Des nöthigen Vorraths zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst,

Zweyter Theil,

oder

Nachlese

aller deutschen Trauer- Lust- und Singspiele, die vom 1450sten bis zum 1760sten Jahre im Drucke erschienen.

Gesammlet, und ans Licht gestellet von

Johann Christoph Gottscheden.

Als ein Anhang ist Hrn. Rath Freyeslebens Nachlese eben solcher Stücke beygefüget.

Leipzig,
bey Joh. Michael Ludwig Teubnern.
1765.

34 B 9

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigen, Erlauchten
und
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
Herrn
Albert Christian Ernst,
des Heil. Röm. Reichs Grafen
von Schönburg,
regierenden Grafen und Herrn
zu Glauchau und Waldenburg,
wie auch
der Niedern Herrschaft Lichtenstein und Stein ꝛc.
Sr. Königl. Majest. in Preußen
bey Dero Armeen hochbestalltem
Obristlieutenant von der Infanterie,
wie auch des Hochlöbl. Johanniterordens
designirten, und des Hochfürstl. Brandenb.
rothen Adlerordens
wirklichen Rittern ꝛc.

Meinem insonders gnädigen Herrn.

Erlauchter,

Hochgebohrner Reichsgraf,

Mein insonders gnädiger Herr,

Eur. Hochreichsgräflichen Gnaden mit diesem geringen Buche aufzuwarten, würde ich mich schwerlich erkühnet haben: wenn

nicht die zuvorkommende Gnade, der ich neulich in Dero Residenz Glauchau, auf eine vorzügliche Art theilhaftig geworden, mir dieses Opfer der Erkenntlichkeit gleichsam abgedrungen hätte.

Meine Empfindungen der Dankbarkeit waren viel zu lebhaft, als daß ich den Ausbruch derselben lange hätte hemmen können: und gleichwohl hatte ich eben jetzo kein wichtigeres Werk unter der Presse, womit ich das Geständniß meiner großen Schuld und Verbindlichkeit, der Welt hätte vor Augen legen können.

Ich ergriff also das erste, das beste, um Eurer Hochreichsgräflichen Gnaden öffentlich die reinsten Gesinnungen meiner aufrichtigen Verehrung an den Tag legen zu können.

Und was verdienete nicht ein Herr, der mit den Vorzügen einer Hohen Geburt, die dem reichsgräflichen Schönburgischen Hause, seit den ältesten Jahrhunderten eigen ist, auch die vortrefflichsten persönlichen Eigenschaften verbindet? Gestalt und Ansehen, die bey den klugen Alten so oft für etwas Göttliches gehalten wor-

den; eine sanfte Leutseligkeit, die gegen jedermann, so geringe sie auch sind, gleichsam ihres Standes vergißt, und sich sonderlich gegen Gelehrte aufs gnädigste herunterläßt; Eine bewährte Weisheit, die sich in der gelindesten Regierung ihrer Lande aufs rühmlichste zeiget, so, daß dieselben eine Zuflucht unzählbarer Leute werden, die anderwärts unter den Bedrückungen ihrer Herrschaften kaum ihr Brod erwerben können; und eine Liebe der Gelehrsamkeit, die sich in kluger Sammlung eines schönen Büchersaals, und im Lesen der

schön=

schönsten historischen und philosophischen Werke, so wie auch in Veranstaltung verschiedener physikalischer Versuche, deutlich verräth; Dieses alles, sage ich, könnte mir vielen Stoff zu einer langen Lobrede an die Hand geben: wenn mir nicht ein so kleines Buch, als dieses gegenwärtige ist, eine solche Weitläuftigkeit itzo untersagte.

Ich schränke mich also dermalen bloß auf die Abstattung meines unterthänigen Dankes ein, mit dem aufrichtigsten Wunsche alles nur ersinnlichen hohen Wohlergehens; so-

wohl für Dero unvergleichlichen Frau Gemahlinn Hochreichsgräflichen Gnaden, als der liebenswürdigen jungen Herrschaft hoffnungsvolle Anzahl: der ich mit ausnehmender Verehrung und Ergebenheit Lebenslang verharre,

Erlauchter,
Hochgebohrner Reichsgraf,
Gnädiger Herr,
Eurer Hochreichsgräflichen Gnaden

Leipzig,
den 24. des Ostermonds
1765.

gehorsamster und
unterthäniger Diener,
Gottsched.

Geneigter Leser,

Zu diesem II. Theile des nöthigen Vorraths zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, würde ich keiner Vorrede nöthig haben, nach dem, was ich in dem Vorberichte bereits gesaget habe: wenn nicht einige neue Entdeckungen alter Stücke mich in den Stand setzeten, auch zu dem itzt gelieferten Verzeichnisse derselben, noch mehr neue Zusätze zu machen. Allein, eine Reise, die ich vor etlichen Wochen nach Zwickau zu thun Ursache gehabt, hat mich in den Stand gesetzet, auf der dasigen Bibliothek meine Kenntniß dieses dramatischen Faches unserer Dichtkunst, zu erweitern. Wie dieselbe einen reichen Schatz von Alterthümern besitzet, und an ihrem

ihrem gelehrten Aufseher, dem berühmten Hrn. Rector, Christian Clodius, einen willigen Beförderer guter Absichten hat: also habe ich allen Vorschub gefunden, meine bereits gegebene Nachrichten mit einigen alten Stücken noch zu bereichern. Ich will dieselben hier kürzlich mittheilen, und dadurch dem geneigten Leser ein Beyspiel geben, wie auch er, in alten Büchersälen manche Entdeckung machen kann, die zur Ehre unserer Vorfahren gereichen kann, wenn man die Proben ihres Fleißes aufsuchet, und ans Licht zieht.

Auf der 146sten Seite dieses II. Theiles habe ich mich gerühmet, ein Stück Reuchlins vom Untergange gerettet zu haben, welches sonst vielleicht nirgends mehr anzutreffen wäre. Allein, dieses letztere ist nur von der ersten Ausgabe desselben zu verstehen. Das Stück selbst ist auf der Zwickauischen Bibliothek mehr als einmal, aber allemal in neuen wiederholten Auflagen vorhanden: welche sattsam von dem ungemeinen Beyfalle zeigen, womit es damals aufgenommen worden. Ich will dieselben hier kürzlich anführen, um meine Leser davon zu überzeugen.

Nach der Isten Ausgabe also, die von 1498. und zu Basel gedruckt war, ist die IIte zu Tübingen 1512. cum explanationibus Iacobi

Spie-

Spiegel, 8. die IIIte ebendaselbst 1513. 8. im Drucke erschienen. Die IVte ist hier zu Leipzig 1514. 4. die Vte ebenfalls allhier 1515. 4. und die VIte gleichfalls zu Leipzig 1521. ans Licht getreten. Die VIIte ist zu Cölln 1537. 8. bey Johann Gymnicus, 8. und die VIIIte 1540. ebendaselbst gedruckt worden. Alle diese Auflagen aber halten zugleich eine andere Comödie in sich, die ebenfalls den Reuchlin oder Capnio zum Vater hat, und *Sergius* betitelt ist. Daher heißen denn die Titel: Ioannis Reuchlin Phorcensis L. L. Doctoris, Comœdiæ duæ, *Scenica Progymnasmata*, hoc est ludicra præexercitamenta, *et Sergius*, vel Capitis Caput.

Da von diesem Sergius meinen Lesern zweifelsfrey noch nichts bekannt seyn wird, so muß ich ihnen melden, daß die erste Ausgabe desselben 1507. zu Pforzheim, und zwar in 4. cum Commentario Georgii Simleri, ans Licht getreten. Von dem Inhalte könnte ich aus diesem ersten Druck sowohl, als aus dem Cölnischen Nachdrucke, die ich beyde in Händen habe, weitläuftige Nachricht geben; wenn die Schranken einer Vorrede solches litten. Ich melde nur soviel, daß die erste Ausgabe nach Art der alten römischen Dichter, mit einem ungeheuren Krame von Auslegungen, so zu reden, ersäufet, und ersticket worden; da hergegen die

zweyte

zweyte ganz davon entblößet erscheint. Man kann leicht denken, daß durch diesen Sergius der nestorianische Mönch verstanden wird, der dem Mahometh in Schmiedung des Alkorans und seiner neuen Religion beygestanden. Es trägt selbiger einen Todtenkopf unterm Mantel, den er für Geld als ein Heiligthum sehen und küßen läßt; für das erworbene aber schwelget und prasset.

Im 1539sten Jahre ist bey eben dem erwähnten Ioanne Gymnico auch ans Licht getreten: *Ovis perdita*, Comœdia sacra, autore Iacobo Zovitio Bredano. Vielleicht sollte ich diese nicht erwähnen, da der Verfasser ein Niederländer und kein Hochdeutscher gewesen. Allein dazumal waren diese Völker so sehr noch nicht von einander getrennet, als es nach der Zeit geschehen, nachdem diese Provinzen von Deutschland abgerissen und zu Spanien geschlagen worden. Das Lustspiel ist ganz auf terentianische Art, mehrentheils in Iambis trimetris, oder senariis, abgefasset: nur etliche Auftritte sind in trochaicis trimetris geschrieben.

Ein andres Schauspiel aus dem 1540sten Jahre hat den Titel: *Petri Parei* Samarites, Comœdia, de Samaritano evangelico additum est Carmen Bucolicum per Erasmum Roterodamum. In diesem letzten unterredet sich

Pam-

Pamphilus, ein Hirt, mit dem Eros oder Cupido. Es ist eine überaus schöne Nachahmung der virgilischen Eklogen; aber etwas verliebt.

Aus eben dem Jahre, ist ein anders, Petriscus betitelt, oder Georgii Macropedii fabula jucundissima. Auch dieß ist ein sehr gutes Stück, das ich aber nirgend deutsch übersetzt gefunden habe, ungeachtet einige andere Stücke dieses Verfassers verdeutschet worden. Es hat 5 Actus, und Chöre darzwischen; ist bald in Iambis trimetris, bald in tetrametris, bald in septenariis, so wie die Chöre in dimetris abgefasset. Es ist auch ein griechischer Brief in Versen mit eingeschaltet.

Georgii Macropedii Bassarus, Fabula festivissima, Trajecti Hermannus de Borculo excudebat. Quarto Idus Februarii, Anno 1540. in 8. ist ein Stück vom vorigen Verfasser, auf eben den regelmäßigen Schlag. Aber man wird es sonder Zweifel bald bemerket haben, daß solche lateinische Lustspiele, weder bey der Jugend, noch bey andern Zuschauern den gehofften Nutzen gehabt haben.

Vielleicht ließen sich noch mehrere solche alte Stücke, zumal in lateinischer Sprache, entdecken; nachdem einer, in alten Bibliotheken nachzusehen, Zeit und Lust hat.

Sonst habe ich mein Verzeichniß der [deut]schen Schauspiele vom 1750sten Jahre, wo ich bey der ersten Auflage stehen geblieben, bis auf das 1761ste Jahr fortgesetzet. Dieses ist aber durch die Beyhülfe eines werthen Freundes, Hrn. Andreas George Becks, Conrectors bey der Schule zum Heil. Geiste in Nürnberg, und der löbl. Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, wie auch der deutschen Gesellsch. zu Altdorf Mitgliedes, geschehen. Ich melde solches dem geneigten Leser aus Erkenntlichkeit für seine angewandte Mühe, die ich anders nicht zu vergelten weis. Zwar ist seine Bemühung bis auf das 1765ste Jahr gegangen, und man glaubet nicht, wie hoch die Anzahl der in diesen letzten fünf Jahren ans Licht getretenen Stücke angewachsen. Allein, da der Herr Verleger eine gewisse Anzahl von Bogen festgesetzet hatte, so ist es nicht möglich gewesen, diesen ganzen Vorrath zu liefern. Vielleicht kann bey anderer Gelegenheit damit gedienet werden. Lebe wohl! geneigter Leser, und bleibe meinen Bemühungen, zum Besten der deutschen Litteratur gewogen.

Geschrieben zu Leipzig
d. 25. des Ostermondes
1765.

Gottsched.

Zusätze

Des

Nöthigen Vorraths

zur Geschichte

Der dramatischen Dichtkunst der Deutschen

II. Theil.

Bayerische

Zusätze
zur Einleitung
des nöthigen Vorraths
zur Geschichte
der dramatischen Dichtkunst der Deutschen.

---

1. §.

So viel Mühe ich mir auch bey Sammlung des ersten Theils, dieses nöthigen Vorraths zur Geschichte der theatralischen Dichtkunst gegeben hatte: so wenig ist meine Nachricht davon vollkommen geworden. In einem Felde, wo mir niemand vorgearbeitet hatte, war es ganz unmöglich, auf einmal den höchsten Gipfel zu erreichen. Von allen alten Schriftstellern, die ich kenne, hatte mir der einzige Draudius, in seiner deutschen Bibliothek etwas von dem gesammlet, was bis auf seine Zeiten

von tragischen und komischen Gedichten herausgekommen war. Aber wie wenig das seyn können, wird ein jeder, der ihn nachschlägt, und mit meinem Verzeichnisse vergleicht, selbst wahrnehmen. Zudem lebte er vor mehr als 150 Jahren, und der größte Theil der dramatischen Gedichte ist erst nach seiner Zeit im Drucke erschienen. Hier hatte ich also ein sehr großes Feld, ohne Vorgänger und Gehülfen anzubauen. Da nun wenige Liebhaber die theatralischen Stücke unsrer Vorfahren gesammlet hatten; da die meisten gedruckten Stücke dieser Art, die einzeln erschienen, für Kleinigkeiten angesehen und vernachläßiget worden: so war es kein Wunder, daß sie auch in großen Büchersälen sehr sparsam, oder wohl gar nicht anzutreffen waren. Was nun dieses einem Sammler solcher poetischen Stücke für Schwierigkeiten gemachet; und wie viele derselben meinen ersten Nachforschungen haben entwischen müssen; kann man sich leicht vorstellen.

2. §. Es hat mich auch daher gar nicht befremdet, daß mein sehr werther Freund, der **Hr. Rath Freiesleben in Gotha**, bald nach der Ausfertigung meines ersten Theiles, eine ziemlich ansehnliche Nachlese zusammentragen, und ans Licht stellen können. Er gab dieselbe im 1758. Jahre heraus, und ergänzte dadurch meine Sammlung auf eine merkliche Art. Die hochfürstliche Bibliothek zu Friedenstein, gab ihm sonder Zweifel eine große Anzahl derselben an die Hand, die er aus eignen und fremden Privatsammlungen vermehren konnte. So sehr aber dadurch die Kenntniß unsrer theatralischen Reichthümer vermehret

ret ward: so wenig war gleichwohl dadurch unser ganzer Schatz erschöpfet.

3. §. Ich selbst nämlich, hatte schon damals die Hand nicht in den Schooß geleget; sondern beyläufig bereits eine ziemliche Anzahl dramatischer Werke gesammlet, die mir vorhin noch nicht zu Gesichte gekommen waren. Viel werthe Freunde, in Wien, Nürnberg, Frankfurt am Mayn, Erfurt, und an andern Orten, hatten die Güte, mir Ihre Entdeckungen mitzutheilen, oder wohl gar die Stücke selbst zu meiner Sammlung zu liefern. Ich bin ihnen dafür ungemein verbunden, und die Liebhaber unsrer gelehrten Geschichte, zumal der Dramatischen, werdens ihnen vielen Dank wissen. Jemehr dadurch mein Vorrath wuchs, desto eifriger ward ich selbst, neue Entdeckungen zu machen. Und so bin ich endlich in den Stand gerathen, diesen zweyten Band meines nöthigen Vorraths ans Licht zu stellen: in der völligen Versicherung, die Kenner solcher Sachen werden sich über diesen unvermutheten Reichthum unsrer deutschen Bühne nicht wenig verwundern. Wo bleiben nun noch die häufigen neuen Stücke, die nach dem 1750sten Jahre, wo ich damals aufhörete, unsre Schaubühne bereichert haben?

4. §. Da ich nun zu Rathe gieng, wie ich diese neue Sammlung ans Licht stellen wollte, ward ich gewahr, daß verschiedene der einsehendsten Leser des ersten Theiles, beym Anblicke der allerältesten Stücke unsrer Vorfahren eine Begierde bezeugten, von etlichen solchen dramatischen Seltenheiten, die ich nur kürzlich berühret hatte, ausführlicher unterrichtet zu wer-

den. Man wünschte von solchen theatralischen Alterthümern weitläuftigere Auszüge, oder gar völlige Abdrücke zu lesen: und in der That war nichts billiger, als solche Stücke bekannter zu machen, oder gar dem Untergange zu entreißen. Die Beyspiele der Ausländer, als eines Riccoboni, *Des-Champs*, u. a. m. leuchteten mir in die Augen: kurz, ich entschloß mich, ihnen zu willfahren, und diesen Band dadurch desto merkwürdiger und beliebter zu machen.

Zur 7. Seite der Einleitung.

5. §. Vor allen Dingen muß ich also, um der Zeitordnung willen, noch etwas nachholen, das in das höchste Alterthum unsrer Schaubühne gehöret. Die scharfsinnige Klosterjungfrau **Rhoswitha** ist es, auf welche wir Deutschen gegen alle auswärtige Völker stolzieren können. Von dieser habe ich, in der Einleitung meines nöthigen Vorraths, vielen meiner Leser zu wenig Nachricht gegeben. Ich schmäuchelte mir damals, daß ihre Schriften schon ohne mich bekannt seyn würden, da sie nur in diesem Jahrhun-

*) In seiner Vorrede zum Culice Virgilii schreibt er so: Quaesitum autem a multis fuit, an nostri etiam Majores Germani, Poeticam coluerint? Et tralatatium ac pervulgatum fere est, non coluisse. Quo argumento? Inter cetera, eo etiam, quod *Tacitus* prodat: *aevo suo nulla litterarum monumenta fuisse apud Germanos.* Indulgeamus hoc illis. Sed et iidem et hoc nobis debent, quod idem *Tacitus* non tacuit, *Germanos Majorum gesta CARMINIBVS celebrasse:* eademque ante hos octingentos annos, et CAROLI magni aetate adhuc superasse, auctores sunt. Neque adeo brevia illa et paucorum τμηματων, ut nunc fere sunt cantilenae, fuisse existimandum est; sed apparatu

hunderte, ja nur 50 Jahr vor meinem Buche, und zwar in Wittenberg, neu herausgekommen. Allein, ich habe geirret. Hätte ich wohl denken sollen, daß ein solches Buch die Neugier vieler Gelehrten (denn da sie lateinisch geschrieben hatte, so war auf die Unstudirten ohnedieß nicht zu rechnen,) reizen würde; die doch ohne dieß nur auf das griechische und lateinische Alterthum erpicht sind? War es wohl zu hoffen, daß es noch **Taubmänner** geben würde, die auf den alten Witz und Geist ihrer Landesleute etwas halten würden; und die, gegen ein altdeutsches Gedicht, auch die witzigsten Schriften jener alten Grajer und Römer nur anstinken würden? *) Gewiß auch **Schurzfleisch**; und welch ein lateinischer Redner und Dichter war der nicht! würde itzo schwerlich unter seinen Brüdern einen seines gleichen antreffen, der sich die Mühe nehmen würde, mitten aus der Barbarey, eine alte deutsche Dichterinn wieder zu erwecken, und sie für eine Zierde, ja für ein Wunder ihres Vaterlandes auszugeben.

 6. §.

ratu et tractu suo, vel Homeri et Virgilii Poematis aemula: cujusmodi sunt, quae sola ex media antiquitate circumferuntur carmina, de Otnite *Longobardo*, de *Wolf. Theodorico græco*, de *Gibicho Vangione*, de *Theodorico Veronensi*, de *Hiltibrando Gotho*, de *Sigfrido Agrippinensi Corneo*, de *Eckio*, de *Eckardo Alsato*, aliaque; quorum memoriam pene intermortuam incredibili sagacitate et industria hodie excitat Helveticæ nobilitatis eruditissimus, *Melchior Haiminsfeldus Goldastus*, qui hujusmodi figmentorum originem libenter ad Druidas sacerdotes retulerit. Ab his et alii erant, quos *Wittodios* et *Graviones*, homines dignitate primarios, et quasi publici Morum, Legum ac Reipublicae custodes nominabant. Hi præceptis et monitis

præ-

6. §. Der patriotischgesinnte **Taubmann** kannte also unsre **Rhoswitha**, und schätzte sie hoch: aber woher hatte er ihre Schriften in seine Bibliothek bekommen? Und wie war dieß kostbare Ueberbleibsel des Alterthums bis auf seine Zeit erhalten worden? Hier muß ich meinen Lesern einige Nachricht von demjenigen Hersteller der schönen Wissenschaften geben, welchem Deutschland sehr viel in diesem Stücke zu danken hat. Es war derselbe **Conrad Celtis**, ein Gelehrter des XVten und XVIten Jahrhunderts, bey Wirzburg in Franken, 1459. gebohren. Nachdem er sich durch Studieren und Reisen überall viel Ruhms erworben, empfahl ihn der Churfürst zu Sachsen, **Friedrich** der *III.* dem Kaiser **Maximilian**: welcher ihn dann in seinem zwey und dreyzigsten Jahre, zu

præsertim politicis, ethicis et oeconomicis, quæ fere in rhythmicam Poesin induebant, suos informabant; idque multis sæculis ante *Carolum Magnum*: quem quidem, qui teutonicæ scripturæ auctorem faciunt, eadem fide poterant et *Alexandrum Magnum* græcæ et *Iulium Cæsarem* latinæ nobis architectari. Auctor est, quem modo laudavi *Goldastus*, ante hos MCC. annos scripta Christianorum, Lätinis juxta et vernaculis litteris, in Germania visa: *Willeramum*, quem produxit *Merula*, M præter propter annos æquare; *Rhabanum Maurum*, *Ottfridum Wisenburgensem*, alios, abhinc DCCC annis scriptis suis claruisse. Habui ego in Bibliotheca, *illustris Puellæ germanæ*, cui nomen HROSWITAE, *Comœdias sex* in æmulationem (uti præscripsit) Terentii factas; item Panegyricum Hexametro et elegiaco Carmine Oddoni Magno dictum, annis abhinc septingentis et amplius. — — *Hæc profecto talia sunt, præ quibus genuinus aliquis Germanus, græcos latinosque Poetas fastidiat.* Et cur, o mea Mater, Germania! hunc Genium tuæ Musæ non etiam porro continuasti? etc. So weit **Taubmann**.

zu Nürnberg mit eigener kaiserlicher Hand, 1491. zum Dichter krönete. Da aber Celtis noch ferner durch Deutschland reisete, und in allen großen Städten und Klöstern alte Bücher und Schriften aufsuchete, die man zum gemeinen Nutzen, durch die damals neuerfundene Buchdruckerkunst, ans Licht stellen könnte *): so traf er in einem Benedictinerkloster, welches er aber nicht nennet, eine Handschrift an, die mit gothischer Schrift, und von einer Weiberhand geschrieben war; und den Namen einer deutschen Klosterjungfrau auf dem Titel führete. Wie erstaunte und erfreuete er sich nicht, als er las, wie vor 600 Jahren, (denn so lange war es von der Ottonen Zeiten, bis auf seine Zeit,) ein deutsches Weibsbild, in lateinischer Sprache, und sogar in Versen, ge-

*) So schreibt er von sich selbst: Quocirca, dum vidissem, multa præclara et illustria exemplaria, tamquam egregia et opima quaedam (spolia) ab Italis e Germania in Italiam delata ibique impressa; cogitabam ego, ad me, hominem in media Germania et Hercinia natum, et qui primus inter Germanos litterarum ornamenta et insignia ac *imperialem Laurum*, a Cæsare, tuo, Princeps illustrissime *Friderice*, ductu et monitu accepissem, successionis et hæreditatis jure spectare debere: ut latentes in obscuro codices, velut venator egregius elicerem, Germanisque meis, tamquam opipara quaedam, offerrem; quibus illi veterum nostrorum Patrum et Progenitorum, circa litteras et religionem christianam nostram, diligentiam et juges labores viderent et intelligerent; commiseratione quadam ductus, et priscorum Germanorum laboribus, mirum in modum compatiens, ut quæ illi magnis impensis et vigiliis -- -- scripsissent, illa iam sæculorum nostrorum ignavia, incuria, et dum speciosa vitia sequimur, a cœli injuria, pulvere, pro litterarum studiis, situ et carie, et, ut cum gemitu dicam, a blattis etiam non satis tuta essent.

schrieben hatte! Er verwunderte sich höchstens, daß ein junges Fräulein, die mitten in der Barbarey, und in einem rauhen Lande, (im Harze) gebohren war, solche Dinge hatte schreiben können. Er sah aus den Schriften selbst, daß sie auch die freyen Künste und mathematischen Wissenschaften, die Musik und die Wissenschaft der Zahlen verstanden hätte. Und wenn ja ihre Schreibart in ungebundener und gebundener Rede nicht die zierlichste wäre: so bath er, die Leser möchten es nicht sowohl ihr, als ihren Zeiten verzeihen; darinnen selbst das Vaterland der freyen Künste, Wälschland, wegen der Ueberschwemmung der Barbarn, keine bessere Beredsamkeit in seiner Gewalt gehabt hätte *). Kurz, er stellete, aus Eifer für die Ehre dieser zweyten deutschen **Velleda** oder **Aurinia**, ihre Schriften 1501. ans Licht, und eignete sie dem Churfürsten von Sachsen, **Friedrichen** dem *III.* seinem großen Beschirmer und Wohlthäter, in einer langen Zuschrift, zu: daraus ich die bisherigen Umstände entlehnet habe.

7. §.

*) Es ist werth, auch hiervon seine eigenen Worte zu hören: Cum itaque nuper eius gratia peregre profectus fuissem, forteque in Coenobium Ordinis S. Benedicti (es ist zu St. Emeram in Regensburg gewesen, und noch daselbst anzutreffen; wie ich selbst 1749. allda gesehen und es in Händen gehabt habe.) concessissem; reperi vetustissimum, litera ferme gothica et mulieris manu conscriptum codicem, sub titulo et inscriptione virginis et monialis Germanae, gente Saxonica, quo continebantur, ea, quæ in fronte et indice hujus Voluminis continentur. Incredibile dictu, quanto stupore et gaudio correptus fuerim, dum mulierem germanam pôst sexcentos annos, (tot enim ab

Oddone

7. §. Da hatte also Taubmann unsrer Rhoswitha Schriften her! Aber, wer ist sie denn selbst gewesen? Wann und wo hat sie gelebet? Wenn man einem engländischen Schriftsteller, Humfred, glauben wollte: so wäre sie eine Engländerinn von Geburt, und mit einer gewissen Hilda einerley Person gewesen, die, nach dem Zeugnisse des Beda, um 680. zu Streaneshall, oder wie es nachmals genennet worden, Witeby, ein Kloster gestiftet hat, und dessen Aebtissinn geworden. Sie wäre eine Enkelinn oder Sohns Tochter, König Etwins gewesen, hätte nach Frankreich in ein Kloster gehen wollen; wäre aber von einem Bischofe daran verhindert, und in England zu bleiben genöthiget worden. Allein, wer sieht nicht, daß diese Vermengung zwoer Personen sehr ungeschickt gemachet worden? Hilda war eine Engländerinn: Rhoswitha aber nennet sich selbst eine Deutsche von sächsischer Nation. Jene war nur vornehm und fromm: diese aber auch gelehrt. Jene lebte um 680.: diese aber um 980. zur Zeit der Ottonen; und war also 300 Jahre später in der Welt. Jene hat

Oddone I. in nostram usque ætatem fluxere,) latina oratione et versu loquentem legissem. Mirabar in ea vehementer tria, quæ admodum paucis concessa sunt — — — quod talia puellari ætate scripserit, et feminea; in media barbarie et patria horrida genita. Mirabar — — — Taceo liberales artes, mathematicasque disciplinas, in quibus se illa doctam et admirabilem ostendit. — — — Quod si aliquibus orationis compositio in carmine et oratione ejus nasum contraxerit, dent quæso veniam, non sibi, sed illis suis temporibus, quibus nulla alia eloquentia, propter barbarorum diluvium, parens Litterarum Italia usa est. Testes decretales — — testis est Codex — — etc.

hat zwar nach Frankreich reisen wollen; ist aber nie aus ihrem Vaterlande gekommen: **Rhoswitha** aber ist nie aus ihrem Sachsen gekommen, hat in **Gandersheim** als Klosterfräulein gelebet, und ist daselbst gestorben. Hätte noch der gute **Humfred** die Prinzessinn **Hereswitha**, eine Gemahlinn eines Ostanglischen Königes, für unsre **Rhoswitha** ausgegeben: so hätte vieleicht die Aehnlichkeit des Namens mehrere in Irrthum gestürzet. Allein, so bleibt es billig bey dem Ausspruche **Georg Fabrizens**, der ausdrücklich schreibt: „Der **Dichterinn Rhoswitha** rühmen „sich die Sachsen billiger, als die Engländer: denn „**Lorenz Humfreden**, der sie seinem Vaterlande zu„schreiben will, hören und dulden wir nicht *).

8. §. **Rhoswitha** bleibt also unsre Landsmänninn; und hat zu ihren Anführerinnen, wie sie selbst in der Vorrede zu ihrem Werke saget, vornehmlich die **Riccardis**, und sodann die Aebtissin **Gerberga** gehabt. Jene nennet sie eine sehr **weise und gütige Lehrerinn**; diese aber eine **kaiserliche Nichte**, der sie eine königliche Gnade gegen sich beyleget: und die,

*) Origin. Saxonicarum L. II. De Roswitha poetica rectius gloriantur Saxones, quam Angli. Nam Laurentium Humfredum, suæ eam patriæ vindicantem non audimus, neque ferimus. Eben das saget **Gerh. Joh. Vossius**, im II. B. und 41. Kap. de Histor. Latinis. Hiezu kömmt noch, daß zu der **Hilda** Zeiten das Kloster Gandersheim noch nicht gestiftet gewesen.

**) Ihre Worte davon lauten so: Primo sapientissimæ atque benignissimæ RIKKARDIS Magistræ aliarumque suæ vicis instruente magisterio, deinde prona favente clementia Regiæ indolis GERBERGAE, cujus nunc subdor dominio Abbatiæ, quæ ætate minor,

die, ob sie gleich jünger an Jahren gewesen, dennoch an Wissenschaft den Vorzug gehabt; wie sichs einer kaiserlichen Nichte geziemet hätte; welche ihr einige Schriftsteller, die sie vorhin von einigen der weisesten Männer erlernet, gottselig beygebracht hätte **). In dem Verzeichnisse der Aebtissinnen zu Gandersheim, welches **Bodo** in seiner Sammlung, und **Bucelin** gegeben haben, findet man die **Riccardis** nicht: daher sie denn wohl nur eine bloße Klosterschwester gewesen seyn wird. Eben das ist von der **Rhoswitha** selbst zu sagen. Denn obgleich in der Reihe der Aebtissinnen eine **Rhoswitha** erscheint: so ist doch dieselbe die IVte in der Ordnung: dahergegen **Gerberga**, als die Lehrerinn unsrer Dichterinn, die VIIte in der Ordnung gewesen. Auch das ist falsch, daß **Martin Friedr. Seidel** sie **Helena von Rossow** genennet ***). Dieß Geschlecht ist wohl so alt nicht: und er kann es mit nichts beweisen. Vielmehr ist ihr Namen **Roswitha** nur ein Taufnamen gewesen, der im Plattdeutschen so viel als eine **weiße Rose** bedeutet; und der damals gewöhnlich gewesen seyn muß: wie die Benennung der obgedachten Aebtissinn vor ihrer Zeit, gewiesen hat.

9. §.

minor, sed, ut imperialem decebat neptem, scientia provectior, aliquot auctores, quos ipsa prior a sapientissimis didicit, me admodum pie erudivit.

***) S. sein Buch, das Icones et Elogia Virorum aliquot praestantium betittelt ist. Daselbst schreibt er so: *Helena a Rossow*, vulgo Roswitha, sanctimonialis in Gandersheim. Er hat aber diesen Geschlechtsnamen, ohne Zweifel eben so wohl, als ihr Bild erdichtet: welches gleichwohl Schurzfleisch auch noch gewürdiget hat, in der neuen Wittenberger Ausgabe von 1707. in 4to nachstechen zu lassen.

9. §. Was die übrigen Umstände ihres Lebens, und das Verzeichniß ihrer Schriften anlanget, so ist hier der Ort nicht, solches alles beyzubringen. Wer das wissen will, der muß alles das nachlesen, was in dem Leben derselben, Trithemius, Conrad Celtes, Aventin, der alte Mönch Heinrich Bodo, in der Historie von Gandersheim, Cuspinian, Lilius Gyraldus, Georg Fabricius, Caspar Bruschius, Ant. Possevin, Casimir Oudin, Cave, du Pin, u. a. mehr von ihr geschrieben haben. Sonderlich aber ist Schurzfleischens gelehrte Vorrede vor der zweyten Ausgabe ihrer Schriften nachzulesen: wo man auch alle die Sinngedichte finden wird, die 1501. der gelehrte Bischof zu Worms, Joh Dalburg, der Abt Tritheim, Heinrich von Bünau, ein gelehrter Edelmann damaliger Zeit, Wilibald Pirkheimer, u. a. m. auf die erste Ausgabe ihrer Schriften aufgesetzet haben *).

10. §.

*) Wir wollen den Liebhabern zu gute, nur ein Paar davon anführen. Dalburgs seine klingen so:

I. Quæ paucis ætas concessit patria, sexus,
Hroswitha virgineo præstitit ingenio. D. i.

1.) Was Vaterland, Geschlecht und Zeit sehr sparsam gaben,
Das kann Rhoswithens Geist, auch als ein Fräulein, haben.

II. Afro laus scenæ, lyra Flacco, bella Maroni,
Multiplicem laurum Hroswitha docta gerit. D. i.

2.) Die Bühne ziert Terenz, den Flaccus hebt die Leyer,
Den Maro Krieg und Streit: Rhoswith' ist vielfach theuer.

Tritheim, Abt zu Sponheim, besang sie folgendermaßen:

Cur non laudamus Germanæ scripta puellæ,
Quæ si Græca esset, jam Dea certe foret? D. i.

Und

10. §. Was nun die Schauspiele insonderheit anlanget, die wir von unsrer Dichterinn haben: so gesteht sie in ihrer Vorrede selbst, daß sie dieselben, als eine Nachahmerinn des Terenz, aufgesetzet hat. Wir sehen daraus nicht allein, daß sie denselben gekannt hat, sondern auch, daß seine Komödien von andern katholischen Lesern damals mit sonderbarer Begierde gelesen worden; ob sie gleich andre heydnische Schriften verachten. Sie meldet ferner, daß dieselben unter der lieblichen Schreibart des Dichters mit dem Gifte schändlicher Kenntnisse besudelt worden. Sie habe deswegen, als die laute Stimme zu Gandersheim, sich nicht geweigert, denselben nachzuahmen, den andre so fleißig lasen; damit auf eben die Art, womit das schändliche Betragen ehrloser Weiber beschrieben worden, auch die lobwürdige Keuschheit heiliger Jungfrauen, nach dem geringen Maaße ihres Witzes, gerüh-

Und warum lobt man nicht des deutschen Mädchens Schriften?
Der, wenn sie griechisch wär, man Tempel würde stiften.

Heinrich von Bünau, schrieb so:

Quantum Germanis faveant pia Numina cœli,
Hac nunc in docta Virgine nosse potes.
Hæc veteres Vates sanctos veneranda recenset,
Et plus quam Sappho carmina casta canit. D. i.

Wie sehr des Himmels Gunst den Deutschen Huld erwiesen,
Kann jedermann an dir, gelehrte Jungfrau, sehn.
Der alten Dichter Witz hast du geschickt gepriesen,
Und selbst der Sappho Geist muß dir den Sieg gestehn.

Eitelwolf (Ololykos) von Stein, sang so:

Hac de Germana quid Graje, quid Itale sentis?
Non minus ac vestræ verba latina canit. D. i.

Was

rühmet würde. Sie bedauert nur, daß sie dadurch genöthiget worden, auch die Thorheit der verbothenen Liebhaber, und die verführerischen Gespräche derselben, die ihnen zu hören nicht erlaubet wären, aufzu setzen. Wenn sie aber darüber hätte erröthen wollen: würde sie weder ihrem Zwecke ein Gnügen gethan, noch das Lob der unschuldigen Jungfrauen so völlig erreichet haben. Denn je reizender die Schmäucheleyen der Buhler wären, desto höher stiege auch die Gnade des himmlischen Beystandes: zumal da die weibliche Schwäche siegete, und die männliche Stärke beschämet würde. Mit einer so feinen Art zu denken, bereitet uns diese deutsche Dichterinn zu ihren Schauspielen; entschuldiget auch voller Bescheidenheit ihre schlechte Schreibart: zumal, da sie auch die metrische Lieblichkeit, die sie in andern Gedichten wohl zu beobachten gewußt, in diesen Schauspielen vermieden hätte *).

11. §.

Was will Athen und Rom von dieser Deutschen sagen?
Kann sie nicht auf Latein gelehrt die Laute schlagen?

Pirkhaimer aber auf griechisch:

Ἐι Σαπφω δεκατη μουσαων ἐςιν ἀδοντων
ροςβιϑ᾽ ἐνδεκατη μουσα καταγραφεται.

D. i. auf Latein:

Si Sappho decima est Musarum dulce canentum,
Hroswitha scribenda est undecima Aonidum.

War Sappho vormals schon die zehnte von den Musen:
So hegt Rhoswitha ja die eilfte in dem Busen.

*) Ihre Worte fließen also: Plures inveniuntur Catholici, cujus nos penitus expurgari nequivimus facti, qui pro cultioris facundia

11. §. Soviel mag von der Geschichte, den Umständen, und den Absichten unsrer christlichen Dichterinn dießmal genug seyn. Sie hat durch ihr großes Beyspiel weisen wollen, und wirklich gewiesen: daß auch die dramatische Muse, von einem gutgesinnten Dichter, zu unsträflichen Absichten gebrauchet, und gleichsam der Religion und der guten Sittenlehre geheiliget werden könne. Ein so altes und ehrwürdiges Beyspiel unsrer ältesten dramatischen Dichterinn hätte billig allen ihren Nachfolgern bis auf diesen Tag vorleuchten sollen: gesetzt, daß sie sonst nicht alle Vollkommenheiten dieser Kunst in ihrer Gewalt gehabt. Denn freylich muß man gestehen, daß sie den Unterscheid eines Lustspiels und Trauerspiels nicht verstanden. Alle ihre Stücke sehen diesem letztern weit ähnlicher, als jenem: und also hätte sie vielmehr sagen können und sollen, daß sie den Seneca nachgeahmet, als den Terenz: wenn sie anders jenen gekannt

dia sermonis, gentilium vanitatem librorum utilitati præferunt sacrarum Scripturarum. Sunt etiam alii sacris inhærentes paginis, qui licet alia Gentilium spernant, Terentii tamen figmenta frequentius lectitant, et dum dulcedine sermonis delectantur, nefandarum notitia rerum maculantur. Vnde ego, clamor validus Gandeshemensis, non recusavi illum imitari dictando, quem alii colunt legendo, quo eodem dictionis genere, quo turpia lascivarum incesta feminarum recitabantur, laudabilis sacrarum castimonia Virginum, juxta mei facultatem ingenioli, celebraretur. Hoc tamen facit non raro verecundari, gravique rubore perfundi, quod hujusmodi specie dictationis cogente, detestabilem illicite amantium dementiam, et male dulcia colloquia

gekannt hätte. Allein, wer verstund denn um ihre Zeiten in ganz Europa diesen Unterscheid besser, als sie? Der Eifer für das Christenthum hatte ja in diesen unseligen Jahrhunderten die alten griechischen und römischen Schriftsteller fast aus der Welt verbannet, oder doch wenigstens in den finstersten Winkeln der Klöster unter Staub und Motten begraben; auch dadurch eine völlige Barbarey und Finsterniß zuwege gebracht. Es war also ein wahrhaftes Wunder, daß im Herzen von Deutschland, am Fuße des rauhesten Harzgebirges, noch ein solcher Stral des Erkenntnisses, zu einer Zeit hervorblickte, da weder das etwas klügere England, noch das Vaterland der Provenzaldichter, Frankreich, noch das in die höchste Dummheit verfallene Italien, an einen Terenz dachte; vielweniger aber auf den kühnen Entschluß gerieth, dieses vortreffliche Muster nachzuahmen.

12. §. Den summarischen Inhalt aller sechs Stücke unsrer Rhoswitha habe ich im ersten Bande meines nöthigen Vorrathes schon mitgetheilet. Es ist mir aber bekannt geworden, daß viele meiner Leser mit diesem Vorschmacke nicht zufrieden gewesen. Man hat ein ganzes Stück zum Muster ihrer Art zu denken, und sonderlich von ihrer Art, Gespräche zu entwerfen, zu haben gewünschet; da es insgemein sehr

loquia eorum, quæ nec nostro auditui permittuntur accommodari dictando mente tractavi, et stili officio designavi. Sed hæc si erubescendo negligerem, nec proposito satisfacerem, nec innocentium laudem adeo plene juxta meum posse exponerem: quia,

sehr schwer, ja an vielen Orten unmöglich fällt, ihrer Schriften habhaft zu werden. Diesen Wunsch habe ich desto minder misbilligen können; jemehr die Kunst eines Dichters aus den Unterredungen hervorleuchtet. Viele sonst berühmte und geschickte Poeten bey uns, und auswärts, sind hierinn eben nicht stark. Ihre Fabeln, ihre Charaktere, ihre Verwirrungen und Auflösungen des Knotens; kurz, alles geräth ihnen besser, als das Gespräch der unterredenden Personen. Sie lassen dieselben bald gar zu langweilige Predigten halten, bald gar zu epigrammatische Einfälle und Spitzfindigkeiten vorbringen; und entfernen sich also sehr merklich von der schönen Natur, die sie doch nachahmen wollten. Darinn aber ist unsre erste deutsche Dichterinn gar nicht tadelnswürdig gewesen; ja ihr vornehmstes Verdienst besteht meines Erachtens darinn. Dieses nun meinen Lesern recht deutlich vorzulegen, habe ich mich entschlossen, ihnen die erste Komödie der **Rhoswitha** deutsch vorzulegen. Wen die löbliche Neubegier nicht reizet, ein adeliches Fräulein aus dem zehnten Jahrhunderte, nach Verlauf von 800 Jahren dramatisch reden zu hören; der tröste sich damit, daß dieß Stück nur kurz ist, und ihn nicht lange abhalten wird, neuere Stücke kennen zu lernen. Ich schreite also zum **Gallicanus**, den ich nach heutiger Art in Scenen zertheilen und verdeutschen werde.

quia, quanto blanditiæ amantium ad illiciendum promtiores, tanto et superni adjutoris gratia sublimior et triumphantium victoria probatur gloriosior; præsertim, cum feminea fragilitas vinceret, et virile robur confusioni subjaceret. u. s. w.

Gallicanus.

Spielende Personen:

Constantinus, Gallicanus, Constantia, Artemia, Attica, Johannes, Paulus, König Bradan, und die Fürsten.

Erster Auftritt.

Kaiser **Constantin, Gallicanus**, die **Fürsten.**

Const. Ich bin der Verzögerungen überdrüssig, Gallican, weil du es immer verschiebst, das Volk der Scythen mit Krieg zu überziehen; welches, wie du wohl weist, das einzige ist, welches uns noch widersteht, und unsern Befehlen sich entzieht: da du doch, nach deiner Tapferkeit wohl weist, daß ich diese Kriegsübung zur Vertheidigung des Vaterlandes dir aufbehalte.

Gallic. Ich bin ja, erhabenster Kaiser Constantin, allemal mit Händen und Füßen bereit gewesen, dir zu gehorchen; und dir mehr mit Thaten als mit Worten zu folgen; habe mich auch deinem Dienste niemals entzogen.

Const. Darf ich dich also wohl erinnern? Denn ich weis das alles wohl: weswegen ich dich auch mehr ermahnen und aufmuntern, als durch Verweise zum Gehorsam habe treiben wollen.

Gallic. Dessen will ich mich auch itzo befleißigen.

Const. Das erfreuet mich sehr.

Gallic. Auch die Liebe zum Leben soll mich nicht einmal abhalten können, deine Befehle zu vollstrecken.

Const. Das gefällt mir; und ich lobe deine Zuneigung gegen mich.

Gallic. Allein, die eifrigste Absicht, deinen Dienst zu erfüllen, fodert auch den höchsten Lohn zur Vergeltung.

Const. Du hast nicht Unrecht.

Gallic. Denn die Schwierigkeit jeder Arbeit wird viel leichter ertragen, wenn sie durch eine gewisse Hoffnung einer zu erhaltenden Belohnung erleichtert wird.

Const. Das liegt am Tage.

Gallic. So schlage mir denn itzo einen Lohn der zu wagenden Gefahr vor, damit ich eifrig kriegend, durch den Schweiß des Kampfes nicht matt werde; indem mich die Hoffnung der Vergeltung beseelet.

Const. Diejenige Belohnung, die dem ganzen Rathe die würdigste und wichtigste geschienen, habe ich dir weder jemals abgeschlagen; noch schlage ich sie dir itzo ab: nämlich den Genuß unsers vertrautesten Umganges, und die oberste Würde unter den Pfalzgrafen.

Gallic. Das gestehe ich; aber das habe ich itzo nicht im Sinne.

Const. Wünschest du etwas anders, so mußt du es melden.

Gall. Ja, ich suche etwas anders.

Const. Was denn?

Gall. Wage ichs, es zu sagen?

Const. Allerdings.

Gall. Wirst du auch zürnen?

Const. Ganz und gar nicht.

Gall. Gewißlich nicht?

Const. Mit nichten.

Gall. Du wirst in Zorn gerathen!

Const. Besorge es doch nicht.

Gall. Du hasts befohlen; so will ichs sagen. Ich liebe deine Tochter, Constantia.

Const. Es geziemet sich allerdings, daß du die Tochter deines Herrn ehrlich liebest, und liebreich ehrest.

Gall. Du fällst mir in die Rede.

Const. Ich unterbreche dich nicht.

Gall. Und wünsche sie, wenn deine Gnade es verstattet, zu heurathen.

Const. Er strebet nach keiner geringen Belohnung; sondern nach der allerhöchsten, ihr Fürsten: nach einer solchen, die euch bisher ungewöhnlich gewesen.

Gall. Ach! ach! Er wird ungnädig. Ich habe es wohl vorhergesehen; o helfet mir doch mit Bitten anhalten!

Die Fürsten. Es steht deiner Majestät sehr wohl an, o Kaiser, daß du ihm, nach seiner Ehrfurcht gegen dich, solches nicht abschlägest.

Const. Was mich anlanget, so schlage ichs ihm nicht ab: allein, ich muß durch eine feine Prüfung erst erforschen, ob meine Tochter ihren Beyfall dazu giebt.

Die Fürsten. Das folget allerdings.

Const. Ich will gehen, Gallican, und wenn du willst, dich darüber herrufen.

Gall. Von Herzen gern. *)

Zweyter Auftritt.

Kaiser Constantin, und seine Prinzeßinn Constantia.

Constantia. Der Kaiser kömmt trauriger, als gewöhnlich, zu mir. Ich bin voller Verwunderung, was der Kaiser bey mir wolle.

Der Kais. Komm her, liebe Tochter, Constantia, ich will dir etwas eröffnen.

Constantia. Hier bin ich, gnädigster Herr: befiehl was dir beliebt.

Der Kais. Ich bin sehr bekümmert, und herzlich betrübt.

Constantia. Sobald ich dich ankommen sah, bemerkte ich deine Traurigkeit; und ob ich gleich die Ursache nicht wußte: so ward ich doch unruhig, und besorgete etwas.

Der Kais. Ich bin deinetwegen bekümmert.

Constantia. Meinetwegen?

Der

*) Obgleich die Verfasserinn keine Auftritte unterschieden hat; so habe ich doch geglaubet, daß ich es thun müßte, zumal, da

Der Kais. Bloß deinetwegen.

Constantia. Ich erschrecke! Was ist es, gnädigster Herr?

Der Kais. Ich scheue mich, es dir zu sagen, daß du nicht betrübt werdest.

Constantia. Ich werde also noch trauriger, dafern du mirs nicht entdeckest.

Der Kais. Der Feldherr Gallicanus, dem seine öftern Triumphe den obersten Rang unter den Fürsten erworben haben, und dessen Dienste ich oft zur Vertheidigung des Vaterlandes nöthig habe — — —

Constantia. Was will der?

Der Kais. Er will dich zu seiner Gemahlinn haben.

Constantia. Mich?

Der Kais. Freylich dich.

Constantia. Ich will viel lieber sterben.

Der Kais. Das habe ich wohl vorhergesehen.

Constantia. Es wundert mich nicht, weil ich mit deinem Vorwissen, und mit deiner Erlaubniß, Gott ein Gelübde ewiger Jungfrauschaft gethan habe.

Der Kais. Ich erinnere michs.

Constantia. Ich werde also durch keine Martern gezwungen werden können; sondern meinen geleisteten Eid unverbrüchlich halten.

Der Kais. Es ist billig. Aber das bekümmert mich eben! Denn soll ich dich, wie ein Vater, bey deinem Vorhaben beharren lassen: so werde ich im gemeinen Wesen einen großen Schaden leiden. Wenn ich aber, da Gott für sey! dir widerstrebe; so werde ich den ewigen Strafen unterworfen seyn.

Constantia. Und wenn ich an Gottes Hülfe verzweifeln wollte; so würde ich, vor allen andern, in den größten Kummer gerathen.

Der Kais. Wie aber?

Constantia. Allein jetzo habe ich keine Ursache zum Trauren, da ich von deiner Gottesfurcht versichert bin.

da sich auch der Ort ändert, und der Kaiser mit seiner Prinzeßinn in ihrem Zimmer allein spricht.

Der Kais. Wie wohl redest du, meine liebe Constantia!

Constantia. Wolltest du aber meinem Rathe folgen, so will ich dir zeigen, wie du beyderley Schaden vermeiden könnest.

Der Kais. O wollte Gott, daß das möglich wäre!

Constantia. Stelle dich, daß du, nach glücklich vollbrachtem Feldzuge, seinen Wunsch erfüllen wollest; und damit er glaube, daß mein Willen mit einstimme: so berede ihn, daß er unterdessen seine beyden Töchter, die Attica, und Artemia, zur Bevestigung der Liebe, bey mir bleiben lasse; hingegen meine beyden Kammerjunker, den Johannes und Paulus, mit sich reisen lasse.

Der Kaiser. Was soll ich aber thun, wenn er nun als ein Sieger wiederkömmt?

Constantia. Ich halte dafür, man müsse den Allmächtigen herzlich anrufen, daß er ihm indessen den Sinn ändere, und von diesem Vorhaben abwende.

Der Kais. O liebste Tochter! wie sehr hast du durch die Süßigkeit deiner Unterredung, die Bitterkeit deines traurigen Vaters versüßet; so daß ich hinfort keine Bekümmerniß darüber haben werde.

Constantia. Diese ist auch gar nicht nöthig.

Der Kais. Ich will dieselbe, sowohl als den Gallicanus, mit einem fröhlichen Versprechen, berücken.

Constantia. Gehe also glücklich, liebster Herr Vater!

Dritter Auftritt. *)

Gallicanus. Die Fürsten. Paulus.

(Es ist wiederum das erste Zimmer.)

Gallican. Ich brenne vor Neugier, ihr Fürsten, ehe ich erfahre, was mein alter Kaiser mit seiner Tochter so lange geredet hat.

Die

*) Auch diese Abtheilung, und alle folgende, sind im Grundtexte nicht angezeiget. Aber sonst ändre ich nichts.

Die Fürsten. Er überredet sie, ihren Willen dem deinigen zu bequemen.

Gallican. O wenn doch seine Ueberredung siegen möchte!

Paulus. Vieleicht wird sie siegen!

Gallican. Stille, seyd ruhig! Der Kaiser kömmt wieder; und zwar nicht wie er weggieng, mit traurigem, sondern mit recht munterm Antlitze.

Die Fürsten. Viel Glück dazu!

Gallican. Denn dafern, wie man saget, das Antlitz ein Spiegel des Gemüthes ist: so bedeutet ein muntres Gesicht vieleicht die Sanftmuth seines Herzens.

Die Fürsten. So ist es.

Vierter Auftritt.

Der Kaiser. Gallican. Die Fürsten, und einige Soldaten.

Der Kais. Gallicanus!

Die Fürsten. Geh hin! geh hin! Er rufet dir.

Gallican. Ihr gnädigen Götter, seyd mir günstig!

Der Kais. Zeuch nur sicher in den Krieg, Gallican. Wenn du wiederkömmst, soll dir der verlangte Lohn zu Theile werden.

Gallican. Du scherzest vieleicht mit mir?

Der Kais. Ich scherze — — —?

Gall. Eins möchte ich nur wissen: so wäre ich glücklich.

Der Kais. Was ist das Eine?

Gall. Ihre Antwort.

Der Kais. Meiner Tochter ihre?

Gall. Freylich.

Der Kais. Das ist unbillig, in einer solchen Sache eines schamhaftigen Fräuleins Antwort zu begehren. Die Folge der Sachen aber wird ihren Beyfall zur Gnüge zeigen.

Gall. Wenn ich diesen wüßte, so würde ich nach der Antwort wenig fragen.

Der Kais. Das ist erlaubet. Versuche es nur!

Gall. Das wünsche ich eben.

Der Kais. Ihre Kammerjunker, den Johannes und Paulus, hat sie beschlossen, dir bis an den Tag der Vermählung mitzugeben.

Gall. Und warum das?

Der Kais. Damit du durch den Umgang mit ihnen, ihr Wesen, ihre Sitten, und Lebensart, zum voraus kennen lernen mögest.

Gall. Das ist ein guter Einfall, der mir ungemein gefällt.

Der Kais. Hingegen verlanget sie, daß deine Töchter in währender Zeit bey ihr bleiben sollen, damit sie durch ihren Umgang dir gehorchen lernen.

Gall. Wie glücklich bin ich nicht! Alles geht nach meinem Wunsche.

Der Kais. Laß sie nur geschwinde zu ihr bringen.

Gall. Was steht ihr, ihr Soldaten? Laufet, geht, und führet meine Töchter zum Dienste ihrer gebiethenden Frau.

Fünfter Auftritt.

(Der Constantia Zimmer.)

Constantia. Die Soldaten. Artemia, und ihre Schwester Attica.

Die Soldaten. Hier sind die edlen Töchter Gallicans, die zu deinem Umgange, gnädigste Prinzeßinn, nach ihrer bekannten Schönheit, Weisheit und Tugend, sich nicht übel schicken werden.

Const. Es ist mir lieb. Man führe sie ehrerbiethig herein. O du Liebhaber der Jungfrauschaft, und Eingeber der Keuschheit, Christe! der du mich, auf die Fürbitte deiner Blutzeuginn, **Agnes**, sowohl von dem Aus-

satze des Körpers, als von den Irrthümern des Heydenthums befreyet, und zu dem jungfräulichen Bette deiner Mutter beruffen hast, in welchem du als ein wahrer Gott geoffenbaret worden, der vor allen Zeiten von Gott dem Vater erzeuget, und in der Zeit, von deiner Mutter, als ein Mensch gebohren worden. Dich, die wahre und dem Vater gleich ewige Weisheit, durch welche alles gemachet ist, flehe ich fußfällig! an, daß du den Gallicanus, der sich bemühet, meine Liebe gegen dich zu verlöschen, zu dir ziehen, und seine Töchter würdigen wollest, deine Bräute zu werden. Flöße ihren Gedanken die Süßigkeit deiner Liebe ein, damit sie den fleischlichen Umgang verfluchen, und der Gesellschaft heiliger Jungfrauen würdig werden mögen.

Artemia. Sey gegrüsset, du kaiserliche Prinzeßinn Constantia!

Const. Seyd gegrüsset, liebe Schwestern, Attica, und Artemia. Bleibet stehen, bleibet stehen, und werfet euch nicht nieder; sondern gebet mir den Kuß der Liebe.

Artemia. Dir zu gehorchen, gnädigste Frau, sind wir hurtig gekommen, und unterwerfen uns deiner Herrschaft mit tiefster Ergebenheit, bloß um deiner Gnade theilhaftig zu werden.

Const. Wir haben nur einen Herrn im Himmel, dem wir unsern Gehorsam schuldig sind. In seinem Glauben und in seiner Liebe geziemet sichs, bey Erhaltung der Reinigkeit unsrer Leiber, einträchtig zu beharren: damit wir würdig werden, in den Hof unsers himmlischen Vaterlandes, mit Palmen der Jungfrauschaft einzutreten.

Artemia. Wir sind dir auf keine Weise zuwider; sondern bemühen uns, dir in allen Stücken gehorsam zu werden, sonderlich im Erkenntniß der Wahrheit, und im Vorsatze unbefleckter Jungfrauschaft.

Const. Die Antwort schicket sich sehr wohl, und geziemet sich für euren edlen Stand. Ich zweifle auch nicht, daß ihr durch die Gnade göttlicher Eingebung zum Glauben gelangen werdet.

Artem.

Artem. Wie wäre es möglich, bey dem Götzendienste, und ohne die Erleuchtung von oben her, weise zu werden?

Const. Die Standhaftigkeit eures Glaubens machet mir Hoffnung, daß auch Gallican bald glauben werde.

Artem. Es ist kein Zweifel, daß er glauben wird. Man muß ihn nur ermahnen.

Const. Man rufe mir den **Johannes** und **Paulus**.

Sechster Auftritt.

Johannes und Paulus, nebst den vorigen.

Johannes. Hier sind wir, gnädigste Prinzessinn, die du gerufen hast.

Const. Geht geschwinde zum Gallicanus, und bleibet allezeit um ihn; ja beredet ihn, die Geheimnisse unsers Glaubens anzunehmen: ob vielleicht Gott ihn würdiget, ihn durch euch zu gewinnen.

Paulus. Gott gebe seinen Segen! wir wollen es an fleißigen Ermahnungen nicht fehlen lassen.

Siebenter Auftritt.

Gallicanus. Die Obersten. Johannes und Paulus.

Gallic. Ihr kommet eben recht, mein Johannes und Paulus. Denn ich habe eure Ankunft schon mit großer Begierde erwartet.

Joh. Sobald wir von unsrer Frau Befehl erhielten, sind wir geeilet, uns deinem Dienste zu widmen.

Gall. Euer Gehorsam vergnüget mich weit mehr, als der andern ihrer.

Paulus. Du thust nicht unrecht: denn das Sprüchwort saget: Wer dem Geliebten gehorchet, der wird selbst geliebet.

Gall. Ihr habet die Wahrheit gesaget.

Joh. Die Liebe der Prinzeßinn, die uns schicket, machet uns deines vertrauten Umganges würdig.

Gall. Versammlet euch also, ihr Obersten und Hauptleute; und alle unter meinem Befehle stehende Soldaten. Johannes und Paulus sind nunmehr da, auf deren Ankunft ich wartete.

Die Obersten. Gehe nur voran: wir wollen Schaarenweis folgen.

Gall. Wir werden wohl erst ins Capitol, und in die Tempel gehen, und die Götter durch heilige Opfer versöhnen müssen: damit sie zu unsrer Schlacht ein Gedeihen geben.

Ein Oberster. Das ist höchstnöthig.

Johannes Wir wollen uns unterdessen entziehen.

Paulus. Das ist höchstnöthig.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Johannes. Paulus. Gallicanus, und die vorigen.

Johann. Der Feldherr kömmt aus dem Tempel. Laßt uns zu Pferde steigen, und ihm entgegen reiten.

Paulus. Und das zwar aufs eiligste.

Gallican. Wo kommet ihr her? Wo seyd ihr gewesen?

Johann. Wir haben gesattelt, unser Geräthe eingepacket, und vorangeschicket, damit wir dir desto ungesäumter folgen könnten.

Gallican. Das gefällt mir. O ihr Obersten! beym Jupiter! was sehe ich für unzählige Legionen des feindlichen Kriegsheeres, die mit mancherley Arten von Waffen furchtbar sind.

Ein Oberster. Es sind wahrlich die Feinde.

Gallican. Lasset uns tapfer widerstehen, und sie männlich angreifen!

Der Oberste. Wenn nur unser Angriff gegen so viele vortheilhaft ist.

Gallican. Und was wollet ihr sonst thun?

Der Oberste. Uns überwunden geben.

Gallican. Das wolle Apollo nicht!

Der Oberste. Wahrlich, wir müssen es thun. Siehe! wir sind umringet, wir werden verwundet, und ums Leben gebracht.

Gallican. Weh mir! Was will ich thun, wenn die Obersten mich verlassen, und sich ergeben?

Johann. Thue Gott vom Himmel ein Gelübde, daß du ein Christ werden wollest; so wirst du siegen!

Gallican. Ich gelobe es an, und will es halten.

Zweyter Auftritt.

Die Feinde. Der König Bradan, und Gallicanus.

Die Feinde. Höre, König Bradan, der verhoffte Sieg spottet unser. Siehe nur, unsre Fäuste werden matt, und die Kräfte verlassen uns. Allein auch der Wankelmuth unsrer Herzen nöthiget uns, die Waffen weg zu werfen.

Bradan. Ich weis nicht, was ich sagen soll. Eben die Leidenschaft, die euch betroffen hat, dringet mich auch. Nichts ist übrig, als uns dem Heerführer der Feinde zu übergeben.

Die Feinde. Sonst können wir nicht entkommen.

Bradan. Fürst Gallican, wüthe doch nicht zu unserm Verderben, sondern verschone unser, und bediene dich unsrer Gefangenschaft nach deinem Belieben.

Gallican. Zittert und zaget nur nicht; sondern gebet mir Geiseln, und machet euch dem Kaiser zinsbar: so sollet ihr unter dem römischen Zepter im Frieden leben.

Bradan. Es kömmt auf dein Gutbefinden an, wieviele und was für Geiseln du nehmen, und wie viele Talente wir dem Kaiser Tribut geben sollen.

Gallican. Entwaffnet ihn, meine Soldaten; niemand werde verletzet, niemand ermordet! Wir wollen die als Bundsgenossen umarmen, die wir vor kurzem als öffentliche Feinde verfolgten.

(Der König geht ab.)

Dritter Auftritt.

Johannes. Gallicanus, und Paulus.

Johann. Wieviel größre Hülfe leistet nicht ein andächtiges Gebeth, als ein menschlicher Stolz auf seine Kräfte!

Gall. Das ist der Wahrheit gemäß.

Paul. Wie kräftig steht auch die göttliche Barmherzigkeit denen bey, die eine demüthige Andacht Gott anbefiehlt.

Gall. Es ist ganz offenbar.

Joh. Allein, was man Gott in der Noth angelobet hat, das muß man auch in der erlangten Ruhe erfüllen.

Gall. Eben der Meynung bin ich auch, um wünsche ehestens getaufet zu werden, und den Ueberrest meines Lebens im Gehorsame Gottes zuzubringen.

Paul. Das ist recht und billig.

Gall. Allein, weder unsrer Tapferkeit, noch der Abgötter Macht, ist man den Sieg schuldig.

Paul. Mitnichten, sondern dem wahren Gotte.

Gall. Also glaube ich, man müsse die Tempel vorbeyziehen.

Joh. Du hast richtige Gedanken.

Gall. Und daß man die Schwellen der Apostel mit fußfälliger Andacht betreten müsse.

Paul. Wie glücklich bist du bey dieser Meynung! Nun zeigest du, daß du ein wahrer Christ bist.

Vierter Auftritt.

Der Kaiser. Einige Soldaten. Gallican.

Der Kaiser. Ich wundre mich, ihr Soldaten, warum sich Gallicanus meinen Blicken so lange entzieht.

Ein Soldat. Als er in die Stadt kam, gieng er mit geschwinden Schritten zur Peterskirche, warf sich zur Erden nieder, und sagte dem Höchsten für den erhaltenen Sieg Dank.

Der Kaiser. Gallicanus that das?

Der Soldat. Er selbst.

Der Kaiser. Es ist unglaublich.

Der Soldat. Da kömmt er selbst. Du kanst ihn selber fragen.

Der Kais. Ich habe lange deiner gewartet, damit ich den Verlauf und Ausgang der Schlacht erfahren möchte.

Gall. Ich will es ordentlich melden.

Der Kais. Doch schätze ich solches noch geringe, wenn du mir das sagen willst, was ich noch lieber wissen will.

Gall. Was ist dasselbe?

Der Kais. Warum du beym Abzuge in die Götzentempel, und bey der Wiederkunft in die Kirche der Apostel gegangen bist?

Gall. Fragest du das?

Der Kais. Und zwar sehr neubegierig.

Gall. Ich will es melden.

Der Kais. Ich wünsche es sehr.

Gall. Ich gestehe es, großmächtigster Kaiser: im Abzuge, wie du mir vorrückest, bin ich in die Götzentempel gegangen, und habe mich den Geistern und Abgöttern demüthig empfohlen.

Der Kais. Das ist bey den Römern vorzeiten im Gebrauche gewesen.

Gall. Eine böse Gewohnheit!

Der Kais. Gewiß, eine höchst üble.

Gall. Hierauf kamen die Obersten, und umgaben mich auf dem Zuge rings umher.

Der Kais. Du zogest wirklich mit einer prächtigen Begleitung aus.

Gall. Wir rückten fort; trafen die Feinde an; griffen sie an, und wurden überwunden.

Der Kais. Die Römer überwunden?

Gall. Gänzlich.

Der Kais. Schreckliche Sache! die in allen Jahrhunderten unerhört ist!

Gall. Ich wiederholte zwar die abscheulichen Opfer; allein die Götter kamen nicht, mir zu helfen: vielmehr da das Treffen überhand nahm, fiel eine Menge der Unsrigen.

Der Kais. Ich werde ganz irre, über deiner Erzählung.

Gall. Endlich verachteten mich die Obersten, und ergaben sich.

Der Kais. Den Feinden?

Gall. Allerdings.

Der Kais. Ach! was hast du gemachet?

Gall. Was konnte ich machen, als die Flucht nehmen?

Der Kais. Sonst nichts?

Gall. Freylich.

Der Kais. Mit was für Bekümmerniß kämpfte damals die Standhaftigkeit deines Herzens?

Gall. Mit den allergrößesten!

Der Kais. Und wie entkamst du ihnen dennoch?

Gall. Meine Gefährten und Freunde, Johannes und Paulus, riethen mir, dem Schöpfer ein Gelübd zu thun.

Der Kais. Das war heilsam.

Gall. Ich erfuhr es. Kaum hatte ich den Mund zum Gelübde eröffnet, als ich schon die himmlische Hülfe empfand.

Der Kais. Und wie das?

Gall. Es erschien mir ein Jüngling von ansehnlicher Größe, der ein Kreuz an der Schulter trug, und befahl, ich sollte ihm mit gezücktem Schwerte folgen.

Der Kais. Dieser mochte seyn wer er wollte; so war er gewiß vom Himmel gesandt.

Gall. Ich erfuhr es sogleich. Mir zur rechten und zur linken stunden gewaffnete Soldaten da, deren Angesicht ich nicht kannte, die mir ihre Hülfe versprachen.

Der Kais. Himmlische Heerschaaren!

Gall. Kein Zweifel! Allein, als ich meinem Führer folgend, mitten unter das feindliche Treffen drang, kam ich zu ihrem Könige **Bradan**: der bald mit unglaublicher Furcht vor meinen Füssen niederfiel, und sich und die Seinigen ergab, mit dem Versprechen, dem Herrn der [illegible]ischen Welt einen Tribut zu zahlen.

Der Kais. Dank sey dem Urheber alles Glückes! welcher keinen, der auf ihn hoffet, verzagen läßt.

Gall. Ich habe es aus der Erfahrung.

Der Kais. Nun möchte ich gern wissen, was die flüchtigen Kriegsobersten hernach gemachet haben?

Gall. Sie eileten, sich wieder auszusöhnen.

Der Kais. Nahmst du sie wieder zu Gnaden an?

Gall. Ich sollte es ihnen schenken? die mich in der Gefahr stecken ließen, und sich dem Feinde ergaben? Durchaus nicht!

Der Kais. Wie hast du es denn gehalten?

Gall. Ich setzte ihnen einen Preis auf, die Gnade zu verdienen.

Der Kais. Was für einen?

Gall. Daß derjenige, welcher die Secte der Christen annehmen, die vorige Gnade und eine höhere Würde erlangen würde; wer sie aber verwerfen würde, sowohl die Gnade, als seine Befehlshaberstelle verlieren sollte.

Der Kais. Der Vorschlag war billig, und deinem Ansehen gemäß.

Gall. Ich selbst ließ mich taufen, und unterwarf mich Gott gänzlich, sogat, daß ich auch deiner Tochter, die ich über alles liebte, entsagte; damit ich, durch die Enthaltung vom Ehestande, dem Sohne der Jungfrau gefallen möchte.

Der

Der Kais. Tritt näher, damit ich dich brünstig umarmen könne. Nunmehr muß ich dir entdecken, was ich dir eine Zeitlang verbergen müssen.

Gall. Was?

Der Kais. Daß meine und deine Töchter eben der Religion, die du erwählet hast, ergeben sind; — —

Gall. Das erfreuet mich.

Der Kais. Und so eifrig sind, den ehlosen Stand zu erwählen; daß sie weder durch Drohungen, noch Schmäucheleyen von ihrer Absicht abwendig gemachet werden können.

Gall. Ich wünsche, daß sie beständig seyn mögen!

Der Kais. Komm in den Pallast, wo sie sich aufhalten.

Gall. Ich will dir folgen.

Fünfter Auftritt.

Die Kaiserinn. Constantia, und die vorigen.

Der Kais. Siehe, sie kommen uns entgegen, mit der Kaiserinn Helena, meiner Durchlauchtigsten Frau Mutter; und zerfließen vor Freuden in Thränen.

Gall. Lebet glücklich, o ihr heiligen Jungfrauen! beharret in der Furcht Gottes, und behaltet das Kleinod der Jungfrauschaft unverletzt, damit ihr der Umarmungen des ewigen Königes würdig erfunden werdet.

Constantia. Wir werden sie desto freudiger beybehalten, jemehr wir bemerken, daß du nicht dagegen bist.

Gallican. Ich bin nicht zuwider, ich widersetze mich nicht, ich verbiethe es nicht; sondern gebe euren Gelübden gern nach: sogar, daß ich auch dir, geliebteste Constantia! die ich mit der Gefahr meines Lebens erkaufet habe, deinen Vorsatz zu erlauben, gezwungen bin.

Const. Diese Veränderung ist ein Werk der Hand des Höchsten.

Gall. Wenn ich nicht ganz bekehret wäre, so würde ich deinem Gelübde nicht Beyfall geben.

Const. Der Freund jungfräulicher Schamhaftigkeit, und Gönner alles guten Willens, der dich von einer ungerechten Absicht zurückgerufen, meine Jungfrauschaft aber sich selbsten bezeichnet hat, würdige uns für diese leibliche Trennung, daß wir dereinst in der ewigen Freude vereinigt werden mögen.

Gall. Es geschehe! Amen!

Const. Da das Band der Liebe Christi, uns nun in der Gesellschaft einer Religion verbunden hat: so gebühret sichs, daß du, als ein Eydam der Kaiser, künftig ehrenvoll bey uns im Pallaste wohnest.

Gall. Man muß keine Versuchung eifriger meiden, als die Begierde der Augen.

Const. Ich kann dir nicht widersprechen.

Gall. Daher ist es nicht rathsam, daß ich oft dasjenige Fräulein anblicke, welche ich, wie du wohl weist, lieber habe, als meine Aeltern, mein Leben und meine Seele.

Const. Wie dirs beliebt.

Gall. Siehe, nun hast du durch Christi Gnade, und durch meinen Fleiß ein vierfaches Kriegsheer. Erlaube also, daß ich dem Kaiser ferner Dienste thue, durch dessen Hülfe ich nun gesieget, und dem ich alles schuldig bin, was mein Leben glücklich gemachet hat.

Const. Ihm gebühret Lob und Preis, ihm müssen alle Geschöpfe dienen.

Gall. Dem aber vornehmlich, der uns in Nöthen reichliche Hülfe leistet.

Const. So ist es, wie du sagest.

Gall. Den Theil meiner Haabe nehme ich aus, der meinen Töchtern gehöret; und einen Theil behalte ich, die Fremden davon aufzunehmen. Durchs übrige will ich meine Knechte, die ich hiermit frey lasse, bereichern, und den Armen zu statten kommen.

Const. Du vertheilest ein Vermögen, welches du klüglich besessen hast; und wirst einer ewigen Belohnung nicht ermangeln.

Gall. Mich selbst habe ich auch dem heiligen Manne Hilarian, zu einem unzertrennlichen Gefährten gewidmet: damit ich mein übriges Leben, im Lobe Gottes, und mit Aufnehmung der Armen, zubringe.

Const. Derjenige, der das Vermögen giebt, alles Gute zu vollbringen, lasse dein Vorhaben nach seinem Willen wohlgelingen, und bringe dich zur ewigen Freude, wo er regieret und herrschet in einiger Dreyfaltigkeit.

Gall. Amen!

---

13. §. Soweit geht nun der sogenannte erste Aufzug, oder Actus, der ersten Komödie unsrer scharfsinnigen Ordensschwester **Rhoswitha**. Jeder verständiger Leser wird wohl selbst sehen, daß hier das ganze Stück aus ist; indem nichts mehr übrig ist, was man noch wissen wollte, so nicht vollkommen darinn entwickelt wäre. Der zweyte Aufzug aber, den sie hinzugefüget hat, ist, meines Erachtens, ein ganz neues Stück. Denn 1.) trägt sich die darinn enthaltene Geschichte nicht mehr am Hofe des Kaisers **Constantins**, sondern zu den Zeiten seines dritten Nachfolgers, **Julians** des Abtrünnigen, zu. Es ist wahr, **Gallicanus** lebet noch, und wird als ein Christ ins Elend vertrieben, ja gar mit dem Schwerte hingerichtet. **Johannes** und **Paulus** leben auch noch, und es geht ihnen eben so; weil sie dem Jupiter nicht opfern wollen. Allein, die Handlung ist, dessen ungeachtet, von der obigen ganz unterschieden. Dieses gehöret also durchaus nicht mehr in jenes Stück; sondern ist eine ganz neue Begebenheit: ungeachtet sie eine späte Folge der vorigen Bekehrung des **Gallicanus** ist.

14. §. Wer kann es aber einer Klosterjungfrau, in einem Jahrhunderte, das so finster war, als das Xte, zumuthen, daß sie diese Regel der Schaubühne besser hätte wissen sollen; als damals auch die allergelehrtesten Männer sie wußten? Eben daher muß mans ihr auch nicht übel deuten, daß sie in diesem ersten Stücke, **Gallican**, die Einigkeit der Zeit und des Ortes nicht beobachtet hat. Bald ist **Gallican** bey Hofe, bald im Kriege, bald im siegreichen Einzuge auf den Gassen von Constantinopel, bald wieder bey Hofe. Bald ist der Kaiser in seinem Audienzsaale, bald bey seiner Prinzeßinn im Zimmer. Der Feldzug, der Sieg, der Triumph, und alles übrige konnte auch in einem einzigen Tage so plötzlich nicht auf einander folgen, als hier die Vorstellung geschieht. Es gehörten Wochen, ja Monathe dazu, ehe das alles geschehen konnte. Allein, haben nicht Franzosen, Spanier, Wälsche und Engländer genug, und zwar in viel neuern Jahrhunderten, eben diese Fehler begangen?

15. §. Ich breche also ab, von diesen Komödien der Rhoswitha mehrere Nachrichten zu geben. Es ist genug, daß sie mitten in der Barbarey der mittlern Zeiten, die einzige witzige und geistreiche Person in Europa gewesen, die etwas von Schauspielen gewußt, und dieselben gar nachahmen können. Hat sie dieselben, nach ihrer Lebensart, auf geistliche Materien, auf die Beförderung des Christenthums und des Klosterlebens angewandt, so ist das mehr ein Lob, oder mehr ein Fehler ihrer Zeiten, und ihres

Glau-

Glaubens, als ihres Verstandes gewesen. Ihre Absichten waren indessen gut, ja unendlich besser, als wenn sie eben so eifrig gearbeitet hätte, die Sitten ihrer Zeiten durch ihre Stücke zu verderben; wie leider! von so vielen neuern Schauspieldichtern geschehen ist.

Zusätze zum XIII. bis XIVten Jahrhundert.

16. §. Nunmehr folget der Zeitordnung nach dasjenige Stück, welches der gelehrte Herr Rath **Freyesleben**, in seiner Nachlese angemerket hat. Da selbiges in Eisenach gespielet worden: so ist nichts natürlicher, als einige Untersuchung anzustellen, ob nicht etwa im XIIten und XIIIten Jahrhunderte die dasige Singschule der **Wartburgischen Dichter** auch schon eine Art dramatischer Spiele auf die Bahn gebracht haben mag? Es ist wahr, in der Erzählung, die **Rothe** in **Menkens** zweytem Bande der sächsischen Geschichtschreiber, a. d. 1697sten u. f. Seite, **von der Genger Krige czu Wartperg** gegeben hat, ist kein Wort von Schauspielen zu hören, die diese Poeten dem Landgrafen zu Thüringen zum Vergnügen, angestellet hätten. Sie sungen nur um die Wette, wer diesen oder jenen besser loben könnte: allein an Komödien oder Trauerspiele ward nicht gedacht.

17. §. Was wir von den Gedichten dieser Sänger noch übrig haben, zeiget uns auch nicht die geringste Spur von Komödien. **Heinrich der Schreiber**, **Walther von der Vogelweide**,

Reinhart von Zwetzschin, Wolfram von Eschenbach, Bitterolf, und Heinrich von Afterdingen, waren die damaligen Dichter, am Hofe des Landgrafen: worzu noch Albrecht von Halberstadt gekommen ist. Von ihnen findet man in der Schobingerischen Sammlung alter deutscher Gedichte, die zu Paris auf der königl. Bibliothek vorhanden ist, und davon ich Goldasts Abschrift von der bremischen Bibliothek in Händen gehabt, Gedichte genug. Allein keines davon ist dramatisch; sondern es sind lauter Lieder, die ein einziger Sänger absingen muß. Was wir vom Wolfram von Eschenbach, und Albrechten von Halberstadt, aus den Provenzaldichtern, und aus Ovids Verwandlungen übersetztes haben, ist eben so wenig dramatisch, sondern vielmehr episch zu nennen. Folglich ist noch zur Zeit keine Spur vorhanden, daß man im Anfange des XIIIten Jahrhunderts, zu Eisenach etwas theatralisches gehabt oder gemachet habe; wie der Herr Rath Freyesleben vermuthet: es müße sich denn noch künftig ein altes Ueberbleibsel davon entdecken.

18. §. Was indessen von dieser berühmten eisenacher Singschule nicht geschehen seyn möchte, das hat doch innerhalb 116 Jahren, bis auf Marggrafen Friedrichs von Meißen, und Landgrafen von Thüringen Zeit, gar wohl noch geschehen können. Denn was war leichter, als von dem poetischen Kriege, oder Wett-

*) Anno Domini MDCCCXXII. feria 2. post Misericordias Domini, dum in eadem die Dominica dedicatio fuisset, Prædicatoum ludus

Wettstreite dieser Poeten auf ein Spiel zu verfallen, darinn verschiedene Personen redend auftraten, und eine gewisse wahre, oder erdichtete Begebenheit vorstelleten? Es kostete, so zu reden, nur einen Schritt; und es ist viel wahrscheinlicher, daß denselben ein gelehrter Dichter, oder Meistersänger gethan, als daß er von unstudirten Laien, den eisenacher Bürgern, geschehen sey. Rothe saget dieses ausdrücklich, daß die von Ysenache dieß schöne Spiel gemachet; dadurch gewiß nichts anders, als ehrliche Bürgersleute zu verstehen seyn können. Wie wären nun diese guten Leute auf eine solche dramatische Vorstellung gekommen, wenn sie nicht dergleichen schon von andern Dichtern, oder Geistlichen, oder jungen Klosterbrüdern hätten aufführen gesehen? Selbst Rothe, der doch ein Mönch war, machet hiebey keine Anmerkungen, als ob diese Art von Spielen etwas Neues gewesen wäre. Es muß also wohl vorher schon dergleichen gegeben haben, ungeachtet die Geschichte nichts davon aufbehalten hat; weil irgend nichts merkwürdiges dabey vorgefallen. Und saget gleich das Chronicon Sampetrinum zu Erfurt, daß die Clerisey und ihre Schulen es vorgestellet *): so saget es doch gleichfalls nicht, daß diese Art von Lustbarkeiten ganz was neues gewesen sey. Nichts ist also wahrscheinlicher, als daß bereits im XIIIten Jahrh. vorm 1300 Jahre, Schauspiele in Deutschland bekannt, und im Schwange gewesen seyn müssen.

ludus est factus apud Isinach, in ortu (horto) ferarum a Clericis et a Scholaribus de decem Virginibus, cui ludo Marchio tum intererat. v. Menk. Script. T. III. p. 326.

19. §. Da also glücklicher Weise, diese erste uralte Spur eines geistlichen Trauerspiels, in deutscher Sprache glücklich entdecket worden: so wird es meine Leser desto weniger Wunder nehmen, daß diese Kunst, dramatische Vorstellungen aufzuführen, sich erhalten, und allmählich fortgepflanzet habe. Von Eisennach nach Nürnberg ist eben kein so gar großer Weg; und was an jenem Orte üblich geworden war, hat sich leicht bis hieher fortpflanzen können; und muß sich wirklich fortgepflanzet haben. Hundert und dreyßig Jahre hernach nämlich finden sich die Fastnachtspiele des Nürnbergischen Dichters, **Hans Schneppers**, genannt Rosenblüt, deren ich in dem ersten Bande bereits gedacht habe. Ohne dasjenige zu wiederholen, was ich schon dort beygebracht habe, will ich itzo, auf Verlangen vieler Liebhaber des Alterthums, alle die VI. kleinen Stücke dieses deutschen **Epicharmus** dem Untergange entreißen, dem sie in einem Paare von Handschriften gar leicht unterworfen seyn könnten. Sind doch wohl weit beträchtlichere Bücher verlohren gegangen, die in häufigern Abschriften vorhanden gewesen! Die Buchdruckerkunst kann allein solche Seltenheiten vorm Untergange bewahren. Haben nun die Franzosen ihre Mysteres, die doch weit neuer sind, sowohl vorzeiten, als noch neuerlich im Drucke ans Licht gestellet: warum sollten wir nicht mit unsern dramatischen Alterthümern kühnlich ans Licht treten? Liebhaber der alten Sprache und Dichtkunst aber, werden noch mehr Vergnügen finden, wenn sie die Stufen des deutschen Witzes gleichsam von einem Jahrhunderte zum andern, dadurch bemerken werden. Ein Paar Anmerkungen sollen hier und da einige Erläuterungen geben.

Schneppers, Hans Rosenplüts sechs Schauspiele

aus dem 1450sten und folgenden Jahren.

I. Ein vaßnacht Spil

von den Syben Meistern

Nu horet Jr Fremden vnd Jr kunden
Hie wirt groß kunst vnd weißheit funden
Bey Syben weisen meistern gra
Briscianus mit gramatica
Die lert lateinisch reden vnd sprechen
Die silben spalten piegen vnd prechen
Hie vindt man loyca mit irer list
Die lert was valsch vnd vnrecht ist
Sie krumpt sie slicht sie gentzt sie trent
Die lug sie bey der wahrheit kent
Jr meister heist Aristotiles
Die Geometria lert Euclites
Die mißet hoch tieff eng vnd weyt
Kurz lang smal preit die kunst das geit
Tullius lert Retorica
Hübschlich reden neyn vnd Ja
Vnd mit geblumten wortten dictiren
Vnd sach von sach specificiren
Bohetius lert die musica
Wie vt re mi fa sol vnd la
So süeß herclinget auf seyten spilen
Mit vingern vnd mit vederkilen
Pitagarus leret practiciren
Vnd kan auch wol awß zifferiren

Wie

Wie sich yeder numerus gemert
Die Arismetrica das lert
Astronomia geit zuuersten
Wie sunne vnd mond souern vmbgen
Vnd wie sie all frůcht wůrken hie vnten
Das hat mein Herr kunig tholomeus gefunden
Ob yemannt die kunst hie lernen wolt
In kurtzer weil vnd vmb cleinen solt
Der sulle es den meistern offennbaren
Vnd sulle In das mit wortten erclern
Wie er heiß vnd were er sey
Der lernen wolle der trete herpey.

Der Junglingk.

Nu hort Ir weisen meister Ir frumen
Ich bin durch frawen willen awßkumen
Vnd wil mich in allen den kunsten nieten
Damit man mag frawen Dinst erpieten
Vnd was in zu dinst mag geschene
Dem wil ich verren nach reyten vnd gene
Nu bite ich euch mit großer fleh
Das Ir mir sagt das Ich verste
Ob man mit diesen kunsten allen
Den frawen mag gedinen vnd wolgefallen
Konnt ir mich des in kurtz bescheiden
So wil Ich Cristen, Juden vnd Heiden
Von ewern Hohen kunsten sagen
Vnd wil ewern breise in allen landen tragen.

Der erst Meister

Ein man der frawen dienen sol
Der bedarffe Gramatica recht wol
Das er In dyen mit rechtem fleiß
Das er icht nyder Iren Hohen preiß
Wann frawen dinst ist gar vngleich
Einer vngeschaffen einer sewberleich
Einer bey tag einer bey nacht

Das

Das es sich offt in ein wiegen sagt
Doch wer frawen wol dyenen kan
Der tregt kein affen cleyt an

Der annder Meister

Einer der frawen dienen wil mit fleiß
Der bedarff zu wißen swartz vnd weiß
Halten vnd laßen nicht tewschen vnd effen
Henngen vnd haben nicht felen vnd treffen
Nicht zwey geheißen vnd drew gefelt
Vnd allweg milt sein one gelt
Nicht große clage vnd cleine smertzen
Vnd heiß Im mund vnd kalt im hertzen
Vnd cleine geschefft vnd große vnrw
Das gehort keinem frawen dyener zu.

Der dritte Meister

Einer der in frawen dinst wil leben
Dem ist Geometria eben
Wenn er nackent ist vnd sie blos
Die lert in den zirkel vnd winkelmoß
Das er ir hubsch kan dar meßen
Wieuil sie fleischs ein mol sol essen
Das sie ein rechte genug daran hab
Wer das nicht kan der ist schab ab
Vnd weren zehen kunigreich sein
So muß er dennoch der frawen genßloffel seyn

Der vierd Meister

Rethorica die lert einen man
Das er mit frawen wol reden kan
Nicht viel geschreyß vnd wenig wollen
Als offt thun die narren vnd vollen
Vnd golt geheißen vnd kupffer gelten
Vnd voren loben vnd hinten schelten
Vnd oben schon vnd vnten der schawer
Vnd awßen edel vnd Innen ein Bawer

Welcher

Welcher man den frawen recht dyenen wil
Der gelob In wenig vnd Halt In vil.

Der funfft Meister

Ein man der frawen dienen wil
Der bedarff gesangs vnd seytenspil
Damit er hoch vnd nyder recht
Wann süeße stym frawen erweicht
Das sie gein dene Mann auf entlewnt
Der vor nicht gewesen ist Jr freunt
Das sie sollich freuntschafft zu Im trägt
Das sie sich offt an sein arme legt
Vnd offennt im der frewden gaden *)
Dorumb kan Im die Musica nicht schaden

Der sechst Meister

Die Arismetrica die zelt
Wie offt vnd dick ein Jung Helt
Den frawen dyenen sol mit seinem leib
Das ich In einen frawen dyener schreib
Hat Er gekempfft gestürmt vnd gestriten
Geschermutzelt mit scharpffen gleim geriten
Gethurniret gestochen getantzt gesprungen
Mit snellen gelauffen mit starken gerungen
Vnd mit Hohen eren ist kumen her
Erst schreib ich In ein halben frawen dyener.

Der sybend Meister

Astronomia ist ein kunst
Die einem wolff hilfft zu frawen gunst
Ein man do leyt bey weiben
Vnd wil sein menlichs werck treiben

Der

*) Gaden, ein Thor. Davon das englische *Gate*, und das deutsche Gasse kömmt, der Holländer sagt Gat.

Der soll sich remen der rechten zeit
— — — — — —
Wann rechte zeit macht grunen ein Iglichs krawt
Dorumb wer zu rechter zeit pawt
Der gewint ein fruchtreichs eren
Das kan die kunst Astronomia beweren

Der Jungling

Ir weisen Meister wol gelart
Ich danck euch ser auf dieser vart
Das ir mich habt wol entricht
Darnach ich lanng must haben geticht
Das hab ich hie bey euch gefunden
Nun wil ich den fremden vnd kunden
Von ewren hohen kunsten sagen
Vnd wil ewern preise in alle lant tragen

Die Frawen

Hort Junger Man wir haben euch wol vernomen
Das ir durch frawen willen seit awßkumen
Vnd wolt euch in allen den kunsten nieten
Damit man Vnns frawen mag ere erpieten
Mit kunst mit tanntzen vnd mit springen
Mit stechen mit thurniren mit sagen und mit singen
Vnd alltzeit vnnser lob gemeren
Dorumb wollen wir euch mit diesem Cleynot vereren

Der Jungling

Ir awßerwelten frawen all
Ich danck euch sere mit reichem schall
Das Ir mich habt also verert
Ewer Lob sol von mir werden gemert
In allen lannden verren vnd weit
Was freude mir diese werlt geit
Das sust mit nicht so sere in dem hertzen mein
Als wenn ich alltzeit in ewern dinst soll sein

Der

Der Herolt

Herr der wirt Ihr sult vns vrlaub geben
Vnd sult die vaßnacht mit frewden leben
Wann trawern macht manchen man
Das Er mit frawen nicht schympffen *) kan
Trawern macht manche frawen vertzagt
Das sie einem das vnter gemach versagt
Dorumb last euch trawern layden
Es haben gesetzt die weisen heyden
Das trawern mag kurtzen das leben
Trawern mag nichts guts geben
Dorumb so habt die vaßnacht guten mut
Wann wer der Zeit nicht ir recht thut
Den zelen die weisen für ein gauch
So spotten sein die frawen auch
Dorumb sult ir frolich leben
Der pabst hat vnns den gewalt geben
Wen wir die vaßnacht nicht frolich funden
Den wolt wir biß Suntag In den pan lassen verkunden.

II. Des Turcken vaßnachtspil.

Der Herolt.

Nun sweigt vnd hort fremde mere
Der groß Turck ist kumen here
Der kriechenlant gewunnen hat
Der ist hie mit seinem weisen Rat
Den sind vil großer clage furkumen
Von eytel Cristen von den frumen
Die clagen der pawer vnd der kaufman
Die konnen nyndert keinen fride gehan
Bey nacht bey tag auf wasser vnd auf lande
Das ist dem adel ein große schande

Das

*) Schympfen heißt scherzen, oder spaßen.

Das sie ein sollichs nicht können wenden
Man solt die straßrauber pfennden
Vnd an die pawr mit stricken pinden
So ließen sie auf der straßen Jr schinden
Man vecht ein willes tyer in dem walde
Man ving einen Rauber gleich so palde
Wenn man ernstlichen nach im stelt
Die sach dem Türcken gar vbel gefelt
Vnd vermeynt er wolle das alles abtun
Vnd wil machen guten fride vnd sun
In allen lannden ferr vnd weyt
So uerren wer sich an In ergeyt
Den wolle er bey seiner narung laßen
Vnd wil frid machen auf allen straßen
Dorumb wer sich an in wolle verherren *)
Der tret hertzu vnd laße sich leren
Wie er hinfür sol haben sein wesen
Das wirt man in einem briue herab lesen.

Ein Nurmberger

Hör, du großer turck vnd mercke mich eben
Wie tarst du den tag ymmer geleben
Das du so weyt bist here kumen
Vnd meynst zu teuschen hie die frumen
Das sie sich an dich solten verherren
Das mügen sie nicht thun mit eren
Vnd lest in doch ein sollichs verclaffen
Nu bist du doch ein veint der pfaffen
Vnd aller gemein frumen Cristen
Vnd meynst in diese lant zu nisten
Vnd wurffest in vor ein sueßes luder
Dein got der ist des tewfels bruder
Wer an dich vnd an in gelawbt
Der ist des himelreichs berawbt

Ein

*) Verherren, d. i. unterwerfen, in Dienste begeben.

Ein Turckischer

Vnnser Hr der Turck ist reich vnd mechtig
Vnd ist gein seinem got gar andechtig
Das er Im also bey bestet
Das Im alle sein sach glücklich get
Was er noch ye hat angefangen
Das ist Im alles nach seinem willen ergangen
Das keyserthum zü Trebesund
Das nie kein man bezwingen kund
Vnd das kunigreich zu Barbarey
Die zwey die gehoren an die Turckey
Vnd die groß Stat Nicosio *)
Die hat er alle bezwungen do
Das sie opffern vnnsern got Machmet
Wer wider In vnnsern Hrn tet
Das wurde vnnser Hr an im rechen
Dorum sol vnnserm Hrn nyemant vbel sprechen,

Ein Nurmberger

Hore du großer Turck awß der Turckey
Vnd sage allen den Reten was ir hie sey
Wenn sie dir raten so uerren zu reyßen
Damit man macht wittwen vnd weyßen
So mugen sie alle groß narren sein
Heb auf dein kram vnd leg wider ein
Du vechst nicht visch in diesem pach
Du furest dann noch ein annder sach
Als wir von dir hie haben standen
Es sol kein Heyde in Cristen lannden
Nicht nisten noch kein Junge awßpruten
Dauor sol vnns vnnser got behuten
Wann vnnser got hat deinen got von oben herab gestoßen
Dorum magst du wol ablaßen
Dorumb solt du nach Cristen lannden nicht stellen
Du wirdest dich annders selbs in ein wolffsgruben fellen

Ein

*) Nicea.

Ein Turckischer

Aller gnedigster Hr last euch nicht entrusten
Wenn wir alle ein großes leyden musten
Wenn wir nicht hie hetten ein sichers geleyt
Das hat man vnns also zugeseit
Das es tar *) nyemands an vnns prechen
Dorumb laßet vnns noch scherffer zusprechen
Wann sie haben auch ein starcken got
Wenn sie nicht prechen sein gepot
So kont in nyemands obgesiegen
Vnd wurden in allen streyten obliegen
Dorumb so last euch auch gnediglichen finden
Dann welcher sich balde lest vberwinden
Derselb auch balde wider abtrunig wirt
Sie haben ir wort noch gar eben gefurt.

Der Turckisch keyser

Wir großmechtiger Turck von hoher gepurt
Es hat kein vbel vnnser Hertz noch nie angerurt
Wir seyn nicht herekumen das wir wollen kriegen
So wollen wir nyemants hier betriegen
So wollen wir vnnser Heil versuchen
Wir haben gelesen in den alten buchen
Wenn der reich dem armen lengt
Vnd wenn der weise dem narren sein gut abtrengt
Vnd der voll den hungerigen wil nicht speisen
Vnd wenn die gelertten vnd schrifft weisen
Den leyen pose ebenpild vortragen
Vnd wenn der vater vber das kint wirt clagen
Vnd wenn der hr nicht befridt seinen bawerßman
So hebt sich dann der Cristen vngluck an
Die stuck Horen wir alle In irem lande clagen
Das sie vnns selber haben furgetragen
So wirt sich dann selbs ir got von in wenden
Vnd dorumb swerlichen plagen vnd pfenden

*) tar, sonst thar, oder darf.

Newn stuck wil er an In rechen
Ir hochfart wuchern vnd eeprechen
Das vierd stuck ist meyneyd sweren
Das solten die obersten hawbt in weren
Das funfft ist von Irem glauben abtreten
Das solten Ir babst vnd bischoff awß Jeten
Das sechst helkuchen vnd hantsalben vor gericht
Damit man offt einem armen sein recht zupricht
Das sybent stuck ist Symoney
Das want dem geistlichen stant ser pey
Das acht new zoll vnd swere new tetz
Davon man sammet heymlich schetz
Das Newnd die hohen die nydern versmehen
Das wil In ir got ge nicht vbersehen
Vnd wil sein zorn gein In auffließen
Mit hunger mit sterben mit blut vergießen
Wenn eins vnd vier vnd funff vnd sechs
Ir datum wirt so kumpt tawse und eß *)
Vnd strafft des Zinck vmb die Newn stuck
Vnd auch vmb etlich vil falscher tuck
Wenn der Saturnuß der hochst planet
Ein in das hawse des Schützen get
So hilfft kein zugeschloßene thur
Ir Cristen so secht euch dann fur
Dorumb so wullen wir keinen nicht noten
Vnd wullen auch nyemant laßen toten
Wann wer ein fuchs wil vahen pald
Der hetz in nicht in dickem wald
Wann er ist dorynnen sicher vnd frey
Herawßen kompt man Im vil paß pey
Also wollen wir den Cristen
Nach sleichen mit weißheit vnd mit listen
Bis das sie sich an vns verherren
So wirt sich dann vnnser got zu In keren
Vnd wirt die vbel all von In nemen
Wenn sie zu vnnsern gnaden kemen.

Des

*) Aus dem Bretspiele, deux et as, Daus und Es.

Des Babsts Bote

Ich bin ein Bote vom Babst von Rom gesant
Her zu dir in diese teutsche lant
Das ich dir großer Turck sol sagen
Das alle frum Cristen vber dich clagen
Das du die Romischen kirchen wollest zuprechen
Das wil vnnser heiliger vater an dir rechen
An dir vnd an deiner person
Vnd wil dich tun in seinen hochsten pan
Vnd wil dir ein solliche straff zumeßen
Das du furbaß eytel Eselsfeygen must eßen
Vnd eyer die die bawern haben geleyt
Die man mit schauffeln auf den mist treyt
Vnd ein brunne trincken der auf der vihwiesen stat
Der vnter einem kuzagel herfur gat
Der rede solt du mir glauben gar
In dem briue wirdest du sein wol gewar.

Ein Turckischer

Vnnser aller großmechtigster furst
Den hat darnach nie gedurst
Das er ewer Romische kirchen wolt zustorn
Die rechten wahrheit solt Jr alhie horen
Worumb er here zu euch sey kumen
Des habt Jr ein teyl vor von Jm vernomen
Jtem Jr seyt alle vngetrew an eynanader
Vnd habt bose muntz das ist das ander
Vnd valsch Richter vnd vngetrew amptlewt
Wo lebt einer der ein sollichs awßrewt
Jr habt Juden die euch mit wucher freßen
Die gar lang in gutem frid sein gesezzen
Vnd habt pfaffen die hohe roß reyten
Die man selten vmb den glauben sicht streyten
Vnd bose gericht vnd vngetrew herren
Die must ir alle mit ewer erbeit erneren
Vnd habt große beswerung vnd clein frid
Wo ist einer der das alles absnied

Das sol vnnser fürst alles recht reformiren
Das hat man im gesehen an dem gestirn
Das ewer got In dartzu wil haben
Das er die vbel sulle abgraben
Vnd sol euch machen ein rechte reformatzen
Dorumb solt Ir in so gering nicht schatzen

Des keysers Bote

Ich bin ein Bote vom Romischen keyser
Zu dir du vnglaubiger weytreyser
Das ich dir solle sagen wollest du sein peiten
So wil er sich aufrüsten vnd bereyten
Vnd wolle dir also scharpff begeinen
Das du vnd alle dein Rete must weynen
Vnd wil dir ein sollich straff ertzeygen
Das du dich im must geben zu eygen
Mer straff wil ich dir offennbaren
Dein part wirt dir mit sicheln abgeschorn
Vnd wirdet dir dein antlitz mit eßig gewaschen
Vnd darein seen saltz kalck vnd aschen
Das loch dir dein got nicht mag verstopffen
Dein hawbt muß dir vber ein swerts clingen abhupffen
West ich wolt es sich nicht zu sere eynreißen
Ich slug dich selber du mochst dich bescheißen
See hie sein briue vnd liese sie gar eben
Wie du Im ein Antwortt wollest geben.

Der Turckisch Keyser

Sage deinem keyser hinwider dem obersten hawpt
Im sey recht vnd vnrecht erlawbt
Wolle er hageln so wollen wir schawern
Vnd wolle er weynen so wollen wir trawern
Wolle er sawern so wollen wir bittern
Vnd wolle er lachen so wollen wir kittern
Vnd wolle er trennen so wollen wir reißen
Vnd wolle er vartzen so wollen wir vns bescheißen
Wolle ers dann verbieten so wollen wirs halten

Das

Das raten vnnsern fursten wir alten
Vnd wollen im dann ein pot hinwider thun
Wenn dann ein fuchs wirt fliehen ein hun
Vnd wenn ein hunt ein hasen fleucht
Vnd wenn ein eynveltiger ein beschißen Juden betrewgt
Vnd wenn ein frosch einen storchen verslickt
Vnd wenn der petler nymmer an seine cleyder flickt
Vnd wenn ein gems ein wolff wirt iagen
Vnd wenn die frawen nymmer kinder tragen
Wenn im das alles geschicht erst wollen wir fliehen
Vnd mit schannden wider heymziehen
Die antwurt solt du dem keyser eben sagen
Das wir nicht fliehen wollen man werd vns dann Jagen.

Der Bote vom Rein

Ich bin ein Bote dort here vom Rein
Da die kurfursten alle beymander sein
Vnd solle dir Turkischer keyser sagen
Das sie dir es nicht wollen vertragen
Das du Constantinopel hast genott *)
Vnd manchen vnschuldigen dorynnen ertot
Vnd die frumen priesterschafft zu stucken hast gehawen
Vnd an iren tochtern vnd an iren frawen
Große schannde hast angelegt
Dasselbe sie noch in irem hertzen negt
Vnd wollen das an deinem eygen leib rechen
Das dir dein plase im hintern muß zuprechen
Vnd dir dein hertze also in freuden muß hupffen
Das dir die zeher vber dein packen mußen trupffen
Seh hin den briue vnd siehe darein
Ob meine wortt war oder gelogen sein
Sage deinen fursten wider das
Das Im alle heyden sind gehaß
Ir kuchen die stenen vil zu fayst
Dorumb der erbeyter switzt vnd sweyst

*) Dieß zeiget, zu welcher Zeit dieß Gedicht gemachet worden, nämlich als 1452. Constantinopel vom Türken erobert war.

Vnd sein hennde offt im kot vmbwelzt
Biß Er ir kuchen veist gesmelzt
Ir hohe roß sein schon vnd glat
Vnd stenen vber tag vol vnd sat
Vnd ziehen gar selten in den pflugen
Daran sie sich solten laßen genugen
Noch hohen sie iren Bawern ir gelt
Wenn sie ein Bawer einmal dorumb schelt
Sie slugen im nyder alle seine rinder
Vnd solten dorumb weib vnd kinder
Mangel leyden vnd Hungers sterben
Noch konde in niemant gnad erwerben
Haben sie von Irem got das leben
So konnen wir in sein auch nicht vnrecht geben
Haben sie es aber das sie Ire vntertan beswerẽ
So sage Ich in furwar das es nicht lang mag weren

Der Burgermeister von Nurmberg

Aller hochster Rex aller oberster Imperator
Aller Turcken und Heyden Gubernator
Der aller nechst nach deinem got machmet
Wer wider ewer keyserliche kron tet
Er were furst herr burger oder pawer
Es muste im newnmal werden zu sawer
Der vnnser gleyt an euch zuertrent
Vnd were er ein keyser zu Occident
Er were vnns nicht zu weyt gesezzen
Er must ein sawer suppen mit vnns eßen
In vnnser gleyt dorinnen ir seyt
Das get morgen awß zu vespertzeit
Vnd durfft ir sein das man euchs erlengt
So haben wir im Rate gehort sollich clengk *)
Das man euchs in die herberg sol nachtragen
Das lest ein Rate ewer gnaden zusagen

Der

*) clengk, das ist: Laut, Schall, Klänge. Wir haben so was lauten gehöret.

Der Turckisch keyser

Jr weisen Erbern Burger alle
Wir sein hie gewesen in einem nottstalle
Vnd meynten das vnnser keiner were genesen
Wann ewer gleyt nicht so krefftig were gewesen
Wir nemen sueß holtz in den mundt *)
Wann sleg vnd stich sein vnns vngesunt
Jr habt ewer gleyt recht an vnns behalten
Vnd sullen wir leben vnd allten
So wollen wir das gnediglichen gen euch Erkennen
Jr sult euch auch furbaß offennlich nennen
So sult ir varen sicher vnd frey
Als weyt als alle Heydenschafft sey
Und wo ir inndert kumpt in vnnser gepiet
So muß euch alle Heydenische Dyet **)
Große ere vnd wirde ertzeigen
Vnnser hertz sol sich nymmer von euch neygen
Das wollen wir euch halten wir Turckischen heyden
Nu wolauff vnd laßet uns von hynnen scheyden

Der Herolt

Herr der wirt ihr sult vnns vrlaub geben
Vnd furen im hawse ein rechts leben
Habt ir vihe so last sein wol wartten
So gewint ir guten mist in den gartten
Habt ir ehalten die ewern willen volbringen
So sult ir sie auf ein annder Jare wider dingen
Habt ir ein knecht der euch umb die frawen freyt
So sagt im nicht wenn ir des nachts awsen seyt
Vnd hutt euch vor vngesotener speiße
Vnd get an hoher stigen leise
Vnd rennt nicht sere an bosem wege

*) D. i. wir geben gute Worte.

**) Diet, d. i. Volk. Davon kömmt Dietrich, d. i. Volkreich; ingleichen Dietmarsen, Detmold u. d. m.

Ob euch ettwas unter den fueßen lege
Wolt ir ein frumer eeman pleiben
So zecht nicht vil mit winckelweyben
Vnd wolt ir getrew sein weib vnd kinden
So last euch ob keinem spil vinden
Vnd wolt ir sein ein geistlich man
So plickt die schonen frewlein nicht vil an
Vnd leckt im pude nicht zu heiß
Vnd verhalt auch vnden keinen nuchtern scheiß
Vnd sperret ewern Esel vnden ein
So mugt ir die vasten frum vnd geistlich gesein.

III. Ein vaßnnacht Spil von dem Jungling.

Der Herolt

Nu sweiget alle ein weyl stille
Das ist vnnser aller wille
Hie wirt man ein geistlich recht besitzen
Mit großer weißheit vnd mit witzen
Ob yemant hab zuschicken daran
Es sey meyt knecht fraw oder man
Der lege es dem richter also fur
Das er die wahrheit darynnen spur
So hilfft er Jm so getrewlich vnd gern
Als das sein beste frunde da wern

Der Junglingk.

Hr der Richter nu horet mich Jungen knecht
Worumb ich bin kumen fur recht
Ich hab einen iungen stoltzen leib
Vnd wolt mir gern nemen ein schönes weib
Last mir ein vrteyle hierumb gene
Vnd ich dabey muge verstene

Wenn

Wenn ich sol greiffen zu der ee
Des bit ich euch mit großer flee.

Der Richter.

Ich frage euch alle hie Ir Juristen
Das ir mit allen synnen vnd listen
Ein vrteyle sprecht das er verstee
Wenn er sol greiffen zu der ee
Das es nicht zu fru sey oder zu spet
Das pit ich euch mit großer pet

Der Jurist.

Ich vrteyle das ein Junger man
Vor zehen Jar zu schule sol gan
Vnd funff Jar pawen fremde lant
Biß in wirt sawer und sueß bekant
Wenn er alle obentewer kent
Die man kunst vnd weißheit nennt
Vnd zucht vnd ere kan furen wol
Allererst er ein weib nemen sol.

Der ander Jurist.

Man vindet manchen Jungen lappen
Der auf der gaßen get her gnappen
Der nicht auf im tregt zweintzig Jar
Wie wolt ein sollicher Junger tor
Wißen wie er ein frawen solt halten
Ich vrteile das er paß sol alten
Biß er dreißig iar alt wirt
Allererst man weißheit an im spurt.

Der dritt Jurist

Her der Richter nu hort mein vrteil auch
Man vindet manchen oden gauch
Der also lanng ist vmgetroffen
Vnd alle winckel hat awßgesloffen

Welcher sein Leben also fürt
Bis ein alter gur awß im wirt
Vnd aller frewden ist vrdrutz worden
Der tawgt zu keinem elichen orden

Der viert Jurist.

Ich vrteile das ein Junger gesell
Mit nicht noch keinem eeweib stelle
Der eyn vertzagter Jungling ist
Vnd fawl vnd freßig ist
Vnd von einem scheiß also Erkem
Das er Im also alle sein krafft benem
Vnd Hewer vertzagter wurd dann vert
Der ist keiner elichen frawen wert

Der funfft Jurist

Ein lippen lapp der nicht kan besynnen
Das frawen lieber helsen dann spynnen
Vnd lieber wein trincken dann sawers byer
Vnd zuckernuß eßen für wagen Smir
Vnd lieber ligen auf petten dann auf pencken *)
Vnd auch eins sollichen nicht kan bedencken
Das man die bewt macht bey der nacht
Dem sein alle elich frawen versagt.

Der sechst Jurist

Ich vrteil das ein Junger knecht
Sol wißen ob er das dingk könne recht
Ein nachtarbeit heißet gigawn
Wenn einem desselben nicht wol slawn
So kom im an das bitter we
Neme er im ein weib zu der ee
Die vnter der gurtel wer hungerig vnd geitzig
Dem weren die kifferbeißen vber Jar zeitig
Ich wil ein sollichs vrteyl vellen

Das

*) Bänken.

Das keiner nach keinem weib sol stellen
Der vnten nicht landswerung hat
Vnd volg nicht nach der Jungen Rat
Hat er nicht als ein strigels stil
So langt sein armbrust nicht an das zil
Hat er nicht Syben daumen langk
So ist er zu einem eeweib zu krangk

Der siebent Jurist

Her der Richter ich vrteyl das
Ein man der frawen ist gehaß
Vnd gern vbel von In hort reden
Were er zu Tennenmargk vnd Sweden
In Franckreich vnd in Engelandt
Ein mechtig reicher kunig genant
Doch were er des nicht wirdig noch wert
Das sein ein fraw zu eren begert

Der acht Jurist

Her der Richter ich vrteyl auch
Das keiner zu keinem eeweib taug

— — — — — —

Der nicht weiß wenn er sein eeweib sol
Slahen mit Adams gertten das Im die knie wagen
Das sie wirt schreyen awe me
Das Jr das slahen tut so we
Wer nicht die zeit weiß recht vnd eben
Dem sol man kein eliche frawen geben.

Der newnt Jurist

Ich vrteile wer ein weib wil nemen
Der sol sich fur bast schewen vnd schemen
Das er zu keiner andern gee
Ob er zubrechen wurde sein ee
Vnd naschen ging zu andern frawen
Dem wurde man das geschirre vor dem arß abhawen

Der

Der Jungling

Her der Richter ich danck euch sere
Wann ich hie gehort hab sollich lere
Das es vmb mich noch nicht ist zeit
Ob ich halt noch zehen Jar peit *)
Doch kan ich mit weydenlichen sachen
Bey tag vnd nacht wol lewt machen

Der Herolt.

Her der wirt nu gebt vnns gute nacht.

IV. Ein vaßnnacht Spil.

Der Herolt.

Nu horet vnd swaigt vnd habt ewer ruh
Vnd horet newe mere zu
Vnnser hr Bischoff von Bamberg
Der hat angefanngen ein newes wergk
Als man euch hiernach sagt
Im haben vil erber frawen geklagt
Ir man tragen Jr pett futer awß
Vnd laßen sie mangeln daheym im hawß
Dasselb sol er vntersten
Das sie sein furbaß abgen
Dorumb sein wir kumen her
Vnd wollen fragen sollich eebrecher
Was sie mit einem sollichen meyn
In der alten ee **) must man sie verstein ***)

Doch

*) Beuten heißt in der alten Sprache, warten: wie im Passionsliede: und kann nicht länger beuten.

) Im alten Testamente. *) Steinigen.

Doch sullen wir fragen was die schulde sey
Oder was man die lieben frawen zeyh *)

Der Official

Jr Hrn wen man hie wirt nennen
Der trett herfur vnd lasse sich kennen
Vnd thu sein antwurt auf die clag
So horet man auf ewer beyder sag
An wem man das vnrecht wirt versten
Der muß sein furbaß abgen
Vnd wenn wir eins mer auf einen valben pferd finden
So wollen wir es jn den hohen pan verkunden
Herman Sunnenglantz
Dietrich Seydenswantz
Eberhart Blumenthal
verantwortet euch vor dem Official.

Herman Sunnenglantz

Hr der official merckt mein antwurt eben
Man hat mir ein Junges eeweip geben
Die ist erst recht jn jrem wachsen
So vorcht ich jch were zu vngelaschen
Vnd thet schaden an dem Jungen weib
Vnd peitt biß sie baß gewachs am leib
Dorumb hab ich sie gespart
Wann da sie mir am ersten gegeben wart
Da rawnpt mir jr muter zu den oren ein
Jch solt gein jr bescheiden sein
Vnd solten vns beyde der weil nemen
Biß das wir baß zu vnnsern tagen kämen
Dorum bin ich offt naschen awßgangen
Da man mich offt vber die achßel hat empfangen
Da hett man mich lieb dieweil Jch gab
Da ich nymmer hett da was Jch schabab

Die

*) Beschuldige. Wer kann mich einer Sünde zeihen?

Die Jungfrawe

Liber her nu horet mich Jungefrawen
Ich wil euch nicht in den oren krawen
Vnd wil euch die rechten wahrheit sagen
Ich bin gar wol kumen zu meinen tagen
Ich hab es Im nie gemacht weh
Die haut ist Junck sie ist aber zeh
Einer der vbern rein *) ist gefaren
Den vbel durst vnd waßer wil sparen
Ist der nicht ein rechter gauch
Also tut mein man auch
Mein muter hat mein nie besorgt
Mich rewet das Ich Im so lang hab geporgt
Das ich jm es nicht hab geoffenbart
Mein antwurtt habt Ir wol gehort.

Dietrich Seydenswantz

Her der official mein antwurt solt Ir vernemen
Ich wil mich der rechten warheit remen **)
Ich bin ein starck man von leib
Vnd hab ein swachs krancks weib
Die kreist In der wochen Syben tag
Nu glaub ich allweg gern jr clag
Vnd wenn ich Ir sag von sollichen sachen
Ich wolle Ir eins auf der geygen machen
So dunckt sie mich so swach vnd kranck
Vnd kumpt mir dann In meinen gedanck
Vnd gedenck mir dann newr laße dauon
Tett ich es sie sturb villeicht daran
Doch wenn mich hungert so eße ich gern
Und such dann wo man mich wil gewern
Vnd wo man mir auf tut da ge ich ein
Dann mein Esel wil nicht an ***) futer sein.

Die

*) Rhein, der Fluß. **) Rühmen, vieleicht. ***) Ohne.

Die fraw

Nu höre mein antwurt mein lieber man
Hast du dein awßlecken dorumb getan
So laße dir einen andern text lesen
Ich bin so kranck vnd swach nie gewesen
Wenn du mir sein gemutest zu
So was ich allwegen ee bereytet denn du
Vnd hab dich williglichen aufgenomen
Auch bist du mir zu offt nie kumen
Wenn dich hungert so aß ich gern
Seint das ich dirs so teutsch sol erclern
Kum spat oder fru trucken oder naß
So vindest du allweg ein volles vaß
Dorumb so laße dich nymmer awßladen
Stirb ich dann so laß mir den schaden

Eberhart Blumental

Höret lieber herr der official
Wie kume ich an die zal
Ich hab recht gehalten meinen elichen orden
Wann ich bin keines weibs nie gewaltig worden
Vnd hab der frawen leib nie berürtt
Damit man dann ein man offt spürt
Vnter dem nabel vnd ob den knien
Des wil ich mich an mein hawßfrawen ziehen
Vnd wil es auch mit meinem eyd betewern
Solt ich dann dreschen In einer fremden schewern.

Der Official

Horet Junge fraw das get euch an
Darauf solt jr ewer anttwurt tan
Wann ich verstee es sey ein valsche vngetrewe ee
Nu wert jr das sagen wie es zu gee
Vnd wie es vnterwegen pleibt
Das Ir nicht eelich werck treibt

Ist der gebruch *) an dem man
So ist er in des Babst pan **)
Ist der gebruch an dem weib
So sol man sie straffen an dem leib
Ist aber der gebruch an euch beyden
So sol man euch gantz von einander scheiden

Die frawe

Lieber her vernempt mein antwurt auch
Ich hab einen Jungen torechten gauch
Der ist vier wochen bey mir gelegen
Noch torst ***) er sich des nie verwegen
Das er mich torst pfeffern mit adams gertten
Nu wil jch gar dorynnen erhertten
Vnd doch nie an mir gebrochen
Ich hab wol des nachts Im pett gesprochen
Ich hab mir hewt so genungk nie geeßen
Ich wolt noch ein wurst mit einem part eßen
Noch kond sein der gentzloffel nicht verstan
Wol greiff er mir mit der hant daran
Vnd machet vnns beyden einen großen lust
Das ich jn drucket an mein brust
Vnd halsen vnd kußen an ein packen
Vnd wurd jn dann in seinen hindern zwacken
Vnd sprach ich laße dich tolast nicht slaffen
Du tust mich dann vor mit adams gertten straffen
Vnd spilt Im vor mit schimpfflichen sachen
Noch konde ich Jn nie reißig gemachen
Das er auf sitzen wolt vnd lernen reyten
Vnd wie man solt mit frawen streiten

Eberhart Blumental

Lieber herr horet mein nachclag
Da ich an der dritten nacht bey Jr lag
Da sprach sie wie ich so kindisch tet

Ich

*) Gebrechen. **) Banne. ***) dorfte.

Ich solt doch suchen was sie hett
Vnd solt sie vnden angreiffen
Vnd fragt ob ich tantzen konde on pfeiffen
So solt ich einen reyen mit jr füren
So konde sie einen man an mir spüren
Da greiff ich abhin als sie wolt
Damit ich iren willen erfolt
Da greiff ich eins das hett porst
Drawen das ich hintzu nicht torst
Wann es gynet gein mir als weyt
So gedacht ich es ist fliehens zeit
Da wolt ich es mit fewsten haben geslagen
Da sprach sie nit laß dir ein anders sagen
Du sollt es mit einem degen stechen
Da gedacht ich was sol ich an Im rechen
Dieweil es mir nichts hat getan
Also kam ich vngefochten dauon
Herr sol das nicht ein valsche ee sein
Setzt sie mich furbaß rechter ein
So zeucht mein Esel nach irer sag
Das ist mein antwurt auf jr clag

Die Fraw

Lieber herr es ist wol dartzu kumen
Das ich seinen Esel bey den oren hab genumen
Vnd ward in selber zu der wiesen füren
Noch wolt er des graßs nie angerüren
Vnd entpfand wol das er hungerig was

— — — — —

Wenn ich den Esel greiff an den kopff
Do daucht mich ich griff ein eytel golds knopff
Vnd streich in voren an der styrn
Noch konde ich im nie so wol gehofirn
Das er in freuden wolt erwachen
Vnd wolt eins auf der geygen machen
Herr sol ich in paß gein schul füren
Ob ich einen man an Im mocht spüren

So wil ich noch tröstlich anfengen
Ob ich den visch in die rewsen mocht prengen.

Eberhart Blumental

Lieber herr ich bin sein alles sampt bekentlich
Was sie da sagt ist alles schentlich
Da sie mich zu der wiesen fürt
Nu horet was ich dabey spürt
Vnter der wiesen vand ich ein clingen
Dorynnen hortt ich ein kanter singen
Das quattert eben als ein scheiß
Vnd pfuhzet gein mir als ein geiß
Vnd ließ den sewersten lufft von im
Das im dauon ein schewhen ving
Nu horet lieber herr nu wil ich euch piten
Mein Esel ist nu awßgesniten
Konde sie in einsetzen nach frawen siten
Er zeucht im karren als im slitten
Weist sie in auf das recht spor
Vnd schewtelt im das hew entpor
Vnd offent im das vnter tor
Vnd swinget im das futer vor
So naschet er selber darnach in die wannen
Vnd kan sie Jn recht einspannen
Als andre frawen thun ihren Mannen
So zeucht er nach allem irem willen von dannen
Seht herr das seyn die rechten vegel
Vnd kan ich dann nicht dreschen mit dem flegel
So sol man mich beschemen vor allen frawen
Vnd sol mir das geschir vor dem arß abhawen

Der Official

Fraw er ist auf dem rechten weg
Jr seyt fawl so ist er treg
Doch ist zu mercken an euch beyden
Das Jr nicht seyt von eynander zu scheiden
Dorum legt euch wider zusammen

Vnd

Vnd tut recht als die kinds Ammen
Die reden gutlich mit den kinden
Alſlannge biß ſie ſie vberwinden
Wenn Ir euch alſo zuſamnenmengt
Vnd eins dem andern nachhångt
Damit ir viſch in die rewſen prengt
Das alles ewer trawern wirt abgeſengt
Wenn Ir alſo zuſammen gat
So werdt Ir awß ſollicher freude gepat
Das euch kein trawren fůrbaß ſchat
Ewer eren ſtrich gewint zwantzig garat *)
Vnd wirt nymmermehr ſchadt madt **)
Von roch ***) von veinden noch von Rittern
Das eins wirt lachen das ander kittern
Vnd euch für baß nicht wirt pittern
Ewer frawern wirt ſich alſo vergittern
Wie mocht euch dannen baß gewittern
Alſo hat die ſach ein ende
Nu reicht her ewer beyde hende
Das man euch wider zuſammen vertrewt
Vnd ſeyt furbaß recht eelewt

Der official

Ir zwen eebrecher mit ewern ee weibern
Man wirt euch alle vier anſchreiben
Biß von hewt vber acht tag
So kumpt herwider mit ewer clag
So wirt man ewer ſach fůrfaßen
Zu dem flederwiſch in der kerer gaßen
Da haben wir vnnſer nyderlag
Hortt ir yemants der nach vns frag
Den weiſt zu dem Hanns witzig ein
Da wollen wir vber acht tag ſein

*) Karat, das Gewicht der Edelgeſteine. **) Schachmatt.

***) Der eine Stein im Schachſpiele.

Der Herolt

Herr der wirt nu gebt vnns ein gute nacht
Ob wir es zu grob hetten gemacht
So solt Ir es für einen schimpff *) versten
Wenn alle die heint zu euch gen
Die wollen mit euch schimpffen vnd lachen
Die vaßnacht kan manchen narren machen
Das er in torechter weise vmbget
Wann Jr das selber wol verstet
Das man zu vaßnacht frölich ist
Dann am karfreytag so man den paßion list
Wer das nicht glawbt von mannen vnd weiben
Den wollen wir In vnnser narren buch schreiben.

Das V. Vaßnachtspil

Die Kuchenspeise.

Der Herolt

Sweigt ein weile vnd redt leise
Wer ein wolle kauffen kuchenspeise
Linsen zwibeln Ruben oder krawt
Vnd alles das man In den gertten pawt
Was er bedarff in der kuchen
Der sol es auf diesem Jarmarck suchen

Der Kewfer

Hort Jrs fraw mit dem kretzen
Wie gebt ir des reiß ein metzen
Sagt mir ist es venedisch reiß *)

So

*) Ein Spaß, oder Scherz.

**) Dazumal gieng der ganze orientalische Handel über Venedig, nach Smyrna und Alexandria; weil die Portugiesen und

So ist es hewer ein gute vastenspeiß
So ist es gesunt vnd gut zu kochen
Ich bedarffs sein in meinem hawse vber wochen

Die erst Kremerinn

Venedischs reiß wil ich euch sein weren
Wann er ist lawter vnd weiß am keren
So ist er gesunt vnd speist wol
Versucht ir in so lobet ir in wol
Er speist euch in der vasten vil paß
Denn alles das man vor vaßnacht as

Der Kewfer

Fraw wie gebt Jr die feygen Im sack
Sie geuallen mir nicht vbel am smack
Wenn ich vnd mein fraw eßen gern
Sie zugen im mund als ein pfirsing kern
So mugen sie wol gesunt sein
Gebt mir ein pfunt vnd mest mir sie herein

Die zweyt Kremerinn

Ich gib Jr ein pfunt newr vmb ein groschen *)
Vnd wil ir euch nicht neher laßen
Hette einer die scheißen ein Jar besezzen
Vnd wurd er Jr newr dreystund **) eßen
So wurde er gesunt auf der vart
Wie dunne er schiß es wurde hart

und Holländer die Fahrt um Africa nach Ostindien noch nicht erfunden hatten.

*) So wohlfeil kaufte man vor 300 Jahren ein Pfund Feigen.

**) 3 Stund, heißt mal, hier dreymal.

Der Kewser

Frawe wie gebt Jr mir die ruben
Ich kan sie pannen bey der gruben
Dorynnen sie hewer vnd vert sind gestanden
Das sie mich vor den lewten nicht machen zu schanden
Vnd das sie mich In dem pauch nicht pleen *)
Vnd mir auch vor dem ars nicht kreen **)

Die dritt Kremerinn

Ewern syn hab ich gemercket eben
Mein ruben wil ich nyemands geben
Vnd wil sie wider heymhin tragen
Wenn mich mein man hat offt geslagen
Das wil Ich jm des nachts eintrencken
Vnd wil in mit veisten in dem pett erstencken

Der Kewser

Fraw wie gebt ir der zwibel ein geschock
Die zelt mir her in meinen Rock
Wust Ich newer das sie mir bekemen
Ich wolt ir fur ein gantzen Haller ***) nemen
Doch wil ich es wagen got geb mir gluck
Es sein alter weiber frustuck

Die viert Kremerinn

Was sagt ir von alten weiben
Get Heym vnd helfft die Sew eintreyben
Jr seyt ein kaufman mit ewerm schaden
Jr kaufft ein kwdreck fur einen fladen

Der

*) Blähen. **) Krähen.

***) Ein Häller, itzo einen halben Pfennig. Das muß damals schon eine große Münze gewesen seyn; da es itzt die kleinste ist.

Der ist euch nuchtern gar gesunt
Des eßet alle morgen fur den husten ein pfunt

Der Kewfer

Hortt ir fraw mit dem kreben
Wie wolt ir mir die linsen geben
Sein sie icht weich mocht ichs gepeißen
Man sagt sie sind gar gesunt fur die scheißen

Die funfft Kremerinn

Wer der lewt spott frue oder spot
Der felt gar gern selber in das kot
Get hin vnd habt ewer ru
Vnd last mir ander kauflewt hertzu

Der Kewfer

Fraw wie gebt ir des hawsen ein pfunt
Man sagt er sey in dem mertzen gesunt
Tette er mir im pauch nicht we
So kome ich morgen vnd nem sein mee
Wann mein fraw ißet in fur sawer ruben
Die sie gederret hat in der mistgruben

Die Kremerinn

Wolt Ir In versuchen mit einem pfunt
Er smeckt nůchtern wol in dem munt
Er ist keck vnd lind gesaltzen
Vnd ist nicht lang da vmb gewaltzen
Des morgens solt ihr daran anpeißen
So lest er sich gern eßen vnd scheißen

Der Kewfer

Fraw wie gebt ir das krawt im kubel
Man sagt aber es stinck gar vbel

Nu sagt mir ist es vnden als oben
Wenn ich euch hore gar selten loben
Ir leicht die lewt das hore ich sagen
Vnd hore offt gar swerlich von euch clagen

Die Kremerinn

Meint ir wir sein vmbsust so reich
Ir seyt einem teuffel so gleich
Als ein leberwurst einem sackpewtel
Ewer nam mag wol heißen der scheutel
Ir kont so clug weg nymer treffen
Ir man ir must euch die frawen laßen essen

Der Kewfer

Nu wol auf ir frawen vber velt
Wir lösen hie kein endlich gelt
Vnd legt ewere pfenwert wider ein
Biß Samstag wirt ein Jarmargk sein
In einem dorff heist arßlampenrewt
Dorynnen vindt Ir ewer lewt
Vnd kumpt ir zu rechter zeit dar
So vindt ir kawflewt zu ewer war

Der Herolt

Herr der wirt nu gebt vns gute nacht
Den schimpff den wir hie haben gemacht
Hett yemant dorynnen zu grob gesprochen
Damit er ewer Hawßere hett zubrochen
Des solt ir euch nicht laßen verdrießen
Vnd solt vns der vaßnnacht laßen genießen
Dann wen wir yetzundt nicht frölich funden
Den wolten wir in des Babst echtbuch verkunden.

VI. Ein vaßnacht Spil

von dem pawern vnd dem Bock.

Der Herolt.

Nun sweigt ein weil vnd redt nicht vil
Hie werdet Jr horen ein vaßnacht Spil
Von einem Bawern vnd einer frawen
Die wollen sich hie laßen schawen
Der Bawer mit warheit vnd sie mit listen
Damit man sich wol ein weyl mag fristen
Als Jr hernach wol werdet horen
Mit warheit mag man nyemant betoren
Der Bawer hat nie kein luge gesagt
Das hat kein Mensch von Jm geclagt
Nu meynt die fraw sie wolle Jn betrigen
Vnd sollich wege finden das er muß liegen
Das er sich an seinen eren muß letzen
Vnd solt sie ettwas groß daran setzen
Ein gemesten Ochsen vnd ein kw
Wo bist du Meyer tritt hertzu

Der Herr

Meyer biß mir gottbilkumm
Bringest du gelt so pist du frum
So kumest du gar zu rechter zeit
Wann yederman sein gult im geyt
Du hast dich erwergklich gestelt
Dasselb mir gar wol von dir geuelt

Der Bawer

Jungkher ich brenge euch do keßgelt
Vnd hette ein große sorg ir schelt

Das

Das ich so lange bin awßen gewesen
Mit andern gelten vnd mit den kesen
Nu last ir euch so gutlich vinden
Das ir mich auch werdet vberwinden
Was Jr hinfur von mir begert
Ich hab mein keßrewsen gantz gelert

Der Herr

Meyer du hast mir nye gelogen
Vnd auch zu keiner zeit betrogen
Ich hab einen pock so lieb vnd wertt
Vil liber dann mein pestes pfert
Den wirst du mir ziehen acht wochen
Wie wol ich von dir hab gesprochen
So wil ich noch paß von dir sprechen
Den dinst solt du mir nicht abbrechen
Vnd halt den Bock getreulich Jn hut
Wann ich gebe Jn nicht vmb großes gut

Der Bawer

Jungkher ich hab kein lug nye getan
So wil ich an euch nicht heben an
Wann ich wil mein gut wortt hie nicht vertzeten
Mein vater vnd muter kein lug nicht tetten
Dorumb erbt es mich auch an
Das ich kein lug nye hab getan
Den Bock wil ich an ein rebseyl snůren
Vnd wil in yetzund mit mir heym fůren
Vnd wil sein wartten getreulich vnd eben
Vnd wil euch in vber acht wochen wider geben

Die fraw

Jungkher **Dietrich von Turnaw**
Ich bin ein eynfeltige fraw
Jr meynt ewer Bawer mug nicht liegen
Nu wil ich in mit listen betriegen

Des

Des wett ich mit euch vmb vier kw
Ich woll in essen mit cleyner mw
Das er euch ein große lug werd sagen
Noch neher dann bey zweyen tagen
Des wettet mit mir vmb drey veist stier
Vnd vmb guter melcker kw vier

Der Her

Meinen Bawern hab ich also erkant
Ich wolt es gelt mir ein ganntzes landt
Ich wett mit euch vmb wenig vnd vil
Wann es ist mir gor ein gutes spil
Wann ich weiß wol das ich es gewynn
Wann er hat gar gut scharpff synn

Die fraw

Jungkher das sey euch dargeslagen
So wil ich gene zu richten meinen schragen
Vnd wil mich zu dem Bawern schicken
Vnd wil in vahen In meinen stricken
Mit sachen die Ich hab furgenomen
Vnd wil gar schir zu euch kumen

Der Her

Ir herren nun wil ich horen
Das weib begert den Bawern zu toren
Nu ist er ein sollich frumer knecht
Das ich In allweg habe gefunden gerecht
Mit rechter warheit in allen seinen sachen
So meynt sie sie wolle in abtrunig machen
Secht weibes list ist so tieff
Das in kein man nie vorgelieff
Aristoteles der hoch doctor
Der hat in nye gelauffen vor
Einer frawen list In oberkam
Das alle sein weißheit in im wurdt lam

Do er auf seinen knyen wolt streyten
Do ließ er sich in einen gartten reyten

Wir man hab alle ein swachs gemut
Wenn vnns die waßerstang recht glut
Das ist ein sollicher heymlicher gebrechen
Das in nyemant kan awßgesprechen
Vnd bringt vnns ein solliche große vnrw
Das clagen wir frawen die sagen vnns zu
Das sie vnns die kranckheit wollen wenden
Dasselb stet gantz in iren henden

Kunig Salomon der was weise vnd clug
Der große weißheit in im trug
Vnd was mit weißheit so gereicht
Das im kein man nie geleicht
So weißlich richt er awß all sein gescheffte
Noch hette ein weib in also geefft
Das er sich mit aller seiner weißheit verspetet
Das er die aptgoter anpetet

Der starck Sampson den efft ein weib
Das er geswecht wurd an seinem leib
Sein hawbt ward Im beschorn bloß
Dauon er alle sein sterck verloß
Kein man mag sich vor In gefristen
Sie teuschen in mit iren listen
Dorumb so wollen wir nicht verkiesen
Ich besorg der Bawer laß euch verliesen

Die fraw

Jungkher ich lauff vom Bawern her
Vnd bringe mir selber gute mer
Ich hab mein sach also awßgetragen
Das er euch ein große lug wirdt sagen
Ich hab mich nicht lang bey Im gespart
Er kumpt auch yetzundt auf der vart
Wann ich allererst von Im gee
Fragt in wie es vmb ewern pock stee

So werdt ir einer lug von Im ynnen
Damit ich euch wil angewynnen

Der Her

Meyer was sagst du vnns guter mer
Lauffest du yetzund von heymen her
So sag mir wie es vmb dich stee
Vnd auch wie es meynem pock gee

Der Bawer

Junckher ich wil euch sagen die warheit
Ich hab getan ein große torheit
Es kam zu mir ein schön lustig weyb
Und tet so schon zu meinem leyb
Mit beyden armen sie mich vmbsloß
Dauon mir ein großer geprech aufschoß
Mein Esel wurd sich vnten regen
Den konde ich mit zuchten nicht nyderlegen
Wann sie so fruntlich zu mir tet
Das ich meine synne nicht halber hett
Sie swang meinem esel das futer vor
Vnd offennt mir der frewden thor
Davon sie sollichen vntersturtz nam
Das ir der visch in die rewsen kam
Die warheit allwegen recht noch lawt
Ich hab den Bock an ir verbrawt
Sie lert mich ich solt euch ein lugen sagen
In hett ein wolff hinwegk getragen

Der Her

Meyer du hast recht getan
Wann sie gewynnet am meynsten daran
Ich hab gewunen drey gemest styer
Vnd dartzu guter kw wol vier
Dorumb hast du es besunen eben
Vnd hast deinem Esel futer geben

Aws

Awß Irem rawhen futerparn
Dein gelt wil ich dir drew Jar laßen varen

Die fraw

Zwar du beschißenner Bawer
Ich wolt dir es noch wol machen zu sawer
Wenn ich mich nicht solt schewhen vnd schemen
So wolt ich dirs gar wol abnemen
Hett ich es gewist du beschißenner man
Du hettest mir kein rechnung an meiner kerben getan

Der Herolt.

Her der wirt ir solt vnns vrlaub geben
Vnd furet die zeit ein rechtes leben
Ob wir es zu grob hetten gespunnen
Damit wir ewer vngunst hetten gewunnen
So wollen wir lenger gen zu schul
Auf das Rathawse vnter dem pfeiffer stul
Da lernt man heymlich Bubin kennen
Die nicht alle tugen hie zu nennen
Auch lernet man da das a b c
Wo man vmb sechse in die nacht eyngee *)
Auch leyt ein schul bey der smeltzhutten
Da muß man in ein hornlein tutten
So zeucht man auf vnd lest in ein
Gibt er dann pald awß vmb wein
So hat man In lieb vnd helt In wert
Biß das man Im sein taschen lert
Wenn wir die zwu schul haben eyngenummen
So wollen wir wider zu euch kumen
Vnd wollen euch ettwas newes machen
Das Ir vnd alles ewer hawßgesinde must lachen

Zur

*) Nach der Nürnberger Uhr, ist 6. gen Mitternacht, soviel, als Mitternacht.

Zur 37. Seite im Anfange des II. Abschnittes.

1480.

20. §. Das älteste tragische gedruckte deutsche Originalstück aus diesem 15ten Jahrhunderte ist zwar erstlich im 1565sten Jahre zu Eisleben, bey Andreas Petri, herausgekommen. Allein der Herausgeber, *M.* Hieronymus Tilesius, Hirschpergensis, versichert uns in der Vorrede auf eine glaubwürdige Art, daß es aus dem 1480sten Jahre sey. Seine Worte lauten so: „Denn es kömmt ja aus jhrer (der Ka„tholischen) Kirche her, Ist im jhar Vierzehenhun„dert vnd achtzig durch einen Meßpfaffen Theodo„ricum Schernberk in einer Reichstatt gemacht, vnd „geschrieben, wie man mit des Authoris eigen Hand„schrifft in Originali darthun kan: vnd zwar jeder„man auch leichtlich in der Composition sehen wird. „Darüber ists auch also approbiret, das es öffentlich zur „selben Zeit also gespielet vnd agiret ist worden. u. s. w.

Der Titel desselben heißt:

„Apotheosis Johannis VIII. Pontificis Romani. „Ein schön Spiel von Fraw Jutten, welche „Babst zu Rom gewesen, vnd aus jhrem bäbst„lichen Scrinio pectoris, auff dem Stuel zu Rhom, „ein Kindlein zeuget. Vor 80 Jharen gemacht „vnd geschrieben, jetzt aber newlich funden, vnd „aus vrsachen, in der vorrede vermeldet in druck „gegeben. Apocalip. XVIII. Bezalet sie, wie sie „euch bezalet hat, ꝛc. in 8. „

21. §. Daß man zu der damaligen Zeit auch in der römischen Kirche die Fabel von der Päbstinn Johanna durchgängig geglaubet, ist eine unläugbare Wahrheit. Platina, der berühmte Kirchenscribent, erzählet es selbst, und ich könnte es auch aus allerley deutschen Chroniken, die vor Luthers Zeiten gedruckt sind, beweisen, wenn gleich hier nicht im Anfange die Zeugnisse aus Nauclers Chronographie, dem Volaterran, und dem Valerius Anselmus Ryd, angeführet wären. Allein, dessen ungeachtet wird es Katholischen verdächtig scheinen, daß man damals, selbst in der katholischen Kirche, die katholische Kirche so frey verspottet haben sollte; zumal da dieß Stück zu Eisleben gedruckt worden, und eine sehr polemische Vorrede bekommen hat. Allein, wenn gleich dieser Umstand einigen Verdacht erwecken kann; so haben wir ja schon oben, in den sechs nürnbergischen Possenspielen Rosenplüts gesehen, daß man den Bischof zu Bamberg, den Official, ja gar den Pabst, den Kaiser und die Churfürsten nicht geschonet hat. Hernach wird uns der Text und die alte Mundart dieses Stückes, die gar nicht eislebisch oder sächsisch klingen, uns sattsam aus diesem Argwohne bringen können.

22. §. Ich trage also kein Bedenken, es als das älteste Trauerspiel, so ein deutsches Original heißen kann, hier ganz mitzutheilen, und dadurch vom Untergange zu retten. Es ist nunmehr beynah dreyhundert Jahre alt, und wir können allen übrigen gesitteten Völkern von Europa trotz biethen, uns eins von gleichem Alter aufzuweisen. Denn Riccoboni, der sich soviel Mühe um alle Schaubühnen gegeben,

hat gleichwohl kein vor 1520. gedrucktes wälsches Stück angeben können, und von spanischen und französischen wird es nicht möglicher seyn, wie ebendesselben Nachrichten von diesen Bühnen zeigen. Die sogenannten Mysteres, oder geistliche ja biblische Stücke der Franzosen sind nicht einmal so alt, sondern wenigstens 30 bis 40 Jahre neuer; auch wahren Trauerspielen, der innern Einrichtung und Größe nach, viel unähnlicher. Ist diese Apotheosis aber auch noch sehr fehlerhaft; wie sie es denn wirklich ist: so darf das keinen billigen Kunstrichter Wunder nehmen. Wer will es doch begehren, daß man um 1480. bey der kaum anbrechenden Morgenröthe der schönen Wissenschaften, schon die theatralischen Regeln gekannt haben solle, die den Wälschen kaum 50 Jahre, den Franzosen aber 150 Jahr hernach, bekannt geworden? Denn selbst der große Corneille hat seine ersten Stücke um 1630. noch sehr fehlerhaft gemacht, und erst 1639. bey Gelegenheit seines Cids, aus den scharfen Beurtheilungen der französischen Akademie, und des Scudery, die Regeln des Theaters recht gelernet. Kurz, im Anfange der Aufklärung der schönen Wissenschaften, muß man einem Schriftsteller viel übersehen; und schon zufrieden seyn, daß jemand zeitig die Bahne gebrochen hat. Und da sonderlich die tragische Dichkunst, auch bey den gescheidesten und gelehrtesten Völkern, allemal die größten Schwierigkeiten gehabt: so muß es um desto mehr von unserm Landsmanne Scherenberg, der noch in so rohen Zeiten gedichtet, sagen:

In magnis voluisse sat est.

So lautet indessen sein Trauerspiel:

Perſonen dieſes Spiels.

Teufel:
- Luciper.
- Vnuerſün.
- Lillis, des Teufels mutter.
- Sathanas.
- Spiegelglantz.
- Fedderwiſch.
- Nottis.
- Aſtrot.
- Krentzelein.

- Babſt Jutta.
- Clericus, Babſt Jutten Bule.
- Magiſter Noſter Pariſienſis.
- Baſilius, Babſt.

Cardinalis:
- Primus
- Secundus
- Tertius
- Quartus

- Senator, ein Römiſcher Rathsherr.
- Simſon, vom Teufel beſeſſen.
- Chriſtus Saluator.
- Maria.
- S. Nicolaus.

Engel:
- Gabriel
- Michael

- Mors, der Tod.

APOTHEOSIS IOHANNIS VIII.
PONTIFICIS ROMANI.

Luciper růffet ſeinem Helliſchen Geſinde zuhauff, vnd ſpricht:

Wolher, Wolher, Wolher,
Alles Teufeliſches heer,
Aus bechen vnd aus brůchich,
Aus wieſen vnd aus rorich,
Nu kompt her aus holtze vnd aus felden,
Eher denn ich euch begin zu ſchelden,
Alle meine liebe Helle kindt,
Die mit mir in der Helle ſindt,
Krentzelin vnd Fedderwiſch,

Darzu

Darzu Nottis ein Teuffel frisch,
Astrott vnd Spiegelglantz,
Vnd machet mir ein lobetantz,
Darnach wil ich euch sagen,
Heutte an diesem tage,
Was ich von euch begere,
Diſs sollet jhr mich geweren,
Dauon solt jhr haben den lohn,
Das schwere ich euch bey meiner Kron,
Nu heb an, knecht Vnuersůn, den gsang,
Des soltu allweg haben danck,
Mit meinem freunde Sathanas,
Der mir je der liebste Schalck was.

Vnuersůn, ein Teufel.

Das sol, Herr Luciper, geschehn
Also balde von mir gar eben,
Ich erfülle gern den willen dein,
Du liebster Herr vnd freund mein,
Wormit ich dir gedienen kündte,
Mit Sathanas deim guten freunde,
Des wer ich unuerdrossen,
Vnd wolde das durch niemands lassen.
Nhun wil anheben den edlen gesang,
Vnd wil das nicht machen lang,
Vnd wollen tantzen vnd reyen,
In diesem külen Meyen.

Vnuersůn, der Teufel, singet vor, die andern Teuffeln singen nach:

Luciper in deim throne
Rimo Rimo Rimo
Warstu ein Engel schone,
Rimo Rimo Rimo
Nu bistu ein Teufel grewlich.
Rimo Rimo Rimo.

Lillis, des Teufels Grosmutter,
springet auch an der Reyen, vnd spricht:

Hie lauffe ich trawn auch mit vmbher,
Vnd mich nimpt gros wunder,
Wes jhr euch habt vermessen,
Das jhr meiner habt vergessen,
Vnd kan ich doch gar höflich geschregke,
Vnd wil an den Reyen gelegken,
Auch kan ich gar weidlich geschwantze,
Vnd mich verdrehen an diesem tantze,
Darumb solt ihr nicht mit mir gruntzen,
Last mich auch schütteln die alten runtzeln,
Vnd last mich auch helffen singen,
Vnd meine rosterige kele erklingen
Bey dem edlen guten gesang,
Des solt jhr allweg haben danck.

Hie singen sie abermal den vorgesetzten Gesang, vnd tantzen datzu.

Lillis.

Ah das ist gewesen ein süsser dohn,
Nhun bitte ich dich du lieber sohn,
Das du on allen schertze
Wollest aufftհun dein hertze,
Vnd sagest den gesellen dein,
Vmbher vmb den willen mein,
Was du von jhn begeren bist
Itzund zu dieser frist.

Luciper.

Das wil ich liebe mutter thun so drotte,
Vnd habe mich darauff gereide berothen,
Darumb mein lieben Herrn gebet rath,
Der vns allen wol anstatt,
Sehet hin zu jener Awen,
Da gehet gar ein schön Jungfrawe,
Die ist Juttha genant,
Die wil ziehen aus Engelland

Mit

Mit einem Schreiber weiss
In die hohe Schule kegen Paris,
Vnd sie wil sich anderst lassen nennen,
Das man sie nicht mag erkennen,
Auch wil sie heimlich vnd leise,
Gekleidet gehn in Mannes weise,
Vnd jhr Nam sol sein genant
Iohannes aus Engellandt,
Da rathet liebe gesellen zu,
Das sie das gar balde thu,
Vnd mügen sie zu vns gerücken,
Zu jhrem grossen vnglücke,
Das wird vnser grosser frome werden,
Nach alle vnsers hertzen begerden.

Sathanas.

Luciper Herre du solt des sicher sein,
Das rede ich auff die trewe mein,
Das ich mich wil machen dahin zuhandt,
Da mir die Jungfraw wird bekandt,
Die wil ich vnterrichten,
Das sie sol mit nichten
Von vns tretten oder weichen,
Vnd wil sie heimlich erschleichen,
Denn meine behendigkeit ist so gethan,
Das ich sie wol berücken kan,
Das sie vns mus gefallen,
Das sag ich dir mit reichem schallen,
Drumb will ich mein kunst an jhr nicht verlengen,
Das sie solches muß volbrengen,
Vnd wil sie vns machen vnterthan,
Darzu wil ich mit mir han
Meinen gesellen Spiegelglantz,
So wird all vnser sache gantz.

Luciper.

Nu lauffet hin miteinander drotthe,
Das euch ein alte Saw berathe,

Ewren dienst hab ich wol gehort,
Das werbet beide hie vnd dort,
Wo euch das gefallen kan,
Vnd macht euch die Jungfraw vnterthan
Mit ewern behenden listen,
Das sollet ihr zu diesen fristen
Gar herrlich werden von mir begabt,
Vnd allwegen sein gelobt.

Spiegelglantz, ein Teufel.

Luciper lieber Herre mein,
Wir thun gerne den willen dein,
Woltestu du vns nur begaben,
Wenn wir müssen vber die heide draben,
Vnd gebest vber vns deinen segen,
So gieng es vns wol an dem wege,
Vnd möchten reich wieder komen,
Das wer vnser aller fromen.

Luciper.

Das wil ich thun gar gerne,
Wiewol die reise nicht ist ferne.

Luciper gibt ihnen den segen.

Olleid molleid prapil crapil morad
Sorut lichat michat merum serum rophat,
Das sind alles verborgene wort,
Die jhr nie von mir habt gehort,
Damit sey vber euch mein frid geleyt,
Nu fart hin, vnd seit gemeyt.

Die zween Teuffel kommen Jungfraw Jutta an.

Spiegelglantz

Jungfraw zart vnd löbelich,
Dazu hübsch vnd seuberlich,
Thut das ich euch bitte,
Denn ich euch gar vngerne verrhiete,
Auch wolte ich euch not heissen thun,

Denn

Denn das euch wol stůnde zu,
Oder das ewer schande möchte sein,
Das spreche ich auff die trewe mein,
Darumb so ist das mein rath,
Das jhr, beide, frůe vnd spatt,
Darauff seid bedacht,
Das ewer angehaben spiel werde verbracht,
So můget jhr mit glůcke vnd mit fromen,
Zu grossen ehren komen.

Jungfraw Jutta.

Das wolt ich gern vollenden,
Wenn es wůrde kriegen ein gut ende,
Das ich mit ehren můge bestahn,
Vnd nicht schande daruon möchte han,
Wenn ich in das alter keme,
Das das die Leute nicht vernemen,
Vnd ich denn nicht wůrde geschandt,
Vnd mir gefehrlichkeit wůrde bekandt.

Sathanas.

Zarte Jungfraw hůbsch vnd fein,
Ich wil euch sagen was sol sein,
Ihr sollet erfaren zu kurtzer frist,
Was guts daran ligt vnd ist,
Darumb mercket mich viel leyse,
Ihr sollet werden klug vnd weise,
Auch sage ich euch mehre,
Ihr sollet komen zu grossen ehren,
Vnd sollet vnuermeldet bleiben,
Nu vnd zu allen gezeiten.

Juttha.

Deine rede mir gar wol behaget,
Ist es, als du mir hast gesaget,
Vnd bin des von gantzem hertzen fro,
Vnd wil gern zu gebotte stehn do,
Vnd wil folgen deinem rath,
Beide, frůe vnd spat.

Spiegelglantz.

Das sey euch danck gesagt,
Ihr viel edle vnd zarte Magd,
Das jhr vns wolt gehorsam sein,
Des sol euch vnser hülff werden schein.

Hie faren sie wider zur Hellen zu.

Spiegelglantz.

3. Wir haben nu wol ausgericht vnser sachen,
Nu wollen wir vns schnell von dannen machen,
Vnd wollen Lucipern vnserm Herrn,
Verkündigen diese newe mehrn,
Darnach er vns hat ausgesandt,
Das sol ihm gentzlich werden bekandt.

Sathanas.

Nun ist vns gar wol gelungen,
Darnach wir lange han gerungen,
Darumb wollen wir haben kein vngefug,
Luciper gibt vns des guten gnug,
Ein gut bottenbrot mag er vns wol geben,
Dauon wollen wir in freuden leben,
Alle stund vnd alle zeit,
Das rede ich on allen neid.

Spiegelglantz zu Luciper.

Luciper Herr wiltu mich verstan?

Luciper.

Spiegelglantz bald sag an.

Spiegelglantz.

Herr Luciper ich hab vns wol gerochen
Itzund in dieser wochen,
Ich vnd mein geselle Sathanas,
Der dir je der liebste freund was.
Wir haben volbracht den willen dein,
Des soltu gantz sicher sein,

Darnach

Darnach du uns hast ausgesandt,
Die Jungfraw sol werden geschandt,
In jhren sachen die sie hat angehaben,
Das sag ich dir on alles schnaben,
Auch sol dich Sathanas derselben geschichte
Wol schnell vnd baß vnterrichten

Sathanas.

Luciper Herr, ich bin dein getrewer knecht,
Darumb sage ich dir gar schlecht,
Das wir die Jungfraw so hůbsch han gefangen,
Vnd mit behendigkeit vbergangen,
Vnd haben sie gar wol betrogen,
Vnd mit falschheit zu vns gezogen,
Das sie vns nicht kan geweichen,
Das sage ich dir sicherleichen.

Luciper.

Ah wie wol ist dem sein lohn bewendet,
Der da gute Boten aussendet,
Ihr saget mir liebe mehre,
Künde ich euch nu also geehren,
Als jhr vmb mich habt verschuldt,
Das thet ich one vngedult,
Doch solt jhr von mir haben zu lohne
Eine fewrige Krone,
Die ist gar wol geflochten vnd behangen,
Mit nottern vnd mit schlangen.

Nu kompt Jungfraw Jutta mit jhrem Bulen, welcher hie Clericus genennet wird.

4. Jutta zum Clerico.

Geselle lieber geselle mein,
Du solt balde bereitet sein,
Vnd solt dich nicht lassen verdriessen,
Das bit ich dich mit fleisse,
Ich wil mit dir vondan in ein ander land,
Darinnen wir nicht sein bekandt,

Vnd da vns niemand mag erkennen,
Vnd du solt mich anders nennen,
Denn ich wil heimlich vnd leise
Gekleidet gehn in Mannes weise,
Darzu wil ich deiner hülff nicht empern,
Darumb erfülle mein begern,
Vnd mein name sol werden genant,
Iohan von Engelland,
Vnd wollen vns also behende,
In die hohen Schulen gen Paris wenden,
Darinne wollen wir lernen vnd disputieren,
Vnd vns an künsten zieren,
So mag vns ehre aufferstahn,
Beide, ferne vnd auch nahe,
Darumb sage mir zu dieser frist,
Was dein wille darinnen ist.

Clericus.

Gern allerliebste Jungfraw fein,
Was du gebeutest das sol sein,
Ich wil gern mit dir wandern,
Von einer Stadt zu der andern,
Bis das wir gen Pariß komen,
Das mag vns wol gefrohmen,
So wollen wir denn also drotthe,
Vns mit einem guten Meister berathen,
Der vns die Bücher vnterweisen kan.
Das rede ich on argen wahn.

Jutta.

Geselle du redest recht,
So werde ich dein gesell vnd knecht,
Nu wil ich meine kleider von mir nemen,
Vnd wil mich darnach nicht schemen,
Vnd mich in Mannes kleidern kleiden,
Vnd wil mich mit dir von dannen scheiden,
Auch wil ich mich in der reise nicht seumen,
Vnd wil dis land so balde reumen,

Vnd wil mein angefangen ſpiel verbrengen,
Davon ſol mich niemand abwenden.

Da ziehen Jutta vnd Clericus mit einander nach Pariſs, vnd komen zu einem Magiſter.

5. Clericus zum Magiſter.

Magiſter reuerende proficiat.

Magiſter.

Et uobis nunquam deficiat.

Clericus.

Meiſter hoch vnd an künſten reich,
Mein geſelle vnd ich
Wir ſind her zu euch komen,
Denn wir haben verſtanden vnd vernomen,
Das jhr der klügſte Meiſter ſeid,
Der da jtzund zu dieſer zeit,
Allhie zu Paris mag werden funden,
Nun vnd zu allen ſtunden,
Darumb das vns das iſt worden bekandt,
So haben wir vns zu euch gewandt,
Vnd bitten euch aus hertzlichem begeren,
Das jhr vns wollet geweren,
Vnd wollet vns on allen ſchemen,
Zu zweien Studenten auffnemen,
Vnd wollet vns in den freien künſten vnterweiſen,
Dauon wollen wir euch allzeit preiſen,
Auch ſollet jhr von vns gar ſchon
Haben davon ein guten lohn.

Magiſter.

Das wil ich gerne thun,
Vnd bin gantz bereide darzu,
Vnd habe mich das gantz erwegen,
Das ich euch zu dienſte wil pflegen,
Nu kompt zu mir in die Schule herein,
Da ſollet jhr ſchawen vnd ſehen fein,

Was

Was da mein handel ist,
Das bitt ich euch zu dieser frist.

Da gehen sie zu dem Magister hinein.

Jutta.

Ach wie gar lüstlich vnd gar wol gestalt
Haben wir die Bücher für vns so mannichfalt,
Darumb wollen wir es nicht sparen,
Vnd die schrifft gentzlich erfaren,
Nu saget vns Herr Meister vnd Doctor her,
Was sol denn sein vnser erste lehr?
Das wir die mügen behalten,
Vns allen zu ehren vnd zu solden.

Magister.

Ich spreche das on allen hass,
Das ich euch wil leren on vnterlas,
Vnd wil euch vnterrichten zuhand,
Die sieben freien künsten genant,
Zum ersten solt jhr lernen so lobesam,
Die edle kunst Grammaticam,
Damit solt jhr euch ergetzen,
Vnd das latein zurechte setzen,
Darnach wil ich euch machen bekandt,
Die hübsche kunst Logica genant,
Durch die solt jhr euch zieren,
Vnd höflich daraus disputieren,
Vnd solt dardurch werden behende,
Das jr künd das vnrecht vom recht wenden,
Auch solt jhr von mir werden inne,
Durch behendigkeit meiner sinne,
Wie jhr zu ewrem glücke
Ewer latein lernen schmücken,
Das jhr darinnen mit ehren
Müget bestehen für Fürsten vnd Herrn,
Durch eine kunst tugendreiche
Genant Rethorica, wo findt man jhrs gleiche?
Darzu weis ich nicht mehr zu schalle,

Ich wil euch leren die andern künst alle,
Darinnen solt jhr werden klug vnd weis,
Das man euch an allen orten preis,
Vnd sollet darinnen werden bekandt,
Wenn jhr wider heimkompt in ewer land,
Das jhr ehre vnd lob dauon sollet haben,
Daran sollet jhr nicht zagen.

Clericus.

So hebt vns die Lection an,
Meister hoch vnd wolgethan,
Darnach steht all vnser mut,
Vnd dringet vns aus hertzen gut.

Magister.

Das wil ich thun also balde,
Vnd wil es Gott lassen walden,
Vnd wil euch in künstlicher lahr
Machen klug vnd weise furwar.
Nu höret eben mit fleis zu,
Was jhr sollet lernen nu
Aus diesem Buch, das da für euch leit,
Vnd mercket das one neid.

Vnter des singet man etwas.

Jutta.

Meister hoch vnd wolgethan,
Wir können die Buch alle gar schon,
Wollet jhr vns nun begaben,
Des wollen wir euch ewiglich loben,
Vff das wir wider mit ehren
Möchten zu lande keren,
So sollet jhr on argen wahn,
Das lohn so balde von vns han.

Magister.

Ja on alles geferde
Sollet jhr zween Doctores werden,

Sindt euch die Bücher schon wol bekandt,
So ist der lohn auch wol benant,
Den jhr mir geben solt,
Das rede ich one vngedult,
Vnd möget dazu mit solden vnd ehren
Wider heim zu lande keren.

Clericus.

Meister könden wir es wider verdienen,
Mit hertzen vnd mit sinnen,
Das wolden wir nimmermehr gelassen,
Vnd weren darin vnuerdrossen,
Auch wolten wir on ende,
Der Schulen zu Paris lob vnd ere zuwenden.

Magister.

Wolt jhr denn thun also,
So solt jhr werden fro,
Nu gehe her zu mir Iohan mein lieber knecht,
So wird alle sache schlecht,
Vnd bringe mir das kleid,
Das den Doctoribus ist bereit,
Vnd jhnen zimmet zu tragen,
Heut vnd an allen tagen,
Das wil ich jhn auffsetzen,
Damit sollen sie sich ergetzen,
Vnd sollen davon haben preis,
Von dieser hohen Schule zu Pariss.

Des Magistri Knecht.

Meister, das wil ich gerne tun,
Vnd bin bereit darzu,
Sehet, die Bareytt sind bereit,
Das sage ich euch mit bescheit,
Die nemet zu euch balde,
Vnd lasset es Gott walden,

Jutta und Clericus werden Doctores.

Magiſter.

Setzet auff dis newe gewandt,
Darinnen wird den leuten wol bekandt,
Was ewer Status iſt,
Das ſpreche ich zu dieſer friſt.

Jutta.

Danck habt Meiſter auserkorn,
Des ſolt jhr haben one zorn
Von vns den lohn, den jhr verdinet hat,
Allhie auff dieſer ſtatt,
Den nemet nu zu euch gar drothe,
Das euch Gott berathe
Wir wollen nu wider heim keren,
Mit ſelden vnd mit ehren.

Magiſter.

Danck habt mein lieben Herrn alle,
Nu ziehet hin mit reichem ſchalle,
In ewer eigen Land,
Da euch lob vnd ehre mag werden bekandt,
Nu vnd zu allen ſtunden,
Das ſpreche ich aus meins hertzen grunde.

6. a Fraw Jutta, vnd Clericus ziehen mit einander nach Rom zum Bapſt.

Jutta.

Geſell lieber geſelle mein,
Du ſolt ſchnell vnd balde bereit ſein,
Wir wollen ſchaffen vnſer fromen,
Vnd wollen ziehen in die ſtadt Rome,
Da wir den Bapſt finden,
Mit allem ſeinem geſinde.
Vnd wollen jhm dienſt pflegen,
Itzt vnd allwegen,
So mügen wir deſto eher
Komen zu groſſer ehr,
In ſeinem Hofe one not,
Sieh geſelle vnd bruder das iſt mein roth.

Bayerische Staatsbibliothek München

Clericus.

Des wil ich dir gerne gehorsam sein,
Du viel liebster geselle mein,
Vnd als du es hast fürgegeben,
Darnach wil ich gerne leben,
Vnd wil mit dir ziehen zuhand,
Da vns die Stadt mag werden bekandt.

Jutta.

So gehen wir hin miteinander balde,
Das vns entstehe glück vnd selde,
Vnd vnser sache müsse verholen bleiben,
Nun vnd zu allen gezeiten,
Das wir angehaben han,
So mag es vns wol ergahn.

Clericus sagt zum ersten Cardinal zu Rom.

Wirdiger Vater vnd Herr fein,
Ich vnd der geselle mein
Sind zu euch komen her,
Wolt jhr uns nu gewehr,
Das wir bey euch möchten dienen,
Nach allem ewrem sinnen,
Da weren wir bereide zu,
Vnd wolten das gerne thun.

Primus Cardinalis.

Dauon kan ich euch nicht gesagen
Heute an diesem tage,
Sondern ich wil es nicht verlengen,
Vnd wil es an vnsern Vater den Bapst brengen,
Vnd wil jhn gentzlich vnterrichten,
Das ich hoffe er lasse es mit nichten,
Er neme euch auff zu seinen Dienstman,
Das rede ich on argen wahn,

Jutta.

Das thut lieber Herr so balde
Vnd lasset es Gott walden,
Vnd verseumet vns nicht an der bottschafft,
Denn daran leit all vnsers hertzen krafft.

Primus Cardinalis ad quartum,

Lieber Herr vnd Bruder mein,
Das jhr immer müsset selig sein,
Ich thu euch schnell bekandt,
Das zu vns komen sind in das land,
Zween ersame gelerte Man,
Des wollet jhr mich verstahn,
Von den stehet zu vns jr begern,
Das wir sie des wollen gewehrn,
Vnd wollen sie verbitten,
Durch vnser tugentliche sitten,
Kegen vnserm Vater dem Bapst wolgethan,
Das sie bey jhm möchten dienst gehan,
Des wil ich ewern rath haben dazu,
Wie wir dem sollen thun,
Das wir das auff das best antragen,
Darin wollet jr nicht verzagen.

Quartus Cardinalis.

Reuerende lieber Herr, Ich bin bereit,
Zu dieser angefangen arbeit,
Vnd wollen diese geschichte,
Gentzlich vnd wol ausrichten,
Heut vnd zu aller zeit,
Das rede ich one neit.

Primus Cardinalis.

So gehn wir hin so drotthe,
Das vns Gott berothe,
Denn gewisheit ist zu allen dingen gut,
Darumb so wollen wir wenden vnsern mut,
Zu tugentlichen dingen,
So mag vns wol gelingen.

Diese beide Cardinel sprechen den Bapst Basilium an.

Quartus Cardinalis.

Heiligster Vater vnd Herre,
Wir verkündigen euch newe mehre,
Wolt jhr die von vns verstan,
Die wollen wir euch gerne wissen lan.

Basilius Papa.

Ja meine liebe Herrn,
Sagt an mit ehrn,
Immer durch den willen mein,
Was dieselben meher mügen sein,
So wil ich also drotthe,
Euch dazu sein berothen.

Primus Cardinalis.

Heiliger Vater ich sage euch one has,
Das da sind komen für ewern Pallast
Zween gelerte tugentliche Man,
Als man sie jrgend finden kan,
Die begern von ewer Heiligkeit,
Das jhr wollet darzu sein bereit,
Vnd sie wollet on alles schemen
Zu zweien Dienern auffnemen,
Wenn sie wollen heimlich vnd still
Sich halten nach all ewerm will,
Darzu nach ewerm gebote,
Beide, frůe vnd auch spote.

Tertius Cardinalis

Das ist, heiliger Vater, mein begern,
Darumb wollet jhr sie gewern,
Durch meine fleissige bette,
Die ich fur sie thu gantz vnd stette
Wenn sie sind an tugenden wol gestalt,
Dazu an zůchten gezieret mannichfalt.

Bapst Basilius.

So heisst für mich dieselbe gelerte Man,
Das ich selb mag ein rede mit jhn gehan,
Sind sie denn bestendig genant,
So sol jhn mein dienst werden bekant,
Heut vnd allwegen,
Vnd wil jhr mit ehren pflegen.

Secundus Cardinalis.

Herr, das wolln wir gerne thun,
Vnd sind bereit dazu,

Vnd wollen ewer gebot verwaren,
Ich hoffe jhr sollet die rechte warheit erfaren,
Wie es vmb sie gethan ist,
Das spreche ich zu dieser frist.

Hie bringen die vier Cardinel Frawen Jutten vnd Clericum für den Bapst.

6d.

Tertius Cardinalis.

Heiliger Vater vnd Herr,
Hie bringen wir mit ehrn
Die Doctores, dauon wir han gesagt,
Des sollet jhr sein vnuerzagt,
Was ewer hertz von jhn begert,
Das sollet jhr sein gewert.

Basilius Bapst.

Seid mir wilkome
Ihr edlen Herrn frome,
Ich erken an ewern geberden wol,
Das jhr seid aller ehren vol,
Nu rede ichs on alles gefehrde,
Ihr sollet von mir gewehret werden,
Itzund zu dieser frist,
Nach deme ewer bitt gewest ist,
Vnd spreche das gantz vnuerzagt,
Mein dienst sol euch sein vnuersagt.

Clericus.

Heiliger Vater, wir dancken sehre,
Ewer veterlichen ehre,
Seid jhr diensts von vns begeret,
So sollet jhr sein wider von vns gewehret,
Vnd wollen vns gern nach ewrem willen erzeigen,
Bey den gelerten vnd auch beyn Leyen.

Basilius Papa.

Das sage ich wider danck gantz offenbar
Für dieser löblichen schar,
Vnd sollet meine nehesten Diener wesen,
Beide, mit singen vnd mit lesen,

Auch sollet jhr furder mehre
Zunemen an tugenden vnd an ehre,
Vnd solt an ehren erhaben werden,
Nach allem ewren begerden.

Jutta.

Heiliger Vater, ich wil mich des vermessen,
Das wir solcher gütigkeit nicht wolln vergessen,
Die jhr vns hat geleget an,
Für diesen löblichen Man,
Vnd wollen heut vnd allwegen
Euch willigen dienst pflegen.

Der Bapst macht Fraw Jutten vnd jren Clericum zu Cardinelen.

Basilius Papa.

Nu kompt her, mein liebe Cardinal,
Die mit mir sind in meinem Saal,
Vnd vernempt was ich euch thue kundt,
Itzund zu dieser stundt,
Vnd wollet daran nicht verzagen,
Heute an diesem tage,
Des solt jhr allzeit von mir geehret sein,
Jhr viel liebsten Herrn vnd Diener mein.

Tertius Cardinalis.

Herr vnd Vater, hie sind wir bereit,
Gott behüt vns alle für leid,
Nun öffnet vns ewer beger,
Darumb jhr vns habt geheisschet her.

Basilius Papa.

Jhr Herrn, ich sage euch one hass,
Das ich mich hab besunnen bass,
Darzu wil ich haben ewern rath,
Beide, frue vnd spatt,
Das wir die beide Doctores Herrn,
Fürder auffrucken wöllen zu ehren,
Vnd wöllen sie in tugentlicher sache
Zu zweyen Cardinelen machen,

Darzu

Darzu helffet mit auffsinnen,
Das wir das můgen beginnen.

Primus Cardinalis.

Heiliger Vater vnd Herre mein,
Was jhr thut das sol gethan sein,
Darzu was jhr von vns begert,
Sollet jhr gentzlich sein gewert,
Vnd ist vnser wille alle,
Das spreche ich mit reichem schalle,
Auch můget jhr ewer angehaben sache
Wol zu einem guten ende machen,
Sindt jhn das heil ist beschert,
So sol jhn das von vns sein vngewert.

Basilius Papa.

Des habt danck mein lieben Cardinal,
Als jhr gesamlet seid all,
Das sag ich euch in tugentlicher weiſs,
Jhr solt von mir haben der ehren preiſs,
Heut vnd zu allen tagen,
Daran solt jhr nicht verzagen.

Der Bapst setzt jhnen die Cardinels hůtte auff.

Nun trett herzu mein lieben Herren,
Vnd nemet zu euch die ehren,
Die euch Gott erzeiget hat,
Allhier in dieser heiligen Stadt,
Jhr solt zween Cardinel sein gnesen,
Vnd solt der heiligen Kirchen vorwesen,
Als jr das fur Gott dem Herrn sicherleich
Bekennen wolt im Himelreich,
Vnd setzet auff diese zween roten Hůte,
Vnd stellet darzu ewer gemůte,
Das jr one missewende
Ewern Statum brengen můst zu einem seligen ende.

Jutta Cardinalis.

Heiligster Vater vnd Herre,
Wir dancken ewer gůtigkeit sehre,

Die jhr an vns hat geleyt,
Des wollen wir sein bereit,
Vns zu tugenden zu halten,
So mag vns folgen ehre vnd selde,
Mir vnd dem liebsten Bruder mein,
Das sprich ich gantz on alle pein.

Clericus Cardinalis.

So wil ich auch sein drauff bedacht,
Das alles das werde volbracht,
Das da antrifft die Christenheit,
Das spreche ich mit gantzer innigkeit,
Vnd wil der heiligen Kirchen vorstender sein,
Das spreche ich auff die trewe mein.

Bapst Basilius ist gestorben, vnd Jutta wird zum Bapst erwelet.

7.

Secundus Cardinalis.

Jr Herrn nun gebet rat,
Der vns allen wol anstat,
Aus hertzen vnd aus sinnen,
Wie wir einen andern Bapst gewinnen,
Wenn vnser heiliger Vater ist verscheiden,
Darumb last vns nicht lenger beiten,
Auff das die heilige Kirche nicht verderbe,
Vnd last vns ein andern Bapst erwerben,
Mit dem wir sind verwart,
Das rede ich hie auff dieser fart.

Tertius Cardinalis.

Herr, das wolln wir gern volenden,
Des müsse vns Gott seine gnade senden,
Das wir mit ehren bestahn,
Das rede ich on argen wahn,
Vnd das wir das wol mügen ausrichten,
Denn die sache ist nicht leichte.

Quartus Cardinalis.

So ist mein rath also gewandt,
Das wir drotthe vnd all zu ahandt

Vffrich-

Vffrichten den newen Cardinal,
Alhier in diesem Saal,
Der sich Johan von Engelland nennet,
Vnd den jhr alle wol kennet,
Wenn er ist mit züchten vmbgeben,
Darzu mit einem tügentlichen leben,
Als jhr alle wol an ihm sehet,
Itzund zu dieser zeit.

Primus Cardinalis.

Fürwar das ist ein kluger rath,
Dem wolln wir folgen also drath,
Vnd wollen für vns heisschen den klugen Man,
Vnd wolln jhm machen vnderthan
Das Bapsthumb mit ehrn,
Vnd wolln jhn halten für vnsern Herrn,
Beide, frűe vnd spate,
Vnd vns halten nach seinem rathe.

Clericus Cardinalis.

Des sey Gott gelobet,
Der vns so hoch hat begobet,
Das wir hie auff dieser Erden
Zu grossen ehren solln erwehlet werden,
Vnd sind mir liebe mehre,
Vnd vergesse der nimmermehre,
Dieweil ich das leben kan gehan,
Das rede ich on allen argen wahn.

Primus Cardinalis.

So thun wir dem also,
Vnd wollen wesen fro,
Nu trett herzu jhr gelerter Man,
Denn Gott euch die ehre sonderlich gan,
Jhr sollet vnser Vorstender vnd Bapst wesen,
Ich hoff, wir sind mit euch genesen,
Dazu alle Christenheit,
Die sey in ewre gewalt geleyt,
Vnd haltet sie in stetiger hute,
So mag Gott der gute

Euch in tugenden enthalten,
Mit ehren vnd mit selden.

Da setzen sie Bapst Jutten die Krone auff.

Tertius Cardinalis.

So kniet für vns nieder hie,
Das euch alles gut geschehe,
So wollen wir euch auffsetzen die Krone,
Die solt jhr haben zu lohne,
Darzu den Bepstlichen Hutt,
Vnd schicket dazu ewren mut,
Das jhr beweiset den Sündern Barmhertzigkeit,
Darzu gnade vnd gütigkeit,
Als ewer Vorfahrn haben gethan,
Das rede ich on argen wahn.

Quartus Cardinalis.

Heiliger Vater, jr solt auch drauff sein bedacht,
Das das durch euch werde volbracht,
Das jhr mit ehren vnd mit selden
Den Christen glauben halten wollen,
Vnd seid darinnen stett vnd gemeyt,
So mag euch Gotts gnade werden bereit,
Vnd müget desto sicherleiche
Verdienen das ewige Himelreiche.

Bapst Jutta.

Jhr lieben Herrn, das wil ich gentzlich volenden,
Des mus vns Gott sein gnade senden,
Darzu sey Gott lob vnd ehr gesagt,
Vnd Marien der reinen Magd,
Das ich an ehren bin genesen,
Des wil ich nun frölich wesen,
Vnd mich gentzlich nach ewrem willen halten,
Vns allen zu ehren vnd jr selde,
Auch wil ich on alles widerstreben
Allen Sündern die sünde gnediglich vergeben,
Durch den barmhertzigen Gott,
Das spreche ich früe vnd spat.

Secundus Cardinalis.

Dem thut heiliger Vater also,
So mügen wir wesen fro,
Vnd darzu die gantze schar
Aller Christenheit gantz offenbar,
Mit gantzer innigkeit,
Mag wesen fro vnd gemeyt,
Vnd mügen mit andacht vnd mit ehren
Gedienen Gott dem Herren,
In seinem ewigen Himmelreiche,
Das spreche ich sicherleiche.

8. Hie füret ein Römischer Rathsherr seinen Sohn, welcher mit dem Teufel besessen war, zu Bapst Jutten, mit Gott den Teufel aus zu treiben, vnd der Teuffel offenbaret es, daß Bapst Jutta ein Kind tregt, vnd schwanger ist.

Senator.

Heiliger Vater vnd Herre,
Ich klage euch klegliche mehre,
Das meinen Sohn, der hie für euch stat,
Der böse Geist besessen hat,
Vnd peiniget jhn von hertzen sehr,
Das bitt ich euch heiliger Vater vnd Herr,
Das jhr jhn wollet entbinden,
Von solchem bösen feinde,
Durch Gott vnd S. Nicolaum den heiligen Man reiche.
Das Gottes gnade zu vns schleiche.

Der Bapst fürchtet sich für dem Teufel.

Bapst Jutta.

Das kan ich itzund nicht volenden,
Sondern wil euch mein Cardinel senden,
Die können das wol thun,
Denn ich bin itzt nicht geschickt darzu,
Die sollen jhn wol entbinden,
Von solchem bösen feinde.

Senator.

So lasset bald geschehen das,
Damit meim Sohn werde bas,

Vnd

Vnd sehet an die grosse pein,
Die da leidet der liebste Sohn mein,
Auff das er müge entbunden werden,
Allhie auff dieser Erden.

Bapst Jutta.

Nu gebiet ich allen meinen Cardinaln,
Die da mit mir sind in diesem Saale,
Das jhr das nicht verlenget,
Vnd ewer gebet zu Gotte sendet,
Vnd entbindet diesem Römer seinen Sohn durch Gott,
Der da ist beladen mit grosser not,
Von des bösen Teufels gewalt,
Der mit jhm treibt jammer mannigfalt.

Vnuersün, der Teufel in dem Besessenen, spricht zum Bapst Jutten:

Nu schweig du Bapst von deinem klaffen,
Vnd gebeut nicht deinen Pfaffen,
Denn sie sollen mich nicht von hier treiben,
Auch so wil ich wol hierinne bleiben,
Bis das du selber kömmest,
Vnd mir die gewalt benemest,
Das sag ich dir auff dieser fart,
Vnd wern sie noch so wol gelart,
So solln sie mich nicht verdringen,
Noch mit keiner gewalt bezwingen,
Darumb lassen sie jhr klaffen bestehn,
Anders es sol jhnen mit mir nicht wol ergehen.

Bapst Jutta.

Sindt das du das nicht wilt thun,
So mus ich selber kommen darzu,
Vnd mus versuchen ob ich dich künd vertreiben,
Das du nicht lenger magst hie bleiben,
Darumb so gebiete ich dir so bald,
Du böser Teufel vngestalt,
Das du von diesem Manne reumest,
Vnd dich nicht lenger seumest.

Vnuer=

Vnuersün, der Teufel.

Sindt ich ja reumen sol allhier,
So höret all in diesem saal von mir,
Das ich das nicht durch sein geheisse thu,
Sondern Gott wil es haben nu,
Das spreche ich sicherleich,
Nu höret zu alle gleich,
Die hie in diesem saal gesamlet sind,
Der Bapst der tregt fürwar ein Kind,
Er ist ein Weib vnd nicht ein Man,
Daran solt jhr kein zweiffel han,
Darumb seyd jhr jemmerlich betrogen,
Vnd mit blindheit vmbzogen,
Des sol sie nu allzuhandt
Für ewern augen werden geschandt,
Vnd jre schand sol sich erzeigen,
Itzund in diesem külen Meyen,
Darumb das sie mich hat vertrieben,
Sonst wer sie wol mit frieden für mir blieben.

Bapst Jutta.

Nu schweig du böser Volant,
Du hast mich dick vnd viel geschandt,
Vnd wolst mich gerne bas schenden,
Vnd viel laster zuwenden,
Darumb das du das nicht kanst gethun,
Fügest du mir solche geferde zu,
Der ich doch wol emper,
Du böser betrieger.

Vnuersün, der Teufel.

Ich wil dein betrieger sein,
Bis das ergehet der wille mein,
Sindt das du ein Bepstin bist genant,
So mus ich von dir weichen zuhandt,
Kompst du aber wider in meine gewalt,
Ich wil dirs vergelten hundertfalt,
Vnd wil dich setzen gar vnsachte nieder,
Vnd machst du dich noch so from vnd bieder.

Der Teufel feret aus, vnd verschwindt.

Christus klaget seiner Mutter vber Bapst Jutten.

Saluator.

Maria liebe Mutter zart,
Jch klage dir auff dieser fart,
Das das Weib, welchs ein Bapst ist,
Nicht abzuwenden ist zu keiner frist,
Von jhrer bösen missethat,
Die sie lang wider vns begangen hat,
Vnd hat sich noch nie wolt bekeren,
Das klage ich dir Mutter heere,
Darumb wil ich das nu abwenden,
Vnd jhr leben sol nemen ein ende,
Vnd sol klegelich ersterben,
Vnd mein vngnade erwerben.

Maria.

Nein mein viel lieber Sohn,
Du solt das vmb meinet willen lahn,
Sindt du mich zu einer Mutter hast erkorn,
So las die arme Seele nicht sein verlorn,
Vnd mach jhr ein andern weg bekandt,
Vnd las deine gnade sein zu jhr gewandt,
Auff das sie nicht ewiglich verderbe,
Vnd das ewig verdamnis erwerbe,
Vnd gedencke daran mein liebes Kind,
Das dir alle Sünder gar sawr worden sind,
Das du sie hast getrost,
Mit deinem bittern leiden erlost,
Durch sie hastu vergossen dein blut so rot,
Vnd hast dazu gelitten so engstliche not,
Darumb du liebes Kind mein,
Las mich gegen dir jhr Versüner sein.

Saluator.

Mutter eddel vnd reiche,
Dir ist wol wissentleiche,
Was sie vbels hat gethan,
Vnd wolde des noch nie abegahn,
Sondern sie hat sich früe vnd spatt

Gehalten nach des Teufels rath,
Des solte sie nu entgelten sehre,
Dieweil du aber durch deine mütterliche ehre,
So sehre für sie bittend bist,
So sage ich zu dieser frist,
Das sie deiner sol geniessen,
Vnd wil meine gnade lassen zu jhr fliessen,
Vnd wil jhr barmhertzigkeit beweisen,
Beide, heimlich vnd leise.

Maria.

Gedancket sey dir du liebes Kind,
Des Himelreich vnd Erde sind,
Darzu deiner grossen ehre,
Dancke ich dir König Herre,
Darzu deiner grossen wunne,
Vnd das du mir das wilt gunne,
Mir armen erdenischen Magd,
Nu sey alle meine not verklagt,
Die mir noch je geschach,
Darzu mein leid vnd vngemach
Das sey alles hingeleit,
Sindt dein gnade den Sündern ist bereit.

Saluator spricht zum Engel Gabriel.

Gabriel ein Engel schon,
Khum zu mir in den thron,
Vnd höre was ich dich bitte,
Durch meine Himelische sitten,
Vnd wolst schnell darzu bereit sein,
Immer durch den willen mein.

Gabriel, der Engel.

Himlischer Vater vnd Herre,
Durch deine Göttliche ehre,
Bin ich gereide hier,
Was wiltu haben von mir?
Das berichte mich zu handt,
Vnd thu mir deinen willen bekandt.

Sal-

Saluator.

Mein heiliger Engel Gabriel,
Du ſolt dichs nicht laſſen vervieln,
Vnd mache dich gegen Rom zu handt,
Da dir das Weib werd bekandt,
Die ſich einen Bapſt nennet,
Vnd jres namens nicht bekennet,
Die hat gar groſſe Sünde gethan,
Des wolte ich ſie nu entgelten lahn,
Nu hat mein Mutter für ſie gebeten
Durch jhre mütterliche ſitten,
Das ich meinen zorn meſſigen wol,
Darumb lege jhr für one zahl,
Sindt ſie ſich hat vermeſſen,
Vnd jhres Frewlichen weſens vergeſſen,
Vnd hat in Mannes weiſe gegangen,
Vnd alſo das Bapſtumb empfangen,
Vnd iſt nu ſchwanger worden,
Mit einer weiblichen burden,
Darumb ſol ſie nu ſterben,
Wil ſie nu hier der Welt ſchande erwerben,
Vmb ſolche gethane miſſethat,
So mag jhr Seelen werden rath,
Wo ſie aber das nicht thut,
So ſol ſie ewiglich brennen in der Hellenglut.

Gabriel kompt zu Bapſt Jutten.

Babeſt dir ſey bekandt,
Das mich Gott zu dir hat geſandt,
Vnd wiſſe du ſolt nicht lenger leben,
Darwider ſolt du nicht ſtreben,
Wenn du haſt gar ſehr wider jhn gethan,
Das du dich haſt vergleichet einem Man,
Vnd biſt in Bepſtlichen weſen gegangen,
Vnd biſt darzu mit ſchwerem leib vmbfangen,
Darumb ſage ich dir allhier,
Das Gottes wille ſol geſchehen an dir,
Wilt du nu erſterben,
Vnd die Hellen pein ewiglich erwerben,

Das

Das sol zu deiner wilkür stehn,
Oder wiltu lieber lassen vber dich gehn
Die zeitliche weltliche schande,
In deinem schweren bande?
So magstu gnade finden,
Bey Maria vnd jhrem lieben Kinde,
Der zweier kiese eins gar drotthe,
Vnd las mich das verkündigen Gotte.

Papst Jutta zum Engel Gabriel.

Sindt das mein Schöpfer haben wil also,
So bin ich sein nicht gar fro,
Darumb rewet mich von hertzen sehre,
Das ich erzürnet habe Gott den Herren,
Noch wil ich anruffen Maria die reine Magd,
An der ich noch nie hab verzagt,
Vnd hoffe sie lasse mich gnade finden,
Bey jhr vnd bey jhrem lieben Kinde,
Auch wil ich lieber zur weltlichen schande kiesen,
Denn das ich Gottes gnad solt ewig verliesen,
Sindt es nicht anders mag gesein,
So erbarm sich vber mich die himlische Königein,
Vnd vergeb mir gnediglich meine sünden,
Die ich gethan hab zu aller stunde.

Gabriel.

So wil ich das allzuhandt
Gott dem Herrn machen bekandt,
Vnd wil das nicht verlengen,
Vnd wil mich wider von dir wenden.

11. Gabriel spricht zu Christo:

Himlischer Gott vnd Herre reiche,
Ich verkündige dir sicherleiche,
Das ich dein gewerb ausgerichtet han,
Daran soltu dich gentzlich lahn,
Vnd sie wil lieber die weltliche schande kiesen,
Denn das sie dein gnad solt ewiglich verliesen,
Vnd wil gern in deinem gehorsam sterben,
Des las sie Herr deine gnad erwerben.

Saluator.

Des sey dir danck gesagt,
Du wirdiger Engel vnuerzagt.

Christus spricht zum Tode:

Darumb gebiete ich dir Tod zu dieser frist,
Das du mir gehorsam bist,
Vnd machst dich auff die bahn,
Da dir die Fraw wirdt vnterthan,
Die solche missethat
Wider mich begangen hat,
Vnd tödtest sie gar drotthe,
Drauff bis schnell vnd bald berothen.

Mors, der Tod.

Hie bin ich bereit heiliger Gott,
Vnd wil gern halten dein gebot,
Wenn ich bin greulich vnd grausam,
Alles das mir je fürquam,
Sey starck oder dicke,
Wenn ich es recht erblicke,
Ich geb jhm ein solchen schlag,
Das er ewiglich an mich gedencken mag,
Ich messe jhm in die lenge vnd in die breithen,
Das er meiner kaum mag erbeithen,
Ich treibe solchen gespug,
Darzu solchen vngefug,
Das jhm die Seele in dem leibe
Nirgend mag gebleiben,
Ich kan jhm ein koll gekochen,
Das jhm gnacken alle knochen,
Auch gebe ich jhm zu trincken bier von starckem hopffe,
Das sich jhm verwenden die augen im kopffe,
Zu letzt kome ich jhm auff das hertze,
Da mus die Seele leiden grosse schmertze,
Bis das sie reumet dieselbige stadt,
Die sie lange besessen hat,
Es kan mich nicht erbarme,
Mir ist der reiche wie der arme,

Der

Der Deutsche als der Wahle, *)
Ich rücke sie alle aus jhrem sahle,
Vnd müssen von mir leiden den tod,
Auch ward noch nie kein mundt so rodt,
Ich mache jhn wol missefahr,
Ich breche die liechten augen klar,
Ich hawe sie hin als das hawe, **)
Ich fürcht auch niemands drawen,
Ich wercke, ich wercke grewleich,
Mir ist der Riese mit dem Zwerge gleich,
Was von der Erden ist geborn,
Das ist zumal mit mir verlorn,
Hierumb wil ich Himlischer Gott,
Mich auffmachen also droth,
Vnd wil nicht lenger gedagen,
Vnd wil das Weib darumb fragen,
Was sie damit gemeinet hat,
Das sie solche missethat
Hat wider dich begangen,
Darumb wil ich sie anlangen,
Vnd wer sie noch so klug vnd weise,
So sol sie doch nichts aus meinen henden reissen.

Saluator.

So gehe hin zu handt,
Das die sache werde volandt, ***)
Die ich dir befohlen han,
Vnd mache dir vnterthan
Dasselb böse Weib gar balde,
Das sie in den sünden nicht veralte.

12 Der Tod kömpt zu Bapst Jutten.

Ich habe dir gar lange nachgekrochen,
Manchs jar vnd manche wochen.

*) Der Wahle, der Wälsche, der Wallone, der Gallier.

**) Das Heu. Da siehet man, daß man Häu schreiben muß, weil es von Hauen kömmt.

***) Vollendet.

Des hab ich dich nu begriffen hie,
Darumb solt du mir nicht entpfliehn,
Ich wil mit dir machen ein spiel,
Nach alle meinem lust wie ich wil,
Wenn Gott hat mir die laub gegeben,
Das ich dir sol nemen dein leben,
Darumb, das du hast wider jhn gethan,
Vnd hast gegangen wie ein Man,
Vnd hast solch vngefug in der Christenheit getrieben,
Vnd bist nicht ein Weibsbild geblieben,
Auch das du dich hast vbersehen,
Das du must mit schwangerem leibe gehen,
Vnd tregst ein kind also verborgen,
Darumb wil ich dich bringen in sorgen,
Vnd solt hie kleglich sterben auff dieser erden,
Vnd für allen Leuten zu schanden werden.

Bapst Jutta.

Sindt ich denn nu sterben mus,
Vnd dafur ist kein bus,
Des stehe ich in grosser not,
Darumb erbarm dich mein du ewiger Gott,
Las die bitter marter dein *)
An mir armen Sünder nicht verloren sein,
Vnd sich an dis grosse leid,
Vnd beweise mir Herr deine barmhertzigkeit.
Auch sich an Herr meine schmertzen,
Die ich leide in meinem hertzen,
Darzu lieber Herr Jhesu Christ,
Bedenck heut vnd zu aller frist,
Das da gesündigt hat mancher Man,
Der doch deine huld wider gewan,
Adam brach das erste gebot,
Das vergabst du ihm lieber Gott,
Petrus hat die seligkeit mit dir,
Der dich doch drey mal verleugnet gar schier,

Tho-

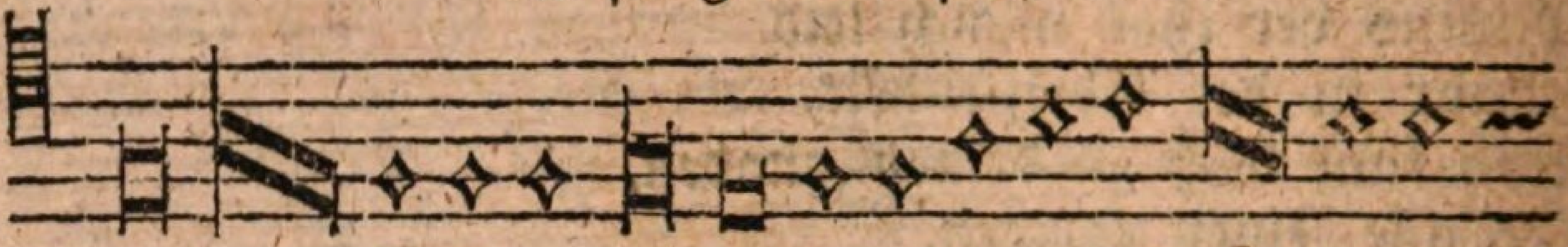
*) Dieß Gebeth kann unter Testes veritatis Evangelicæ gerechnet werden.

Thomas was ein Zweiffeler,
Dem vergabestu lieber Herr,
Paulus der that manch leid
Zuuor in der Christenheit,
Vnd kam doch zu deinen gnaden,
On alle seinen schaden,
Mattheus der vom Zoll entran,
Dem vergabstu Herr one wahn,
Theophilus sich dem Teuffel ergab,
Du halffest jhm Herr darab,
Maria Magdalena vieler sünde pflag,
Die hat mit dir manchen guten tag,
Zacheus der was vngerecht,
Der ward dein Wirdt vnd dein Knecht,
Longinus dich durch dein hertze stach,
Das es Maria ansach,
Er hat gnade bey dir funden,
All zu denselben stunden,
Der Schecher der mit dir am Creutze starb,
Dein gnade er da erwarb,
Das sind alles gewesen sündige Man,
Die doch nu die seligkeit von dir han,
Vergib mir auch die sünde mein,
Barmhertziger Gott durch die bitter marter dein,
Vnd las mich Herr nicht verderben,
Vnd in meinen sünden so kleglich sterben.

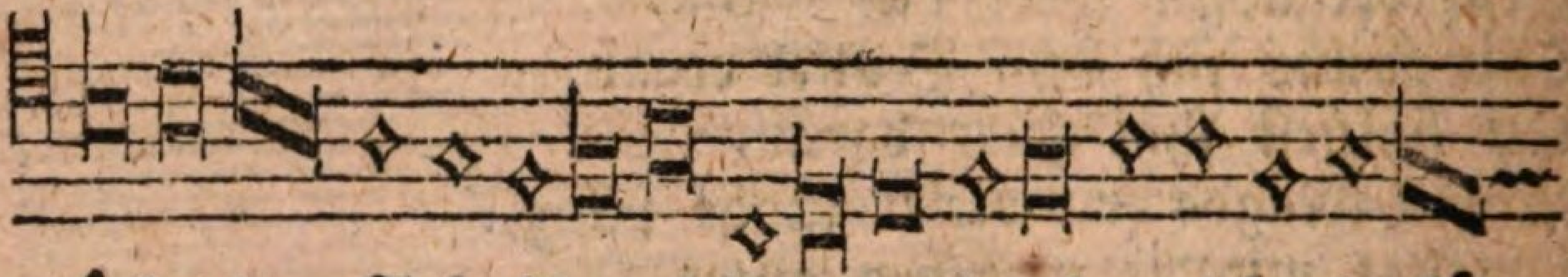
Der Todt.

Was hilfft dich dein grosses kallen,
Du must doch mit mir wallen,
Vnd kündtest du noch so wol bitten vnd flehen,
So mus doch mein will an dir ergehen,
Des bis von mir bericht,
Vnd hab daran keinen zweiffel nicht,
Ich wil mich gar meisterlich zu dir schmücken,
Vnd mit meinem stricke berücken,
Vnd wil mich an dir nicht sparen,
Des glaub mir furware.

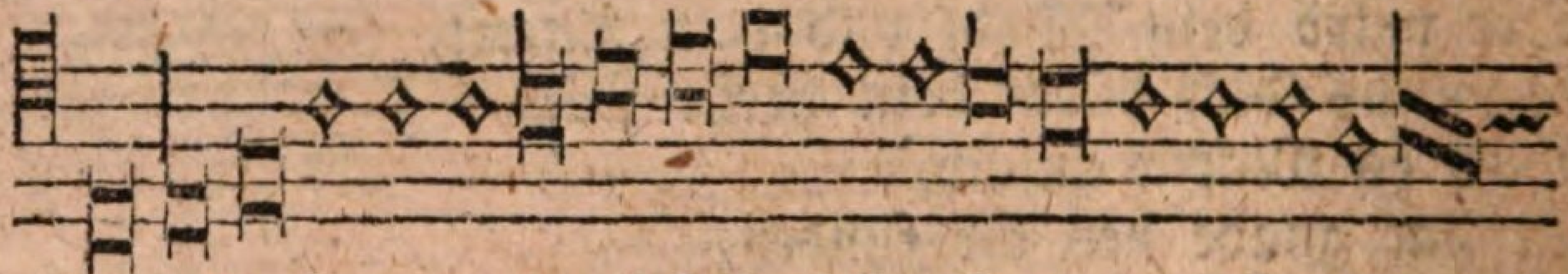
Bapst Jutta singet, vnd rufft Mariam an, da sie geberen sol.



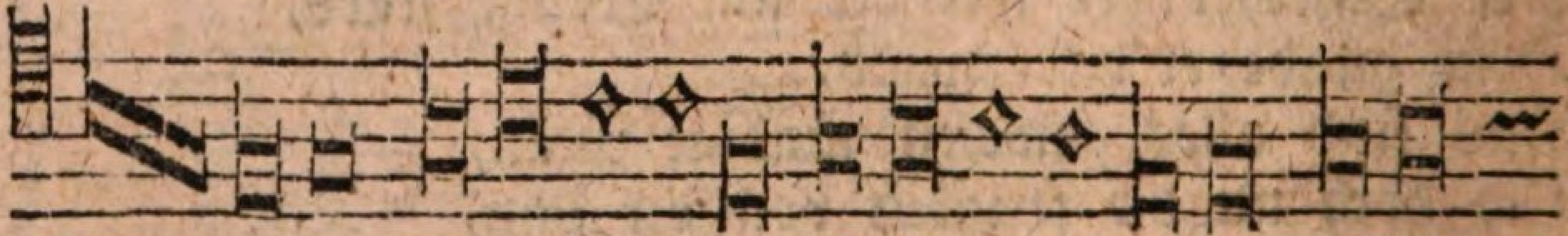
*) Maria Muter reine aller Sünder ein



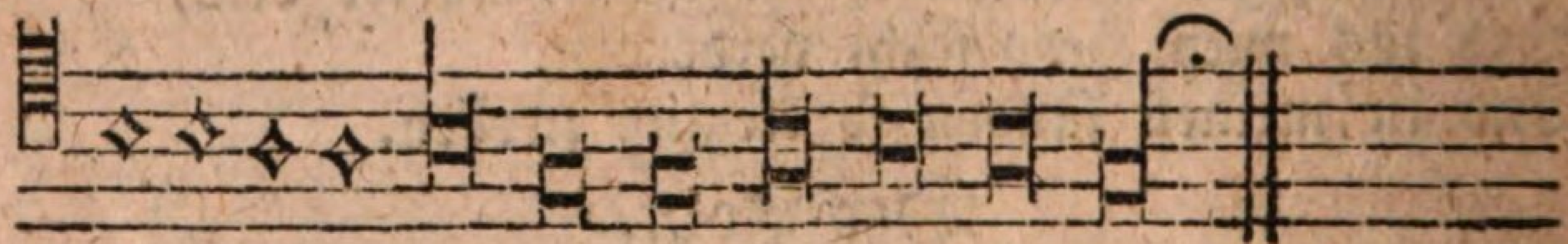
trösterin, Ich klag dir gemeine das ich ein sün-



der bin, des weine ich dz blut so rot, meine augen



trenen giessen, das las mich fraw geniessen,



und bit für mich dein liebes kind.

Nun ich denn sol sterben,
So hilff Maria himmlische Königin mir erwerben
Deines lieben Kindes barmhertzigkeit,
Die doch manchem Sünder ist bereit,
Darumb du keusche Jungfraw reine,
Ich befehle mich dir alleine,

Vnd

*) Hier erhellet wieder die katholische Art, die Heiligen anzurufen.

Vnd bitt für mich den barmhertzigen Gott,
Wenn ich stehe in grosser not,
Vnd bin aller sünden vol,
Des wil ich mich an dir erholn,
Wenn du bist vol der barmhertzigkeit,
Erbarm dich vber mein hertzleid,
Vnd verleihe mir Mutter vnd Frawe,
Das mir Gott sende den Himmel tawe,
Vnd lasse von mir seinen zorn,
Thuet er das nicht, so bin ich verlorn,
Des bitt für mich Mutter heere,
Durch dein Mütterliche ehre.

Maria.

Ich wil alle diesen tag
Bitten für dich was ich mag,
Ich hoffe du solt gnade finden
Bey meinem lieben Kinde,
Das er gnediglich sich erbarme
Vber dich Sünderin arme.

Bapst Jutta.

Nu wil ich gerne leiden,
Itzund zu diesen gezeiten,
Was mir zusendet der ewige Gott,
Darzu anleget der bitter Tod,
Vmb meine sünde die ich hab gethan,
Darumb befehle ich on argen wahn
Meine Seele zuhand
Maria zu einem pfand,
Ich hoffe sie lasse sie nicht verderben,
Darzu ewiglich ersterben,
Vnd wil mich in gedult keren,
Nu tröste mich du Himel Königin heere,
Darzu der ewige Gott,
Vnd helffe mir aus aller not.

Der Todt.

Nu höre auff mit deinem klaffen,
Ich mus mein gescheffte schaffen,

Allhier an dieser statt,
Wenn du machst mich mit deinem reden matt,
Das du in Bepstlichem wesen hast gestanden,
Des soltu werden zu schanden,
Nim hin den schlag bey das ohr zu hand,
So wird dir wol bekand,
Warumb ich bin geschickt zu dir,
Das solt du gentzlich glauben mir,
Darnach hab dir den hertzenstoß,
So würdest du des todes genoß,
Fall nieder zu der Erden,
Vnd las dein Kind geborn werden,
Das du lange hast gedragen,
Nu schlag ich dich auff deinen kragen,
Vnd gebe dir den letzten schlag,
Vnd schlaff bis an den Jüngsten tag.

Hie felt Bapst Jutta zu der Erden, gebiert ihr Kind, vnd spricht:

Ahwe, ohwe der grossen not,
Die mir thut der bitter Tod,
Nu erbarm dich vber mich Gott mein Herre,
Durch deiner lieben Mudter ehre,
Wenn meines lebens mag nimmer gesein,
Nu tröste mich du Himel Königein,
Mit aller Engelischer schar löbelich,
Das bitt ich mit gantzem hertzen inniglich.

Der Todt.

Nu stirb hin so balde,
Zu deinem grossen vnfalle,
Vnd habe dir den schlag bey das heubt,
Damit sey dein leben geteubt,
Als du verdienet hast auff Erden,
Dagegen wird dir dein lohn wol werden,
Nu wil ich mich schnell von dir wenden,
Denn ich gebracht hab die sach zum ende.

Bapſt Jutta ſtirbt in der geburt, das Volck leufft zu, hebt das Kind auff, vnd der Teufel Vnuerſůn führet Bapſt Jutten Seel hin, vnd ſpricht:

Schawe, ſchawe liebe Fraw Bepſtin,
Wie ſeid jhr zu vns komen herein,
Sindt das jhr mir ſeid gefallen,
So wil ich führen mit reichem ſchalle,
Für Luciper vnſern Herrn,
Der ſol euch beweiſen ein beſonder ehre,
Dieweil jhr ein Bapſt ſeid geweſen,
So wollen wir mit euch ſingen vnd leſen,
Den greuslichen teuffliſchen geſang,
Vnd wollen euch dazu ſchencken den Helletranck,
Das iſt ſchweffel vnd pech,
Das ſollet jhr haben zu ewer zech.

Nottir, ein Teufel.

Traw fraw Bepſtin jhr ſeid vns ein lieber gaſt,
Wir wollen euch behalten gar faſt,
Jr ſollet vnſer ſangmeiſter ſein,
Allhier in dieſer Helle pein,
Wenn jhr ſeid geweſen ein gelerter man,
Drumb wollen wir das von euch han,
Das jhr vns ſollet vorſingen,
Darzu ſollen vnſer kelen mit erklingen,
Jtzund in dieſer Helle,
Vnd ſollet ſein vnſer eigen geſelle.

Dieſe beide Teuffel bringen Bapſt Jutten Seel zum Luciper.

Vnuerſůn.

Frewe dich Herr Luciper,
Jch bringe dir hie nach deinem beger
Die Bepſtin in vnſern rath,
Die vns lange gedienet hat,
Die ſolt du wol bedencken,
Vnd jhr was trefflichs ſchencken,
Denn ſie hat verdient gar ſchon,
Das man jhr gebe ein herrlichen lohn,
Daran gedenck an dieſem tage,

Vnd mir mein bitt nicht versage,
Die ich hie für sie thu,
Da gib mir dein antwort zu.

Luciper.

Trawen, die will ich frölich entpfahn,
Vnd einen guten mut mit jhr han,
Hie in dieser Hellen,
Mit allen meinen gesellen,
Die sollen sie quelen sehre,
Das sie mag schreien vber die ehre,
Die sie auff Erden hat gehat,
Auch sol sie werden satt
Von dem Hellischen stancke,
Der sol jhr gemacht sein nicht zu dancke,
Vnd wil sie darzu wol bedencken,
Vnd wil jhr schweffel vnd pech schencken,
Damit lohne ich jhrer missethat,
Die sie wider Gott begangen hat,
Vnd jhr sol geschehen solch vngemach,
Das sie nicht mehr hat denn weh vnd ach,
Nu kom her Teufel Krentzelein,
Vnd geus jhr zu dem hals hinein
Den faulen vnd stinckenden Hellentranck,
So wird jhr die zeit nicht lang.

Krentzelein, ein Teufel.

Hie hab ich den tranck gereide,
Zu jhrem grossen hertzleide,
Den wil ich jhr in den hals giessen,
Vnd sanffte lassen hinein fliessen,
Der sol jhr vngemachs gnug anthun,
Beide, spate vnd auch frue,
Denn sie ist der ehre wol werd,
Das jhr solchs widerfert.

Astrot, Teufel.

Gesell Krentzelein mach das nicht lang,
Denn es ist allen wol zu danck,
Das du sie herrlich begabest,

Denn

Denn sie ist gewest ein Babest,
Denn sie sol je des geniessen,
Das sie sich nicht hat lassen verdriessen,
Vnd ist vns gehorsam gewest,
Darumb wolln wir mit jhr han vnser eigen fest,
Vnd wollen vns gentzlich gerhaumen,
Das gehet vns allen zu frommen.

Da geust jhr Krentzelein aus einer flaschen in hals, vnd spricht:

Fraw Bepstin, den Hellentranck sawr vnd nicht süsse,
Trincket, damit solt jhr büssen
Was jhr wider Gott habt begangen,
Darnach wolln wir euch mit fewrigen zangen
Jemmerlich zukratzen vnd zureissen,
Das sol vns gar nicht verdriessen,
Vnd wolln euch die haut wol beren,
Vnd mit scharffen krawel verzeren,
Das du solt nicht wissen wer du bist,
Des bis bericht zu dieser frist.

Bapst Jutten Seel.

Oh weh, o weh, vnd immer ach,
Welch gros leid vnd vngemach
Ich arme Sünderin mus dulden,
Vmb meine grossen schulden,
Die ich wider Gott hab gethan,
Des wird mir nu mein lohn,
Nu erbarm dich vber mich Maria Himel Königin,
Vnd las dich erbarmen mein,
Vnd tröste mich in dieser not,
Vnd bitt für mich den barmhertzigen Gott.

Sathanas.

Wiltu viel Marien nennen,
So wollen wir dich lernen bas erkennen
Die pein die du leiden solt,
Darzu dein vngemach mannichfalt,
Das dir bescheret ist,
Vnd darinne du gereide bist,
Darumb lasse sie vngenant,

Oder

Oder du solt werden bas geschandt,
Vnd wilt du daran nicht gedagen,
Vnd vns von Gottes Mutter viel sagen,
So wil ich dich schlan vnd prellen,
Mit allen meinen gesellen,
Das du jhr wol solt vergessen,
Vnd kündest du dich noch so hoch auff sie vermessen.

Bapst Jutten Seel.

Mariam der reinen Magd,
An der hab ich noch nie verzagt,
Der wil ich auch nicht vergessen sein,
Vnd thetet jhr mir noch so grosse pein.

Spiegelglantz.

Nu schweig du böser lasterbalck,
Ich schlag dich anders auff deinen balg,
Mit hawen vnd mit külen,
Das du es müglich solt fülen,
Wiltu denn nicht von reden lahn,
So wil ich dich werffen vnd schlan,
Das es dich verdriessen mag,
Bis an den Jüngsten tag.

Bapst Jutten Seel.

Maria, Himel Königin,
Las mich nicht verloren sein,
In solcher jemmerlichen angst vnd wehe,
Vnd las mich in deiner vorbitt stehn,
Vnd kom mir mit deiner Seel zu stewer,
In diesem engstlichen fewer,
Darin ich kleglich not mus dulden,
Dagegen erwirb mir deines lieben Kindes hulde.

Fedderwisch.

Ihr Herrn, wir wolln ein weile friede han,
Biß das wir sie der sach bas verman,
Vnd lasset euch nicht erschrecken,
Wir wolln sie noch wol erwecken,
Das wir vns an jhr rechen,

Vnd köndte sie noch so hohe wort sprechen,
Denn sie kan doch nicht von vns weichen,
Darumb was wir nicht können erschleichen,
Das können wir auch auff ein mal nicht eriagen,
Darumb sollet jhr gedagen, *)
Ich wil sie wol vnterrichten der mehre,
Das ich sie von solchen worten kere.

Luciper.

So wollen wir deinem rath gehorsam wesen,
Noch sol sie nimmer von vns genesen,
Wir wolln jhr pein gnug anthun,
Vnd vnglücks gar satt darzu,
Das sie Gottes mutter wol vergessen sal,
Vnd kündte sie singen als ein nachtigal,
So sol sie doch tantzen nach vnserm reyen,
In laster mancherleye,
Nu fahret hin in alle Lande,
Vnd brawet laster vnd schande,
Vnd betrieget die Leute wie jhr kündt,
Bis das wir erfüllen der Hellen gründt,
Den vns Gott geeignet hat,
Allhie an dieser Statt.

Allhier rathschlagen die Cardinel, wie die grosse schweren straffen, damit Gott vmb Bapst Jutten sünde willen die stadt Rom geplagt, abzuwenden.

Secundus Cardinalis.

Ihr Herrn es gehet vbel zu,
Was mag das bedeuten nu,
Das es in dieser Stadt
Drey tage blut geregnet hat,
Darzu ist alle früchte verdorben,
Ich fürchte wir han Gottes zorn erworben,
Auch ist ein groß tewr in das land komen,
Vnd ein Erdbeben, wie jhr habt vernomen,
Das ist schuldt, fürcht ich, der missethat,
Die das Weib wider Gott begangen hat,

Die

*) Heißt erwarten.

Die da ist vnser Bapst gewest etliche zeit,
Das spreche ich on allen neid,
Darumb lasset vns anruffen Gott den Herrn,
Ob er gnediglich sich wolt zu vns keren,
Vnd wolte diese plage von vns wenden,
Vnd seine gnade zu vns senden,
Darumb seid daran vnuerzagt,
Vnd ruffet an Marien die reine Magd.

Quartus Cardinalis.

Ihr Herrn ich geb euch diesen rath,
Der vns allen thut not,
Last vns nach kertzen vnd fahnen senden,
Vnd balt ein Betfart volenden,
So wolln wir nicht lange beiten,
Vnd vns zur Procession bereiten,
Vnd wenn wir das han verbracht,
So wolln wir sein hierauff bedacht,
Wie wir thun vnsern sachen,
Das wir einen andern Bapst machen.

Primus Cardinalis.

Dieweil der Bapst vns hat gelogen,
Vnd vns all miteinander betrogen,
Das er ist gewest ein Frawen,
So müssen wir wol zuschawen,
Das solchs nicht mehr geschehe,
Vnd vns hohn vnd spott vbergehe,
Darumb wollen wir keinen zum Babest han,
Wir sein es denn gewis das er sey ein Man,
Wir wollen einen stul lassen machen,
Der da dienet zu solchen sachen,
Da sol sich der new Bapst begreiffen lahn,
Wie es ist vmb jhn gethan,
Das man da erkenne,
Ob er sey ein Han oder ein Henne.

Tertius Cardinalis.

Denn wollen wir reden dauon,
Wenn wir die Betefart han gethan,

Hier

Hier sind die Fahnen vnd Kertzen gereide,
Nu lasst vns schnell von dannen scheiden,
Mit allem vnserm gesinde,
Das wir Gottes gnade finden.

Quartus Cardinalis.

So gehen wir hin in Gottes namen,
Das wir mügen erwerben vnsere fromen,
Vnd wollens thun so drotthe,
Zu lobe dem ewigen Gotte,
Vnd Marien der reinen Magd,
Darzu S. Nicolao gar vnuerzagt.

Hie gehen die Cardinel mit jhrem gesinde in der Procession, mit kertzen vnd fahnen.

16. Nu folget, wie Bapst Jutten Seel durch der Jungfrawen Marien vnd S. Nicolai fürbitt aus dem Fegfewr erlöset sein sol.

Luciper rüfft sein Hellisch gesinde zu hauffe.

Wolher, wolher zu mir, woluff,
Alle Teuffel die Gott je geschuff,
Kompt her zu mir auff diesen plan,
Vnd höret mit fleis von mir an,
Was ich in meinem sinne hab bedacht,
Das durch euch werde volbracht,
Vnd erfüllet meine begern,
Das wil ich von euch nicht empern,
Vnd verbringet das gar eben,
Thut jhr nicht, so kosts ewer leben.

Nottir.

Luciper Herr, wir sind allhier,
Was du von vns begerest, sol geschehen schier,
Darumb so sage schnelliglich an,
Was du von vns wilt han,
Darauff wollen wir dir sein berothen,
Vnd wollen das volenden also drotthe,
Es treffe auch an was es wölle,
So wöllen wir dein beger erfüllen.

Luci-

Luciper.

Ach danck habt mein lieben gesellen,
Die da mit mir sind in der Hellen,
Sindt das ich ewern willen han,
So sage ich euch on allen wahn,
Das jhr solt frölich herfür rücke,
Zu jhrem grossen vngelücke,
Die Bepstin Jutta genant,
Vnd macht jhr ein newe pein bekandt,
Die sie vor nicht hat gewust,
Vnd büsset jhr wol jhren lust,
Die sie auff Erden hat gehat,
Vnd gebt des Hellentrancks so satt,
Des wil ich euch wol lohnen,
Das schwer ich euch bey meiner kronen.

Fedderwisch.

Luciper Herr, da bin ich allzu gut zu,
Vnd wil deinen willen balde thun,
Vnd bin jhr lange gram gewest,
Darumb wil ich mit jhr haben mein eigen fest,
Mit manchem jammer vnd pein,
Darzu wil ich gantz gereide sein,
Vnd wil sie sülen vnd pfregken,
Vnd stossen von den winckeln in die egken,
Darzu sage ich dir,
Das ich ein büchslein hab allhier,
Darinnen ist ein salb böse vnd nicht gut,
Die wil ich frey vnd wolgemut
Ihe so feste anschmieren vnd streichen,
Das sie sol verleugnen Gott im Himelreiche.

Luciper.

Ha ha ha, du getreuer frund,
Wie gar wol schmeckt mir das in meinem mund,
Das du dich so getrewlich wilt halten,
Gegen der Bepstin in jhren vnfalden,
Darumb sage ich dir one hass,
Biss darauff nicht zu lass,

Vnd las das bald geschehen hier,
Einen guten lohn soltu haben von mir.

Fedderwisch.

Herr Luciper, du darffst dafür nicht sorgen,
Den schimpff wil ich jhr nicht borgen,
Auch wil ich jhr den peltz wol lausen,
Das jhr ewiglich für mir mag grausen,
Darumb wil ich lenger hie nicht stehen,
Vnd wil so balde angehen,
Vnd zu mir nemen mein gesellen Nottir,
Der kan jhr wol brawen ein bier,
Von einem starcken hopffen,
Das sich jhr augen verwenden im kopffe,
Vnd weis nich wo sie bleiben wil,
Wir wolln mit jhr han vnser freudenspiel.

Luciper.

So thut dem so bald also,
So machet jhr mich gemeyt vnd fro,
Wenn jhr gantz meinen willen hat,
Das sag ich euch hie an dieser statt,
Vnd je erger jhrs kündt mit jhr machen,
Je mehr wil ich sein lachen,
Vnd mein freud werde dadurch gemehrt,
So sollet jhr werden wider geehrt,
Für den andern ewern gesellen,
Allhie in dieser Hellen.

Nottir holt Bapst Jutten Seele.

Nu kom her du böser Lasterbalck,
Wir wollen dich eins beren als den kalck,
Vmb deine missethat,
Die du hast gethan wider den ewigen Gott,
Ich hab dir ein bier gebrawet,
Darin sol dein pein sein vernewert,
Das ist gemacht von starckem hopff,
Das solt du trincken in deinen kopff,
Vnd solt dauon wol erschwitzen,

In dieser Helle pein vnd hitze,
Das du lieber mögst wollen du werest nie geborn,
Nu thu auff das maul one zorn,
Ich wil dir den tranck eingiessen,
Vnd sanffte lassen hinein fliessen.

Bapst Jutten Seel.

Oh weh, o weh, heute vnd jmmermehr,
Nu geschach mir noch nie so weh,
In aller pein die ich vor gelitten han,
Nu erbarm dich mein du heiliger Man,
Sanct Nicolae genant,
Vnd las dir mein pein sein bekandt,
Vnd bit fur mich den barmhertzigen Gott,
Das er mir helffe aus dieser not,
Durch Marien die liebe Mutter sein,
Vnd durch den heiligen verdienst dein.

Fedderwisch.

Nu schawe, schawe jmmerzu,
Wiltu ammechtig werden nu?
Wie gar jemmerlich kanstu dich stellen,
Das dir mein geselle
Ein wenig den Helletranck hat eingegossen,
Nein, bis des vnuerdrossen,
Ich wil dich bas bedencken,
Vnd wil dir der edlen salben schencken,
Die ich in diesem büchslein han,
Die wil ich dir meisterlich streichen an,
Durch die soltu wol erkennen,
Ob du noch die grossen Heiligen kanst nennen,
Die du jtzund zu dieser stundt
Hast genant aus deinem mundt.

Bapst Jutten Seele.

Nu hilff mir Maria Himlische Magd,
An dir hab ich noch nie verzagt,
Wenn ich leide hie so grossen schmertze,
Das es nicht ausdencken kan ein hertze,

Auch ist mir so engstlichen wehe,
Das ich in dieser pein wol möcht vergehen,
Des thu mir deine hülffe schein,
Du himlische Keiserin,
Mit S. Nicolao wolgethan,
Gegen Gott in dem Himelthron.

17. Maria bittet Christum für Bapst Jutten.

Hertzliebes Kind ich bitte dich,
Das du wollest geweren mich,
An dieser armen Sünderin,
Die da leyt in engstlicher pein,
Vmb jhre sünde vnd missethat,
Die sie wider dich begangen hat,
Die begert nu deiner barmhertzigkeit,
Die da manchen Sündern ist bereit,
Die las, liebes Kind, zu jr fliessen,
Vnd las dich nicht verdriessen,
Wenn sie stellet zu mir jhr weinen vnd gellen,
Günne mir das ich sie mag stillen,
Vnd las mich tilgen jhr hertzliche threnen,
Wenn ich bin ja die jene,
Die die sünde sol vertreiben,
Vnd barmhertzigkeit beweisen,
Vnd bin geheissen ein schirm der solden,
Den namen las mich ja behalten,
Des bitt ich dich liebes Kind vnd Herre,
Durch deine eigen ehre.

S. Nicolaus zu Christo.

Allmechtiger Gott vnd Schöpfer,
Erfüll mein hertzlich beger,
Das ich zu dir thu allhier,
Vnd las gnade geschehen schier,
Der armen sündigen frawen,
Vnd sende jhr den Himeltawe,
Vnd sich meinen dienst an,
Den ich dir dick hab zu ehren gethan,
Vnd tröste die arme Sünderin zu dieser fart,

Vnd las sie in der seligkeit sein bewart,
Darumb ich dich aus gantzem hertzen sehre,
Himlischer Gott bitte vnd ehre.

CHRISTVS schweiget stille.

Maria bittet ferner, vnd spricht:

Liebes Kind, warumb schweigest du?
Antworte doch der Mutter nu,
Darzu S. Nicolao dem heiligen Man,
Der sein bitt auch hat zu dir gethan,
Vnd gedencke da wir vns beide
Von diesem Erdreich solten scheiden,
Das du mir gabest die gewalt,
Er were jung oder alt,
Der da were mit süuden vmfangen,
Vnd were nach mir verlangen,
Das ich möchte für jhn dingen,
Vnd jhn wolln zu gnaden bringen,
Wer mir nu die gewalt beneme,
Das were mir hart vnd vnbequeme,
Du hast mich lieb, so hab ich auch dich,
Darumb so geschweige mich
An meiner bitt die ich zu dir thu,
Vnd las mich helffen nu
Der armen Sünderin die in peinen ligt,
Vnd so grosse bitte zu mir pflegt,
Auch sih an liebes Kind die bitterkeit,
Die ich vmb deinen willen trug vnd leid,
Vnd gedencke, das dich dicke mein hand
Mit geringen vnd armen tüchern bewand,
Da du in der Krippen lagest,
Vnd grosses armuts pflagest,
Auch so hab ich manchen weg,
Beide, vber brücken vnd vber stegk,
Mit dir gezogen, hier vnd dar,
In Egypten vnd anderswar,
Auch gedenck was ich leid an der stund,
Da dein Hertze ward verwundt,
Da du an dem Creutze hingest,

Vnd

Vnd den tod daran empfingest,
Durch solche bitterkeit
Las dein gnad den armen Sündern sein bereit,
Vnd las deinen vnmut,
Das ist den armen Sündern wol gut,
Vnd las mich sie bewarn,
Vnd bringen in die Engelische schar,
Des gewere mich mein Schöpfer vnd Herre,
Durch deiner Mutter ehre.

Saluator.

Maria liebe Mutter mein,
Stand auff vnd las dein bitten sein,
Darzu Nicolaus der heilig Man,
Ihr solt erhört sein on argen wahn,
Sindt du mich hast so hoch vermant,
So geb ich dir die Sünderinn an die hand,
Vnd sol gentzlich entpunden sein,
Von jhrer engstlichen pein,
Vnd sol mit glück vnd mit fromen
In die ewige seligkeit komen,
Das hast du jhr erworben von mir allhie,
Mit S. Nicolao dem heiligen Bischoff frey,
Darumb wil ich jhr zu guthe
Senden meinen Engellischen botten,
Der sie schnelliglich sol entbinden,
Von dem Teuflischen gesinde,
Vnd sol sie führen schnelligleich
In das ewige Himelreich.

Maria.

Mein lieber Sohn dir sey lob gesagt,
Von deiner Mutter vnd Magd,
Vnd von S. Nicolao sicherleich,
Dem heiligen Bischoff tugentleich,
Nu wird mir gantz bekandt,
Das ich ein Mutter der barmhertzigkeit bin genant,
Vnd ist mir ein freude allezeit,
Das rede ich one neid,
Das du mich so gnediglich erhören wilt,

Vnd sol sein ein Friedeschild,
Aller Sünder vnd Sünderin,
Vnd zu helffen aus angst vnd pein,
Es seien Frawen oder Man,
Das die gantzen trost sollen an mir han,
Darumb seist du gelobet zu dieser frist,
Himlischer Gott Herr Jhesu Christ.

S. Nicolaus.

Himlischer Vater vnd Gott,
Ich lobe dich frůe vnd spatt,
Vmb deine milden gůtigkeit,
Die du wilt lassen sein bereit
Der armen Sůnderin die da notdůrfftig ist,
In der Hellenpein *) zu dieser frist,
Vnd sol durch vns entbunden sein,
Des thue jhr nu fůrder dein hůlffe schein,
Vnd las deinen himlischen botten
Jhr komen zu hůlff vnd zu statte,
Das sie zu diesen stunden
Von den grausamen Hellehunden
Mag komen vnverletzt,
Vnd jhres betrůbnis werd ergetzt,
In der ewigen seligkeit,
So ist all mein sorge hingeleid.

Saluator.

Nicolae du solt des sicher sein,
Das sol so balde geschehen fein,
Vnd wil es nicht verlengen,
Vnd jhr meinen botten senden,
Der sie wol von dan bringen sol,
On alle not vnd quall.

Christus spricht zum Engel Michael.

Michael mein Engelischer botthe,
Du solt darauff sein berathen,

Das

*) Hier ist es ein Wunder, daß die Päbstinn aus der Hölle, und nicht aus dem Fegefeuer erlöset wird.

Das du nicht verlengest,
Vnd dich bald von dannen wendest,
Zu der armen Sünderin,
Die da leidet engstliche pein,
Vmb jhre grosse missethat,
Die sie wider mich begangen hat,
Das sol jhr alles vergeben sein,
Darumb stehet jhr mit trewen bey,
Vnd bringe sie zu diesen stunden
Von den bösen Hellehunden,
Vnd bringe sie in die seligkeit,
Die jhr nu ist worden bereit,
Darinne sie sol bleiben,
Nu vnd zu allen zeiten,
Denn Maria mein Mutter thet für sie bitten,
Durch jhre mütterliche sitten,
Mit S. Nicolao dem heiligen Man,
Das sage ich dir on argen wahn.

Michael der Engel.

Allmechtiger Gott in ewigkeit,
Zu deinem dienst bin ich bereit,
Zu werben deine heilige bottschafft,
Die da mag bringen grosse krafft
Der armen Sünderin, die in peinen ist,
Das spreche ich zu dieser frist.

18. Michael kompt zu Bapst Jutten Seele, vnd spricht:

Frewe dich du arme Seele vnd bis getrost,
Denn du solt werden aus der pein erlost,
Die du lange hast müssen dulden,
Vmb deine missethat vnd schulden,
Denn Maria die Himelkönigin
Ist gewesen dein Vorbitterin,
Gegen Gotte dem Heren,
Das er sich gnediglich wil zu dir keren,
Auch hat für dich gebeten all süs
Der heilige Nicolaus,
Das Gott wol gnedig sein dir,

Darumb so folge schnelliglich mir,
Ich wil dich bringen auf den rechten pfat,
Der da zu dem Himelreiche gaht,
Vnd wil dich zu ewigen freuden brengen,
Die da nimmer sol haben ein ende,
Das ist mit Gott im Himelreich,
Das soltu glauben sicherleich.

Babst Jutten Seel.

Deine wort haben mich getröst,
Das ich sol werden erlöst,
Von dieser engstlichen pein,
Nu wil ich dir gern folgen fein,
Vnd wil darzu sein bereit,
Mit gantzer andacht vnd innigkeit,
Wenn ich habe Gottes gnad erkandt,
Das er dich mir hat her gesandt,
Drumb wil ich mich frölich von dannen keren,
Zu Gotte meinem Schöpffer vnd Heren.

Michael führt Bapst Jutten Seel aus der Hellen weg, das sihet der Teufel Astarot, vnd spricht:

Astarot.

Wohin wohin du böse betriegerin,
Du must lenger bleiben bey vns hierin,
Wir müssen vns bas mit dir vberreichen,
Drumb darffst du dich nicht von vns schleichen,
Ob dir ein wenig gnade ist geschehen,
Das du Gottes Engel hast gesehen,
Darumb solst du nicht von vns komen,
Du werdest vns denn mit gewalt genomen.

Michael.

Heb dich von hinnen balde,
Du böser Geist zu deiner vnsalde,
Denn Gott hat jhr seine hulde geben,
Darwider darffst du nicht streben,
Noch alle deine gesellen,
Die da mit dir sind in der Hellen.

Michael.

Michael schlegt den Teufel mit dem Schwert ab, der leufft zu Luciper, schreiet, vnd spricht:

Astarot.

Luciper Herr, nu gib rat,
Wenn es vns gar vbel gaht,
Nu wir so kleine macht han,
Das soltu also verstan.
Wenn Gott der Herr in ewigkeit,
Der hat jtzund seinen Engel bereit,
Lassen zu vns ernieder komen,
Vnd hat vns die Bepstin genomen,
Mit der wir doch one ziel
Solten gehabt haben vnser freudenspiel,
Wie redest du lieber Herr dazu,
Das wir den dingen sollen thun?

Luciper.

Das ist mir nicht wol zu willen,
Ich fürcht wir müssen schweigen stille,
Wenn er ist vnser Herr vnd wir sein Knechte,
Darumb können wir mit jhm nicht fechten,
Derhalben so stehet also mein mut,
Vnd düncket mich gentzlich gut,
Das wir fried vnd gemach wollen han,
Auff das wir nicht fürder schaden empfahn.

Michael bringet Bapst Jutten Seele in Himel, vnd spricht:

Himlischer Gott vnd Here,
Hie bring ich her mit ehren,
Die arme Sünderin,
Die ich hab genomen aus der pein,
Die begeret nu deine gnade,
Die las jhr Herr komen zu stade.

Saluator.

Bis vilkomen du liebste Tochter mein,
Du solt mit mir frölich sein,
In meinem Himelreiche,

Das sage ich dir sicherleiche,
Nu vnd zu ewiger zeit,
Das gleube mir one neid,
Vnd was du gethan hast in deinem leben,
Das sol dir all sein vergeben,
Wenn Maria die liebe Mutter mein,
Hat dir gethan jhrer hůlffe schein,
Mit dem heiligen Nicolao,
Drumb soltu sein wolgemut vnd fro,
Du bist aus sorgen genesen,
Vnd solt mit mir in ewigen freuden wesen.

Bapst Jutten Seel.

Ich spreche das in kurzer frist,
Gebenedeiet seistu Herr Jesu Christ,
Ich auch heut vnd zu aller zeit benedeie
Die reine Jungfrawe Mareie,
Mit Nicolao dem Bischoff heere,
Die mich haben versünt gegen Gott dem Heren,
Vmb meine missethat vnd sünden,
Des lob ich sie zu aller stunde,
Auch lobet Marien Frawen vnd Man,
Denn aller vnser seligkeit ligt daran,
Auch ist es offenbarlich an mir worden schein,
Des dancket jhr die Seele mein,
Denn ich hatte mich vergessen zu sehre,
Das ich mit dem Teuffelischen heere
Manche ewige zeit hett müssen wesen,
So hat sie mir geholffen das ich bin genesen,
Darumb sol jhr mein heubt jmmer neigen,
Mein zunge sol jhr auch nimmer schweigen,
Sondern sie teglich loben vnd preisen,
In Göttlichen wercken vnd weise,
Mit Gott vnd aller Engelischer schar,
Das rede ich hie all offenbar.

FINIS.

23. §. Nach Durchlaufung dieses alten Stückes, wird vielleicht mancher Kenner guter Verse bey sich selbst murren, und sagen: Was quälet man uns mit solchen abgeschmackten Knittelversen, die noch ärger sind, als Hans Sachsens seine? Was ist an einem solchen Schauspiele, darinn weder Regel noch Anmuth herrschet, gelegen? Sind hier nicht alle Ungereimtheiten der Schaubühne vereiniget? Es herrschet ja weder die Einheit der Zeit noch des Ortes. Bald ist man in Rom, bald im Himmel, und bald in der Hölle: und wieviel Umgereimheiten kommen nicht in dem Munde so vieler Teufel, und sogar einer Großmutter des Teufels vor? u. s. w.

24. §. Alle diese Einwürfe sind nicht schwer zu machen, und noch leichter vorher zu sehen, und zu beantworten. I.) Wenn die lateinischen Kunstrichter die berühmten Fragmente der zehn Gesetztafeln, des **Accius, Pacuvius** und **Ennius** liefern, so behaupten sie nicht, daß dieselben solch ein schönes Latein, oder solche reine und ungezwungene Verse darbiethen, als **Plautus, Terenz,** oder **Seneca** hinterlassen haben. Sie suchen nur die ehrwürdigen Alterthümer einer Sprache zu erhalten, die nachmals zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit und Anmuth gestiegen ist. Eben so mache ichs auch. Unsre deutschen Alterthümer sind uns billig eben so theuer und werth, als den Römern die ihrigen gewesen. Sie lasen noch immer ihre annosa volumina Vatum, und schätzten sie hoch. Und ob wir gleich nicht behaupten, daß diese alte Brocken lauter Schönheiten und gelehrte Leckerbissen enthalten: so ist es uns doch angenehm,

genehm, wenn wir zeigen können, daß deutsche Köpfe schon vor 300 und mehr Jahren den Anfang gemachet haben, diese oder jene Art der Dichtkunst zu treiben, und ihren Nachkommen den Weg zu bahnen.

25. §. Zweytens haben ja heute zu Tage unsere Nachbarn, wenn sie die Alterthümer ihrer Sprache, Dichtkunst und Schaubühnen untersuchen, mit eben so unvollkommenen Proben ihrer Vorfahren stolzieret. Sie prangen recht damit einher, wenn sie auch theatralische Proben ihrer Nationen auftreiben können, die älter sind, als Corneille und Larivey, und lassen uns wohl gar die elenden Mysteres, oder sogenannten biblischen, oder christlichen Schauspiele wieder abdrucken, die doch nicht älter als Marots oder Ronsards, das ist, Franzens des I. Zeiten, sind. Ist ihnen nun solches erlaubt; warum sollte es mir nicht verstattet seyn, wenn ich Stücke finde, die 50, ja 80 Jahre älter sind, dieselben zur Ehre unsrer Vorfahren, auch hervorzuziehen? aus einer Zeit, von welcher sie noch wenig oder nichts aufzuweisen haben, geschweige denn etwas, so besser wäre. Denn gewiß, so schlecht auch unsers Rosenplüts, oder Scherenbergs Stücke sind: so sind doch die 50 Jahre neuern Mysteres der Franzosen, nicht um ein Haar gescheider, oder witziger gerathen. Man schlage sie nach in dem I. Bande der Recherche sur le Theatre de France, a. d. u. f. S.

26. §. Endlich, und zum dritten, weis ich wohl, daß die theatralischen Regeln von unserm guten Scherenberg nicht beobachtet worden, die er nicht

einmal

einmal gewußt haben wird. Allein habe ich nicht berühmte heutige Schriftsteller, und eingebildete große Kunstrichter vor mir, die den brittischen Abgott Shackespear, und andre dramatische Helden dieses Volkes aus viel neuern Zeiten, verehren und anbethen, ob sie gleich eben so wenig Regel und Ordnung auf ihrer Schaubühne beobachtet haben; eben soviel Gespenster, Teufel, Tod, Himmel und Hölle aufs Theater bringen? Ich billige alle diese Ausschweifungen des Wunderbaren nicht: aber ich wil unsre alten Dichter nur darum nicht verwerfen lassen, worüber die Ausländer wohl noch gar gelobet, oder doch entschuldiget werden. Wer weis, wo noch ein heutiger brittenzender Shackespear drüber kömmt, der nächst der versprochenen Comödie vom D. Faust, auch das Trauerspiel unsers Scherenbergs von Papst Jutten erneuert und umschmelzet, um ein recht erstaunlich rührendes Stück, troz dem Kaufmanne zu London, oder Miß Sara Samson, daraus zu machen? S. die Briefe von Einführung des Englischen Geschmackes in Schauspielen, ꝛc. Frf. u. Leipz. 1760. in 8. a. d. 116. u. f. S.

27. §. Uebrigens kann man noch anmerken, daß der Verfasser dieses Stückes, denjenigen vermeynten Fehler des Trauerspiels von den fünf thörichten Jungfrauen, dessen Hr. Rath Freiesleben vom eisenachischen Hofe gedacht, dadurch der Landgraf melancholisch geworden, sorgfältig vermieden. Denn er läßt Papst Jutten nicht ewig in der Hölle bleiben, sondern durch Fürbitte der Heiligen daraus erlöset werden. Vielleicht ist ihm die Begebenheit des thüringischen

Land-

Landgrafen bekannt geworden; so daß er 100 Jahre hernach behutsamer zu Werke gehen, und keinen seiner Zuschauer zur Verzweifelung an der Gnade Gottes bringen wollen. S. des Hrn. Rath Freiesleben Nachlese a. d. . u. f. S.

Zur 39sten Seite.

1498.

IOANNIS REVCHLIN PHORCENSIS SCENICA PROGYMNASMATA. HOC EST LVDICRA PREEXERCITAMENTA.

28. §. Dieses lateinische Lustspiel ist auch werth, hier angeführet zu werden: weil es 1.) ein Original ist, 2.) ziemlich gut nach dem Muster der Alten eingerichtet, 3.) nachmals auch ins Deutsche übersetzet worden. Nach obiger Aufschrift stehen folgende Verse auf dem Titel:

SEBASTIANVS BRANT.

Accipe Vangionum presul venerande, Ioannis
Capnionis nostri comica dulciloqui.
Quo duce Germanos comoedia prisca reuisit:
Et meruit soccis Rhenus inire nouis.
Barbarico ex fumo, flammas meus ille decoras
Capnion elicuit, gratia multa viro.
Multum docta cohors, multum cirrata iuuentus
Debet Capnioni, multa Thalia meo.

1498.
Nihil sine causa.
Olpe.

29. §. Ich

29. §. Ich darf hier nicht sagen, welch ein berühmter Mann **Reuchlin**, oder **Capnio**, zur Zeit der Einführung der schönen Wissenschaften, in Deutschland gewesen. Er hat zuerst die hebräische Grammatik geschrieben, und ist ein berühmter Humanist und Jurist gewesen: allein daß er auch eine Komödie gedichtet, haben wohl wenige gewußt. Indessen hat **Melanchthon** selbst in seinen Schuljahren zu Pfortsheim mit etlichen seiner Mitschüler, dieses Stück ihm zu Ehren und zum Vergnügen vorgestellet: wie **Joach. Camerar** in **Melanchthons** Leben erzählet *), weil **Reuchlin** ihm vormals zur Belohnung ein rothes Baret, nämlich seinen Doctorhut, geschenket hatte. Doch wir müssen dieß Stück näher kennen lernen.

30 §. Die Zuschrift hat Io. Bergmann De Olpe, Archidiaconus Grandisvallensis, an Ioh. Camerarium Dalburgium, Bischof zu Worms, gerichtet; den er Episcoporum gloriam, Philosophorum patrem, Musarum defensorem nennet; ein heute zu tage sehr seltnes Lob für einen Bischof! Er saget ihm: **Reuchlin** habe, von seinen Tugenden angefeuert, diese lustige Komödie zum Nutzen der deutschen Jugend

*) Et oblatis aliquando factis a se quibusdam REVCHLINO, per jocum donatus ab hoc fuit pileolo puniceo, quo insigni, ut fert consuetudo, REVCHLINVS fuerat decoratus, quum titulus ei Doctoris decerneretur. *Philippus* (Melanchton) vero, lætus dono, et veluti generosus equus ornatu gaudens, prioribus semper aliquid adjicere, et cognitionem partam cumulare. Tunc et æqualibus suis scriptum quoddam ludicrum *Reuchlini*, instar Co-

Man sage nicht, ein solch lateinisches Stück gehöre nicht in die Geschichte der deutschen Schaubühne. Das weis ich gar wohl. Allein, ich will damit nur zeigen, daß unsre Landsleute eher die wahre Kenntniß der guten dramatischen Dichtkunst gehabt, und ausgeübet haben, als die Ausländer. Denn um Reuchlins Zeit hatten noch weder die Wälschen, noch die Franzosen, vielweniger die Spanier und Engländer dergleichen aufzuweisen. Ich kann also nicht umhin, diese erste Probe des fast regelmäßigen deutschen Witzes vom Untergange zu retten, darein sie sonst leichtlich gerathen könnte. Ich hatte mehr als 20 Jahre vergeblich darnach gestrebet, dieses komischen Alterthumes theilhaftig, oder nur ansichtig zu werden. Allein, die größten Büchersäle, wo ich sie suchete, und noch vor kurzem nachgeforschet habe, als ich sie verlohren zu haben glaubete, hatten sie nicht aufzuweisen. Endlich fand ich sie, gleichsam von ungefähr, in einer hiesigen Büchersteigerung, unter andern alten Scarteken, die ohne meine Neugierde im Durchblättern, einem Würzkrämer in die Hände gerathen wären. Die Nachwelt soll also, durch diesen meinen geringen Dienst, ein Meisterstück Reuchlins zu sehen bekommen, das sonst vieleicht auf ewig verlohren gegangen wäre. Wir werden hernach finden, daß es Hans Sachs verdeutschet hat.

ACTVS PRIMVS.

ELSA. HENNO. DROMO.

ELSA. *Mulierçularum est misera conditio, Herculo!*
Atque iis magis quæ sunt maritis coniuges.
Hoc vsque sensi, quæ viro sum subiuga,
Quæcunque nendo, operamque dando, domesticis
Curis,

Curis, lucris, negotiisque villicis
Vel querito vel condo parſimonia,
Totum hoc meus ludit maritus & bibit,
Vt vix mihi lodix ſuperſit ſutilis.
Pauper lacerna, ricula, & calyptra iam
Non ego capillos plagulis connexito.

HEN. *Faxo ſciam: tantum quid vxor murmurat:*
Ne forte ſenſit quid dolo ſubtraxerim
De eius crumenula. Sed eſt mirum vnde tot
Sibi aureos corroſerit muliercula.
Sum ego vir: & vix de omnibus laboribus
Totius anni vel talentum congero.
Huic autem heri octo ſum furatus aureos
Latenter ex loculo: loco vix credito:
Adeo mea vxor parca parſimonia
Plus multo agit quam ego laboribus: tamen
Et hoc quidem non nihil in annuis lucris
Venit recenſendum: quod indies bibo,
Ludo, ſed & ſcortor aliquando. et balneor.
Id me beat: tritum quod eſt prouerbium
Tenax requirit prodigum, ille ego ipſe ſum:
Et illa rurſum hæc ipſa ſit neceſſe erit.
Sed adorior tumultuantem fœminam.
Vxor, bonum ſero.

ELSA. *Et quidem ſero nimis.*
Nil ſerius mihi eſt bono, cui labor
Tantum diurnus incubat: quod veſperi
Iam vix queam præ pigritudine hiſcere.

HEN. *Quodcunque ſit laboris vtrique, attamen*
Nil noſtrum vtrique (quod ſciam) reliqui eſt ſuper
Quin ego annuo labore quem grauiter fero
Vix ſuparum, poſt omnia mihi in lucro eſt.
Semilacer incedo reſartis veſtibus
Id ego vſque adhuc mecum moleſte cogitans:
Quod ad oppidum mihi migrandum quotidie eſt
Ad honeſtos & voluptuarios mihi viros.
Quibus aſſero caſeum: nuces: lac: oluſculum,
Poma & pira: & genus id meorum fructuum:

gend in seiner Gegenwart aufführen lassen; damit Er selbst sein Richter seyn könnte; in einer Arbeit, die noch kein Deutscher versuchet hätte. Er hätte sie gehöret, gebilliget, und die spielenden Knaben mit goldenen Ringen beschenket; um sie destomehr zu den schönen Wissenschaften anzuflammen. Diese hätte er nun drucken lassen, u. s. w. Doch ist es am besten, daß wir ihn selbst reden lassen:

Reuerendissimo Clarissimoque In Christo patri & domino, Domino Ioanni Camerario Dalburgio; Vangionum aut Varmaciens. Antistiti Principique pientissimo: domino suo Clementissimo, Io. Bergmann De Olpe, Archidiaconus Grandisuallis, cum humili commendatione obedientiam.

Episcoporum gloria: philosophorum pater: musarum defensor; totus litteris deditus: totus sapientia plenus: sicque familiam tuam illustras: Germaniam exornas: Philippi. Co, Rhe. pa. decus auges & amplificas: nec solum in domesticis, & palatii sui rebus: sed etiam apud Gallos apud Rom. pon. apud imperatorem, eloquentia, consilio, prudentia, gloriam ei sæpe peperisti: his tuis virtutibus noster Io. Reuchlin Phorcensis prouocatus, comœdiam lepidissimam, pro vsu germanicæ iuuentutis a se lucubratam coram tua pientissima paternitate omni scenico ludo seruato, primum recitari fecit: vt iudex esses nouæ & nunquam a Germano attentatæ compositionis, audisti: probasti: pueros recitantes auro anuulisque donasti: vt eos: cete-

Comoediæ, illis diebus editum, ediscendum distribuit, et suas cuique partes assignavit, ut coram *Reuchlino* ad se reverso, fabula ea ageretur. Quod etiam factum est, cum summa ipsius voluptate atque lætitia. Quando et Philippi nomen, quod haberet illæ familiæ, significans *solum nigrum* (Schwarzerd) germanico sono in græcum *Melanchthonis* mutavit. CAMER. Vita *Philippi Melanchthonis*, p. 9. Edit. Lips. 1696. in 8.

cæterosque bonos adolescentes ad feruentius litterarum studium accenderes & inflammares: eam comœdiam vt in multorum manus veniat (nihil enim obscænum aut impurum continet) impressi, edidi, disseminari feci, non barbaro quidem, sed antiquo caractere. T: p. placituro. Hanc tu suscipe defende: tuere. Ex Basilea Kal. Maii. Anno christi M.CCCC.LXXXXVIII.

Der Prologus klingt so:

Nouus poeta sentiens actoribus
Spacium deesse temporis quo se parent,
Vertit statim quam fecerat Comœdiam,
In ludum anilem, quem vocat progymnasmata
Nec argumento nec stilo sublimia.
Nam vxoris æs reconditum, vir invenit,
Ac subtrahit. servo remandat improbo,
Idem furatur, atque juri sistitur:
Astu advocati: ipsum advocatum decipit.
Non est soluta oratio sed vinculis
Iambicis trimetris ligata Comice
Optans Poeta placere paucis versibus
Sat esse adeptum gloriæ arbitratus est
Si autore se Germaniæ schola luserit,
Græcanicis et rhomuleis lusibus.
Nobis fauete nunc, & hujus fabulæ
Auris benignas commodate actoribus.

Was will man artigers, und dem terentianischen Geschmacke ähnlichers haben? Eben so artig sind die andern Verse alle. Die Personen sind **Henno**, der alte Bauer, **Elsa**, seine Frau, **Dromo**, der Knecht, **Greta**, die Nachbarinn, **Alcabitius**, ein Wahrsager, **Petrucius**, ein Sachwalter, **Minos**, ein Richter, **Donista**, der Kläger, **Abra**, die Bauerstochter.

Statui quidem Daniſtam amicum filiæ
Noſtræ: prece oppugnare. ſcis quem nomino?

ELSA. *Scio, qui in oppido tenax mercator eſt*
Noſtram quæ vult domi ſuæ ancillarier.

HEN. *Recte tu, eum ſtatui precari, vt crederet*
Palmas decem vel vilioris lanei
Panni: manuleata quo mihi penula
Fieret, vel amplius ex eo ſi emungere
Poſſem, idque verbo nuper ei inſinuaueram:
Dicens peculium haud mihi vllum extare nunc.
Coniicere ſat valui nec inuitum fore:
Quare hic Dromo legandus eſt in oppidum:
Ferat mihi a Daniſta eum pannum in diem
Credendum, vbi æris atque opum plus ſuppetat.

ELSA. *Tu loquitor illi in rem tuam quicquid voles:*
Ego exeo: vt curem interea vt ſtabulent boues.

HEN. *Heus tu Dromo,*

DROM. *Quid eſt?*

HEN. *Veni, haud clam te eſt meus*
In te animus, ille amans tui & fidelior,
Quam cæteris erga ſuos famulos ſit. Hinc
Tuam fidem in re quadam ego repeto ardua,
Occultius quam alias nihil petierim.

DROM. *Sis certus. iſti dixeris lapidi, & luto.*
Quicquid tacendum eſt: optime tacebitur.

HEN. *Mea vxor (vt noſti) ſe pauperem facit*
Semper: nec vllum obulum dat ingluuiem vt mihi
Satiet meam; nam alumnus illi ego libens
Sum. at illa contra mihi nequaquam, eo fui
Cautior in inquirendo, ſi peculium
Quod parcitate ſua lucrata aliquando ſit,
Aliquo loci peſſundatum aut abſconditum
Valerem ea abſenti excauare furaciter.
Quid pluribus? repperi in eo ipſo ſepto: item
Et in ipſo eodem ouium vltimo præſepio,
Octo aureos a fæmina reconditos;
Quos te velim, Daniſtæ vt afferas cito:
Huic pannicidæ noſti? in oppido: viro

Mihi

Mihi meiſque valde amico.

DROM. *Noui ego,*
Nam & ille me nouit viciſſim, deinde quid?

HEN. *Pro iis mihi vt pannum bonum mittat velim,*
Quo lautius redimiculum fieri queat.
Ne ſemper & pannoſus & tam ſordidus
Incedere ad ſodalitatem & ſymbolum
Cogar bibendi aut balneandi tempore.

DROM. *Fiat.*

HEN. *Caue vtiliter geras tibi quæ impero.*

DROM. *Fiat.*

HEN. *Pecunia nemini alteri: caue.*

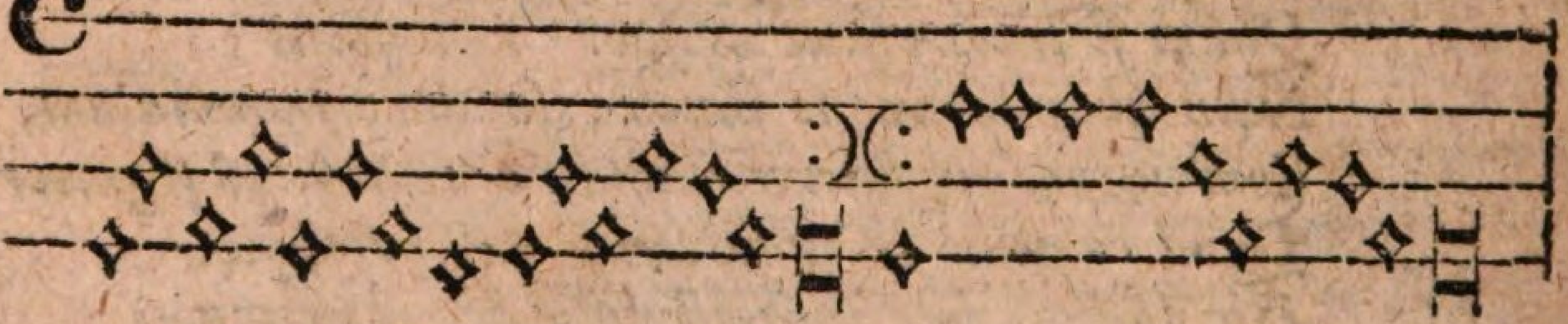
DROM. *Fiat: magiſter admonet quod ipſemet*
Non negligenter eram ſequuturus, mihi vt
Retinerem, & aurum: nec darem cuiquam alteri:
Sed pannum ab illo pannicida emungere
Ex credito: & vendere peregrino viro
Data pecunia: ſimul quam ego furer
Sententia eſt mea, ſic volo, ſic propoſui.

ELSA. GRETA.

ELSA. *Queritur maritus miſeriam. Totum æs bibit*
Dilapidat argentum ſuum tam prodige
Quam ſi leues eſſent ariſtæ. Ego ſecus
Nam quandocunque datur: ſubduco nummulum,
Commutoq. argentum clam in aurum haud ſegniter
Quod cumulo & inde condo ſub preſæpio.
Hic ludus, hæc mea eſt voluptas maxima.
Nam ſæpe bis terue in die loculum exuo,
Videoque ſi ſit aurum: & an ſpecioſius
Quam fuerit antea? ſic item reconditur.
Nunc vado item meopte more: dum dromo
Iuſſum capeſcit, dum loquuntur inuicem.
Heus tu crumenula: quam beate & bellule
Vales? Sed ecce quid euoluta ſingula
Cerno? Pape! Heu miſeram me hoc execrabile
Hoc luctuoſum, hoc anxium infortunium.

Crumena non eſt. O propinqua ſubueni
Vicina Greta, funditus ſum perdita.
GRETA. *Amica valde mihi atque cara: quid Elſa hoc eſt,*
Quod clamitas?
ELSA. *Heu funditus ſum perdita*
Ablata vita eſt, victus imminutus eſt.
GRETA. *Dic mihi quid?*
ELSA. *Auri aliquantulum congeſſeram,*
Defoderam in præſepe clam meo viro,
Nunc cum maritus luget indigentiam
Veni meam reſciſcitans opulentiam.
Loculum euolutum & aurum abactum comperi,
Heu me miſerrimam!
GRETA. *Scio quid factites.*
ELSA. *Quid?*
GRETA. *Eſt in oppido Mathematicus ſatis*
Alunt peritus. Aſtrolabri, & manticus
Eamus, vno ſolido mercabimur
Virum: quod indicet peculii furem.
ELSA. *O ſolidum feliciorem cæſare*
GRETA. *Eamus.*
ELSA. *Ibo, manebit vſque vir domi*

CHORAVLES. CHORVS.



Mortalium iocunditas volucris & pendula:
Mouetur inſtar turbinis quam nix agit ſedula:
Quid ergo confiditis in gloria?
Qui diues eſt penuriam formidat ignobilem,
Inſtabilis fati rotam ſemper timet mobilem,
Degitque vitam prope fallibilem,
Qui pauper eſt nihil timet, nihil poteſt perdere
Sed ſpe bona lætus ſedet, nam ſperat acquirere,
Diſcitque virtute deum colere.

Actus

ACTVS SECVNDVS.

ALCABICIVS. GRETA. ELSA.

ALC. *Ptolomæus in libris alarbamakalet:*
Artes magisterii bonas nobis dedit:
Astrorum & omnium quæ scire celitus
Homines docet stellarum & errorum situs,
Signorum amicitias & intutus graues:
Domum locationum, vt inde singulam
Nos rem queamus scire siue futura sit
Seu denique præsens aut præterita.
ELSA. *Audis quid iste astrologus augurat oscitans:*
GRETA. *Ex circulo hoc se dicit nosse singula:*
Vis vt loquamur de tuo thesaurulo?
ELSA. *Quid ni? libenter.*
ALC. *Ecquis est?*
GRETA. *Aliquis.*
ALC. *Quis est?*
GRETA. *Est fœmina, priuata paupera, egena, inops.*
ALC. *Tace.*
Hæc domus non pauperes sed diuites,
Amat, repellit pauperes, abite dum!
GRETA. *Magister, esset ista abundans maxime,*
Si per furum licuisset heu petulantiam,
Nam hoc tempore est præreptum huic peculium
Quod humi defossum habebat.
ALC. *Hora cædo qua?*
ELSA. *Iam circiter secundam,*
ALC. *Hoc est scitu dignum.*
Aries, dein taurus. dein gemini, dein
Cancer. dein Leo, dein virgo, dein
Et libra, tum scorpio, malum hoc signum notat.
ELSA. *Quin pessimum.*
ALC. *Tacete. Sexta domus Cadens,*
Rursus malum. Mulier rogo qua parte, quo
Momento, & hore punctulo, quoue atomo?
ELSA. *Ecastor haud meminisse possum: horologiumque*
Aedituus ille noster indocte regit.

ALC. *Qui ignorat ignorabitur, vel eſtima.*
ELSA. *Poſt portionem mediam erat recte ſcio.*
ALC. *Bene eſt, fuit tum triplicitatis tertius*
Mercurius, hic dominusque quæſtionis eſt,
Hobo ſilete! calculis negotium
Totum breui tenebo perfectiſſime,
Immo teneo, ſenex vir eſt, & villicus:
Caputque tectus pileo ad latus rubro,
Nebrideque pectus decorat hirſuta nimis.
ELSA. *Certe marito ſimilis eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Bibit libenter.*
ELSA. *Certe is eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Et balneatur.*
ELSA. *Atque is eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Scortatur in mirum modum.*
ELSA. *Hic non eſt meus,*
Nam me recumbentem ſibi, vix baſiat.
ALC. *Illi fuit quondam arcta tecum habitatio:*
ELSA. *Vetera hic nimis commemorat, haud ſcio quis eſt*
Teneris ſolemus ludere annis latius.
GRETA. *Tace modo.*
ALC. *Vnus e villa eſt qua victitas.*
Aſtronomicæ leges vetant plus dicere,
Præſtate vaticinanti oblatum ſolidum.
ELSA. *Tene Magiſter, ſuſpicor male, neſcio.*
ALC. *Valete.*
ELSA. *Certe me hercules, tetigit virum*
Meum.
GRETA. *Inuenis multos viros eiuſmodi*
Ego nequiui ſegregare neminem:
Sic eſt locutus in viros quam plurimos.
Putas maritus hanc tuam crumenulam
Optaret expilare: egenti qui daret?
ELSA. *O Greta neſcis omnium mentes virorum*
Et te peto, nolis caiquam fidere.

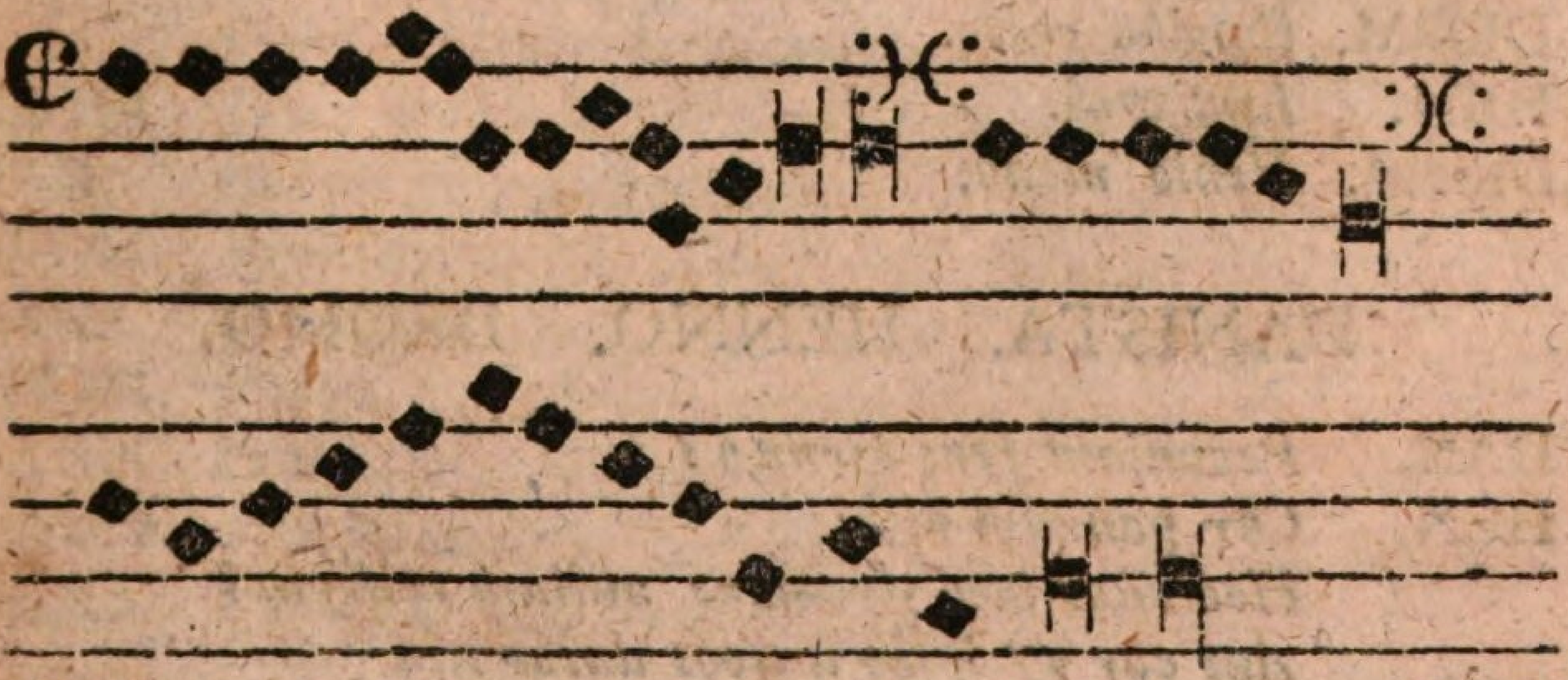
Sed

Sed ecce, quid maritus & dromo parant.
GRETA. *Rixantur inter ſe.*
ELSA. *Vnde tantum eſſet mali.*

DROMO. HENNO. ELSA.

DROM. *Pecuniam ſimulque pannum detinet*
Daniſta: ait te affore ſibi perendie.
HEN. *Quod ſi nequiſſet pannicida eum mihi*
Tecum dare: (vt rediens acute diſputas)
Tu debuiſſes de pecunia ſecus.
Sed vxor intrat. Tu caue pecuniam
Ne nomines. Daniſta quid locutus eſt?
DROM. *Et ſe & ſua omnia dat poteſtati tuæ:*
Petitque filiam ſibi ancillarier.
HEN. *Fieri poteſt.*
ELSA. *Dromo nec optat nec petit*
HEN. *Quare?*
GRETA. *Quia inter ſe odiunt nihil: Dromo*
Et filia. Expedi marite negotium.
HEN. *Dromo.*
DROM. *Quid eſt?*
HEN. *Aliud nihil reſponderat?*
DROM. *Niſi vt valeres tu & magiſtra ſalubriter.*
In proximo emporio velit tecum loqui.
HEN. *Sat eſt. Eum tueantur optimi Ioues.*
ELSA. *Et ego opto felix valeat vſque vir bonus.*

CHORAVLES. CHORVS.



Digna ſunt apolline
Quæ concinunt poetæ. Anaſtrophe.
Quo coruſcant numine
Diuinitus prophetæ. Anadiploſis.
Diligamus ergo nos
Vates cœlitus ſacros,
Quorum ludos ſcænicos
Oſtendimus facete.

ACTVS TERTIVS.

HENNO. ELSA. DROMO.

HEN. *Eho dum redegi cuncta nunc in ordinem,*
Quæ mecum ituri in oppidum ferte ad forum,
Vt veneant quamplurimi.
ELSA. *Num tu trabam*
Frugibus onuſtam, lateribus venum trahes?
HEN. *Non, vos abite, caulem, oluſculum, allium,*
Lac, caſeum, portate ſupra verticem,
Partim quoque & ſuffarcinate veſtibus,
Quicquid poteſtis ferre: ferte ad nundinas,
Nam auro eſt opus, non aliter atque vita.
ELSA. *Ita,*
Cenſeo quidem.
HEN. *Præibo, vos ſequamini,*
Dromo dromo mecum, ſed fœnum baiula,
Adeoque binos tolle faſces quoad potes.
DROM. *Curabo recte.*
HEN. *Iam veni.*
DROM. *Venio modo.*

DANISTA. HENNO. DROMO.

DAN. *Pecuniam fers Henno?*
HEN. *Cur pannum mihi*
Hoc cum meo dromone nullum miſeras?
Aut cur & ipſos aureos datos tibi

Octo

Octo retentas? nisi te fidentior
Essem: nihil non suspicarer: vt solent
Qui nesciunt quis improbus vel quis probus.

DAN. *Tu vero habes pecuniam, atque ego pecunia*
Careo: fidem tuam secutus maxime.

HEN. *Iuro aureos dedisse qui nil sumpserim.*

DAN. *Pannumque iuro dedisse qui nil sumpserim.*

HEN. *Veni dromo, tibi istum pannum tradidit:*

DROM. *Non.*

HEN. *Ecce.*

DAN. *Tu ne pecuniam dederis mihi?*

DROM. *Non?*

DAN. *Ecce.*

HEN. *Pannum tu ne portasti dromo?*

DROM. *Non.*

HEN. *Ecce.*

DAN. *Crede, dedi dromoni quindecim*
Panni boni vlnas: tibi referret, credito.

HEN. *Quid credito? numeraui in huius ego manus*
Octo aureos.

DROM. *Factum magister pernego.*

HEN. *Et ego danista vlnam vel vllam pernego.*

DAN. *Fateor, tibi Henno non dedi: famulo dedi.*

DROM. *Factum danista pernego.*

DAN. *O probe vir dromo,*
Non inde sic euaseris trilittere.

DROM. *Trilittere, hoc quid est? num fama læditur?*
Famam viro obfuscas: magistratus vetat.

DAN. *Trilliterum ne nomen est suis aut bouis?*
Quid si bouem te nominem? sed o dromo.

DROM. *Quid o dromo? feci nihil quod dedecet.*

DAN. *Iudicio sisti respondes?*

DROM. *Spondeo.*

DAN. *Quin iam.*

DROM. *Placet.*

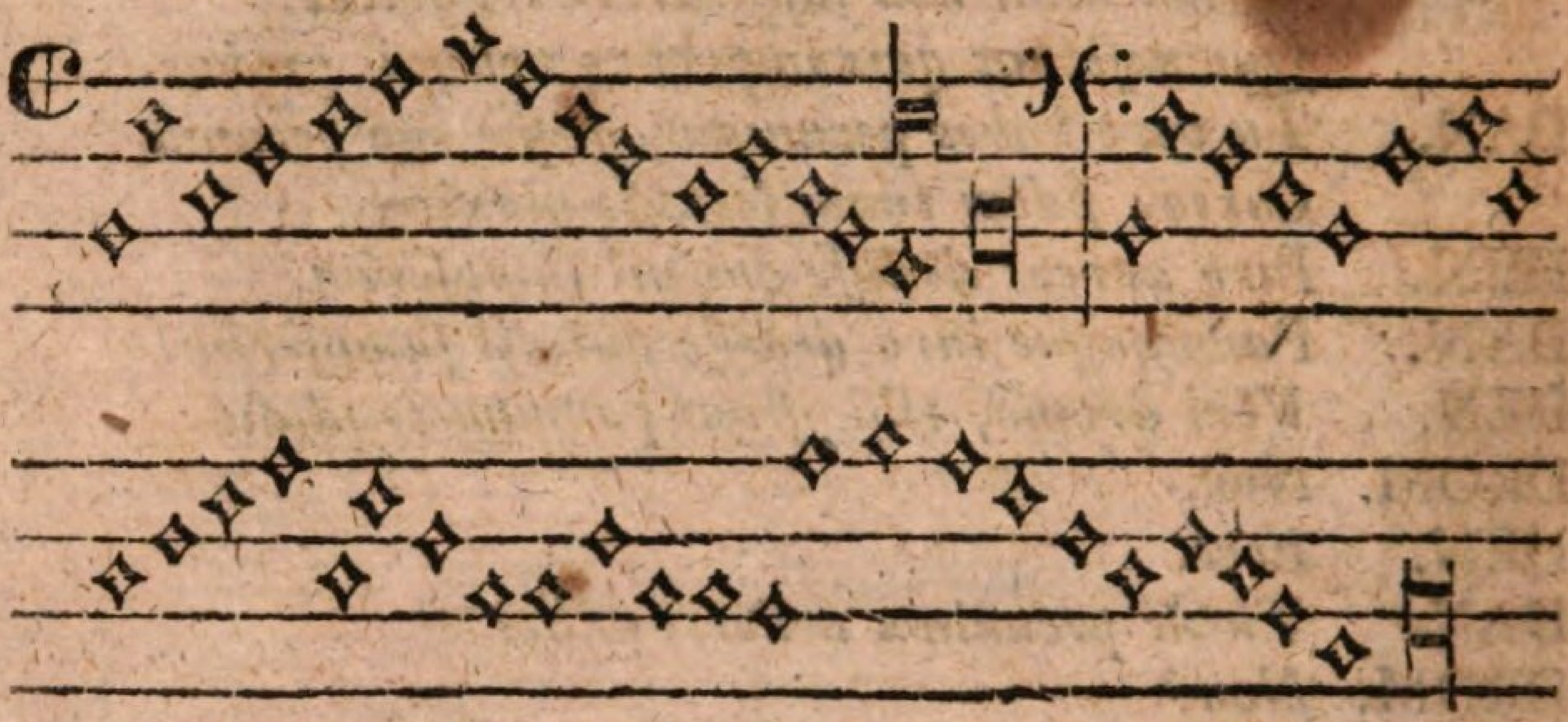
DAN. *Promitte*

DROM. *Promitto.*

DAN. *Veni.*

CHO.

CHORAVLES. CHORVS.



Muſis, poetis, & ſaero
Phœbo referte gratias:
Viſus nequit infirmitas
Apollinem contingere
Illiterati cæcitas
Nequit poetam cernere.
Muſis, poetis, & ſacro
Phœbo referte gratias.
Hinc hoſtis eſt audaculus,
Qui neſcit vllas litteras:
Poeticis ornatibus
Poeta vincit viperas.
Muſis, poetis, & ſacro
Phœbo referte gratias,
Niſi fuiſſet vatibus,
Infenſus & contrarius
Therſita ſiue Zoilus:
Nil eſſet illis clarius.

ACTVS QVARTVS.

DROMO. PETRVCIVS.

DROM. *Salue perite iuris, & miſeris pater,*
Patrone, conſul, rhetor, & legum ſciens.

PETR.

PETR. *Non admodum misero pater: sed diuiti:*
Nam liberi, vxor & domus, multis egent,
Quos cogor educare mercenarius:
Quare nihil me pauper vnquam diuitat,
At vade pauper. Abi miser, me nil beat.
DROM. *Quid si lucri ex causa tibi quid nascitur?*
PETR. *Potest quidem hoc: sed cædo quid negocii est.*
DROM. *Nosti Danistam.*
PETR. *Feneratorem malum?*
Noui.
DROM. *Trahit nunc me ante iudicem sagax.*
PETR. *Quare nam? oportet sciscitari singula.*
DROM. *Meo magistro: quid referre debui*
Octo aureis sumptis, eos non tradidi,
Sed credito mercem recepi, & vendidi,
Nunc postulant vterque, vtrisque pernego,
Nequeunt probare vterque propositum suum.
PETR. *Causam bonam foues, si dimidium dabis*
Octo aureorum, at est secus si non dabis.
DROM. *Cui darem?*
PETR. *Mihi patrono, nam mea*
Opera solutus eris ab hac instantia.
DROM. *Duos dabo, miserere paupertatulæ.*
PETR. *Fiat. Caue, nil nisi, ble, respondeas,*
Si quæro quæ: tu redde, ble, atque aliud nihil.
DROM. *Faciam.*
PETR. *Duos mibi polliceris aureos?*
DROM. *Promitto, dummodo vicero*
PETR. *Modo viceris,*
Eamus huc: Iudex tribunal occupat.

MINOS. DANISTA. PETRVC. DROMO.

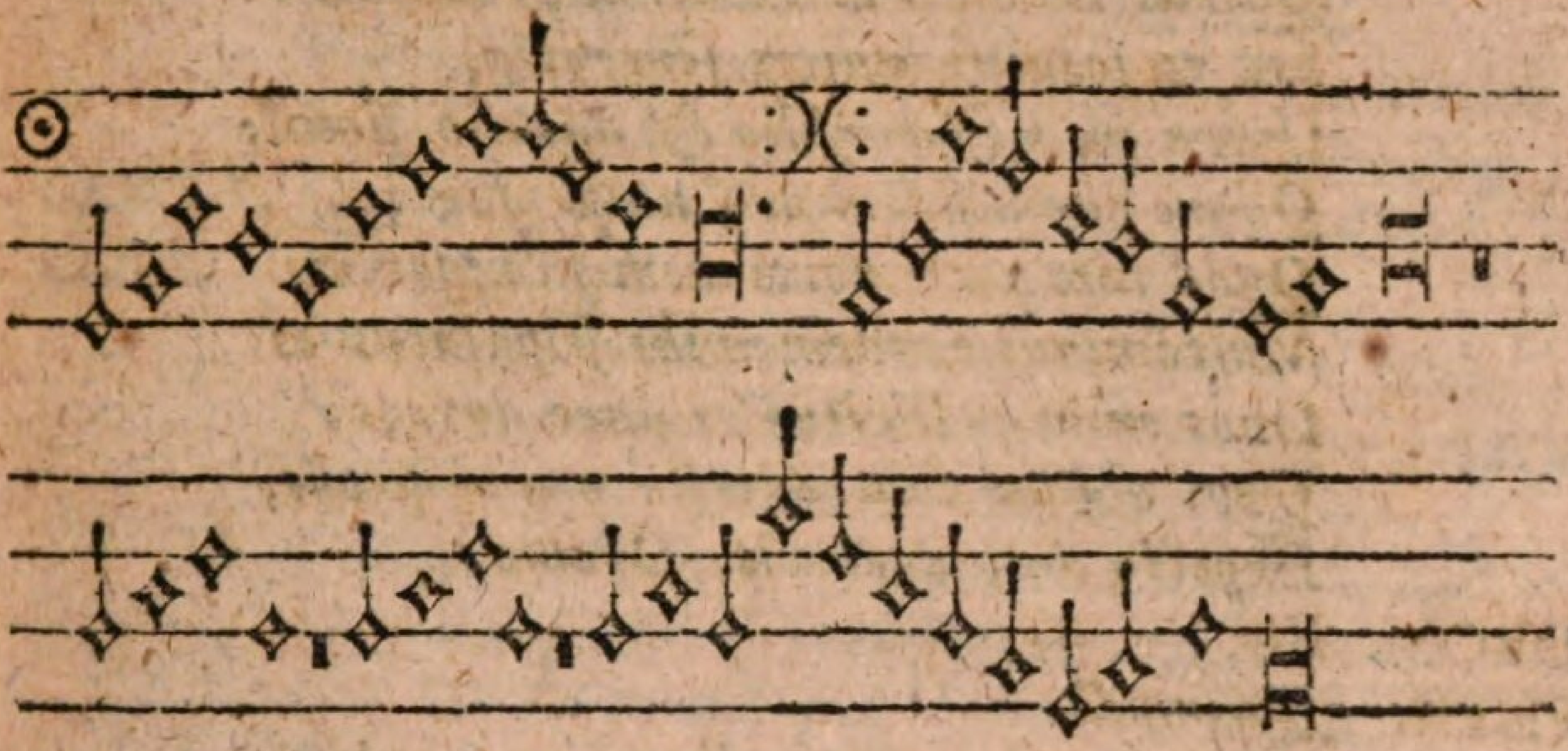
MIN. *Præco iube silencium, aduersarii*
Vbi sunt? abest nomencalator nominum.
DAN. *Compareo iudex: & aio, quod dromo*
Vlnas recepit panni adusque quindecim,
Metiente me, preciique nil mihi soluerit,
Cogatur ergo octo aureos persoluere.

MIN.

MIN. *Quid tu taces?*
DROM. *Ble.*
PETR. *Apparet hic ſurdus miſer*
MIN. *Vade hinc Petruci, patrocinare ſurdo huic*
PETR. *Ducendus haud vocandus eſt, id ſentio,*
MIN. *Curate vos cauſidici: vt vnuſquisque ſit*
Cum inſtructionibus paratus litium:
Ne vt antea turbemur in proceſſibus:
Sed introit Petrucius iam quem prius
Audire & expedire ſtat ſententia.
PETR. *Minos miſer ſurdaſter atque mutus hic*
Nequit fateri aut diffiteri, nec loqui,
Sed conſulo. Daniſta cauſam teſtibus
(Si vincere optat & obtinere) iam probet.
DAN. *Taceat ne, ſiue loquatur: id refert nihil,*
Ego ſolus hoc ſibi ſolitario dedi:
Igitur probare nil queo, ſed hunc peto
Iurare deciſorium & calumniam.
MIN. *Petruci, eum adduc, vt vel hunc interrogem,*
Homo. Daniſtæ, quid reſpondendum putas?
DROM. *Ble.*
MIN. *Non voles calumniam inferre improbe.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Interrogatus vera ne negaueris.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Sed probatione falſa ne vtere.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Neue quos pecunia corruperis.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Differendam ne tibi litem pares.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Sæpe Ble, multumque Ble, tibi ſuadeo*
Daniſta vt hunc miſſum ſinas, nil obtines.
DAN. *Ego obſecundor & obſequor, valeat latro.*
MIN. *Et ego Petruci abſoluo ſic clientulum.*

CHO.

CHORAVLES. CHORVS.



Cædant fori contentio & iurgia,
Si vis quies vt ſit tibi perpetua
In atrio nam tartari
Sunt & Minos
Et Aeacus
Et cæteri conſules & aduocati.
Vetat Muſa ſequacibus induſtriis,
Frequentare iuridici ſubſellia
Vbi vigent verſutia,
Calumnia,
Mendacia:
Doli mali, proditoriæque fraudes,
Sed hortatur te laureis virentibus
Et cœleſtibus Apollinis concentibus
Dies noctes incumbere
Et libere
Et impigre
Vt cum phœbo ſempiternus eſſe poſſis.

ACTVS QVINTVS.

PETRVCIVS. DROMO.

PETR. *Fortuna nobiſcum fuit Rhamnuſia,*
Fortuna quæ vertit reuertit omnia,

Bene

Bene vertis acta quæ ante iudicem egimus
Quibus Danista te volutum prendidit:
Sed es solutus iudicis sententia,
Opera mea & consilio & auxilio simul:
Quare tuam fidem oro ne proferas
Quod iure pacti portionem sumpserim,
Multominus tandem mihi stipulatus es
Duos enim pollicitus es dare aureos:
Quos absque controuersia merui probe,
Expecto des, dare vis, Dromo?

DROM. *Ble.*

PETR. *Eiusmodi*
Vltra haud oportet alloqui vocabulo.

DROM. *Ble.*

PETR. *Non oportet talibus nunc moribus,*
Nam libere loqui vales iam.

DROM. *Ble.*

PETR. *Nihil*
Hac voce soli cum sumus deinde est opus,

DROM. *Ble.*

PETR. *Vis dare? an non? te rogo*

DROM. *Ble.*

PETR. *Non ioco*
Sed serio: perpere est eundum istuc mihi.

DROM. *Ble.*

PETR. *Versipellem me hercules te iudico*
Immemorem & ingratum mihi merito bene:
Vis soluere aureos duos mihi debitos?

DROM. *Ble.*

PETR. *Non quiescam donec inueniam modum*
Soluendo sis, aliter minas male senseris.

ELSA. GRETA. HENNO. DROMO. ABRA.

ELSA. *Vicina nunc pendeo animi, opperior virum*
Ex oppido, Danista cui iurgatus est,
Timeo viri seueritatem: nescio
Quorsum excidit rumusculus de iurgio

Potens

Potens Daniſta, ſed maritus fortior.
At ecce longe illum per arua incedere,
Video: ſuas ſpargentes & inde & hinc manus
Scire velim, an aſſit pax: nimis ſollicita ſum.

GRETA. *Quid te attinet pax iurgiumve reſpondeat?*

ELSA. *O Greta, neſcis de Dromone, & filia?*
Fuit clam habendum Hennone ſemper: filia
Non nihil amat Dromonem: & is magis quidem:
Rurſus amat Abram ex intimo pectuſculo:
Voluique vtroſque combinare (vt eſt ſacris
Legibus apertum) matrimonialiter:
Sed heu fortuna! quæ domat mortalia,
Ea noluit permittere: at ſuccenſuit:
Hodie maritus in oppido contra meum
Dromonem, & hæc mihi cura maxima omnium eſt.
Negligo crumenam Greta, ſi viuat Dromo.

GRETA. *Sine me tuum alloqui maritum vbi venerit:*
Nam manſuefiet in modum paſſerculi.

ELSA. *Tace, venit.*

HEN. *Quis eſt domi?*

ELSA. *Vxor ipſa.*

HEN. *Excandeo ludibrio me haberi: item*
Et infidelem & futilem & fœmineum.

ELSA. *Quare? marite virque dilectiſſime.*

HEN. *Quia Dromoni ſcelus apertum impingitur:*
Daniſta pannum credito dediſſe vult:
Dromo negat, quod ille ab hoc receperit.
Adiere vterque iudicis ſententiam.

GRETA. *Vicine noſter Henno ſalue: nam ſalus*
Vbi es tu, ibi eſt.

HEN. *Salueque Greta identidem.*

GRETA. *Quid rerum in vrbe?*

HEN. *Vxori ego dixi modo,*
Quia Dromoni ſcelus apertum impingitur.

GRETA. *Apertum?*

HEN. *Vt ipſi aiunt: at id beat meam*
Erga hunc fidem, quod liber eſt ſententia.

ELSA. *Heus! liber eſt? adoleuit hic domi probe:*

Semper probis & integris Dromo moribus,
Optauit autem filiam vxorem sibi
Quam sæpe! nolui tibi Henno dicere,
Nisi nunc.

HEN. *Dromo solutus ex sententia est.*
Aegre Danista fert: vter constantior
Atque probior sit: Iudicis sententia est.

GRETA. *Vis ergo tecum redeat ille in gratiam?*
Scio ille vbi est:

HEN. *Volo.*

GRETA. *Veni Dromo cito.*

DROM. *Quid est?*

HEN. *Frequens hodie fuit turbatio,*
Quo nescio quis nostrum hoc incidit scelus,
Si dicis omnem rem acta vt est: promittimus,
Ego & vxor, Abram filiam vxorem dare.

DROM. *Vxorem?*

HEN. *Ita.*

DROM. *Breuiter reuoluam singula.*
Tu Henno octo es vxori furatus aureos,
Pro panno ego quos pannicidæ soluerem.
Noui quod vsurarius Danista sit.
Decepi eum his octo aureis mirum in modum,
Iurisperitum adeptus perfidum & nequam,
Quotam suam qui pactus esset litium:
Antistrophonte: syllogismo rhetorum
Decepi eundem, quo institutus sum modo:
Nunc cuius est probitas proba ex sententia
Peto filiam vxorem dari: atque hos aureos,
Loco dari dotis.

GRETA. *Dromo bene iudicat.*

ELSA. *Assentior, caream licet peculio,*
Tamen nihil molestius perpessa sum
Vnquam a die qua nata sum: at consentio.

GRETA. *Decet Henno, te nihil fragari modo.*
Nam & fortis est, & laboriosus, & efficax:
Nec adhuc vir est: nec adhuc iuuentæ proximus:
Pulcher, decorus.

HEN.

HEN. *Filia, an placet tibi?*
ABRA. *Placet.*
HEN. *Ergo habe, atque habeat: ſatis dos ampla erit.*
Venite, adeſte, eſtote amantes coniuges,
Quæ contulit laboris æuiternitas,
Ea omnia in dotem damus.
ELSA. *Pax eſt rei.*
GRETA. *Vobis ſalutem opto: huius & Comœdiæ,*
Quibusque ſpectatoribus. Iam plaudite.

Acta ludis Februis, in ædibus Illuſtris principis et Reuerendi domini Ioannis Camerarii, Dalburgii, Vangionum Epiſcopi, Heydelbergæ. Egere Iacobus Dornberger, Iacobus Eltz, Iacobus Lutz, Iacobus Merckel, Iacobus Wimphelingus iunior, Eraſmus Münch, Hieronymus Quaich, Ioannes Gnypo, Ioannes Bühel. Modos fecit Daniel Megel, Ioannes Rychartzhuſen, recenſuit. Pridie Kal. Februarias, Anno Domini MCCCCXCVII.

Poſtea vero quam Epiſcopus actores adoleſcentulos lauticia menſæ ſuæ liberaliter exhilaratos, aureis quoque annulis & ſimul nummis aureis, quam munificentiſſime donaſſet: orationem cœpit, omnium ſodalium nomine, Valentinus Helfant Wiſſenburgenſis, qua pro tam ſplendenti beneficentia hoc modo gratias egit.

Comicos hos ludos Illuſtris princeps & ſacratiſſime pontifex, quos ingenii exercitandi tantum: nullius lucri aut queſtus gratia inſtituimus, tuo nomini dedicamus, æquiſſimo iure. Tu enim primus & ſolus es, qui humanitatis ſtudia, & litteras politiores in hoc Heydelbergenſium litium, in hanc ſtoam (non enim vero dixerim academiam, cuius Plato fuit autor, quem adhuc publice ſordidis naribus nauſeant,) ſed in hanc inquam ſcholam: quaſi humeris ipſe tuis intuliſti. Et ab indoctis, incultis, & inuidis veteratoribus, quotidie defenſitas: adeo vt nullæ ſint litterarum delitiæ, nulla germaniæ muſa, quæ non in tuas laudes me-

rito aſpiret; te tuamque illam nobilem familiam non in cœlum vſque ſummis efferat præconiis. Quod vero ab ingenita tibi beneficentia tam illuſtri, & maiori quam mereamur, præmio nos donare condecorareque dignatus es liberaliſſime; Nos uniuerſi, de imbecillitate ſtudiorum noſtrorum cogitantes, certe nequimus pares tuæ munificentiæ gratias meditari. Sed hoc in omnium noſtrum votis eſt, vno aſſenſu ac ſimili vt optemus: Deus optimus maximus longo æuo te nobis, & litterariæ reipublicæ proſpere beneque valentem conſeruare dignetur.

Iacobi Dracontii Præmonſtratenſis: Ad Iuuentutem Germanicam in Ioannem Reuchlin Phorcenſem: præceptorem ſuum, quod primus & ſolus inter Germanos Comœdiæ ſit autor. Panegyris.

Huc ades Aonidum qui ludere quæris in vmbra,
Germanoque faues integer ingenio;
Culta venit nobis gracili Comœdia vultu,
Nuſquam Theutonicis antea nata ſcholis:
Quam longo ex græcis rapuit ſudore latinus;
Atque aluit Theatro, non ſine laude, ſuo;
H*æc eadam nobis, triclinia priſca relinquens,*
Exoritur primum, & teutones alma fouet,
Primus adeſt Reuchlin noſtris & ſolus in orbe,
Qui parat ad Theatrum iam noua plectra nouum
Demiſſum ſuperis nobis hunc cenſeo Vatem,
Quo Comicam ſtupida cœpimus aure lyram.
Doctam Cæcilii dignam, Plautiue Cothurno:
Vatibus eſt ideo non minor Auſoniis.
Eſt vir quippe ſuo ſub pectore totus Aratus,
Diuinuſque Plato, & magnus Homerus item.
Hic ſolymas callet multo cum pondere chartas,
Et Latiam linguam voluit in ore potens.
Turbidus auratas vt ructuat Hermus arenas:
Diues Cecropias ille ita fundit opes,
Quod variis intus redolent arcana figuris,
Ille hoc ſub terra mente patenter alit.

Plurima

Plurima philoſopho referenda eſt gratia tanto,
Germanos numeris qui beat arte nouis.
In biuiis clamate virum: clamate per vrbes:
Nobis es Reuchlin gloria prima, pater,
Dicite longa nimis per te calumnia ceſſat,
Qua culpat latium teutones inſcitia.
Currite Germani, pedibus mox addite pennas,
Quos Rhenus tundit Danubiusque rigat,
Oceanuſque vndis quos Teutonus ambit opacis:
Et quos ſub gelidis Viſtula girat aquis.
Pergite certatim doctum legitote poetam:
Et placidus vobis rarus Iambus erit.
Namque hic multimodus pedibus ſaliendo Choraules
In gyrum ducit, voce ſtrepente choros.

Ad inſignem virum magiſtrum Ioannem Richartzhuſen, recenſorem Comœdiæ nouæ Ioannnis Reuchlin, Carmen Adæ Wernheri, Temarenſis.

Te duce, res noſtris agitur rariſſma terris,
Quondam a Roma tuis ludier apta ſcholis.
Vidi equidem, & placuit ficti ſimulatio ſexus
Geſtus: & in numeros qui ſalit arte chorus,
Plus tamen interior me ſignificantia veri
Commouet, inque ſuos ars noua ficta dolos.
Huic vetus in noſtris Comœdia cede theatris:
Iam libeat ſoccum conſpicere arte nouum:
Nunc ex Germano dabitur ſpectare Poeta,
Mendicata prius, quæ tulimus latio.
Prodeat in lucem ſaltem & te ſollicitante,
Aere premente nouum multiplicetur opus:
Sic tua, ſic noſtri crebeſcet gloria vatis,
Quem patria hæc genuit, barbara dicta prius,
Cui dea (præter ea docuit quam Sueuia tellus)
Dat Pallas linguis poſſe ſonare tribus.
Viue, vale, & valeat noſtrates ille poeta
Phorcenſis, ſocco clarus in orbe nouo.

1498.
Nihil ſine cauſa.
Olpe.

Das XVIte Jahrhundert.

Zur 46sten Seite zum zweyten Zehend.

1502.

31. §. In Ermangelung eines deutschen Stückes will ich abermal des lateinischen gedenken, welches **Conrad Celtes**, der erste deutsche gekrönte Poet, dem Kaiser **Maximilian** 1501. zu Linz vorgestellet hat. Es befindet sich selbiges in dem zu Nürnberg 1502. gedruckten Buche, welches den Titel führet: Conradi Celtis Protucii, Primi inter Germanos imperatoriis manibus poete laureati, quatuor Libri amorum, ſecundum quatuor latera Germaniæ, feliciter incipiunt. Das Buch will ich anderwärts ausführlicher beschreiben. Nach den vier Büchern von Elegien folget ein Gedicht: Germania generalis. Darauf kömmt die Noriberga, welche die Beschreibung von Nürnberg in ungebundner Rede, nebst einer sapphischen Ode auf den Heil. Sebald liefert. Und nun folget das

Schauspiel.

LVDVS DIANAE. Incipit ludus Dianæ, coram Maximiliano Rege, per ſodalitatem litterariam danubianorum in Linzio.

32. §. Was es mit der gelehrten Donauer Gesellschaft für eine Bewandniß gehabt, weis ich so eigentlich nicht. Scheint es gleich aus diesen Worten, daß sie in Linz, welches hart an der Donau liegt, ihren Sitz gehabt; so

so könnte sie doch auch heißen, der Ludus Dianæ sey daselbst dem Kaiser aufgeführet worden.

Die Stelle des Vorredners vertritt Mercur.
Es heißt:

Mercurius Præludio missus a Diana, ad spectatores loquitur:

Pennata gesto calcibus vestigia,
Tectus galero & hac in aula prodeo.
Atlantide olim, quem creatum predicant - -
Vos auribus sed cuncta nunc prehendite,
Alis leuatus ipse ad astra redeo.

Das Stück hat V. actus, die aber sehr kurz, ohne Verbindung, und ohne Abtheilung in Scenen sind. Diana selbst erscheint im I. in Begleitung der Nymphen, Satyren und Faunen, die mit ihren Zeichen bemerket sind, und redet den Kaiser so an:

Cæsar ave! auspicio superum qvi dirigis orbem,
Quem decorat Romanus honos, cui vivida virtus
Per varios casus, per mille pericula rerum,
Hoc peperit regnum. &c.

Solcher Hexameter saget sie 45 her. Hierauf singet Diana im Chore ihrer Nymphen, das Lob des Kaisers und der Kaiserinn nach 4 Stimmen. Sie steht (corniculata) in der Mitten, und die Nymphen tanzen um sie her, und singen folgendes:

Maximilianeas Nymphæ nunc dicite laudes,
Et resonet nostro Blanca Maria choro:

 Ducite

Ducite jocundas Fauni Satyrique choreas,
Indulget festis regia tota iocis.
Dedicat hanc genio Cæsar cum coniuge noctem,
O nox perpetuo carmine digna coli!

34. §. Das ist der ganze erste Aufzug. Der II. Actus stellet den Sylvan vor, der von Faunen und Satyren begleitet wird. Der erste redet den Kaiser so an, daß aus den Anfangsbuchstaben, längst herunter gelesen, herauskömmt;

Ducimus Inuicto tutam sub principe vitam;

und aus den letzten Buchstaben folgendes:

Nestoreos vtinam videat feliciter annos!

Außerdem sind auch die Anfangsworte aller Zeilen, für sich gelesen, folgende Verse:

Rex verus, Cultor iuris, mens vivida serva,
Iustitiam nobis, victa impia Culmina tolles,
Occurras telis vrbis tunde agmina Maumet,
Suscitat vrbanos Bellator perdere ritus;
In nos constrictos intendens perfidus enses,
Vexati imperii turgentes attere motus.

Die letzten Zeilen heißen:

Turgentes Venetos igitur tuqve omine lumen
Attere felici Gallorum; ac pectore toto
Motus Helveticæ compesce & turbida plebis.

Daß der Poet Celtes sich auf diese künstliche Verse etwas eingebildet, saget er selbst in sechs Versen. Hierauf hat der Chor des Bachus nach der Pfeife und Cither getanzet, und folgendes nach vier Stimmen gesungen:

Sylva-

Sylvanus, Satyri, Faunus, Syllenus, Iachus
Laſcivis pedibus chorea noſtra ſtrepet.
Maximus Aemylius conjunx & Blanca Maria,
Cantentur noſtris hic & vbiqve choris.
Vivite felices, ambo dum vita ſuperſtes,
Et locet ætherio vos Deus inde polo!

35 §. Im III. Aufzuge redet Bacchus den Kaiſer an, und Sylen nebſt den Bacchantinnen begleiten ihn; tanzen zuletzt, und ſingen eine kurze ſapphiſche Ode.

Im IV. Aufzuge kömmt Silen auf ſeinem Eſel geritten, und hat einen Krug mit abgebrochenem Henkel; taumelt und ſtammlet, indem er den Kaiſer anredet: worauf aus goldenen Bächern und Schaalen, unter dem Klange der Pauken und Trompeten, herum getrunken wird.

Der V. Aufzug vereiniget alle Perſonen des Spiels; und dieſe ſtatten dem Kaiſer Dank ab. Diana führet das Wort, ſinget mit 4 Stimmen, und bittet um Erlaubniß abzutreten.

Nach dem Spiele hat Kaiſer Maximilian folgendes Tages die Schauſpieler, an der Zahl 24, herrlich bewirthen laſſen, und beſchenket.

Man ſieht wohl, daß der ehrliche Celtes von einer Komödie weiter nichts gewußt, als daß ſie fünf Actus haben müſſe. Und doch wird er für einen großen Humaniſten ſeiner Zeit gehalten; wie er denn auch wirklich ein netter lateiniſcher Dichter geweſen.

Zum 1502. Jahre.

36. §. LVDICRVM DRAMA: plautino more factum: a Jacobo Locher Philomuso: de sene amatore: filio corrupto, & dotata muliere; ein Bogen in 4to, ohne Jahr und Ort.

Ich finde dieses Stück in Hrn. M. Wellers Altem aus allen Theilen der Geschichte, im 4. St. auf der 241. S. Ob es gleich keine Jahrzahl hat, setze ich es doch in dieß Jahr; weil der Verfaßer schon 1498. D. Brands Narrenschiff lateinisch herausgegeben hat, und in eben dem Jahre dieses nächste von ihm erschienen. Gesehen habe ichs nicht.

Zum 1502. Jahre.

37. §. *Spectaculum* a Iacobo Locher, more tragico effigiatum. In quo Christianissimi reges aduersum truculentissimos Turchos consilium ineunt, expeditionemqve bellicam instituunt, inibi salubris pro fide tuenda exhortatio. In studio Ingolstadiensi, 1502. Idibus Febr. acta a discipulis.

Eiusdem Iudicium Paridis de pomo aureo, de triplici hominum vita, de tribus deabus, quæ nobis vitam contemplatiuam repræsentant; & qvæ earum melior sit tutiorqve. 1502. VIII. Cal. Iulii, in studio Ingolstadiensi acta.

Durch solche lateinische Stücke hub man damals an, den Geschmack der deutschen Jugend auf die

die Schaubühne zu lenken. Die Verfasser derselben getraueten sich entweder nicht, etwas Deutsches aufzusetzen; oder glaubten, solche Vergnügungen müßten nur von Gelehrten, nicht aber von Unstudirten, oder dem gemeinen Manne verstanden und genossen werden. Sie irreten aber sonder Zweifel: denn ursprünglich sollte zu Athen und Rom, die Schaubühne die Schule des Volkes seyn. Man hat es aber auch in Deutschland bald besser eingesehen, wie so viele deutsche Stücke in den folgenden Dekaden zeigen werden.

Zum II. Zehend, im 1511. Jahre.

38. §. Spiegel der Sitten, im Latein genannt *Speculum Morum*, von guten vnd bösen Sitten, von Sünden vnd Tugenden, dagegen von Ständern vnd Aemtern, mancherlei Personen, dabey auch nachuolglich Comedien Plauti, Menechmo *& Bacchide* vnd Philigenia Ugolini, kurtzweilig vnd schimpflich zu lesen, daraus man nehmen mag lehre vnd Vnterschied guter Sitten vnd böser dagegen, die guten zu begreiffen, vnd die bösen zu vermeiden. Nach vermuthung des edlen hochgelehrten vnd würdigen Herrn Albrechts von Eibe, in beiden Rechten Doctor, der dieß Buch aus vil göttlicher Lehrer vnd heidnischer natürlicher Meister Büchern arbeitsamlich gezogen, vnd vom latein in Deutsch gewandt hat. Augspurg durch Johann Rynmann von Oeringen, Buchfürer in vigilia Matthæi Apostoli & Evangelistæ. Fol.

Zum zweyten Zehend des XVIten Jahrh. a. d. 52sten S.

1520.

39. §. Endlich kommen wir aus Schwaben und Franken auch zu unserm lieben Leipzig, wo sich bisher noch keine Spur von dramatischen Gedichten gewiesen hatte. Die Kenntniß dieses höchstseltenen Stückes habe ich der Freundschaft Hrn. D. Königsdörfers zu Altenburg zu danken, der mir selbiges schon in währendem Abdrucke dieses Buches gütigst übersendet hat. Wie sehr mich solches erfreuet habe, kann ich nicht ausdrücken; weil es mich lange Wunder genommen, ja betrübet hatte, daß unser Leipzig so spät Verehrer der Thalia und Melpomene aufzuweisen gehabt.

Der Titel davon heißt:

COMEDIA NOVA
CHRISTOPHORI HEGENDORFFINI SALIBVS NON OMNINO INSVLSIS REFERTISSIMA LIPSIE NON RARO IN DOCTISSIMORVM VIRORVM CORONA ACTA,
EPIGRAMMA EIVSDEM, AD NOBILIS INGENII Adolescentem Georgium Salicetum.
EPIGRAMMA MAGISTRI NOVENIANI
Iuuenis trium linguarum studiosissimi.
Lipsiæ, apud Valentinum Schumannum. An. MDxx.

40. §. Wer dieser junge Mensch, **Christoph Hegendorf**, imgleichen der Magister **Novenianus**, gewesen, lehret das Jöcherische Lexicon. Der erste war ein junger Leipziger, 1500. gebohren, und hatte schon in seinem 17ten Jahre Dialogos lepidos et doctos herausgegeben. Unter dem Petrus Mosellanus legte

legte er sich aufs griechische; und man sieht auch aus dieser Komödie, daß er gern überall ein griechisch Wörtchen mit einmengt, und wenn es auch gleich nur am Ende das τελος seyn sollte: eine Modegalanterie der damaligen Humanisten! Im 1519ten Jahre wohnte er der berühmten Unterredung Luthers mit dem Eccius, in der hiesigen Pleißenburg bey, und schrieb Carmen de Disputatione Lipsiensi. Er ward hernach ein Schulmann zu Lüneburg, und Doctor der Rechte zu Frankfurt an der Oder: 1537. Syndicus zu Lüneburg, und 1540. Superintendent daselbst; wo er in eben dem Jahre starb. Er hat auch Dramata in Dialecticam Petri Hispani, Dramata locorum tam rhetoricorum, quam dialecticorum, und viel andres herausgegeben, das mir aber nie zu Gesichte gekommen.

41. §. Der zweyte, **Philippus Novenianus**, war aus Haßfurt in Franken, und hat Commentaria & Scholia in Hermanni Buschii Lipsica geschrieben, und 1521. zu Leipzig ans Licht gestellet: wie Hamelmann in Buschens Leben meldet. **Valentin Schumann** aber ist aus andern alten Schriften bekannt, welche man auf unsrer Pauliner-Bibliothek antrifft. Es ist eben so ungewiß, welches die Versammlung gelehrter Männer gewesen, in deren Gegenwart dieß Lustspiel aufgeführet worden; als wer die spielenden Personen gewesen seyn mögen? Vermuthlich aber sind es studierende gewesen, die sich damals auf die schönen Wissenschaften beflissen, und dieses Schauspiel zur Uebung etliche male aufgeführet. Indessen siehet man daraus eine Frucht

der

der damaligen ersten Lehrer der freyen Künste und gelehrten Sprachen in Leipzig, ehe noch die Reformation hier angegangen war; ja als sie selbst in Wittenberg sich kaum zu regen anfieng.

42. §. Ob diese Komödie gleich nicht in Versen abgefasset ist: so sieht man doch eine starke Nachahmung des Terenz darinnen: ja sogar die Fabel ist der Hecyra dieses Dichters gewissermaßen ähnlich. Doch ist sie freylich auch nur einiger maßen ähnlich, und gleichwohl sattsam abweichend, um ein Original heißen zu können. Nur die Actus hat der Verfasser nicht recht abzutheilen, vielweniger die Scenen recht zu zählen gewußt. Die Chöre aber hat er nach alter griechischer Art beybehalten; die doch Menander, Plautus und Terenz längst abgeschaffet hatten. Wir wollen dieß ganze alte Stück gleichfalls dem Untergange entreißen, und mit allen Zusätzen abdrucken lassen.

VALENTINVS SCHVMANNVS LECTORI S. D.

Num vides, quam felici auſpicio omnia cadant? Nouis typis, Comœdiam nouam in lucem ſpargimus, Comœdiam inquam lepore comico non omnino contemnendam: quam cum legeris, quisquis es, non velim μυκτηρίζειν, vt ſemper alienis laboribus infeſtiores ſumus, incipias; ſed et rem et authorem ſummo ſtudio amplectere. Omnia conatur Chriſ. noſter, adoleſcens xx annos natus, multa conaturus, ſi modo non herbeſcentem ingenii ſegetem, obtrectationis lolio ſtrangulare pergas. Vale, & nos & Chriſtophorum noſtrum, ama.

GEOR-

GEORGIVS KNAVERIVS

Heliorus doctoris Caspari Kegellerii Medici discipulus, Condidam lectorem extemporario epigrammate conuenit.

En noua crede venit Comœdia more vetusto
Quam tibi fatales suppoſuere deæ
Fabula ſuccedit celebris tibi palliatorum
Quæ ritus græcos exprimit ecce tibi
Exprimit ecce tibi ſocco præcandide lector;
Quod Tragicus mæſtis diſſerit ipſe ſonis
Hæc canit iratum, fateor, tumidumque Chremetem
Hæc canit & Dauus, quidue loquatur herus
Fæmina quid poſſit, Seruus, quid & ignis amantum
Quid poſſit iuuenis decrepituſque ſenex
Si cupis auctorem qui Comica tam bene tractet
Eſt Iuuenis doctus; moribus ingenuis
Is tibi ſic placeat quæ res precor optime lector
Comica, ſic multo ſecretiora dabit.

ARGVMENTVM

Carmine conſcriptum.

Cheremon pueros matre gemellulos
Eduxit valido valde ſubarſerat
Igni alter, grauidat dehinc mulierculæ
Aluum, quem tenerum nixa puellulum
Obtrudit variis fraudibus, alteri
Qui prorſus fuerat criminis inſcius
Sic noſtræ dabitur copia fabulæ.

τελοσ.

PERSONAE SVNT.

PHYLOTHIMI, *duo adoleſcentes.*
CHEREMON, *ſenex.*
THAYS, *meretrix.*
SYRVS, *ſeruus.* MYSIS. ANVS.

ACTVS

ACTVS PRIMI SCENA PRIMA.

Cheremon & filius alter bonæ frugis de filio perdito colloquuntur.

CHEREM. *Heus filii, eodem ſcitis, vos ouo prognatos; concordia mutua viuatis volo.*

PHYLO. *Quantum ad me attinet, ſedulo curabo, ne fratris amicitia diſrumpat: ſed neſcio quid alter facturus ſit, qui ad litem paratior eſt.*

CHEREM. *Non eſt quod quippiam timeas, ne turbas excitet: ego, modo vitam det Iupiter, videbo, ferociam illius conſtringere poſſim.*

PHYLO. *Non dubito quin poſſis: dum tecum eſt, ne Gry. quidem facere audet; verum dum abes, nouum quendam hominem videas. Sed eccum illum! lupus eſt in fabula.*

CHEREM. *Veniat modo, rogabo quid rerum agat? vbinam totum diem diſcurrat, cur te ſolum ſinat domi reſidere.*

PHYLO. *Salue mi pater CHEREMON, & tu frater ſalue.*

CHER. *Et tu ſaluus ſis, vnde te perfers? quid rerum agis? cur domi noſtræ ſemper abes?*

PHYLO. *Cum amicis noſtris diuerſatus ſum, qui me hodie etiam, quaſi inuitum, apud ſe retinuerunt.*

CHER. *Miror eos non penulam, ſcidiſſe; ſcilicet o quam?*

PHYLO. *Cur ita tantopere verbis intonas? mi pater, quid commerui?*

CHER. *Quid commerui?! quaſi vero frontem explicare debeam, cum audio te per omnia compita, per omnes vicos ſurſum deorſumque curſitare.*

PHYLO. *Erraui, ſemel ignoſce pater! ſi eam culpam iteraro, grauiores luam pœnas.*

CHER. *Lubenter videbo, vt te poſt hac geſturus ſis. Iam hoc quicquid admiſiſti condonabo fac modo ne me poſtea, bipedum nequiſſime, irrites. Neſcis? bos laſſus fortius figit pedem?*

PHYLO. *Non, pater.*

ACTVS

ACTVS SECVNDI SCENA SECVNDA.

Phylot. ſenem abeuntem cum filio probo ſubſannat, ſeruo Syro adiutus.

PHYLO. *Vade ſenex Cheremon, vade, ne ego ſtultus eſſem, ſi omnia ſeni narrarem. Tragula ſenibus iniucunda eſt, nempe quod ſemper quicquid facimus adoleſcentuli, deteſtantur, luſus olim ſuos ne per nebulam quidem cognoſcentes. Abeat ſenex, Thaydem ego ſororis diligo loco, hanc volo, ſi vlla Chyragra ſeni contunderet articulos.*

ACTVS TERTII SCENA TERTIA.

Cheremon videns a tergo filium ita vociferantem gradum refert, verum filius Syri ſerui adiutus opera, ſenem deludit. Phylo: Syrus.

CHEREM. *Quid vero ita vociferaris, furcifer? En diu abſui? quo tuæ ferociæ locum dares. O quot baculis tuum comminuam caput! ſed heus tu, cur ita vociferaris?*

PHYLO. *In more, neſcio quo pacto, habeo inter ambulandum cantilenas mileſias ediſcere, quare vociferatione vtendum eſt.*

CHER. *O quam citius pecuniarum te inopem quis repererit quam ſutelarum, quibus me miſerum ſenem circumuenis.*

PHYLO. *Non, per Iouem, ſi mihi non credis pater, ex ſeruo hoc ipſum percunctare.*

CHER. *Tam bonus eſt ſeruus quam tu, ſed quid obſtat periculum facere? heus Syre!*

SYRVS. *Ecquid vocat? en, herus eſt; non præuideram.*

CHER. *Heus, Syre! cur filius me abeunte tantopere vociferabatur? vereor vereor, ne ita me naucifaciat.*

SYRVS. *Non, per Iouem, Cantiones quaſdam ediſcere ſolet, quibus, vt & tu ſcis, vociferatione opus eſt.*

PHYLO. *Audin pater, quam per omnia ſubſiſtamus oratione? quam nihil hic fuco demus.*

CHER. *Mutuum eſt, nimis vereor teſtimonium: nam fur furem, malus malum, iuuare ſolet.*

PHYLO. *Non mi pater, non te contemnimus, ſed eccam, mi Syre, anum! dii eam perdant, quid vult? Res ad triarios rediit, ilicet perymus.*

SYRVS. *Huic rei remedium afferam.*

CHER. *Quid ita muſſitatis furciferi?*

PHYLO. *Nihil, per Iouem, vbi amatoriam quandam cantilenam reliquiſſet, quæſiui.*

CHER. *O quod mox vellem? ſed o Iupiter! Anus hæc quid vult? vnde ſe proripit?*

PHYLO. *Quid ita deſipis? pater, eſt auia noſtra.*

CHER. *Auia? quid hoc dicere eſt? niſi nihil eſſe extra oleam & nihil in nuce duri.*

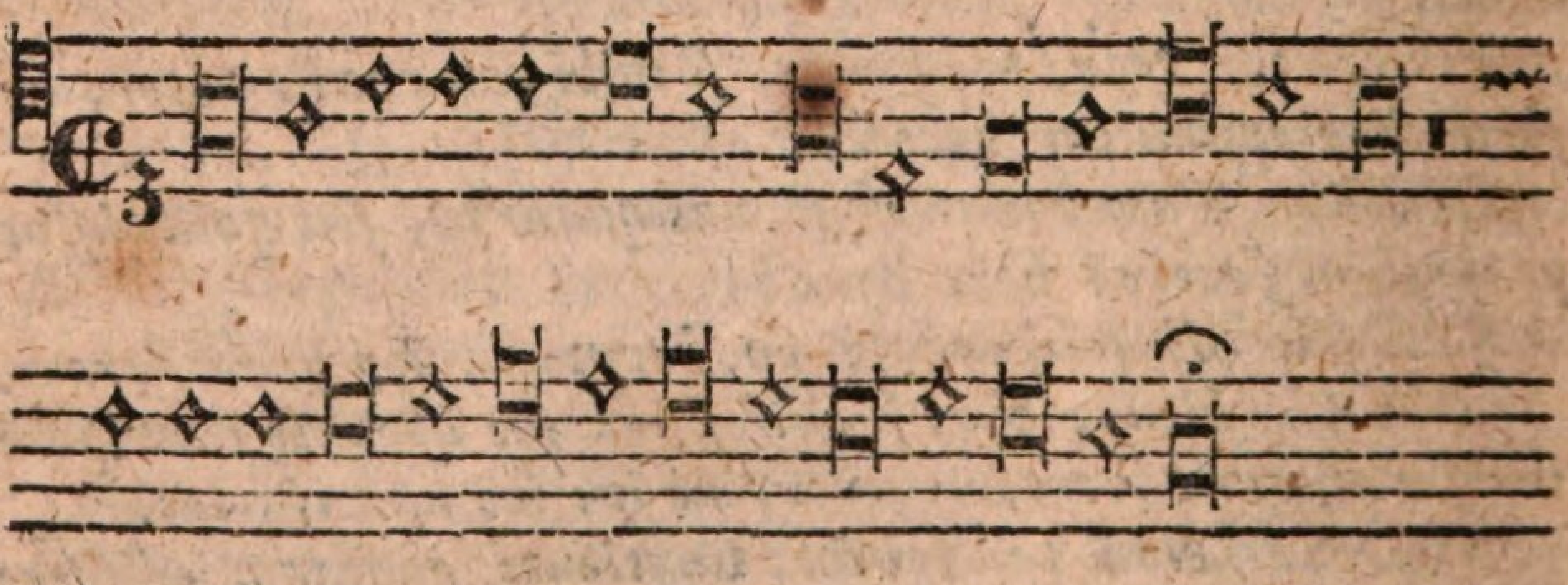
PHYLO. *Si mihi non fidem aſtringis, a ſeruo id perueſtiges, licebit.*

CHER. *A ſeruo id perueſtigem? Quaſi vero non mutuo teſtimonio alter alterius fraudes oppalliet.*

PHYLO. *Non per Herculem, nihil hic offuciarum; aperta tecum agimus fronte. In lithomiam citius abituri, quam vt te in fraudes ieſtamus.*

CHER. *Et credite, tu & ſeruus in lapidicinam abibitis, ſi vllos dolos vos machinari ſenſero. Ego abeo, vos valete.*

CHORVS.



Res ſi bella quadrat nimis
Dum natos genitor viuere prob ſinit

Pro

Pro voto dolor ab ſuo
Nauci tunc faciant, ſæuius intonat
Si quando patruos ſapit
Pater, dum ſobolis crimina prodeunt
Omnis ne, nimium timet
In patris, decet vt, culpa recurſitet.
Nunc quare memores ſimul
Sic quiſquis pueros iure coercet,
Ne noxæ nimium ſient
Patris, tumque domus nubila maxima.

ACTVS QVARTI SCENA QVARTA.

Agit Phylo cum ſeruo, patrem iratum ſedare velit, interim anus intempeſtiuum aduentum deplorat.

PHYLOTH. ANVS. SERVVS.

PHYLO. *O quam infelici auſpicio te huc contuleras anila, niſi nos arte pelaſgi inſtructi fuiſſemus, pater omnem rem reſciuiſſet.*

ANVS. *Ego non putabam, eum tam ſine cerebro caput geſtare.*

PHYLO. *Hoc nihil eſt, demonem diceres, ſi quando vere in iram ſpumarit. Sed vnde te huc profers?*

ANVS. *Thays iuſſit, ad te irem, ad ſe vt in tempore venires.*

PHYLO. *Quam primum poſſum veniam: faciam periculum, an pater e ueſtigio domum rediturus ſit: Nam ſubinde ſolet ſimulare, quaſi diu domo abeſſe velit, & citius dicto domum redit.*

ANVS. *Seruus tuus, ſat ſcio, facile techнam excogitabit, qua furentem fraudet.*

SYRVS. *Abi ſaltem, videbo, quo ira accenſum ſenem tam pacatum reddam quam ouem.*

PHYLO. *Si hoc feceris non vnquam tibi tuisque rebus deeſſe volo.*

SYRVS. *Faciam omnia ſedulo.*

ACTVS QVINTI SCENA QVINTA.

Dum Anus tam diu abeſt, conqueritur Thays de amatorum inconſtantia.

THAYS. *O quam ſtultum eſt adoleſcentulorum verbis credere! abiit Phylotimus, ad me non rediit. O quam infortunio infortunatior ſum! nempeque ex eo ſuſcepi & iam veluti Theſeus ille ſceleratus, Ariadnen in nemus auectam deſtituit: ſic ego miſera a Phylotimo deludor. Non tam Euripus tot vicibus indies reciprocat, quam amatorum animus iam huc iam illuc fluctuat. Animus amatorum vel quouis libri penne, a vento circumacto, inconſtantior eſt. Anus ad Phylotimum accerſendum iuit & illa remanet, in itinere, credo panico terrore concidit.*

ACTVS SEXTI SCENA SEXTA.

Redit Phylot. ad Thaydem, remque omnem illi ordine recenſet. Parturiendi tempus inſtat, pater rem reſciuit.

THAYS ET PHYLOTIMVS.

PHYLO. *Salue Thays, cur ita, mi anime, ſaſillum te maceras?*

THAYS. *Putabam, profecto putabam te ex vulgari amatorum grege eſſe, qui ſi ſemel cupiditatibus fecit ſatis, aufugit.*

PHYLO. *Dii meliora! non potui patri, vt abiret perſuadere. Meus ille domi eſt carnifex, meus ille eſt tortor, & parum aberat, quin res iam ad reſtim rediiſſet, niſi plusquam Thracio commento antevertiſſemus.*

THAYS. *O! quid hoc monſtri erat?*

PHYLO. *Cum ego cum patre altercarem, Anus ipſa præter opinionem in noſtrum ſermonem incidit.*

THAYS. *O quid audio! ſed quomodo tandem res abibat?*

PHYLO.

PHYLO. *Ego dicebam ſeni auiam noſtram eſſe, & eum præ Glaucomia, ob oculos offuſa, eam agnoſcere non poſſe.*

THAYS. *O factum bene! Oportet enim cum ſtultis ſtulte agere.*

PHYLO. *Quid vero tu agis?*

THAYS. *Neſcio quid agam: vterus mihi dolet.*

PHYLO. *Dii meliora, Thays!*

THAYS. *Timeo ne quid noui Africa pariat.*

PHYLO. *Dii iſtud approbent.*

THAYS. *Sed neſcio, quo pacto oculi lolio victitare videntur. O Anus anus! vade accerſitum obſtetricem.*

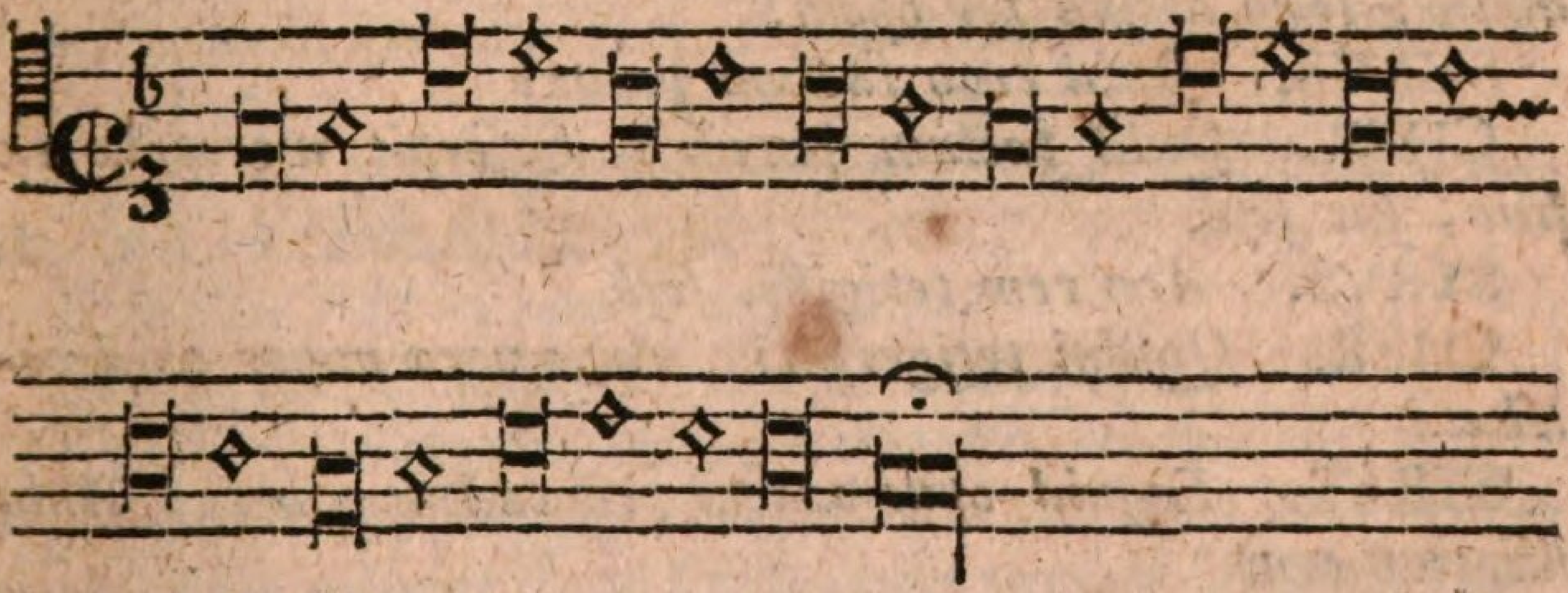
PHYLO. *Tu vale interea.*

THAYS. *Ecquid reſtitas Anus? moriar, moriar niſi vadas.*

ANVS. *Iam venit obſtetrix.*

THAYS. *O Iuno lucina fer opem!*

CHORVS.



Nunc bibamus & potemus, dormiamus ac amemus
Bacchi feſta redierunt, nummi noſtri perierunt.
Quiſque bibat ac grecetur, male tandem quo veſtetur.
Concurramus ac ſaltamus, Scyphos ter nos hauriamus.
Nullus abſque amica viuat, ludere qui vult nummos ponat.
Tempus eſt inſaniendi, tempus erit confitendi,
Ni bibetis aut canetis, in ieiunium venietis
Dulces amatorculi.

ACTVS SEPTIMI SEPTIMA SCENA.

Cheremon audierat mulierculæ clamorem, & filium excurrentem viderat, quapropter in ſuſpicionem ſe coniicit, filium cum Thayde rem habuiſſe.

SERVVS ET CHEREMON.

CHEREM. *O me miſerum ſenem! O me calamitate calamitoſiorem!*

SYRVS. *Ecquid eiulas? Arbitror dentes tibi nouos in mandibulis emergere, & in te prouerbium cadere: bis pueri ſenes.*

CHER. *O quam velim, & ego, & Phylotimus ad inferos deiiceremur!*

SYRVS. *Quid Lybia noui parturiit?*

CHER. *Dum iam forte prætereo domum cuiusdam meretricis, Phylotimus noſter, quam poteſt, concitatiſſimo curſu prouolat, & ego reſtitans, mulierem vociferantem audio: Iuno lucina fer opem!*

SYRVS. *Quid ergo factum putas?*

CHER. *Quid factum putem? Suſcepit meretrix ex filio, ſat ſcio.*

SYRVS. *Acu rem tetigiſti, ſcil.*

CHER. *Quidni tetigerim? Anus vero nuper quid volebat?*

SYRVS. *Ecquid opus eadem per eadem canere? Auia filiorum erat.*

CHER. *O quam mentiris! ad meretricem, vt veniret filius, aderat.*

SYRVS. *Vnde id ſcis? num ex Tripode Apollinis domum tecum adfers?*

CHER. *Tace carnifex! vel baculum in tuum caput inpingam.*

SYRVS. *Et ne ſæui tantopere, mi ſenex! Omnia in portu ſunt, non eſt quod quippiam mali cogites: tuam ipſius vmbram times.*

CHER. *En vbi eſt filius? cur abeſt? Ipſemet ſe conſcium facit.*

SYRVS.

SYRVS. *Vbi ſit? forum iam acceſſit, piſciculos in cœnam empturus.*

CHER. *O quam vereor, ne cretiſes! ſed vide, ne tibi ipſi techнam ſtruas, & capra ſuo ipſius gladio pereat.*

SYRVS. *Cum quouis agere vellem, quam tecum, qui ſemper, ne cœlum ruat, reformidas.*

CHER. *Ociiſſime quæſitum Phylotimum, vade.*

ACTVS OCTAVI SCENA OCTAVA.

Seruus ad filium venit, iratumque ſenis animum illi aperit, conſiliumque capiunt de ſene fraudando.

PHYLOTIMVS ET SYRVS.

PHYLO. *Quo in ſtatu omnia, Syre?*

SYRVS. *In peiore eſſe non poſſent.*

PHYLO. *Dii meliora!*

SYRVS. *Pater domi lapides loquitur, rem reſciuit omnem, te ex meretricis domo excurrentem vidit, vociferantem mulierem audiuit, & indubitanter eam ex te ſuſcepiſſe, credit.*

PHYLO. *O Syre! fac fac, nunc tuo conſilio mihi adſis, quo hoc malum euadam.*

SYRVS. *Et eo iam te acerſitum?*

PHYLO. *O mi Syre! dic me nullibi eſſe.*

SYRVS. *Faciam, hoc vero conſilio, malum deprecaberis: manibus pedibuſque conabor, quo meretrix rem in fratrem tuum reiiciat, quod tibi apud patrem ſummam inuidiam conflauit?*

PHYLO. *Quomodo hoc fiat?*

SYRVS. *Quomodo hoc fiat? ſine me huic rei mederi, omnem mouebo lapidem, in fratris caput omne crimen tansferatur.*

PHYLO. *Quid autem mecum fiet?*

SYRVS. *Dicam, te, rogatu amicorum, rus profectum eſſe, & hos dies, vineæ colligendæ accommodare coactum eſſe.*

PHYLO. *Adhuc omnia maiora opinione obtingunt, tu fac modo non a technis tuis elabaris, vt vt ſæuiat pater, tu nihil animo frangaris.*

SYRVS. *Sæuiat quam diu velit. Ego veluti lupus, non panico terrore facile commoueor.*

PHYLO. *Sed video, quorsum nam mulier puerum fert?*

SYRVS. *Obstetrix est. Fac tu te hinc auferas, ego cum ea æstimationem inibo.*

ACTVS NONI SCENA NONA.

OBSTETRIX ET SYRVS.

SYRVS. *Quo cum puero, quo?*

OBSTET. *Phylotimo feram.*

SYRVS. *Phylotimo? cuinam?*

OBSTET. *Filio Cheremonis.*

SYRVS. *Vnde hoc malum accidit?*

OBSTET. *Quid hoc mali est?*

SYRVS. *Audi obstetrix, quid dicam.*

OBSTET. *Lubenter.*

SYRVS. *Phylotimus, quidem vt fateor, puerum hunc ex Thayde sustulit; sed quoniam pater in eum implacabilis est, vt etiam extorris solum vertere cogatur: fac ergo fratri puerum obtrudas, qui alioqui plurimum Phylotimo molestus esse solet. Gemelli sunt, ne erres, alter alterius vultum refert.*

OBSTET. *Quidni faciam, modo res feliciter abeat?*

SYRVS. *Felicissime abibit. Tu vade recta per hanc plateam; ego retrorsum ibo, ne dolos senex præsentiat.*

ACTVS DECIMI SCENA DECIMA.

OBSTETRIX. CHEREMON. PHYLOTI. ALTER. SERVVS.

OBSTET. *Salue, mi Cheremon!*

CHER. *Et tu salue. Quid vero portas?*

OBST. *Puerum.*

CHER. *Cuinam?*

OBST. *Phylotimo huic tuo.*

CHER.

CHER. *O me miserum senem! quod malum audio: Phylotime, tuus hic puer est!*

PHYLO. *Minime gentium?*

OBST. *Thays iussit, Philotimo traderem, illum cum sese rem habuisse.*

CHER. *O quod te dii deaque omnes eradicent! Ego te semper integerrimum & patrios mores referentem duxi; & iam omnia mandrabuli more succedere video.*

PHYLO. *Erras, temulenta es mulier!*

OBST. *Temulenta non sum: nam & oris habitus & statura in te constat, qualis a Thayde designata est.*

PHYLO. *Tu potius ebria es, mulier.*

OBST. *Ebria siue bebria sum, puerum a me accipe, & ego pensum meum absolui.*

PHYLO. *Nomen quod dicebat mihi esse?*

OBST. *Phylotimus.*

PHYLO. *Recte narras, quem oris habitum?*

OBST. *Facie rubida, capillis nigris, oculis cæsiis.*

PHYLO. *Belle subsistis oratione.*

PHYLO. *Quam vero staturam?*

OBST. *Mediocrem.*

PHYLO. *Omnia hæc conueniunt; sed deos deasque testor, me Thaydem nunquam hiisce vidisse oculis.*

OBST. *Vnde ergo te tam tuo penicillo delineauit?*

CHEREM. *Subtrahe te a meo aspectu, oculis intueri te non possum.*

SYRVS. *Quid rerum agitur? cur tantopere destomacharis, o senex?*

CHEREM. *Ah! cur non seuiam? Phylot. hunc tam probum putaui, vt nihil supra; et iam illi puer oblatus est.*

SYRVS. *At nescis, quod quum summa crispantur æquora, profundiora esse.*

CHEREM. *Id iam experior meo magno dolore. Sed Phylotimum inuenisti?*

SYRVS. *Non!*

CHER. *Vbinam discurrit?*

SYRVS. *In vineam cum amicis profectus, vindemiam facturus.*

CHER. *O quam doleo, me illi tam difficilem exhibuisse, & isti tam facilem!*

SYRVS. *Dudum prædixissem.*

CHER. *O me miserum senem! quid agam? quid inceptem cum filio? puerum quo feram? Obstetrix abiit: suspendio arborem seligam.*

SYRVS. *Ad te redi senex, omnia salua erunt.*

CHER. *Omnia salua essent, modo non ille filius in tantam infamiam traductus esset. Non tantillum commouerer, si alter in hanc ignominiam impegisset; nempe qui illis rebus non magnopere consternatur.*

SYRVS. *Quid si possem persuadere alteri, in se culpam reciperet omnem.*

CHER. *Mille drachmas -*

SYRVS. *Periculum faciam.*

ACTVS VNDECIMI SCENA VNDECIMA.

SYRVS ET PHYLO.

PHYLO. *Vt se omnia habent?*

SYRVS. *Omnia alba obtigerunt: pater precibus mecum egit, tibi suaderem, puerum ad te reciperes, Thaydemque matrimonio tibi obstringeres.*

PHYLO. *In planiciem equum vocat.*

SYRVS. *Redeamus ad nos.*

ACTVS DVODECIMI SCENA DVODECIMA.

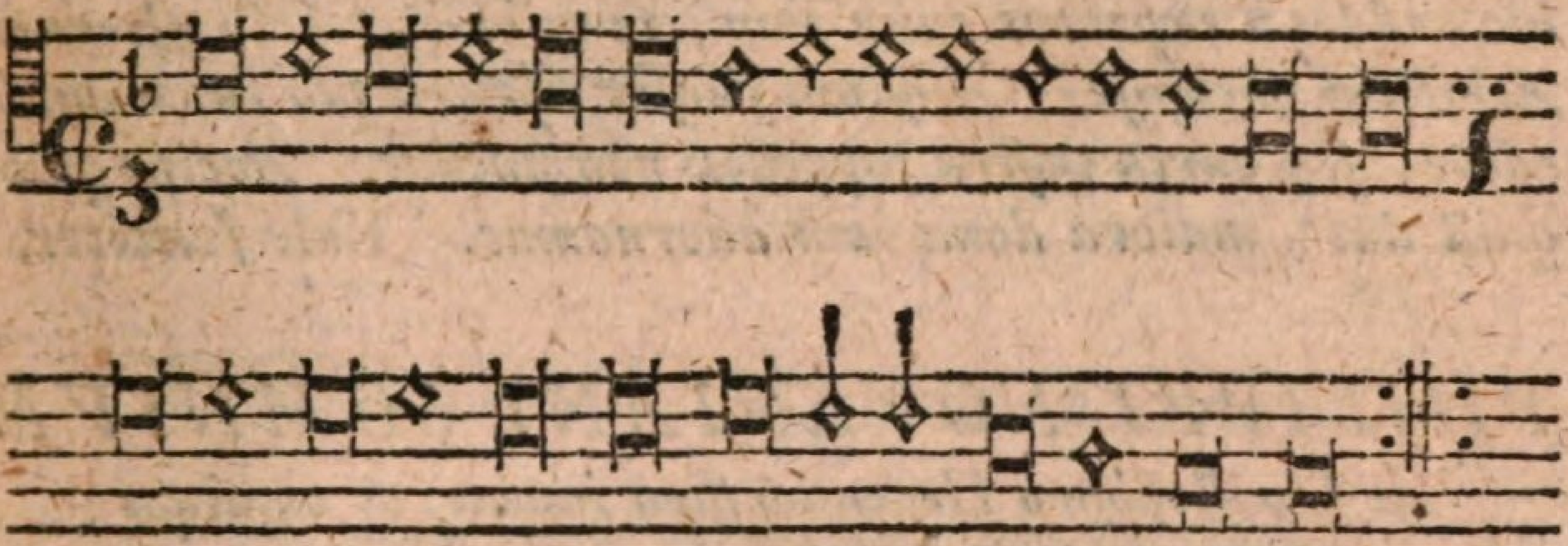
PHYLO. *O pater amantissime, quid ita te maceras?*

CHER. *Ex seruo forsitan audiuisti, quid nostri causa mœroris sit.*

PHYLO. *Quamuis duram mihi prouinciam iniungis pater, nempe qua famæ meæ iacturam asportatura sit, ego tunc ne mœroris vulnus acrius refricem, quicquid est laboris in me recipiam.*

CHER. *O fortunatum hunc diem! o te bellum filium! o te fidelem ſeruum! Accipe a me grandem dotem! accipe, habe Thaydem! Venite omnes, gratulamini ſponſo, nouæque nuptæ!*

CHORVS.



Si ſemel es nobis hymenæo fœdere iuncta,
Si ſemel es noſtro lux bellula capta capiſtro,
Si ſemel in thalamos ſubiiſti virgo iugales,
Si ſemel es nobis tædæ coniuncta iugali:
Siue velis nolis me retinere opus eſt.

D. MAGISTRO PHILIPPO NOVENIANO,

Iuueni trium linguarum ſtudioſiſſimo,
Chriſtophorus Hegendorff. S. D.

Cum per hæc feſta Bacchanalia nonnihil nobis nugari conceſſum eſſet, ego vere nugatus ſum. En Comœdiam luſi, quæ Bacchanalium temporum decoro, non inidonea erit. Luſus eſt feſtiuus, omnis faceſſit mordacitas, omnis abhorret ſcurrilitas, quicquid agitur, ſcenæ, vt dicitur, ſeruire videtur. Sine autem genio aliquo in publicum edere non ſtat ſententia. Quis non videt, quod plerique nos vitiorum Camarinam mouere, calumniabuntur, & ad corrumpenda ingenia bonorum iuuenum Comœdiam ſcriptam obgannient? Sed qui in tali opinione hærent falluntur. Alius eſt fructus, qui ex Comœdiarum lectione demetendus venit. Non enim tam in ſpeculo hominem obuerſantium facies relucet,

lucet, quam in Comœdia tota humanæ vitæ imbecillitas veluti in Theatrum producit. Vnde illi toto errant cœlo, qui non nisi morum πανολεθρίαν ex Comœdiis depromant. Et vt esset qui illorum ἀχαλινῷ στόματι frenum imponeret, Tu Philippe, vir doctissime commode occurrebas, quod tua grauitate, tua eloquentia impudentiam quorundam μωροσόφων coerceres. Id quod, quo in nos es animo, procul dubio reddes: expertus enim sum, te mihi Patroclo alterum Achillem obtigisse. Aequum fuisset maiora sub tuo nomine edere; sed curta nostra suppellex non sinebat. Accipe quicquid dat: maiora domi iam adornamus. Vale feliciter.

PHILIPPI NOVENIANI SOMNIVM

de Christophoro Hegendorffino iuuene, vt omnium artium, ita linguarum studiosissimo.

Ecce meos mollis diffusus somnus in artus,
Curas lenibat nocte silente graues.
Ipse mihi viridi visus tunc ire sub aruo,
Dextræ coniunctus, Delphice Apollo, tuæ.
Sic me per syluas musis comitantibus altas,
Ducebat docta, Phœbus Apollo, manu.
Hic vbi, verticibus geminis ad sydera montem
Protensum, fontis pelluit vnda sacri.
Magna Poetarum videbatur concio circum,
Quos mihi tunc sancta, monstrat Apollo manu.
Atque aurem vellens dictis me affatur amicis,
In tales soluens ora diserta modos.
Nonne vides iuuenis, sacrata vt concio vatum
Stet festa lauro, tempora cincta, gerens.
Frontibus & volucrum concentibus arua pererrat
Dulcia, & ambrosia victitet illa sacra.
Aeternaque pio lætetur nomine turba,
Perpetuo volitans docta per ora virum.
Crede tuus fido, qui perstat pectore semper,
Christophorus socium huc conferet ipse latus,
Cumque his æterno gaudebit nomine lætus,
Incedet claris iunctus amore viris.

Ipsum

Ipſum nempe ſuæ tendit coniungere turbæ
Vergilius, latii gloria prima, ſoli.
Ac ſimili ſtudio Graium iunxiſſe popello,
Mæonides curat, Pieriusque chorus:
Nam ludit modulis doctiſſima carmina miris,
Verſurus varium non ſine laude genus,
Et iam diſſoluet, quæ promet plurima, iamque
Conſtringet pedibus ſcripta beata ſuis.
Dixit, & euanuit, ſomnoque per ima ſolutus,
Reddebam officiis fortia membra meis.

τελοσ.

EPIGRAMMA AD LECTOREM.

Eſt procul a nobis iactantia, cuncta ſereno
Proueniunt animo, ſis procul oſor iners.

ALIVD.

ὄυκ ἄλαζων ἔιμι, δίδομεν κὰι πάντα νοήτω,
συ πιστεύε τυμῶ, χᾶιρε μάκροντε φτονε. τέλος.

EPIGRAMMA CHRISTOPHORI HEGENDORFFINI AD NOBILIS INGENII ADOLESCENTEM GEORGIVM SALICETVM.

Macte animi virtute puer, perferre labores,
Diſce, nec a ſolito tramite currat equus.
Eſt aliquid mentem diuinam particulam auræ
Artibus, vt ſueſti, percoluiſſe bonis.
Turpius eſſe nihil poterit, ſi pyxide, tetrum
Gemmata, cœnum condere forte velis.
Turpius eſſe nihil poterit, ſi corpore pulchro
Mens lateat vitiis contaminata nimis.
Quid quod diis tribuit curnam dic? nectare dulci
Ambroſia & nitidos, ac Plato magnus equos.

Mentem

Mentem felicem ostendens in corpore pulcro
Rite quadrare, docet sæpius istud item:
Quare animum fortem sumes terrore carentem,
Aonioque nouus puluere miles ades,
βαλλ' ουτῶς, *Pallas gremio te sustinet ipsa,*
Atque operam adiungit, turba nouena, parem.
Es exoletus minus intractabilis atque
Namque alacer quoquo forte traharis, ibis.
Perge igitur μουσαῖς αμὰ τε χάρισι τε θύεσθαι
Sera tuum nomen posteritasque canet.

τελος.

Lipsiæ ex ædibus Valentini Schumanni,
Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo.

43. §. Hier sehen nun meine Leser, wie glücklich, oder unglücklich man dazumal die Alten nachgeahmet. Das ganze Stück ist auf 2 Bogen in 4to abgedrucket, aber mit unzähligen Verkürzungen der Druckerschrift, die zuweilen Räthseln ähnlich sind; die ich hier leserlicher habe abdrucken lassen. Es ist bey diesem Exemplare, das ich in Händen habe, noch ein Encomium Sobrietatis, authore Christophoro Hegendorfino Lipsico, beygebunden. Dieß fängt mit einem Sinngedichte Philippi Noveniani, Hasfurtini, ad Christophorum Hegendorffinum, an. Die Lobrede selbst ist in ungebundner Rede, und an Udalricum de Dhinstat, iuris pontificii D. Cantorem et Canonicum Wittenpurgensem, gerichtet. Am Ende kommen noch zwey Gedichte, von Georg Rhauen, und Hegendorfen. Das erste hebt an:

In

In Orgia S. Martini:
Dicite io! veniunt Martini ſplendida feſta,
Dicite io! juuenes.

Das zweyte iſt ein Sapphicon, Hominis præſtantiam explicans: und hebt an:

Cum Deus cunctis animal crearet
Sanctius, quod nunc hominem vocamus,
Omnium menti, volucri refudit
Semina rerum. &c.

Solcher Strophen folgen noch neunzehn: und das Ende heißt: τελος.

Zum 1518. Jahre.

Zur 51ſten Seite.

44. §. Zwo Comödien des Sinnreichen Poeten Plauti, nemlich in Menechmo vnd Bachide. Nachvolgend ein Comödien Ugolini, Philigenia genannt. Geteutſcht durch den würdigen und hochgelehrten Herrn Albrecht von Eibe, *Doctor.* Augſpurg, 4.

Dieß iſt die zweyte Auflage der Ueberſetzung aus dem 1511ten Jahre.

Zum 1524. Jahre.

a. d. 56ſten Seite.

45. §. Ein Tragedie oder Spiel, gehalten in dem Königlichen Sal zu Pariß. 1524. 4.

Ich kenne dieß Stück bloß aus dem gräfl. Bünauischen Bücherverzeichnisse, T. 3. vol. 3. p. 1165. woselbst auch folgende neue Auflage davon angezeiget ist:

Ein Comedie, welche in dem Königlichen Sale zu Pareysse nach vorgemeldter Anstaldt vnd Ordenunge gespylt worden. 1524. 4to.

Zum 1530. Jahre,

ungefähr auf der 60. Seite.

46. §. Lutii Pisæi Iuvenalis Monachopornomachia. Datum ex Achaja, Olympiade nona. Am Ende steht, ohne Meldung der Zeit und des Ortes vom Drucke: L. Pisæi Iuvenalis Monachopornomachiæ Finis. in 8. drey Bogen, ohne Blattzifern.

47. §. Dieses überaus seltene und seltsame Stück ist den meisten Gelehrten, die von der gelehrten Geschichte geschrieben, unbekannt geblieben. Sein Verfasser ist **Simon Lemnius** gewesen, der um D. Luthers und Melanchthons Zeit zu Wittenberg, als ein geschickter Magister und Poet gelebet, und den Zunamen **Emporius** geführet. Was er für ein Landsmann gewesen, finde ich nirgends. Er hat Homers Odyssee, und Batrachomyomachie in heroischen Versen, auch Dionysium Libycum de situ habitabilis orbis, lateinisch übersetzet; und drey Bücher Epigrammata, vier Bücher Amorum, Episodia de Ioachimo, Marchione Brandeburgensi, et ejus conjuge, und dergl. mehr, ans Licht gestellet. Allein, sein satirischer

scher Geist hatte sich in den Sinngedichten wider die Universität Wittenberg und D. Luthern so deutlich und stark herausgelassen, daß er, da es zur Untersuchung kam, aus Furcht vor der Strafe entfloh, und cum infamia relegiret wurde. Er starb 1550. zu Chur in der Schweiz, wo vermuthlich auch diese Monachopornomachia gedruckt seyn mag.

48. §. Dieß ist der Schlüssel zu dieser überaus garstigen Schandschrift, die ärger und üppiger geschrieben ist, als alles was ein Aretin, und andre geile Schriftsteller jemals ausgehecket haben. Seine Rachgier nämlich wider D. Luthern auszulassen, ficht er darinn seine Heurath mit Katharinen von Bora, imgleichen andre wittenbergische Theologen, den Spalatin, Jonas, u. a. m. mit ihren Weibern an, die er selbst, nach Art einer Komödie, redend einführet. Den Anfang machet eine kurze Zuschrift an D. Luthern, die so lautet:

Ad celeberrimum & famosissimum dominum, Dominum doctorem Lutherum, sacrarum ceremoniarum renouatorem, Causarum forensium administratorem, Archiepiscopum Vitebergensem, & totius Saxoniæ primatem, per Germaniam prophetam, Lutii Pisæi Iuuenalis Monachopornomachia.

AD LVTHERVM.

Pacis pernicies & causa Luthere tumultus,
O & Saxonicæ perfide præses aquæ!
Qui regis indoctum fallax sine jure popellum,
Quique tuo clarum crimine reddis opus;

N Saxo-

Saxonicasque tenes vrbes, & cogis ad arma,
Et tibi Leucorium subjicis ipse tuum.
Qui vacuos culpa damnas, solvisque nocentes,
Quique reos falsa judicis arte premis:
Persequerisque pios insigni fraude poëtas,
Et qui Castalias pellis ab vrbe Deas *),
Qui toties captos jugulasti mille colonos,
Et toties reparas, horrida bella manu **).

49. §. Dieß ist die Hälfte davon. Ich breche aber der Kürze wegen ab, zumal da auch Sauzoten darinnen vorkommen. Nun geht erst das Schauspiel selbst an, welches ohne Abtheilung in Aufzüge, oder Auftritte, gedruckt ist. Die spielenden Personen, so wie sie nach der Ordnung vorkommen, sind: Cupidines, Ianitor Lutheri, Luther, Venus; und hier ist, zum Schlusse des ersten Actus, ein Chor der Babylonidum und Cypridum, eingeschaltet. Hymenæus inconcessus, Amici Lutheri, Catta, (Käthe,) und D. Ionas. Hier ist abermal, als am Ende des zweyten Actus, Hymenæus Lutheri & Cattæ Monachæ, eingeschaltet. Iutta, Spalatini vxor, Elsa, Ionæ vxor, Amator, Ancilla, Valens a Bibra, Schoeneius, Corvus; und den völligen Schluß machet wiederum Babylonidum Chorus, mit einem recht gottlosen und üppigen Abschiede an D. Luthern.

50. §.

*) Dazu giebt die obige Nachricht von dem Leben des Verfassers den Schlüssel, so wie er sich dadurch sattsam verrathen hat.

**) Zielt auf den Baurenkrieg; den man Luthern Schuld gab.

50. §. Um doch meinem Leser einigen Vorschmack von allem zu geben, will ich ihm etwas aus dem Anfange, der noch am erträglichsten ist, mittheilen. Die Liebesgötter kommen, und klopfen an D. Luthers Thüre. Sie rufen:

Has aperite fores! Heus, heus tu janitor aulæ,
Accipiant Veneres ostia vota suas.

Der Thürhüter antwortet:
Quis pulsat?

Die Liebesgötter:

Blandæ Veneres, lususque jocique,
Istius & risus deliciæque domus.

Der Thürhüter.

Et Venus & Veneris comites, mollesque puellæ,
Has poterint tuto, si libet, ire vias.
Ite precor, gratæ venietis nempe Luthero.

Luther.

Quid Venus ipsa petis? quis chorus? vnde venit?

Venus.

Saxoniæ Vates, clarissima fama per oras,
O & Lampsiaci pars studiosa chori.
Si placet, hos lusus dabimus, laudesque canemus.

Luther.

Incipe delicias, si cupis ipsa, tuas.

Venus.

Vrbis Niniacæ Nymphæ, Cyprique puellæ,
Quæque Paphi nuptæ me coluistis ope.
Dicite Saxonico vati, jam dicite carmen;
Quælibet albiacas jam meditetur aquas.
Iam blandæ voces resonent, cytharæque lyræque,
Adferat & varios Barbitos ipsa sonos.

Nun singen die babylonischen und cyprischen Mädchen also:

Belli fama niteas, Io Luthere!
Osor pacis atrox, Io Luthere!
Ruris motor atrox, Io Luthere!
Turmæ fusor atrox, Io Luthere!
Qui pugnas renovas, Io Luthere!
Armorumque doces, Io Luthere!
Causas, scriptor atrox, Io Luthere!
Primates laceras, Io Luthere!
Et Reges laceras, Io Luthere!
Clamas Cæsareos, Io Luthere! &c.
Incestus novus hic, Io Luthere!
Author concubitusque, Io Luthere!
Hic inter Monachas, Io Luthere!
Et Mœchas habitas, Io Luthere!
Istos accipias, Io Luthere!
Donamus tibi quos, Io Luthere!
Lusus & Veneres, Cupidinesque,
Et Cunni vacui leves querelas,
Et v - - tibi m - - - que sacras,
Vxoremque soles libidinesque
Flammas, Lampsiacas fu - - - - &c.

51. Das ist nun eigentlich der Iste und gelindeste Aufzug. Das übrige davon bekannt zu machen, wird uns wohl niemand zumuthen, der es gelesen hat: so abscheulich und unverschämt ist alles abgefaßt, daß auch Catull, Martial, und die Priapea selbst, keusch und züchtig dagegen heißen können. Solche unverschämte Federn nun, haben den großen Lehrer angebollen: so, daß es mehr Ehre als Schande für ihn

ihn gewesen, von so schändlichen Lästerern verfolget und geschmähet zu werden. Da ich aber andrer Stücke wider das Papstthum gedacht, so habe ich auch dieses nicht ganz mit Stillschweigen übergehen wollen.

Zum IIten Zehend.

1531.

Zur 61sten Seite.

52. §. **Klag, Antwort vnd Vrtheil zwischen Frau Armuth vnd Pluto dem Gott der Reichthum, welches vnter ihn das beste sey. Nürnberg. Nic. Meldemann, Briefmaler an der langen Brücken.** 4.

1532.

Zur 63sten Seite.

von Hans Sachsen.

53. §. **Ein hüpsch Spil vonn einem alten Wittling, wie er umb ein iunges Meidlin bulen wolt.**

Man findet nirgends einen Verleger, Buchdrucker, Ort, oder Jahr angezeiget, außer am Ende dieses kleinen Spiels, durch die zween Buchstaben T. B. welche ich also auslege: **Thiebolt Berger.**

Die Personen dieses Spiels sind: 1.) Herold. 2.) Wittling. 3.) Knecht. 4.) Meitlin. 5.) Strumenschaler. 6.) Pfeiffer. Es ist auch dieses Spiel in keine Handlungen oder Auftritte abgetheilet.

54. §. **Ein schön vnd kurtzweilig Spyl von einem Vatter vnd einer Mutter, wie sie ihre**

Kinder zur Schul thun. Daraus zu lehrnen, wie ander Eltern gegen den Kindern sich in solchen Faal halten sollen 2c. gedruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Wynmarckt. 8.

Die Personen sind: 1.) Herold. 2) Amptmeister. 3.) Der erste, 4.) der zweyte, 5.) der dritte, 6.) der vierte Rathsherr. 7.) Der Amtmeisterdiener. 8.) der Lernmeister mit seinen Jungen. 9.) Der Vatter, Setzel, ein Bawr. 10.) Die Mutter Dilg, ein Bawrinne. 12.) 13.) 14.) Breiden Hanplein, Kuntzen Michel, Seich Hanplein, Vettern und Schwäger. Sie hat 3 Abhandlungen in Reimen.

1533.

Zur 63sten Seite.

von Hans Sachsen.

55. §. Ein schönes vnd kurtzweiliges Faßnacht Spil, welches auf die klein Faßnacht zu Maurßmünster gespilt, sagt von einem Krämer, oder Triackersmann, vnd zwey Mägdlen, deren die ein mit ein Kind gieng, vnd die ander die faul kranckheit hett. Durch Jacob freyen Stadt Schreiber zu Maursmünster, in Reimen gestelt.

Personen dieses Spiels: 1.) Vorredner. 2.) Krämer. 3.) Lentz Weitbrüch, der erst Bauer. 4.) Zix Schnellauf, der ander Bauer. 5.) Wosin vonn Colmar, die erste Magd. 6) Bschlußreder. 7.) des Krämers Knecht der Regierer des Spils. 8.) der Narr. 9.) Hanß Latz, der letzt Bawr. Sie ist in keine Abhandlungen und Auftritte abgetheilet.

1 5 3 8.

Zur 80sten Seite.

56. §. Ein hübsch neu Faßnacht Spil aus hyliger Biblischer gschrifft gezogen, der treu Eckart genannt, darin alle stand der Welt begriffen werden, mit schönen Figuren angezeygt.

Eben auf dem Titelblatt liest man:

Der trew Eckart heyß ich
Jörg Wickram von Colmar macht mich.

und am Ende der Beschluß:

Das wünscht von Colmar Jörg Wickram.

Am Ende der ganzen Komödie aber:

Getruckt zu Strasburg bey Jacob Frölich. Im Jar 1538. 8.

Sie ist in keine Handlungen und Auftritte abgetheilet.

Die Personen sind diese: 1.) Ein Herold, 2.) der Eckart, als welcher mit allen folgenden Personen zu reden hat. 3.) der Altmann, 4.) das Kind, 5.) ein Vatter, 6.) Pfaff, 7.) ein Münch, 8.) ein Edelmann, 9.) Rathsherr, 10.) der Herrenknecht, 11.) der Handwercksmann, 12.) der Eebrecher, 13.) der Spyler, 14.) der Sauffer, 15.) der Lands Knecht, 16.) der Bawr, 17.) der Bettler, 18.) der Jud, 19.) der Gotts Lästerer, 20.) der Todt.

Sie ist in Versen.

1 5 3 9.

Zur 80sten Seite.

57. §. Ein christlich teutsch Spil, wie ein

Sünder zur Buß bekehrt wird, von der Sünd Gesetz vnd Evangelion, zugericht vnd gehalten zu Nürnberg durch Lienhardum Tulmann 1539. gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt. 8.

Die Personen sind: 1) Vorredner, 2) Sünder, 3) Hanß, und 4) Contz, Knechte, 5) Balbier, 6) sein Knecht, 7. und 8) Tutor und Curator, zween Vormünder, 9) Doctor der Erzney, 10) Todt, 11) Teufel, 12) Sünd, 13) Moses, 14) Vater, 15) Mutter, 16) Priester, 17) Braut, 18) Beschlußredner. Sie ist in Reimen, und hat 5 Handlungen.

58. §. Aus dem Buch der Geschöpf das 24. Capitel die schöne Historie von der Heirat Jacobs vnd seiner lieben Rebecca in ein Spiel Reimweiß gesetzt, darinn wie christliche Eltern für ihre Kinder dieselbigen gottseliglichen im Ehestand zu versorgen, vnd die Kinder ihnen hierinn zu folgen schuldig sind, fürnemlich angezeigt wird, auch wie Gott solche sein Werck vnd Einsetzung wunderlich fördert vnd segnet, tröstlich vnd nutzbarlich zu lesen vnd hören, durch Hans Tirolf zu Cala, Wittenberg, 8. 1539.

Es sind 24 Personen, und V. Abtheilungen, wo die Handlungen und die Auftritte bald Fürtragen bald Fürbringen genannt werden.

59. §. Vom Babstum, eine neue sehr schöne tragödia *Thomæ Naogeorgi*, aus dem latein verdeutscht durch *Justum Menium*. Wittenb. 8.

Hier

Hier findest du Leser beschrieben frey,
Wo's Bapstum her entstanden sey.

Zum Vten Zehend.

1541.

Zur 84sten Seite.

60. §. Um diese Zeit muß ich etwas Dramatisches einschalten, was die Geschichte uns von Kaisers Karls des V. Zeiten berichten. Es ist solches um desto merkwürdiger, da es zu einer dritten Art theatralischer Vorstellungen gehöret, davon wir bisher in Deutschland noch keine Spur gefunden haben, auch vieleicht um solche Zeit in ganz Europa nicht finden würden. Es ist selbige die pantomimische Art; die bey den Alten so hoch getrieben worden, nachmals aber ganz ins Vergessen gerathen; bis sie in diesem Jahrhunderte zuerst von den Engländern erneuert, hernach auch von Wälschen und Deutschen nachgeahmet worden *).

61. §. Man weis zur Gnüge, daß ein pantomimisches Schauspiel ein solches ist, welches bloß durch Gebärden und Stellungen des Körpers eine Handlung der Menschen vorstellet, und so deutlich abbildet, daß der Zuschauer, auch ohne ein Wort aussprechen, oder singen zu hören, alles verstehen kann, was man entwe-

*) Mein Wehrmann sey hier der Jesuit Masenius, der diese Geschichte a. d. 662 u. 663sten S. seines Speculi imaginum veritatis occultæ, welches 1664. zu Cöln, in 8. herausgekommen, ausführlich erzählet hat. Es ist werth, daß ich seine eigene

der loben oder tadeln will. Von einem solchen Stücke nun hatte sich um Karls des V. Zeiten noch kein Wälscher, kein Spanier, und kein Franzos etwas träumen lassen, als es einem deutschen scharfsinnigen Kopfe, den ich aber nicht zu nennen weis, einfiel, diesen großen Kaiser damit zu belustigen, und zu belehren. Es war derselbe, zur Zeit der Glaubensreinigung durch Luthern, in soviel werwirrte Händel mit eingeflochten worden, daß er oft selbst keinen Rath gewußt, wie er dieselben beylegen, oder schlichten sollte. Ja oft hatte er sowohl als der Pabst, aus der besten Meynung, mehr darinnen verderbet, als gebessert. Und dieses wollte man ihm auf eine symbolische d. i. pantomimische Weise, zur Belustigung und Belehrung vorstellen. Die Sache war wichtig, und mußte also mit aller Behutsamkeit unternommen und ausgeführet werden. Und das geschah folgender gestalt.

Der

eigenen Worte aus dem LV. Hst. anführe; um meiner Nachricht destomehr Glauben zu verschaffen. Man höret hier einen Feind der Evangelischen reden; das uns aber keinen Anstoß geben soll; da er die ganze Sache für eine Abbildung einer verborgenen Wahrheit ausgegeben; und sich also selbst widerleget hat.

„Convenerat, vna cum Fratre suo Ferdinando, ad eandem mensam (vielleicht beym Fugger, den der Kaiser bisweilen mit einem Zuspruche beehrte,) quando exhilarandis convivis adfuere in aula Comœdi, fabulam aliquam lusuri. Hi, vt erant hæretica jam opinione sectariorum depravati, novæ sectæ origiginem, causasque non ineleganti schemate, in Principum oculis explicare aggressi sunt.

Primum

62. §. Der Kaiser befand sich einmal zu Augspurg an einer Tafel, und hatte auch seinen Bruder, den römischen König **Ferdinand**, bey sich. Die guten Köpfe, die solch ein Schauspiel vorstellen wollten, erkundigten sich bey Sr. Maj. ob Dieselben wohl geruhen wollten, nach aufgehobener Tafel, ein Lustspiel anzusehen? Als die Erlaubniß dazu ertheilet ward, trat ein Mann ins Zimmer, der wie ein damaliger Doctor angekleidet war, auf dessen Rücken der Name **Kapnio**, oder **Reuchlin**, geschrieben stund. Dieser brachte ein ziemliches Bündel Holzscheite getragen, lösete selbiges auf, und warf es im Zimmer auseinander, als ob er es jedem Vorübergehenden überlassen wollte. Hierauf gieng er davon.

An seiner Stelle erschien ein andrer Vermummter, der als er das gerade mit dem krummen vermenget, und alles auseinander geworfen erblickte, sich viel Mühe gab, solches wieder zu sammlen, und in Ord-

Primum doctorali cultu habituque sese in conspectum obtulit larvatus homo; quem notata a tergo inscriptio *Ioannis Capnionis*, sive *Reuchlini* nomine destinguebat. Fascem ille lignorum inferebat aulæ, quam sparsim dissoluteque abjecit, velut obvio cuique permissum.

Successit in larva alius, qui, vbi sparsa per aream ligna, vt erant curva rectis confusa, comperisset: multo atque inutili labore ea componere, vnumque in fascem cogere aggressus; denique indignatione, post frustratum laborem, plenus, discessit: *Erasmi Roterodami* nomine insignis.

Sub hæc religioso habitu ingressus Monachus, *Lutheri* titulo donatus, ardentes prunas ignemque adferebat, quem lignis congestis subjecit: donec post conceptam abunde flammam, et hic denique, velut defuncto munere, sese subduceret.

Ad-

Ordnung zu bringen. Er trug es also wieder zusammen, und wollte Krummes und Gerades vereinigen, und in Ordnung legen. Als er aber nach vieler vergeblicher Arbeit des Dinges müde ward, warf er alles wieder hin, und gieng davon. Auf seinem Rücken stund der Namen **Erasmus von Rotterdam.**

Indessen trat ein Mönch ins Zimmer, der **Martin Luthers** Namen führte, und ein Kohlfeuer mit etlichen Bränden mitbrachte. Diese legte er zu den Scheiten, und blies die Flamme dergestalt an, daß sie lichterloh zu brennen anfieng. Hierauf gieng er vergnügt davon, als ob er seine Sache recht wohl ausgerichtet hätte.

Nun kam ein Kriegsheld in kaiserlichem Schmucke und Habite, der, als er die Flamme erblickte, voller Eifer zulief, das Schwert von der Seite entblößte, und mit Gewalt in den brennenden Holzstoß schlug, um der Glut zu steuern. Da aber die Flamme eben dadurch noch heftiger zu lodern anfieng, gerieth er in Zorn, und gieng eiligst wieder ab, woher er gekommen war. Ein jeder begriff, daß dieser Held den Kaiser Karl selbst bedeutete.

Kaum

Adfuit fubinde imperatorio vir cultu illuftris, qui fafcem igne flagrantem intuitus, vt vim ignis diffiparet, ftricto cum gladio aggreditur, fed quo fodicat commovetque vehementius, hoc magis flammam invalefcere confpicit: ut idcirco, & ipfe furore plenus, fefe, vnde venerat, reciperet.

Poftremum habitu fefe pontificio in hanc Comœdiam larvatus infert, qui ad incendium confternatus, vbi procul adfpiceret, de remedio follicitus, duas ex propinquo amphoras arripit, fimul-

Kaum war selbiger abgetreten, als an seiner Stelle ein Geistlicher in päbstlicher Kleidung und mit dreyfacher Krone, auftrat. Auch dieser war durch die brennenden Flammen sehr beunruhiget, und erschrecket. Da er sich nun nach Mitteln umsah, ihnen zu steuren, ward er ein Paar Gefäße gewahr; die er eifrigst ergriff, in Meynung, daß er durch das darinn befindliche Wasser das Feuer löschen wollte. Er goß also eifrig in die Glut; allein mit ganz widrigem Erfolge: denn es war lauter Oel darinn, davon die Flammen nur destomehr verstärket wurden. Und so lief auch dieser aus Verzweiflung davon: und das Schauspiel war aus.

Man wird keine große Erklärung nöthig haben, diese sinnreiche Pantomime zu verstehen. **Reuchlin** hatte durch Pflanzung der Gelehrsamkeit und schönen Wissenschaften, gleichsam den ersten Stoff zur Reformation hergegeben. **Erasmus** hatte das Pabstthum und die Gelehrsamkeit mit einander zu vereinigen gesuchet; aber umsonst. **Luther** hatte das Feuer angezündet; der **Kaiser** mit dem Schwerte drein geschlagen, und der **Pabst** durch seine Bullen und Bannstralen das Uebel noch ärger gemachet. Hier

mulque advolans exstinguendo incendio oleum pro aqua imprudens affundit: vnde flamma etiam latius sparsa, quo damnum passura credebatur, incrementum accepit.

Hæc imago figuratæ rei, et quasi protasis, cuius illa fuit oppositio — — — Hac Comœdia utriusque Principis animam vehementer (ea vis fuit Schematis) commovit, vt in autores diligente sed irrito labore inquisitum fuerit; quum popularium fautorumque vmbra abditi tutique delitescerent.

Hier hatte man also eine kurzgefaßte Reformationshistorie; die dem Kaiser sehr lehrreich seyn mußte. Und da die spielenden Personen sonder Zweifel Protestanten gewesen seyn mußten: so hatten sie sich weislich bald aus dem Staube gemacht, und dem vornehmen Gaste, der sich umsonst sie zu entdecken bemühte, die Auflösung ihres Räthsels selbst überlassen.

Nun urtheile mein Leser selbst, ob nicht diese Vorstellung eine vollkommne Pantomime gewesen, und wirklich in das dramatische Fach der Deutschen gehöre?

63. §. **Ein schön new Spyl von dem rechten Vrthel so König Salomon zu Anfang seines Reiches über zwo Huren samt ihren Kindern gestellet hat, aus dem ersten Buch der Könige im dritten Capitel gezogen. getruckt zu Straßburg bey Thiebold Berger am Weinmarck im treubel.** (im Träubchen.) 8.

Dieß Stück ist zwar in Handlungen, jedoch nicht in Auftritte abgetheilet. In Versen.

1544.

Zur 86sten Seite.

64. §. *P. Terentii Comœdia Andria, germanice reddita & Scholiis illustrata, Ioanne Agricola Islebiensi autore. MDXLIIII.* Siehe davon die neue Auflage unterm 1602ten Jahre.

Zur 90sten Seite.

von Hans Sachsen.

65. §. Ein köstlich Triumph-Gepräng vnd Fastnachtsspiel, so man diß Jahr dem Pabst zu Ehren zu Rom gehalten, nachfolgends in welscher Sprach fleißig beschrieben vnd zu Rom gedruckt hat, gantz fleißig verteutscht, mit seiner Auslegung in Deutsch erst erstlich gedruckt. 4.

66. §. Rathschlag des allerheiligsten Vaters Bapsts Pauli des dritten. Mit dem Collegio Cardinalium gehalten, wie das angesazte Concilium zu Trient fürzunehmen sey. *Anno* 1544.

Dieß Stück ist sehr ironisch und spöttisch. Es hebt an mit einer lateinischen Messe in Noten, und einer päbstlichen Proceßion; und schließt mit des Teufels Erscheinung; der aber mit einem garstigen Gestanke verschwindet. Der Pabst saget darauf:

Pfui, pfui, o *Sancta Maria!*
O heilige Genowefa
Alle heiligen bitt Gott für vns,
Pfui, pfui, wie gar ein böser Dunst,
Pfui tausend Teuffel wie stinckt das!

Worauf die Cardinäle und der Bapst, einer hie, der ander dorthinaus laufen. Nach einem Schlußredner wird das Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, mit Noten angehenket.

1548.

Zur 91sten Seite.

67. §. Ein schön Tragödi von Heli dem Hohenpriester vnd zwey seinen Sünen, gezogen aus dem ersten Buch Samuelis. Allen frommen Eltern vnd jungen Kindern zu nütz, lehr vnd warnung. Nürnberg. 1548. 8.

Das Stück hat 14 Personen. Am Ende steht: gedruckt durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber, wohnhaft auf dem newen Baw bey der Kalckhütten. 1548. Die Jungfrau bekömmt, vor Schrecken über des Eli Tod, ein Kind, und stirbt.

Zum VIten Zehend.

1553.

Zur 100ten Seite, ganz oben.

68. §. Ein Comödi vnd lieblich Gedicht,
Das ursprünglich hat zugericht
Im Latein Philippus Melanchthon ꝛc.

NB. Es ist aber in der That falsch, daß Melanchthon solches in Gestalt einer Komödie geschrieben. Man hat von ihm ein lateinisches Schreiben, unter folgendem Titel: Ad nobilem & generosum Comitem Joannem a Vada, (Gr. von Wied,) &c. Epistola Philippi Melanchthonis, - - Francofurti 1339. Dieser Brief steht auch in Collect. Epist. Melanchthonis, Vol. 1. p. 342. & in alia Edit. eiusd. Vol. 1. p. 377. it. in Orat. & Præf. Phil. Melanchth. T. 11. Argent. 1559. p. 617. In diesem Schreiben nun erwähnet der berühmte Mann,

daß

daß er diese Abbildung der ersten Kinder Adams und Evens in irgend einem Gedichte gelesen habe, mit unten angeführten Worten *).

Als hernach Abel gefraget wird, was er von Gott und geistlichen Dingen gelernet? hebt er an: Credo vnum esse Deum omnipotentem, sapientem, iustum et bonum Conditorem totius mundi, &c. und da hält er eine Rede, darinn die ganze christliche Religion so deutlich enthalten ist, als sie ein heutiger recht gelehrter Professor der Theologie, oder Superintendent kaum machen könnte. Diese Rede hat Hans Sachs unter die Brüder Abels eingetheilet: anstatt, daß **Melanchthon** nur saget: Cum Abel finem dicendi fecisset, interrogati cæteri, sed et sorores, recusant eadem. Hier sind also auch Schwestern; wie auch im folgenden des Cains und seiner übrigen Schwestern gedacht wird: die aber **Hans Sachs** ganz übergangen hat. Als Cain kömmt, heißt es: Accedit Cain ad fratres, stat rigidus, torvitate vultus contumaciam animi et ferociam præ se ferens. Hærebant in crinibus stipula, et fœni gramina: non gestu, non voce salutabat Deum, &c. Dieß hat Hans Sachs nebst allen folgenden nun ganz getreulich ausgedrückt. Kurz, es ist wahr, daß die Erfindung dieser Fabel nicht von ihm, sondern von einem ältern

*) Sed quoniam in hanc commonefactionem ingressus sum, facere non potui, quin adjicerem narratiunculam, quæ in quodam poemate exstat, non illam quidem NB. historicam; sed venustam, et erudite confictam, admonendæ adolescentiæ causa, vt cogitet

ältern Poeten ist, dem **Melanchthon** die Ehre angethan, seine Träume auf eine so angenehme Art zu erzählen. Aber das alles macht die Zeitfehler und andre Unwahrscheinlichkeiten nicht gut; man sage nun zu **Melanchthons** Entschuldigung, was man wolle *). Z. E. Gott weihet den Abel mit Auflegung der Hände zum Priester, daß er predigen und opfern soll: den Seth aber setzet er zum Richter über die Gottlosen. Dieß letzte hat **Hans Sachs** zwar ausgelassen; aber dafür den verstümmelten Katechismus eingerückt, davon **Melanchthon** nichts hat. Es kann also bey weitem nicht alles mit dieses berühmten Mannes Exempel und Ansehen entschuldiget werden.

1555.

Zur 104. Seite.

69. §. **Die Historia vom Reichen man, vnd armen Lazaro, aus dem 16. Cap. Luce, in ein Action**

tet et discrimina ordinum divinitus instituta esse, vt vnicuique elaborandum esse, vt virtute suam personam tueatur — — — Fertur autem hæc narratio: Longo intervallo post conditionem Adæ et Evæ, quum primi Parentes iam haberent familiam, visum est Deo, semel prodire, ac se illis patefacere, vt in illa mundi solitudine quotidianis conflictantes ærumnis consolaretur. Forte igitur e fenestra prospiciens Eva, vidit venientem Deum conditorem, cum comitatu angelorum. Et quoniam postridie festus dies futurus erat, liberos cœperat lavare, adfuturos patris sacrificio et concioni: sed nondum omnes laverat. Verita igitur squalentes et sordidos producere in conspectum Dei, jussit, vt hi se in fœno et straminibus occultarent, quæ ad vsum pecu-

Action verfasset, sehr tröstlich vnd nützlich zu lesen. Durch Joannem Crigingerum Vallensem. Mit zweyen sehr schönen Vorreden, *D. Wolffgangi Pfentneri*, Superintendenten auffm Annaberg, vnd Alexii Bresniceri, Cotbusiani, Superintendenten zu Altenburgk. MDLV.

Proverb. 21.

Wer seine Ohren verstopfft vor dem schreien des armen, der wird auch ruffen, vnd nit erhöret werden

O Mensch vernim, Der armen plag
Erhör jhr stim, Betracht jr klag,
So wird auch Gott Dich lassen nicht,
Inn deiner not, Wenn dir gebricht.
  Denn wer nit hört die stim der armen,
Sich jhre not nit lest erbarmen,
Den wird Gott auch erhören nicht,
Wenn jm in nöten was gebricht,
Vnd so er kompt vor Gotts gericht.

O 2 Dieß

pecudum proxime congesta erant. Cæteris comitis mandat, vt stent in ordine exspectantes Deum in atrio. Cumque fuerat ingressus et a matre salutatus, accedunt ipsi, porrigunt dextras, paululum flexo poplite, et dicta salutatione postea taciti suo loco atque ordine consistunt. Hæc cum imperasset, ingreditur Deus in atrium. Procedit obviam pulcherrima mater, pudorem ac pavorem vultu significans, et venientem reverenter excipit amplexu. — — Postea accedunt pueri ordine, vt iussi erant, porrigunt dextras, salutant, deinde taciti regrediuntur. Laudat Deus matris diligentiam, quod non modo ornasset liberos, sed etiam ad morum elegantiam assuefaceret.

*) S. was Hr. Prof. Ranisch davon in seinem Leben Hans Sachsens angemerket hat.

70. §. Dieß ist ein sehr starkes Schauspiel, das, ob es wohl von einer geistlichen und an sich schon erbaulichen Materie handelt, dennoch mit den Vorreden zweener Superintendenten gewaffnet ist. In diesen wird es vertheidiget: „daß man die schönen lieb„lichen Historien, um der lieben Jugend und des ge„meinen mans willen in geistliche Spiel, wie eine Co„mödie, reimweis bringe und verfasse, damit man es „alsdann öffentlich exhibiren und spielen mag.„ Daraus ersieht man nun, daß M. Cryginger Prediger auf dem Marienberge gewesen: wie er sich denn auch bey der Zuschrift an einen Bergwerksbedienten, Diaconum Ecclesiae dei quae est in monte Mariano, unterschreibt.

71. §. Nun kömmt das Verzeichniß der redenden Personen in dieser Action; die der Verfasser auf eine besondere Art in drey Haufen eintheilet. Da die Historie oder Parabel vom reichen Manne bekannt genug ist: so werde ich den Lesern von der Einrichtung dieses Stückes sattsame Nachricht geben, wenn ich ihnen diese drey Haufen, oder Aufzüge spielender Personen, mit des Verfassers eigenen Worten bekannt mache.

„Der I. Hauffen. Actor, welcher die Vorre„de der Action recitirt, vnd alles weil man agiert, „ordnet vnd schaffet. Argumentator. Ein Knabe, „welcher die Sum, oder den inhalt dieser Action an„zeiget. Conclusor, welcher am Ende die Action be„schleußt. Deus. Angelus. welcher die seel Lazari „holet. Abraham. Trew Eckhart. Sollicitus.

„Ein

„Ein armer Bürger oder Handwercksman. Lazarus. Zween arme Schüler, die nach Brot lauffen. „Kemmerer. Spittelknecht, der mit Büchsen vmgeht, den armen Leuten das almos zusamlen. Meister Hans, der Schneider.

„Darneben kan man in diesem Ersten Haufen „andre stumme Personen, welche zum agieren, was „das reden betrifft, nit gebrauchet werden, allein das „es desto scheinlicher vnd ansehnlicher sey, verordnen, „als etliche Engelein, welche im Himmel singen sol„len. Item die seel Lazari, ein schön Kneblein, jnn ein „weißes Kittlein angezogen. Auch mus man etliche „Personen zu Betlern haben, welche den armen La„zarum, nach dem er gestorben, erbermlich zu grab „schleppen vnd einscharren.

„Der andre Hauffe. 1. Nabal, der Reiche „verdampte Man. 2. Sarkophilia, des reichen Man„nes Weib. 3. Primus. 4. Secundus. 5. Tertius. „6. Quartus. 7. Quintus, Frater Nabalis. Des rei„chen Mannes fünf Brüder. 8. Conviva, ein gelade„ner Gast. 9. Syrus. 10. Dromo. 11. Davus, „des reichen Mannes drey Knechte. 12. Küchenmei„ster. 13. Jeger. 14. Vischer. 15. Weidmann. 16. „Tischdiener. 17. Koch. 18. Kelner. 19. Stocknarr. „20. Schließerin. 21. Ancilla.

„Bey diesen redenden Personen mus man auch „andre stumme Personen haben, vmb mehrers prachts „willen. Als der reiche Mann, wo er geht, da mus „er viel nachtretende Knecht haben, vnd ein narren, „oder zweene, auch Knaben ꝛc. Desgleichen die Fraw „etliche Zoffmeide, vnd eine nerrin. Vnd der Jeger,

„Vischer vnd Weidleuth müssen auch etliche mehr „constituirt werden, da itzlicher was getragen brin„get. So kan auch itzlicher Bruder des reichen „Mannes einen eigenen Knecht haben. So muß „auch Drommelschläger, pfeifer, geiger, singer, vnd „andre saitenspiel, die man haben kan, da sein, als „in einem rechten Venusberge.

„Der dritte Hauffe. 1. Der Todt auf zweyerlei wei„se, scilicet der zeitliche vnd ewige. 2. Sathanas. 3. Pri„mus. 4. Secundus. 5. Tertius. 6. Quartus. 7. Quin„tus. 8. Sextus Diabolus; sechs scheutzliche Teufel.

„Alhier mag man auch wol noch mehr Teufel „verordnen. Item die Seelperson des verdampten „reichen Mannes, ein Knab, der vnder Augen, an „Henden vnd Füßen Kolschwartz sei, jnn einem schwar„tzen Kittel. Zum allerletzten mus man auch gehar„nischte Bürger haben, welche den Schrancken oder „Platz, darauf man agiren will, verwahren helffen, „damit die action von dem zudringenden Volck nit „verhindert, vnd der raum eingenommen werde ꝛc.

72. §. Was sonst an diesem Stücke merkwürdig ist, das sind gewisse Versarten, die um damalige Zeit, außer in Rebhuhns Susanna, (besiehe den I. Theil dieses nöthigen Vorrath, ums 1539ste Jahr.) nicht üblich gewesen sind. Dahin rechne ich diejenigen fünffüßigen Jamben, womit der Autor den Anfang machet:

Ein guten tag, ihr Herrn euch Gott wolt geben,
Gantz christlich, ehrlich, vnd selig zu leben:
Das geb euch Gott in Jesus Christus namen,
Dem sey lob, ehr, jmmer vnd ewig amen.

Diese

Diese Rede ist ziemlich lang; die Verse haben aber keine gewisse festgesetzte Abschnitte. Sodann sind auch die vierfüßigen Jamben mit mehrerm Fleiße und großer Richtigkeit scandiret; mehr, als man damals, zu Hans Sachsens Zeiten, gewohnt war: außer dem, was **Luther, Alberus,** und **Rebhuhn,** auch **Ringwald** machten. Man beobachtet aber die dazu gehörigen acht Sylben so genau, daß auch alle weibliche Reime vermieden, oder allenfalls in eine einzige Sylbe zusammengezogen werden, wie gassn, straßn, bringn, ringn, die er Gott in den Mund legt; ohne Zweifel um ihn desto majestätischer reden zu lassen. Doch sie sollen gesungen werden. Denn es heißt:

„Diese Reimen sol man singen mit einem ernst, „cum summa gravitate. Doch wo es vom Lazaro steht, muß man es freundlicher, vnd vom reichen man schrecklicher vnd zorniger singen.

Deus zu den Engeln.

„Hört all mein Engel, kompt herzu vnd trett herbey,
„Merckt auff, vernembd was jtzund meine meinung sey.
„Der arm verworfen Lazarus, mein lieber Sohn,
„Wird von der bösen schnöden Welt jtzt scheiden nun ꝛc.

Nur sieht man abermal, daß es an den Abschnitten fehlet, die doch **Rebhuhn** besser beobachtet hat.

73. §. Sonst ist viel sonderbares in den Sitten und Reden der Personen, das ohne Lachen nicht

gelesen werden kann. Da der Reiche schmauset, schreibt der Verfasser vor, die Gäste sollen schreyen: Ju, ju, hoschaba! Da der arme Lazarus begraben wird, heißt es; er werde dahin geschleppet sine crux, sine lux, sed non sine Deus. Da der Tod den Reichen holen will, heißt es; Mors scheust den ersten Pfeil, Mors scheust zum letzten. Nabal rümpft sich. Diaboli nehmen die seel. Die Actus sind auch, fünf an der Zahl, abgetheilet, und werden auch Pars genennet: Actus tertius, seu Pars tertia, Pars quarta, Pars quinta. Lazarus im Himmel redet zuletzt, und dancket Gott für die erlangte Seligkeit. Dabey steht: „Hiermit singen die Engel, und geht alles frölich im „Himmel zu.„ Nachdem der Conclusor eine lange erbauliche Rede in Versen gehalten, steht auf der letzten Seite: Gedruckt zu Dreßden, durch Matthes Stöckel. MDLV.

Zur 104ten Seite.

74. §. **Ein hübsch vnd Christlich Spiel des gantzen Buchs Esther; Neu gespielt von einer ersamen Bürgerschafft der Stedte Cörbach, in Reim vnd Spielsweyse verordnet durch Andream Pfeilschmidt von Dreßden, Geyger vnd Buchbinder zu Cörbach. Franckfurt am Mayn, 1555.**

1556.

Zur 104ten Seite.

75. §. Als etwas Merkwürdiges muß ich hier melden, daß in den Actis Decemviralibus des Pauliner

nercollegii zu Leipzig aufgezeichnet worden, daß in diesem 1556sten Jahre, den 18. April, der Rector der Universität, *Simon Scheibius*, ein Consilium decemvirale angesetzet, aber propter ludos scenicos fast kein einziger Decemvir bey der Versammlung erschienen: weswegen die vorhabenden Rathschlagungen ausgesetzt werden müssen. Hieraus erhellet nun, daß es damals entweder eine umziehende Komödianten Bande gegeben haben müsse; oder daß irgend die Stadtschulen eine theatralische Vorstellung aufgeführet; oder daß dergleichen von den hiesigen Studierenden geschehen sey. Es ist Schade, daß keine mehrere Nachricht von den Umständen der Sache mit eingeflossen; in deren Ermangelung ich nicht entscheiden kann, welcher von den drey obigen Fällen hier statt gehabt? Daß 1535. der Rector der Nicklasschule, **Muschler**, auf dem Rathhause die **Hecyra** des **Terenz** deutsch aufgeführet, ist oben an seinem Orte gemeldet worden. Ingleichen hat **Christoph Kormarten**, ein Leipziger, über 100 Jahre später, nämlich 1669. in Gegenwart hoher Häupter E. Löbl. Universität und des Raths zu Leipzig, wie er schreibt, von einer studierenden Gesellschaft den **Polyeukt** des **Corneille** vorstellen lassen. Allein, von diesen alten Zeiten finde ich noch nichts dergleichen aufgezeichnet. Indessen muß diese theatralische Vorstellung in Leipzig etwas ansehnliches gewesen seyn; weil die Decemviri, d. i. die ältesten und vornehmsten Professoren der Universität, derselben beygewohnet haben: welches sie jetzo gewiß nicht thun würden, so ansehnlich auch die theatralischen Anstalten seyn möchten.

1559.

Zur 109ten Seite.

76. §. *DIALOGVS.* Das tröstlich vnd lieblich gesprech zwischen Gott, Adam, Eva, Abel vnd Cain, von Adams Fall vnd Christi Erlösung, mit besonderer Weis gebessert, gemehret vnd ausgelegt. Vnd einem Erbarn, Wolweisen Rath zu Halberstatt zu Ehren in Druck gegeben. Durch M. Leonhardum Jacobi Northusanum, Pfarrern zu Calbe. 1559. 8.

Es ist die Vorrede schon von 1552. Das Stück ist aus Melanchthons obigem Gespräche genommen.

77. §. Eine Tragedie mit 57 Personen. Judith, eine schöne History in Spylsweiß für die Augen gestelt, wie man in Kriegesläuffen, besonders so man von wegen der Ehr Gottes angefochten würt, vm hülff zu Gott dem Herrn flehend ruffen soll. Durch *Xystum Betulejum,* Augustanum. getruckt zu Straßburg, am Kornmarck bey Christian Müller. 1559. 8.

Diese Tragödie ist in keine Handlungen und Auftritte abgetheilet.

78. §. Historia von Susanna in Tragödien weise gestellet zu Vbung der Jugent zu Bartfeld in Vngern. Durch Leonart Stöckel, zu Bartfeld Schulmeister. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft. 1559. 8.

Dieß Stück hat, außer dem Vorredner und Nachredner, folgende 20 Personen: Sedekias, Achab,

Su-

Susanna, Anna, Sara, (ein Paar Dirnen der Susannen,) Joachim und Helkias, die Aeltern, ein Richter und vier Rathsherren, der Steckenknecht, der Henker, Daniel, Benjamin, der Susanna Söhnlein, Rachel, ihr Töchterlein, der Procurator, der Stadtschreiber, und Sacerdos, ein Priester. Der Vorredner hebt so an:

Wir solten vns billig im Latein,
Weil wir derselben Sprach Jünger seyn,
Vben mehr denn in deutscher Sprach,
Vnd vns in Reden richten darnach,
Zu brauchen gleiche form vnd Kunst,
Denn wo sol man solchs lernen sonst,
Das vnser rede ein rechte gestalt
Habe, vnd etwa eine gewalt,
Auszurichten bey Leuten was,
Das man sich vberreden las;
Denn aus Büchern gelehrter Leut,
Die zu der Griechen vnd Römer zeit,
Gewesen sind vnd großen vleis,
Gewendet han vernünftiger weis,
Alle ding zu geben an tag,
Das man sie wol verstehen mag.

Wir müssen vns aber nach der Zeit
Richten, in welcher wenig Leut
Lateinischer Zungen kundig seyn,
Darumb wir nu viel Jar allein
In gemeiner Sprach vns hören lan,
Damit man vns verstehen kan,
Denn wie ein Prediger Zuhörer hat,
So mus er reden, vnd nach der Stat
Sich richten, so er was bawen wil.

So vernünftig dachte man schon vor 200 und mehr Jahren in Ungarn in den Schulen.

Zum VIIten Zehend.

1 5 6 2.

Zur 111ten Seite.

79. §. Ein recht schön christlich Burger-Spiel, Tobias genannt, darinnen neben dem daß der Jugent Gottes Wort vnd Werck lieblich eingebildet wirt, hie sonderlich zu lernen ist, wie es auch einem frommen Mann übel geht, vil leydens im Ehestand erfehret, aber Gott jmmer gnädiglich hilffet, und zu lezt das Ende mit Freuden beschliesset. Alles aus heil. Schrifft gezogen; offentlich gespielt von einer ehrlichen Bürgerschafft zu Straßburg. *Anno* 1562. 8.

Es ist dabey eine kleine Vorrede anzutreffen:

„Dem gutwilligen Leser wünschet der Buchtru„cker seinen Gruß zuvor;„ allwo er unter andern schreibet: „ferner wolt ich dir, freundlicher Leser, mit „nichten bergen, das weyland der Ersam vnd fürne„me **Georg Wikram** dieß Spiel erstlich aus hei„liger Schrifft in seine Reimen gebracht, und dann „durch ein ehrliche Burgerschafft zu Colmar dis an„genscheinlich an Tag zu geben befürdert hat; weil „aber solichs zu vollziehen zween gantze tag eingenom„men, daher aber vil schauleuth, die verweilung wie „verdrießlich, also auch an iren beruff vnd arbeit ver„hinderlich gefallen, ist für rathsamer, vnd mennig„lich dienstlicher sein bedacht worden, daß gemeltes „Spiel an Orthen vnd Enden, da es der materi ohn„abbrüchlich erfunden, etwas gekürzet, in guter Zu„ver-

„versicht, wo auch der löblich Author oder Dichter „selb noch im leben were, er solte ihm dieses aus vor „ermelten Ursach nit mißfallen lassen, sonderlich weil „es zu guter Befürderung der Sachen, vnd niemand „etwas Verdrüßliches zu beweisen fürgenommen wor„den ist.“

Es sind sehr viele Personen, bey welchen allen die Namen derjenigen stehen, so solche vertretten. Sie bestehet aus 21 Acten. Am Ende aber list man: **Gedruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Barfüsser Platz.** 8.

80. §. **Hoffteuffel. Das Sechste Capittel Danielis, den Gottesfürchtigen zu Trost, den Gottlosen zur Warnung, Spilweiß gestellet vnd in Reimen verfast durch Joannem Chryseum. getruckt zu Franckfurt am Meyn, bey Weygand Han vnd Georg Raben. 1562.**

1565.

Zur 114ten Seite.

81. §. *Apotheosis Ioannis VIII. Pontificis Romani.* **Ein schön Spiel von Fraw Jutten, welche Babst zu Rom gewesen, vnd aus jhrem bepstlichen Scrinio pectoris auf dem Stuel zu Rhom ein Kindlein zeuget, iezt aber newlich funden vnd aus Vrsachen, in der Vorrede vermeldet, in Druck gegeben.** *Aopcal. XVIII.* **Bezalet sie, wie sie euch bezalet hat.**

Dieß Stück ist bey Gelegenheit der damals neuern Verfechter der römischen Kirche, des Staphilus Osius, Cramer, Sotus, der Jebusiter, oder Jesu-

wider,

wider, und andre römische Suppenfresser mehr, zu welchen Julius, gewesener Bischof zu Naumburg, getreten," geschrieben. Indessen versichert der Vorredner, es sey diese Komödie im Jahre 1480. durch einen Meßpfaffen, Theodoricum Schernberck, in einer Reichsstadt gemachet worden; wie er mit des Autoris eigener Handschrift darthun können. Siehe oben, unter der Jahrzahl 1480.

82. §. Zehen Alter, ein schön vnd nützlich Spiel, darinnen der jetzigen Welt Ahrt vnnd Sitten wirt angezeigt, sampt schönen Sprüchen auß der heil. Schrifft. Jetzt newlich gebessert vnnd mit schönen Figuren gezieret. Getruckt zu Basel bey Samuel Agiaric.

Ich setze dieß Stück in dieß Jahr, weil es seiner alten Schrift nach, die lauter Schwabacher ist, nicht wohl neuer seyn kann. Die Holzschnitte sind auch etwas grob, und könnten wohl von der ersten Ausgabe her, die noch viel älter gewesen seyn mag, beybehalten seyn. Der Inhalt ist, durch Aufführung der zehn Alter des menschlichen Lebens, den Lauf der Welt vorzustellen. Ein Waldbruder sieht erstlich ein muthwillig Kind, sodann einen wollüstigen Jüngling, einen unartigen Mann, und so weiter, auftreten: und nachdem er ihre Gedanken und Sitten verstanden, giebt er ihnen gute Lehren. Der Teufel erscheint ihm, bald in Gestalt eines Weibsbildes, bald anders, und will ihn bewegen, von seinen Ermahnungen abzustehen; aber umsonst. Die zehn Alter werden so von ihm bezeichnet:

„Zehn Jahr ein Kind, zwanzig Jahr ein Jüng-„ling, dreyßig Jahr ein Mann, vierzig Jahr „stille stahn, funfzig Jahr wohlgethan, sechzig „Jahr abgahn, siebzig Jahr dein Seel bewahr, „achzig Jahr der Welt Narr, neunzig Jahr der „Kinder Spott, hundert Jahr nun gnade dir „Gott.

Dieß Stück ist das letzte in einem Bande von sechs alten Komödien von der Churfürstl. Dreßdner-Bibliothek. Der ist in Schweinsleder eingebunden, und zeigt auf der Vorderseite das damalige Chursächsische Wappen abgedruckt, darüber A. H. Z. S. C. steht. Die Erklärung steht unten in zween Zeilen:

VON. GOTTES. GNADEN. AUGUSTUS.
HERZOG. ZU. SACHSEN. UND. CHURFURST.

Die sächsischen Landesherren lasen also damals deutsche Schauspiele, und ließen sie in ihre Handbibliotheken ankaufen, und einbinden.

1 5 6 6.

Zur 115ten Seite.

83. §. *A. F. Leodii religio patiens; Tragœdia, qua nostri sæculi calamitates deplorantur, et principes causæ, quibus misere nunc affligitur Christi ecclesia, reteguntur. Ad Pium Quintum, Pontificem Maximum. Coloniæ, apud Maternum Cholinum.* 1566.

84. §. **Schöner Comödien vnd Tragödien zwölf, aus heiliger Schrifft vnd auch aus etlichen Historien gezogen; alle sehr lieblich vnd annehmlich, etwas traurig vnd frölich zu hö-**

ren vnd zu lesen. In dem der Weltlauff gründtlich fürgebildet vnd angezeiget wird. Welche auch christlich, aufferbawlich, vnd nützlich, sonderlich für die Jugendt, zur Vbung zu halten vnd zu lesen sind; aufs new in Truck verfertiget durch Sebastian Wilden. *MDLXVI.* in 8vo.

Da dieß schon die zweyte Ausgabe dieser Sammlung von Schauspielen ist: so ist der Verfasser ein Zeitgenoß von Hans Sachsen gewesen; ob er wohl allerdings auch ein Jünger und Nachahmer desselben gewesen seyn muß. Der Verfasser hat dieselbe Melchior Lincken, Bürgern zu Augspurg, in einer Zuschrift gewidmet. Er saget darinne: "Er habe sich „gutter Teutscher verständiger Wort vnd Meinung „geflissen, so viel ihm Gott (als einem schlechten Leyen) gnad und verstand verliehen hat." Er unterschreibt dieselbe den 1. Tag Januarii, Tausend, fünfhundert, sechzig vnd sechs Jar, als E. Ernuest, vnderthenig gehorsamer Sebastian Wild, mitburger daselbst. Er wird also wohl einer von den damaligen Meister Singern gewesen seyn. Sieben Stücke davon sind aus der Schrift genommen. und zwar das

1. von der Geburt Christi; hat viel Personen, darunter, außer dem Engel Gabriel, noch drey Engel, auch der Teufel, drey Mörder, drey König aus Egypten, drey Hirten, drey Weysen, zween Schriftgelehrte, u. s. w. befindlich sind. Das Stück hebt an, da Gabriel der Maria die Empfängniß Jesu verkündiget, indem sie eben im Jes. am 7. Cap. liest:

Siehe

Siehe eine Jungfraw ist schwanger. Sie geht fort bis Christus im Tempel die Schriftgelehrten in Verwunderung gesetzet. Der eine spricht:

Wer hat das gesucht hinder dem Knaben:
Wir alle drey Maygister haben
In nit mögen vberstudieren.

Der Herold am Ende machet den Beschluß mit Erzählung vieler fabelhaften Wunder, die bey Christi Geburt geschehen seyn sollen. Die letzten Zeilen heissen nach Hans Sachsens Art:

— — — Gott der Herr
Mache ein End des Geschlechts vnmildt
Das wünschet Sebastian Wild.

Hatte V. Actus, wie der Verfasser allemal schreibt.

1 5 5 9.

85. §. *DIDO, Tragœdia nova, authore Aulo Gerardo Dalantho Heusdano. Ad illustriss. Heroem ac Dominum D. GVILIELMVM, Auriacæ Principem, Comitem Nassauiæ, Cattorum. &c.*

Accessit ad eundem EPICEDION in Illustriss. Dominum D. Gvilielmvm, Patrem suum, Nassaviæ Comitem &c. eodem authore. Antverpiæ, apud Ioannem Latium. MDLIX.

Zum VIIIten Zehend.

1 5 7 0.

Zur 116ten Seite.

86. §. *Menæchmi.* Ein schöne, lustige vnd schimpfliche Comödi des alten vnd hochverstendigen Poeten vnd römischen Cômödischreibers *Marci Accii Plauti.* Erst newlich aus lateini-

teinischer Sprach in die tewtsche verdolmetschet. getruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt. *Anno* 1570. 8.

Die Vorrede ist merkwürdig, und heißt so:

Jonas Bitner dem bilichen Leser.

Lieber Leser, als ich mich nechstmal in vergangenem Jar, durch den achtbaren Herrn, Josiam Rihel, Buchtrucker, hab bewegen vnd überreden lassen, daß des hochgelehrten Buchanan lateinischer Jephthes offentlich in truck ausgienge, (S. die vorstehende Tragödie dieses Jahres) obgleich solcher allein einer löblichen Burgerschaft zu Ehren, vnd Gefallen, daß sie desto baß verstünd, vnd sich erinnert, was die lateinisch tragödi wer, war in der teutschen Sprach verdolmetschet gespielet worden: so teyl ich dir yetz von mir selbs mit, ein Comödi des alten hochverständigen Römischen Poeten, *Accii Plauti*, die genannt würt: Menächmi, von zwey Zwillings Brüdern, auf daß du den Vnterscheid lernest verstahn, der zwischen einer Comödi vnd Tragödi ist. Vnd wiewol ich dir gegen einander halt, ein christliche Tragödi vnd heydnische Comödi: so würstu sie doch bey der Eigenschafft vnd ein jedes in seiner Arth wol wissen zu erkennen vnd vrteylen — — —

Ich hab aber die Comödi Plauti desto lieber lassen teutsch werden, vnd im Truck ausgehn, damit menniglich spüren vnd sehen könnte, daß des sinnreichen vnd hochverständigen Plauti Comödien viel ein ander Werk seyen, dan die Comödi von Hans Sachsen zu Nürnberg ist an Tag gebracht, da er gleichwol dieser Comödi ihren Namen lässet, aber aus beyden Zwilling-Brüdern Menachmis zween Lutzen machet. Die fürnemsten Schimpfreden, lästerlichen vnd wunderlichen Irrthumb, vnd schönsten Sprüch vnd Lehre vergißt, vnd außlaßt, welche doch der Comödi ein rechte Gestalt, Schein vnd Glantz bringen — — —

Ein schlechtes Lob!

87. §.

87. §. Ein schöne Tragödi auß der Apostelgeschicht gezogen, von 6ten Cap. an biß ins 8. vnd der Innhalt von der versteynigung Stephani. Summa 31 Personen. Hat 3 Actus.

88. §. Ein schöne Tragödi, auß der heyl. schrift gezogen, von dem leyden vnd sterben, auch die aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi, in Reymen vnd Spilweyß gedicht. Summa 43 Personen. Sie geht bis zur Erscheinung Christi in Gegenwart des Thomas. Die drey Wächter beym Grabe Christi heißen: Marcurinux, Prunax, und Romox.

89. §. Ein schön Tragedj, gezogen auß der heyl. geschrifft, wie Belial ein recht mit Christo anfecht, darumb das er ihm sein helisch reich zerstört hat, begert, daß ers im wider gantz mach, vnd allen Schaden abthue.

Summa 31 Personen. Es ist werth, dieselben namhaft zu machen: Der Heroldt, vier Teufel, Gott der Vater, zween Engel, König Salomon, sein Marschall und Cantzler, Jesus, Petrus, Johannes, ein Bott, Mose, Daniel, Prophet, acht Zeugen, Joseph in Egypten, Dauit, Jeremias, Octavianus, Aristoteles, Esaias. Es scheint, Ayrers Proceß sey dem Poeten bekannt gewesen: doch hat er nicht alles so juristisch gelassen. Es ist viel Lächerlichs darinnen.

90. §. Eine schön Tragedj von dem Keiser Tydo, der lange Zeit ist kranck gelegen, vnd letzlich nach dem artzet Christi schicket gehn Jerusalem, aber jn nimmer fand. mit 22 Personen zu halten, getheilt in vier Actus.

Es ist eine alte Legende, die auch in alten Chroniken vorkömmt. Unter den Personen ist auch ein Secredarius, drey Doctores, ein Balbyrer, ein Philosophus, u. d. m.

91. §. Ein schöne Tragedj oder Spil gezogen aus der Apostel Geschicht. Summa 11 Personen: Herold, Petrus, Hochpriester, Phariseer, Saduceer, Hauptmann, zween Knecht, ein Teuffel, Johannes, Gamaliel. Es ist die Begebenheit, da Petrus und Johannes gefangen gelegt, aber vom Engel herausgeführet werden.

92. §. Ein schöne Comedy von Nabot, dem Jsraeliter, den der König Achab versteinigen ließ, das er jm seinen Weinberg nicht geben wollt ꝛc. zu halten mit 13 Personen.

93. §. Ein schöne Comedj, aus dem Buch Exodi gezogen, von dem güldin Kalb, das die Kinder Jsrael auffrichten, weyl Moses bey Gott auf dem Berge war. Summa 13 Personen. Corah, Dathan und Abyram kommen hierinnen auch vor.

94. §. Ein schöne Comedj von dem Keyser Octaviano, von seiner Frawen und beyden Sönen, sehr kläglich vnd letzlich wieder frölich vnd kurtzweylig zu lesen vnd zu spielen. Summa 47 Personen, ohn das gemeine Volck, das ich nicht alles erzält habe. Hierinn kommen König Dagobertus, der Soldann mit dreyßig Königen, der deutsche König, der engellendisch König, des Soldans Tochter Marcebilla, der König aus Acris, imgleichen ein Narr vor. Hat 10 Actus.

95. §.

95. §. Ein schöne Tragedj von dem Ritter Peter, deß Graffen Sohn aus Provinzia, vnd von des Königs Tochter aus Neaples, die da genennt wird die schön Magelona. Summa 20 Personen.

96. §. Ein schöne Tragedj aus dem Buch der siben Weysen Meister gezogen, von des Keysers Poncyanus (sonst Pontianus) Son, der siebenmal an den Galgen erkennt wirdt, vnd letzlich ledig ward, vnd seine Stieffmutter für jn gehenckt vnd verbrendt ward. Summa 17 Personen.

97. §. Ein schöne Tragedj, aus dem Esopo gezogen, von dem Doctor, der den Eselio tryb, je zoch, je er, oder sein Son rytte, vnd zulezt ertrencken that. In summa wie er sich mit dem Esel hielt, gefiel als der Welt nie. Summa 23 Personen.

Hier ist die Fabel vom Müller und seinem Sohne mit dem Esel, die Camerarius lateinisch, Canitz deutsch, und la Fontaine französisch erzählet haben, ja die im Hans Sachs, und noch in einem viel ältern Fabeldichter aus dem XIII. Jahrhunderte *) vorkömmt, auf einen Doctor geschoben, der sich gerühmet: Er könne es allen Leuten recht machen. Daher zog ihn ein Kaiser zu Rath, der sich gegen seinen Marschall beschwerete, er könne es den Churfürsten niemals recht machen; sey also der Regierung überdrüßig, und wollte es gern einem andern abtreten. Da wird ihm nun der besagte Doctor angerühmet. Dieser aber nimmt sich bis morgen Bedenkzeit; um erst mit seinem Esel die Probe zu machen, ob er den Leuten gefällig seyn werde? Da es aber gar auf keine

 Weise

*) S. das Neueste aus der anmuth. Gelehrsamk.

Weise gelingen will, schlägt er auch die Kaiserkrone ab, und der Kaiser muß sie behalten. Es sind hier viel Veränderungen erdichtet, die in der Fabel sonst nicht vorkommen.

1571.

Zur 117ten Seite.

98. §. **Saul.** Ein schön new Spil von König Saul vnd dem Hirten David. Wie Sauls Hochmut vnd Stoltz gerochen, des Davids Demüthigkeit aber so hoch erhaben worden. Durch ein ehrsame Burgerschafft der löblichen Staat Gabel gespilt den 6. vnd 7. Tag Augustmonaths Anno 1571. 8.

Nach dem Titel folget eine kleine Vorrede, bey deren Anfange steht: „An den christlichen Leser, Samuel Apiarius,„ (dieser war der Buchdrucker dieser Komödie, wie es aus der Vorrede und am Ende des Schauspieles zu ersehen ist,) Getruckt zu Basel bey Samuel Apiario. Der Verfasser aber ist M. Mathias Holzwart zu Rappotzwiller, welches die Zueignungsschrifft an Tag leget. Sie ist in Reimen: und weil sie in zwey Tagen gespielet worden; so besteht sie aus 5 Acten des ersten Tages, und eben so vielen des andern Tages. Vor einer jeden Abhandlung ist ein Kupferblättchen gesetzet. Es sind die Personen dieses Schauspieles 100 redende, und 500 Stumme.

1574.

Zur 119ten Seite.

99. §. Comödia vom König, der seinem Sohne Hochzeit machte, aus dem 21. und 22.

Capitel

Capitel Matthei gezogen, darinn der Juden vnd dieser Welt grosse Vndanckbarkeit gegen der vilfältigen angebottenen Gottes Gnad fürgebildet wird. Welche in der Oesterreichischen Statt Ensisheim, in Obern Elsaß, im Herbstmonat des 1574ten Jahres durch junge Knaben sehr lustig gehalten, nachmals im Truck verfertiget durch Johann Kassern, Pfarrherrn daselbst, mit schönen Figuren gezieret, dergleichen vormals nie gesehn noch gespilt worden. Das österreichische Wappenschild, eine weiße breite Binde quer durch ein rothes Feld, steht auf dem Titel. Am Ende steht: Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario, in Kosten vnd Verlegung des Ehrw. vnd Wolgeb. Herrn Johann Kassern, Pfarrherrn zu Ensisheim. *MDLXXV*. Und ein feiner Holzschnitt auf der letzten Seite stellet einen Honigbaum vor, daraus ein stehender Bär das Honig fressen will, um den viele Bienen fliegen. Ein offenes Buch liegt auf der Erden, darinnen יהוה steht, und auf welchem einige Bienen sitzen.

Dieß Stück ist sehr lang, und hat nicht mehr als 162 spielende Personen, die ohne Ansehung der Zeit, des Ortes, und der Wahrscheinlichkeit zusammen gepaaret sind. Es kommen zwey Engel, drey Anbether der Dreyfaltigkeit, drey Hofräthe, zwey Hofmarschälle, ein Narr Jogle, 6 Trabanten, Hofjungfern und Bäurinnen, der Pfarr und seine Mutter, 3 Patriarchen und 3 Propheten, 3 Juden, 2 Pilger und 2 Pilgerinnen, 3 Bothen, ein römischer Senat von 23 Personen, ein Tribun und 3 Hauptleute, auch

3 Fendriche, ein Profos, Trommelschläger und Pfeifer, etliche Metzen, 3 Apostel, 9 Gläubige zu Jerusalem, Kriegsleute, Stattvögte, Schuldheiß und Stadtschreiber, 15 Urtheilsprecher, zween Fürsprecher, Lictoren, Henckers-Knechte, 4 Krüppel, drey Blinde, zwey Redner, und ein Explicator; ja, damit nichts fehle, auch Lucifer, der Teufel, und Mors, der Tod; die den Beschluß machen. Man sieht wohl, daß der Herr Pfarrer Rassel nicht gewußt, wo ihm der Kopf gestanden. Denn es ist ein abgeschmacktes Quodlibet. Dieß Stück steht in demselben Bande, den Churfürst August, und Churfürstinn Anna auf ihrer Bibliothek gehabt haben.

1577.

100. §. *Acolastus de filio prodigo comœdia, Acolasti titulo inscripta, auctore Guilielmo Gnapheo, Gymnasiarcha Hagiensi. Coloniæ. Excudebat Petrus Horst. Anno* 1577.

1578.

Zur 119ten Seite.

101. §. **Narren-Schul zur Fastnacht, abgetheilet auff die fünff** *Actus* **in** *Fabulis* **oder Comödien am endt eines jeden** *Actus* **einzubringen, da sonsten die Fastnacht-Narren ihr Narrenwerck zu treiben pflegen. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder. Anno 1578. in 8. $4\frac{1}{4}$ Bogen, in Versen.**

Dieß ist eigentlich nur ein Zwischenspiel zu einer andern vollständigen Komödie. Der Verfasser nennet

net sich am Ende des Epigrammatis an den Leser, in latein. Versen, Valentin Appelles. Es hebt an:

Et pueri & fatui prope dicere vera feruntur;
Simplicitas etenim fraude doloque caret.
Nec simulare solent, qui ficum dicere ficum,
Qui scapham satagunt, velle vocare scapham &c.

Es wird ein Schulmeister mit 9 närrischen Schülern aufgeführet, darunter gewiß er selbst der größte Narr ist. Nach allerley possenhaften Reden will er sie buchstabiren lehren; und zwar das Wort Inhonorificabilitudinationitatibus. Hernach will er ihnen das Latein beybringen, u. s. w. Allein, alles läuft sehr grob und plump ab. Die Knittelverse sind auch sehr schlecht und übel gereimet. Der Schulmeister wird zuletzt ausgeprügelt.

102. §. Comödie oder Rhumwürdiges Spil der alten biblischen Historien vom Thobia. An stadt einer vermahnung zur Gottesfurcht, Andacht, Zucht, Gedult, auch Trost in allerley Anfechtungen von Gottes Verhencknuß vnd Schutze gegen den seinen, allermenniglichen, vnd sonderlich denen, so im Regiment oder Ehestande seyn, nützlich vnd lustig zu lesen. Welches Hiebenor verfasset, doch ietzo vil anderst vnd mit mehrerm Zusatz gebessert, auch also zu Heydelberg im Julio vnd Augusto andermals öffentlich gehalten durch Thomam Schmiden, von Meißen, Steinmetzen vnd Burger zu Heydelberg. Gedruckt zu Heydelberg bey Jacob Müller. 1578. 8.

Dieß Stück ist dem Churfürsten von der Pfalz, **Ludewigen**, zugeignet. Der Verfasser saget, dieß Stück wäre auch wohl ein **Tragedy** zu nennen. Es ist vor dem Churfürsten selbst, und Dero Hochlöblichen Frauenzimmer vnd Ritterschafft am 29. und 30. Julii, hernach auch vor der Burgerschafft gespielet worden. Theils haben es Studenten, theils Bürger aufgeführet, die alle mit Namen genennet werden. Der Verfasser **Schmid**, ein Steinmetz, hat den Herold vorgestellet. Der Personen sind 93. Darunter kommen vor **Salvator**, der Heyland, **Raphael** nebst 9 Engeln, der ganze Hof des Königs **Senacherib**, mit zween Printzen, Hofmarschalck, Hofmeister, Cantzler, Cämmerling, Credentzer, 4 Truchsesse, Schenck, Silberknecht, Koch, u. s. w. 7 Trabanten des Königes, und zwey für jeden Printzen. Nun **Tobias** mit Frau, Sohn und Magd, auch noch 7 andern Söhnen, 19 andern Juden und Weibern, 4 Knechten, 2 Schäfern, **Gabel** mit Frau, Knecht und Magd, ein Bettler, 4 Narren, und zum Beschluß auch 5 Teufel, darunter auch ein junger Teufel, und eine Grethe (vermuthlich sein Fräulein Schwester) befindlich ist. Den ersten Auftritt hat **Belial**, des Teufels Both, der einen großen Brief vom **Lucifer** abliest. Gleichwohl ist doch hier das Mischmasch so groß nicht, als oben in des Pfarrherrn Rasselts seinem.

Auch dieß Stück ist in dem Bande von der königl. Dreßdner Bibliothek, darauf Churfürst **Augusts** und der Churfürstin **Anna** Namen gepräget stehen. So hoch schätzte man damals deutsche Schauspiele

bey

bey den Höfen. Auf der hintern Pappe stehet das dänische Wappen. Unten aber:

ANNA. GEBORNE. AVS. KONIGLICHEM. STAMM. ZV. DENMARCK. HERTZOGINN. ZV. SAXEN. ETC.

Man siehet daraus, daß beyde Herrschaften damals das Bücherlesen und die deutschen Schauspiele geliebet haben.

103. §. Comœdiæ duæ, *I. Isaac*, de immolatione Isaac. *II. Studentes*, de vita et moribus studiosorum. a Christophoro Stymmelio D. Stetini in officina Andreæ Xellneri, Anno 1579. Dieß Stück ist hernach verdeutschet, und oft wieder gedrucket worden.

Zum IXten Zehend.

1581.

104. §. *Hansoframea: sive Momoscopus*, comœdia nova M. Martini Hayneccii Born. Lipsiæ, MDLXXXI.

1582.

Zur 119ten Seite.

105. §. **Drey newe schöne vnd lustige Comödien**, I. Allmansor der Schulspiegel, II. *Captivi*, der gefangenen Leute Treu, aus dem Marco Actio Plauto übersetzt. III. *Hansoframea*, Hanns Pfriem, oder Meister Recks. Jetzo neulichst aus dem Latein verdeutscht, vnd mit hübschen Choris gezieret, christlichen Schulen vnd Leyen zu Nutz vnd gute. In Druck gegeben von M. Mart. Hayneccio Born, 1582. 8.

1585.

1585.
Zur 121sten Seite.

106. §. *Tobias*, Comœdia ſacra & nova accurato ſtudio ex narratione hiſtorica in vnius & diei & loci ſpacium contracta, a Balthaſare Cruſio Werdenſi, Miſnico. Lipſiæ, Georgius Deſnerus excudebat MDLXXXV.

1588.
Zur 122sten Seite.

107. §. Martini Hayneccii *Almanſor*, ſive Ludus litterarius, Comœdia, ex recenſione autoris, ſecundo edita. 1588. Auch dieſer Almanſor, oder Schulteufel iſt verdeutſchet und oft wieder aufgeleget worden.

Zum Xten Zehend.

1590.
Zur 126sten Seite.

108. §. *Grammatica*, d. i. eine luſtige Comödia vor die angehende Jugend; von dem Schlüſſel aller Künſten, *Grammatica*, darinnen die Rudimenta grammatices kürtzlich vnd artig beſchrieben vnd verfaßt ſind. geſtellt durch *M.* Iſaacum Gilhauſen. Franckfort durch Nicolaum Baſſäum. 1590. 8.

1592.
Zur 132sten Seite.

109. §. *Phaſma:* Hoc eſt: Comœdia poſthuma, nova & ſacra, de variis hæreſibus & Hæreſiarchis, qui cum luce renaſcentis per Dei gratiam Evangelii hisce noviſſimis temporibus extiterunt, autore *Nico-*

Nicodemo Frischlino, Doctore, Oratore & Philosopho clarissimo: sacri Palatij Comite, nec non Poëta Coronato. Impressum in Iazygibus-Metanastis. Anno 1592. Dieß Stück ist oft deutsch herausgekommen.

110. §. *Areteugenia de Aretino & Eugenia*, quod nobiles artes & virtus premantur, non opprimantur; Fabula ficta & comice descripta a M. *Daniel Cramero*, Witebergæ, Anno cIↄIↄXCII.

111. §. **Narration der ärgerlichen Tractation derer die sich vom Sacrament der lutherischen gewendet haben, von Anno 1524. geführt bis aufs 1592. Jahr, in ein Comedy gefasset von Zacharias Rivander, der Heil. Schrifft Doctor. Auf Kosten des Autoris gedruckt. 1592. in 4.**

Dieses ist nicht der rechte Titel dieser Komödie, als welcher von meinem Exemplar abgerissen und verlohren gegangen. Ich habe ihn nur auf ein Gerathewohl aus dem Argumentator generalis gezogen. Darinn lauten die Worte so:

Der ganzen Comedi Innhalt,
Ist, mit eim Wort, darauf gestalt,
Sie ist eine Narratio
Der ärgerlichen Tractation
Derer, so sich vom Sacrament
Von den Lutherischen han gewendt,
Von Luhteranern vnd Calvinisten,
Flacianern vnd Philippisten
Vnd wie sein Sach ein jeder Part
Von Anno vier vnd zwanzig hat
Geführet bis auf dis, welchs war
Der mindern, zwey vnd Neunzig Jahr.

Aus

112. §. Aus diesem wenigen wird man leicht sehen, weß Geistes Kind der Verfasser des Stückes gewesen; nämlich ein hitziger Streiter wider die damaligen Calvinisten, und Crypto Calvinisten, darunter auch der gute **Melanchthon** gestoßen und angefochten ward. Weil nun diese damals zahlreiche und starke Parten viel Anhänger hatte: so ward es dem ehrlichen **Rivander** unmöglich einen Verleger zu seiner Komödie zu finden; und er ließ sie also auf seine eigene Kosten drucken. Um aber wieder zu seinem Vorschusse zu kommen, ergriff er ein sonderbares Mittel. Er machte die seltsamste Zueignungsschrift, die man wohl je gesehen hat.

113. §. Er widmet nämlich seine Komödie zuförderst: „Denen Durchleuchtigsten Durchleuchten, „Hoch- vnd Wohlgebohrnen Churfürsten, Fürsten, „Chur vnd Fürstlichen Widwen, Erben, Administra„toren vnd Vormünden." Das, dächte man nun, wäre schon überflüßig genug! Allein, er geht weiter; „Grafen vnd Herren, heißt es ferner, denen Edlen „vnd Gestrengen von der Ritterschafft vnd Hoch vnd „Ehrwürdigen, Ehrnvesten, Achtbarn, Hoch vnd „Wohlgelahrten Herrn, Decanis vnd Thumcapiteln, „Epten der Klöster, Doctoribus vnd Magistris, Super„intendentibus, Cancellariis, Consiliariis." Sollte man num nicht denken, er würde aufhören? Aber nein! er fährt fort: „Hauptleuten, Schössern, Bür„germeistern, Räthen vnd Syndicis in Städten, für„nehmen Bürgern, vnd allen gottseligen Christen „Augspurgischer Confession" Und hier folgct doch noch ein &c. Was das andeuten solle, hat er vieleicht

selbst

selbst nicht gewußt: "Meinen gnedigsten, gnädigen „Churfürsten, Fürsten, vnd Frauen, Grafen, Her„ren, großgünstigen Junckern, Mitbrüdern, mech„tigen Förderern vnd Nebenchristen."

114. §. Damals hat eine Sage geherrschet, Gott würde 1588. Jerusalem wieder anbauen, und die jüdische Polizey wieder anrichten. Alles war aufmerksam auf dasselbe Jahr: als aber nichts eintraf, fanden sich nicht allein Epicurer und Judenzer, sondern auch gelehrte vnd sittige Männer, welche die damalige Gefahr nicht gänzlich leugneten, aber doch die Erfüllung bis aufs 1688ste Jahr verlegen wollten. Ja unter diesen gaben etliche vor, sie hättens nicht nur aus **Philippi** (Melanchthons) eigenem Munde gehöret; sondern auch in seinen Büchern mit eigner Hand geschrieben gesehen und gelesen 1688. Indessen ist doch damals ein schreckliches Erdbeben gekommen; er aber hat die greuliche Lehre, welche die öffentlichen und heimlichen Calvinisten damals vorgebracht, für das größte Wunder gehalten rc. *Calvinus* per anagramma *Lucianus*.

115. §. Er verhölet es aber seinen Gönnern und Freunden nicht, daß er ihnen sein Buch nur darum dediciret, daß er durch ihre Freygebigkeit zu seinen Druckerkosten kommen möchte. "Ich thue es auch „derwegen, heißt es, daß, weil fast alle Verleger vnd „Drucker, sonderlich aber die Inspectores der Dru„ckereyen, noch heimlich auf der Calvinischen Seite „ruhen, vnd nicht gern sehen, daß ein Wort von den „jetzigen Hendeln auf die Nachwelt komme, ich nicht „allein nicht verlag erlangen können; Vnd aber mich,

diß

„diß kleine vnd alberne Wercklein, an Mühe vnd ar-
„beit so wol, vnd insonderheit an Vnkosten, weil man
„mich muthwilliger Weise darmit gehindert, was an-
„sehnliches gestanden: Verhoffe ich durch diß Mittel
„der Dedication meine Expens soviel desto besser wie-
„der zu erlangen rc."

115. §. Außer dem Prologus und VI. Argumentatoribus, die den Inhalt theils des ganzen Stückes, theils jedes Actus voraus verkündigen, und dem Epilogus, sind hier folgende Personen eingeführet: D. Luther, Melanchthon, Brentius, D. Andreä, Heshusius, Selneccer, Polyc. Leyser, D. Matthäus, D. Müller, D. Carlstadt, Zwinglius, Oecolampadius, Bucerus, Bullinger, Calvinus, Beza; ein Hofrath, ein Edelmann, zween Juristen, zween Medici, ein Professor Philosophiä, Hans Luft, Thomas Rehbart, M. Ernst Vöglin, Buchdrucker, Kaufmann, Bürger, zwey Weiber, ein Bothe, ein Bauer und Klaus. Man kann leicht denken, daß hier ein ganz theologisches Zanksystem in den elendesten Knittelversen zu lesen ist.

1593.

116. §. *Plagium*, Comœdia de Alberto & Ernesto Friderici II. Electoris Saxonici Inclyti, filiis inclytis; astu et fastu surreptis, abductis, sorte et vi receptis, reductis: M. Daniele Cramero recensente, etc. Witebergæ ex officina Cratoniana. Anno 1593.

117. §. *Tragica Comœdia Hibeldeha* von der Susanna, wie dieselbe von zweyen alten, Ehe-
bruchs

bruchs halber fälschlich beklaget, auch vnschuldig verurtheilet, aber entlich durch sonderliche Schickung Gottes des Almechtigen von Daniele errettet, vnd die beiden Alten zum Tode verdammet worden, mit 34 Personen. gedruckt zu Wolffenbüttel Anno 1593. Der Verfasser dieses Stückes ist Herzog Julius zu Braunschw. Lüneburg gewesen, der noch viele andre unter gleichem Namen verfertiget hat.

1595.

118. §. Eine schöne newe Comädia von der verrätherischen, arglistigen vnd sehr trawrigen Entführung, vnd dargegen wunderbarlichen vnd gantz frölichen Widerbringung der beyden jungen Fürsten Ernesti vnd Alberti: Hertzog Friedrichs des andern Churfürsten zu Sachsen Söhne, ꝛc. durch *M. Georgium Henrici*, *Bischofswerdens. N. P.* vnd Schulmeister daselbst. Leipzig im Jahr M.D.X.C.v. 8.

1597.

119. §. *Lucretia*, Tragœdia ex primo libro Decadis Primæ Livianæ ad nobilem iuxta & Magnificum virum Dn. *Melchiorem Pantaleonem*, Illustr. DD. Procerum Carniolanorum Consiliarium, recensente M. *Friderico Balduino*, Dresdensi, Vitebergæ 1597.

Das XVIIte Jahrhundert.

1602.

Zur 151sten Seite.

120. §. P. Terentii Comœdia, *Andria*, germa-

nice reddita et scholiis illustrata Ioanne Agricola Islebiensi Autore MDXLIIII. denuo recognita, et a plurimis mendis purgata. Wittebergæ ex Typogr. Sim. Gronenbergii, in 8.

Dieß ist eigentlich ein Schulbuch, wo der latein. Text von Wort zu Wort deutsch gegeben wird; z. E. der Prologus lautet so:

„Poëta, dieser Fabeln Meister, cum primum appulit animum, im Anfang, da er ihm hat fürgenommen, ad scribendum, Comödien zu beschreiben, credidit, hat ers nicht anders gemeint, dari sibi, ihm sey befohlen und aufgelegt, solum id negotii, alleine darauf am meisten Gedancken vnd Fleiß zu legen, vt placerent, daß sie nicht mißfallen solten, populo, euch allen, lieben Herrn, quas fabulas fecisset, seine Bücher, die er gemacht vnd gedicht hette, u. s. w."

Am Ende steht, dieß Stück sey von Agricola 1544. gemachet, und 1585. in vielen Stellen verbessert worden.

1603.

Zur 153sten Seite.

121. §. P. Terentii Comœdia *Andria*, in vsum studiosæ iuventutis germanice reddita, & suis argumentis, phrasibus latini sermonis &c. edita a M. *Stephano Riccio*. Accessit eadem Comœdia Rythmis germanicis composita a M. *Heinrico Ham.* III. Addita etiam sunt scholia in eandem Comœdiam M. *Io. Agricolæ Islebii*, olim edita 1603. Lipsiæ Impensis Iac. Apelii, in 8.

Hier siehet man, wie eifrig man sich damals um diesen Dichter verdient gemachet. Es ist aber die Ueber-

Uebersetzung auf eben den Schlag der vorigen Wittenbergischen Auflage eingerichtet: z. E. eben das vorige Stück des Vorredners lautet so:

„Cum poëta primum adpulit animum ad scribendum, da der Poet Terentius sich zum erstenmal unterstanden hat, oder jm fürgenommen Comödien zu schreiben, credidit, hat ers dafür gehalten, id negotii sibi dari, das er sich des allein in seinem Schreiben solte befleißigen, oder er solte jhm sonst nichts als dis lassen befohlen sein, vt fabulæ placerent populo, das dem Volcke die Fabeln oder Comödien möchten wolgefallen, u. s. w.“

Man sieht also, daß dieß eine ganz andre Arbeit ist, als obige. Sonst sind hier viel nützliche Einleitungen und Abhandlungen von Terentii Comödien überhaupt, und der Andria insbesondre vorgesetzet zu lesen, die kein geringes Licht geben.

122. §. *Absalon*, **Comödie in 5 Handlungen in artige liebliche Reymen gefaßt von Heinrich Räteln dem Eltern.** Görlitz 1603.

1604.

Zur 155sten Seite.

123. §. *Alcestis*, **eine artige Tragödia, darinnen ein exempel treuhertziger Lieb zwischen rechten Eheleuthen fürgebildet wirdt, verteutscht. Straßburg bey Johann Carolo,** 1604. in 8.

124. §. **Simson, eine geistliche Tragödia, durch** *M.* **Wolfahrt Spangenberg verteutscht. Strasburg bey Jos. Richelio,** 1604.

1606.

Zur 158sten Seite.

124. §. Claus Bauer, ein lustiges Fastnachtspiel von der bäbstischen Pfaffen ehelosen Hurenleben. Magdeb. bey Joh. Francken, 1606. 8.

125. §. Hans Pfruem, oder Meister Recks, Comödien oder Spielweis beschrieben. Magdeburg, bey Johann Francken, 1606. 8.

Dieß ist abermal ein neuer Druck des Stückes vom 1582sten Jahre. Warum Pfriem in Pfruem verwandelt worden, ist schwer zu sagen.

1607.

126. §. *Tragœdia Hiehadbel*, von einem vngeratenen Sohn, welcher vnmenschliche vnd vnerhörte Mordthaten begangen, auch endlich neben seinen Mitconsorten ein erbermlich schrecklich vnd grewlich Ende genommen hat. Mit 18 Personen. Zu Magdeburgk, bey Johann Francken. 8. Auch dieß Stück ist vom Herzoge Julius zu Braunschweig Lüneburg, der Helmstädt gestiftet hat; weswegen es sich Academiam Juliam nennet.

127. §. Teutsche *Argumenta*, oder Inhalt der Tragödien, genanndt *Conflagratio Sodomæ*. Straßburg 1607.

Zum IIten Zehend, das 1611te Jahr.

Zur 166sten Seite.

128. §. *Melancholicus*, Comœdia nova, ingenium, proprietates, mores, virtutes, vitia ac quæ-

cunque

cunque ad illos homines pertinere videntur, qui temperamenti ſunt Melancholici, exhibens, ac veluti in ſpeculo dilucide ob oculos ponens, pleraque omnia, conſcripta a M. *Chriſtiano Bachmano*, Lipſienſe. 1611. Lipſiæ ſumtibus *Iacobi Apelii*, Bibliopolæ. 8.

1 6 1 4.

129. §. Mammons Sold. Eine Tragödiſche Vorbildung, darinnen zu ſehen, wie der Abgott Mammon den Weltkindern, die ihme in der geitzigen Geltliebe vnd Wolluſt dienen, pflege zu lohnen vnd abzudancken. Gedichtet durch Lycoſthenen Pſellionoros Andropediacum. Erfurdt, 1614.

1 6 1 8.

Zur 178ſten Seite.

130. §. *Echo Iubilæi Lutherani*, das iſt: Ein Chriſtlich Gedicht vnd Widerſchall vom Lutheriſchen Jubelfeſt, ſo deß abgewichenen 1617. Jahrs in der Chriſtlichen Catholiſchen vhralten und Lutheriſchen Kirchen celebrirt worden, geſtellt von einem Liebhaber der Catholiſchen Wahrheit. Im Jahr 1618.

Zum III. Zehend.

1 6 2 0.

Zur 180ſten Seite.

131. §. *Ieſuiticus dialogus*, oder ein Geſpräche, in welchem der Jeſuiter fürnemſte Eigenſchafft, vnd was ſie im Schilde führen, auch pro tempore derſelben Zuſtand ꝛc. aufs kürzte Reimweiſe

weise zu befinden. Durch Davum Einfalt von Listhausen. Prag 1620.

1 6 2 4.

Zur 183sten Seite.

133. §. Poetisches Reißgespräch mit Jüden, Türcken, Heiden, Arianern, Photinianern, Calvinisten, Papisten, Widertäuffern, vnd andern Secten, &c. Von der Heil. Dreyfaltigkeit: ewiger Vorsehung und Gnadenwahl: Christi Person und Ampt: hochwürdigen Abendmahl: auch von Erschaffung der Welt: guten und bösen Engeln: Menschen: Gewissen: mancherley Fatis &c. und dergleichen hohen geistlichen und weltlichen Sachen: mit allerley kurzweiligen nützlichen Historien, schönen Figuren und poetischen Schwencken vermengt, gezieret und geschmückt. Allen frommen (Gelehrten und Einfältigen) Christen, sonderlich aber den Reisenden zur nützlichen Kurzweil, sehr annmuthig zu lesen. Gestellet durch Jacob Vogeln, Keyserl. coron. deutschen Poeten. 1624. Gedruckt zu Jehna bey Johann Weidnern.

1 6 2 8.

Zur 185sten Seite.

134. §. *Gustavus Saucius*, Tragœdia, in qua res Sueco-Polonicæ in Borussia gestæ, maiore ex parte enarrantur a *Io. Narssio*, *Anastasii*, F. Dordraco. Batavo. Hafniæ Typis Sartorii. 1628.

Zum IV. Zehend.

1 6 3 1.

135. §. *I. M. Pomeris* Tragico Comœdia nova

de

de Pomeride a Castlevio afflicta, et ab Agathandro liberata. Octo ludis Apollinaribus. VI. Kal. Febr. Anno III. Olympiados DCII. Egit *Philalethes*, modos fecit *Parrhasiastes*, tibiis Swantevorianis.

Erigit insontes tandem Deus atque Tyrannis
Oppressis vindex religionis ovat. 1631. 8.

Sie ist ganz in latein. Jamben, und hat nur einen deutschen Prologus und Epilogus, und vor jedem Aufzuge ein deutsches Argument, in sehr harten gezwungenen Versen.

1634.

Zur 193sten Seite.

136. §. *Ioannis Ristii Holsati Perseus*, das ist: **eine newe Tragödia, welche in Beschreibung theils wahrhaffter Geschichten, theils lustiger und anmuthiger Gedichten, einen Sonnenklaren Welt- und Hoffspiegel iedermänniglichen präsentiret vnd vorstellet.** Acta Heidæ Ditmarsorum Anno cIↃIↃcxxxiv. Hamburg, gedruckt bey Heinr. Werner, in Verlegung Heinr. Rosenbaums.

Zum Vten Zehend.

1644.

Zur 196sten Seite.

137. §. **Die Auferstehung Jesu Christi**, in ietzo neuübliche hochdeutsche Reimarten verfasset, und in Nürnberg bey hochansehnl. volckreicher Versammlung abgehandelt, durch Johann Klajen, der Heil. Schr. Beflissenen. Nürnberg bey Wolfg. Endtern. 1644. in 4.

Höllen und Himmelfahrt Jesu Christi, neben darauf erfolgter sichtbarer Ausgiessung

des Heil. Geistes, in ietzo kunstübliche teutsche Reim-Arten verfasset, und in Nürnberg bey hochansehnlicher volckreichester Versammlung abgehandelt von Joh. Clajen, der Heil. Schr. Befl. Nürnberg bey Wolfg. Endtern, 1644. in 4.

1 6 4 6.

138. §. *Plagium*, oder **Entführung der jungen Fürsten** *Ernesti* **und** *Alberti*. Lustspiel von 5 Handlungen, in Versen, aus Crameri Latein übersetzt von Barthol. Ringwald, einzeln gedruckt. Königsberg. 1646.

1 6 4 8.

139. §. **Deutscher Kriegs Ab- und Friedens Einzug.** Schauspielweise vorgestellt durch Siegmund von Bircken. Nürnb. 4.

Zum VI. Zehend.

1 6 5 0.

140. §. *Stargaris*, oder **der Stadt Stargard Glücks- und Unglücksfälle**, in einem Schauspiel vorgestellet von M. *Christophoro Prætorio*, Rect. Coll. ac Scholæ Starg. Alt-Stetin bey Höpffnern, in 4.

Dieß Stück ist in ungebundner Rede, und der damaligen Churfürstinn von Brandenburg, Dorothea, aus Dänischem Geschlechte, zugeeignet. Dem Churfürsten Friedrich Willhelmen, ihrem Gemahl, wird in der Zuschrift nachgerühmet, daß er die pommerische Regierung von Colberg nach Stargard verleget, um selbige nach erlittenen Drangsalen wieder empor zu bringen. Sie hat nicht mehr als 92 Personen; darunter

unter sind Mars, die Furien, Herzog Bogislaus IV. seine Räthe, Hofjunkern und Pagen, D. Bugenhagen, ein Bürgermeister, ein Herold, die Wollust, Alastor, die Sicherheit, drey trunkene Bürger, zween Ehebrecher, ihre Weiber, die Ehebrecherinn, ihr Mädchen, kaiserl. und schwedische Obersten, nebst ihren Soldaten, die 3 Gratien, die Hoffnung, Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigkeit, der Frieden, Apollo, und die 9 Musen. Kurz, man kann leicht denken, daß dieser ehrliche Schulrector noch nicht den geringsten Begriff von den Regeln eines guten Schauspiels gehabt, außer daß er es in V. Handlungen getheilet. Jeden Auftritt nennet er einen Aufzug.

1652.

141. *Cain*, **der Brudermörder**, ein Trauerspiel in Versen, von 5 Handlungen, von Michael Johannsen. Einzeln gedr. Hamburg.

1653.

Zur 206ten Seite.

142. §. *Bironius*, Tragœdia politica, Andreæ Sevelenbergi, Lignicensis silesii. Ex opere historico, quod Petrus Matthiæ gallice edidit, vt plurimum expressa. Cum notis. Lignici Typis Zachar. Sartorii, Anno Chr. 1653.

1658.

Zur 209ten Seite.

143. §. *Constantius Sophus*, seu de constantia sapientis. Tractatus fabulosus conscriptus a Philippo Ludouico Hannekenio, Anno salutis repara-

tæ 1658 Giessæ Hassorum, Typis Iosephi Dieterici Hampelii.

1659.

Zur 211ten Seite.

144. §. **Der Lehr und Weisheit begierige Jüngling**, aus der alten sinnreichen Tafel des vortrefflichen Philosophi Cebetis mit nützlichen Lehren unterrichtet. In welcher der Jugend Thorheit, Irrthum und Laster gezeiget; sie dagegen zu guten Künsten, Wissenschaften, herrlichen Tugenden, und Weißheit angeführet wird. In einer Comödy von jungen Leuten präsentiret, und aufgesetzet von M. Christophoro Paulo Spieß, N. SS. Theol. Studioso. Nürnberg gedruckt bey Michael Endter. 1659. in 8.

Dieß Stück hat viel allegorische Personen, und am Ende eines jeden Aufzugs Lieder eingeschaltet, dazu auch die Noten am Ende gedruckt stehen. Die Schreibart dieses Stücks aber ist sehr mit Latein vermischt, so, daß sie kein Ungelehrter verstehen würde. Zu dieser Zeit war das gewiß nicht sehr gewöhnlich.

Zum VIIten Zehend.

1660.

Zur 211ten Seite.

145. §. **Tragödia von einem ungerechten Richter, wie derselbe durch Anstiftunge der Teufel in ein unordentliches wüstes Leben verführt, darnach aus einem Laster in das andere gestürzet, und endlich ewig verdampt worden**, den Frommen zu Trost, und der ruchlosen wilden Welt zum Schrecken und zur Warnung gestellt und

itzo in Truck geben. Zu Magdeburg bey Johann Francken, Buchhendlern.

1 6 6 1.

146. §. Cleopatra, Trauerspiel von 5 Abhandlungen in Versen, von Daniel Caspar von Lohenstein, einzeln gedruckt. Breßlau, 1661. Fol.

1 6 6 2.

Zur 212ten Seite.

147. §. Es ist ein Prologus in ungebundner Rede, zwey dichte Blätter lang, und ein Argumentator generalis von einem Blatte vorgesetzt. Darauf folget Veritas, die so anhebt: Ich bin Veritas, oder die Wahrheit rc. Nun folget Argumentator primus, jedes von anderthalb Seiten: und sodann geht der I. Aufzug an.

1 6 6 3.

Zur 216ten Seite.

148. §. Des weyland großmächtigen und großmüthigen Hertzogen Carln von Burgund rc unglücklich geführte Krieg mit gemeiner Eidgenossenschaft, und dem Hauß Lothringen bey Grauen und Mürten, auch kläglichen Untergang vor Nancy, von Josua Wetter, L. A. M. und Kayserl. privileg. Notario, getreulich in deutscher Reimen Arth aufgesetzet, und durch eine junge Bürgerschafft der Stadt St. Gallen in einem öffentlichen Schauspil widerum an das tage licht gebracht im Jahr des Herrn: FröLICh IM FrIDen. (1653.). Anietzo aber auf vieler Anhalten benebend einem andern nicht weniger erfrewlich und nutzbaren

Schau-

Schauspil von dem Horatier- und Curiatier-Kampf umb den Vorzug der beyden Stätten Rom und Alba, zu öffentlichem Truck verfertiget.

Preiße Gott o SChVVeltzer LanD,
So befreyt hat DeInen StanD.

Sie hat eilf Abhandlungen, und fast unzählbare Personen. 1663. 4.

1664.

Zur 218ten Seite.

149. §. **Die Christinnen, oder Christliche Dugendspiegel**, ein geistlich Stück, theils in gebundener theils in ungebundener Rede, von Ernst Müllern, einzeln gedruckt. Gießen.

1665.

Zur 219ten Seite.

150. §. Hanulus. Das ist: Eine Comödie oder Spiel, darinnen vor Augen gestellet ist, was für Belohnung die Sünde giebt, nemblich den Tod, und wie der Mensch von allen Creaturen verlassen wird, die Tugend aber allein bey ihm fest helt: Allen Menschen sehr nütz- und nöthig zu wissen, auf Bitt und Begehren guter Ehren-Freunde aus dem Niederländischen in ietz neu-übliche teutsche Reim-Arten nach Möglichkeit übersetzet, von ärgerlichen Schrifft-Lehr-widrigen Reden gereiniget, in vielem verbessert und vermehret durch Henr. Wettengang. Rom. 6. v. 23. Der Tod ist der Sünden Sold. Bremen, druckts Brauer. 1665. 8.

Dieß ist zwar schon ein altes, aber hier sehr merklich verbessertes Stück. Es ist fast durchgehends in fünffüßigen Jamben. Der ersten Handlung erster

Auf-

Auftritt ist nur in vierfüßigen; im vierten redet nur die Magd in dreyfüßigen. Es wird aber auch am Ende der ersten Handlung, imgleichen an andern Stellen, und endlich beym Schlusse ein Lied gesungen.

1666.

Zur 220sten Seite.

151. §. Die Actus heißen hier Abhandlungen, und die Scenen Aufzüge. Das Interludium oder Zwischenspiel besteht aus einem lüderlichen Studenten Alamode, seinem Vater Zilon, einem Präceptor Celintes, Martialis einem Obersten, etlichen Cavalieren, dem Valerius, einem Höflinge, des Alamods Diener Gryphon, der Pythia, einer Jungfer, und dem Livius einem Mitbühler; und besteht in 5 kleinen Abhandlungen, die zwischen die andern eingeschaltet werden.

152. §. **Schauplatz des Gewissens**, oder eine rechte Vorstellung eines von Anfang weltliebenden, hernach von einem bösen Gewissen höchstüberfallenen, letzlich aber wieder bekehrten Menschens. In einem Schauspiel oder Comedi gestellt, und zu sonderbahrer Auferbauung hervorgegeben. Dresden, in Verlegung Chr. Bergens, gedruckt in Seyferts Druckerey. 1666. 8.

Der Verfasser saget: er liefere hier die Erfüllung seines in der **Charklic** gethanenen Versprechens; es sey ihm aber wegen Mangel der Zeit zu kurz gerathen. Doch glaube er, es werde mit nicht weniger nützlichem Schrecken auf den Schauplatz gebracht werden können. Die Personen sind: Cosmophilus, Christus, Falsarius und Theophilus, zwey Kaufleute,

Luci-

Lucifer, der böse Feind, Helena aus Griechenland, kömmt aus der Hölle, Cosmus, die Welt, Amaria die Welt, Atropus, der Tod, Orcus, die Hölle, Conscientia, das böse Gewissen, Michael, der Erzengel, vier falsche Priester, Christophorus, Cosmophili guter Freund, Chor der Engel.

1667.

Zur 222sten Seite.

152. §. Der Verfasser entschuldiget sich wegen vieler Fehler in der Vorrede: 1) Daß er zu viel Personen gebrauchet, 2) daß er ein Mischmasch in der Schreibart gebrauchet, 3) daß er nicht in Reimen geschrieben, 4) daß ers eine Comedie genennet, weil es einen frölichen Ausgang hat. Summa, heißt es, worinn ich contra leges comicas inpingiret, dazu bin ich necessitiret worden." Dieß aber ist sonderbar: "Vor jedwedem Actu sind nach bisheriger Manier die Personen, die öffentlich reden sollen, hinter den Vorhängen, die man auf- und zuziehen können, in gewissen Posituren unbeweglich dargestellet worden; doch auf einmahl nicht mehr, als zu einer Scene gehöret: daher so viel Posituren als Scenen zu sehen gewesen — — Zum Anfang und Ende hat man alle Personen in bequemer Ordnung und Angesicht der Spectatorum, auf das Theatrum und von demselben herabgeführt, u. s. w." Dieß scheint nach dem Muster des Plautus und Terenz geschehen zu seyn. Sonst sind drey Gespenster, zwo Furien, nebst der Alekto in dem Stück erschienen. Der spielenden Personen sind mit diesen über hundert gewesen. Ein herrliches Vorbild der Weisianischen Komödien!

1686.

1668.

Zur 223sten Seite.

153. §. **Michael Schusters bestrafte Verläumdung, und belohnte Gottesfurcht.** Mischspiel, 5 Actus, einzeln, in Versen, Straßburg bey Joh. Fridr. Spoor. 1668. Der Verfasser widmet dieses Spiel fünf tugendädlen und klugen Jungfrauen in Ravensburg, Stuttgard und Memmingen. In der Vorrede saget er: "Hat Ihr Magnificenz Herr Zoi„lus einen Eckel ab den Versen ꝛc. benaget Monsieur „Theon den Inhalt selbst ꝛc. gefällt aber Ihro Un„gnaden, Herrn Manius, die Art der Eintheilung und die Erfindung selbst nicht ꝛc." Es sind etliche 50 Personen darinnen, und 15 Geister, auch stumme Pagen, Trabanten, Scharfrichter, Edelknaben und Jungfrauen. Die Verse darinnen sind bald sechsfüßige Jamben, bald kurze und vermischte, bald dactylische. Der Geschmack ist sehr schlecht, und die Mundart sehr elsaßisch. Die ganze Fabel und Erfindung aber so verwirrt und ungereimt, als möglich; ob der Verfasser sich gleich rühmet, den Scaliger gelesen zu haben.

Ratio Status, **oder der itziger alamodisirender rechter Staats-Teufel, in einem neuen Schauspiel abgebildet.** 1668.

Die wiedergefundene Liarta mit ihrem liebsten Almaderen, aus dem dritten Theil der sinnreichen Eromenen. Von Johann Joseph Beckhen, gekr. Poeten. Dreßden, 1668.

1669.

1669.

Zur 223sten Seite.

154. §. Jauchzender *Cupido*, oder singende Liebe. Schäferspiel in Versen. Drey Handlungen, von Wilhelm Cornpuschen, einzeln gedruckt, 1669. 4.

Zum VIIIten Zehend.

1670.

Zur 225sten Seite.

155. §. **Daniel Richters Trauer- und Lust-Spiel von der argen Grundsuppe der Welt.** Gotha bey Salomon Reyhern, Buchh. Typis Reyherianis, gedruckt durch Joh. Michael Schallen, im Jahr 1670. 12.

1671.

Zur 229sten Seite.

156. §. **Die Glückseligkeit des Elio Sejano.** Gesungene Vorstellung an dem Geburtstage der Kaiserlichen Majestät Leopoldi des I. 1671.

1672.

Zur 231sten Seite.

157. §. **Der güldene Apfel.** Schauspiel von 5 Handlungen in Prosa, mit untermengten Noten, aus dem Italienischen des Hrn. Franz Sbarra, durch Johann Gabriel Meyern übersetzt, einzeln gedruckt, Nürnberg, 1672.

Die siegende Charilene, Trauer-Freudenspiel. 5 Actus, von Johann Gottfried Berckhart, einzeln gedruckt.

1673. Zur 232sten Seite.

158. §. Die deutsche Groß-Königin *Leonilde*, 5 Handlungen in Prosa, von Salameth Redlich; einzeln gedruckt.

1674. Zur 234sten Seite.

159. §. Die siegreiche Auferstehung JEsu Christi, in einem Schauspiele von 5 Handlungen, in Versen. Leipzig, einzeln.

Polieuctus, aus des Hrn. Corneille, gedeutschet und vermehret von C. K. L. (d. i. Christoph Kormarten, Lipsiensi.) 5 Handlungen in Prosa, einzeln.

1675. Zur 235sten Seite.

160. §. Herodes der Kindermörder, in einem Singspiele vorgestellt von Joh. Ludewig Fabern, Nürnb. Fol.

Abraham der Gläubige, und Isaac der Gehorsame, in einem Singspiele aufgeführt von Joh. Ludewig Fabern. Nürnb. Fol.

1678. Zur 239sten Seite.

161. §. *Maria Stuart*, oder die gemarterte Majestät, in Prosa, von 4 Handlungen, nach dem Holländischen Io. van Vondel, von Christoph Kormarten, Halle, 1678.

1679. Zur 241sten Seite.

162. §. Ibrahim Sultan, Schauspiel auf die Vermählung beyder Röm. Kayserl. wie auch zu Hungern und Böheim Königl. Majestäten, Herren Leopolds und Frauen Claudia Felicitas, Ertzherzogin von Oesterreich, aus allerunterthänigster Pflicht gewidmet, durch Dan. Casp. von Lohenstein. Franckf. und Leipzig. 1679. 8.

Wigandi Sexwochii. Bojemi lustige und schnackische Wochen-Comödie, oder verplauderte Stroh-Hochzeit und waschhafte Kinderlein-Kermse. Gedruckt im Jahr 1679. 4. Dieses Stück steht unter einem andern Titel schon a. d. 114. S.

1680 Zur 243sten Seite.

163. §. Die obsiegende Christen-Lieb, zu einem Sing- oder Mischspiel unterthänigst aufgesetzt, von dem an der Residentz sich enthaltenden Blumen-Schäfer Lysander, Onolzbach, 1680. 8.

Zum IXten Zehend.

1682. Zur 245sten Seite.

164. §. Eine andere Gattung von den überflüßigen Gedancken, in etlichen Gesprächen vorgestellet, nebenst einem Anhange von D. C. Leipzig, verlegts Fritsche und Gleditsch. 1682. 12.

Es enthält dieses Buch

1) Die betrübte und getröstete Galathee, Singspiel von 10 Personen, einem Chor Hirten und Nymphen.

2.) Die beschützte Unschuld, Lustspiel. Es ist in ungebundner Rede, hat 14 Personen, ohne das Zwischenspiel, so auch noch zwölf hat.

3.) Das Lustspiel von dem dreyfachen Glück, auch in ungebundner Rede. Wer der D C. als Verfasser sey, ist mir nicht bekannt. Man könnte denken, es wäre Daniel Caspar, der nachmals, als er geadelt worden, von Lohenstein genennet worden: wenn die Schreibart ihm ähnlich sähe.

Abraham, der Großgläubige; und Isaac, der Wundergehorsame, in einem Sing-Spiel vorgestellet

gestellet, von dem Pegnesischen Blum-Genossen Celadon. Nürnberg verlegts Felsecker. 1682. 12. In Versen.

1685. Zur 249sten Seite.

165. §. **Verkehrter, bekehrter und wieder bethörter Ophiletes**, auf die Trauerbühne gestellt von Sybilla Schusterinn. Oettingen, gedruckt durch Stephan Rolck. 1685. in 12. In Versen.

Dieß seltsame Stück stellet einen Menschen vor, der sich dem Teufel mit seinem eigenen Blute verschrieben; und nach Verfließung von 20 Jahren, von der Gewalt desselben durch Hülfe der Geistlichen wieder befreyet worden. Die Verfasserinn aber, eine Priesterfrau im Würtembergischen, hat diese bürgerliche Tragödie mit folgenden redenden und singenden Personen aufgeführet: 1) Der geistl. Erbfeind, 2) Ophiletes, 3) Dalila, 4) die christliche Kirche, 5) die christliche Liebe, 6) der christliche Eifer, 7. — 11) Helden oder Prediger, 12) die Gottesliebe, 13) die Weltliebe, 14) die Hoffnung, 15) Halophant, ein Aufstecher und Splitterrichter, 16) Parigeris, die Klafferey oder Gassenmär, 17) Zoilus, ein Lästerrüssel oder Afterredner, 18) Hauptmann, 19) Wirth, 20) Kinder des Ophiletes, 21) Korydon, ein bäurischer Fuhrmann, 22) etliche von der Wache, 23) zween Thürenhüter, 24) ein Fremder, 25) zwey Wassernymphen der Donau und der Iser, 26. — 28) Tisiphone, Alekto und Megäre. Nun folgen noch stumme Personen. Die Wollust und etliche Soldaten und die Reihen, 1) die göttliche Allwissenheit und Strafe des Gewissens und der Zeit, 2) des

mitlern Alters, der Jugend und Kindheit, 3) Reihen des Weltglückes und der Trübsal, 4) der Treue und der Schmäucheley. Die Verse sind bald achtfüßige trochäische, bald sechs- bald auch nur fünffüßige jambische. Die Reihen sind wie Oden gemischet.

Amor der Tyranne, mit seiner lächerlichen Reuterey wider die vermaledeyete Eifersucht, vorgestellt durch J. R. Merseburg, 1685. 12.

1 6/8 6. Zur 250sten Seite.

166. §. Die Fahrt Jacobs, Com. in Versen, von 5 Handlungen, durch George Göbeln, einzeln gedruckt. Budißin.

1 6 8 7. Zur 251sten Seite.

167. §. Comœdia, betittelt: der flüchtige *Vireng*, oder die getreue *Olympia*, auf den Kayserl. Nahmens-Tag, dem Reichstage vorgestellt von einer Bande hochdeutscher Komödianten. Regensburg bey Hofmannen, 1687. in ungeb. Rede.

Joh. Friedrich Hekels kurzer Entwurf seines auf dem Rathhaus zu Rudolstadt im Jahr Christi 1687. den 6. und 7. April von 1 Uhr Nachmittage, bis Abends gegen 6 Uhr durch die daselbst studirende Land- Schul-Jugend vorzustellenden Freudenspiels, der blutige Türckenkrieg und erfreuliche Christensieg genannt. Rudolstadt, druckts Löw.

C. A. D. G. *Irenophilia delineata*. D. i. die Einigkeit, welche zuförderst der gantzen werthen Christenheit; nachgehends allen und jeden Einwohnern dieser berühmten Stadt Stettin, nach Stand- Amts- und Handthierungs-Erforderung von dem wahren Friedensfürsten Christo Jesu, wir von Hertzen wünschen,

schen, von M. Georgio Wehlingen, Scholæ Senat. Sedin. Rectore. Alt-Stettin, 1687. 4.

Das Xte Zehend.

1691. Zur 253sten Seite.

168 §. **Der Königl. Schäfer**, oder *Basilius* **in Arcadien**, in einer italiänischen Opera auf dem Schauplatze vorgestellt im Jahre 1691. und daraus in das Teutsche übersetzet. Wolffenbüttel, gedruckt bey Casp. Johann Bißmarck. 4. in Versen.

Der betrügliche Cupido. In einer italiänischen Opera auf dem Braunschweigischen Schauplatz vorgestellet, im Jahre 1691. und daraus in das Teutsche übersetzet. Braunschweig, gedruckt durch Christoph Friedrich Zillingern. 4.

1692. Zur 254sten Seite.

169. §. **Paris am Berge Ida.** Ist ein Hirten-Spiel, so verfasset durch Nicolaum Nicolini, und zu Schönhausen in Musik vorgestellet worden, 1692. Cöln an der Spree. 4. Ist italiänisch und deutsch.

1693. Zur 256sten Seite.

170. §. **Einladung zu dem Terentianischen Freudenspiel, Andria genannt**, welches nebst andern lustigen Aufzügen, auf des Hochgeb. Grafen zu Rudolstadt Geburtstag den 11. Mart. auf dem dazu bereiteten Schultheater Nachmittage um 2 Uhr wird vorgestellet werden, von M. Joh. Ernst Müllern, Conr. Rudolstadt, bey Löwen. 1693. in 4.

Musikalisches Vorspiel, welches bey Anfang der ersten Zusammenkunft, von Hrn. Joseph Cle-

 mens,

mens, Churf. zu Cöln rc. bey Aufrichtung der Churfürstl. Brüderschaft des grossen Himmelsfürsten und Erzengels St. Michael in der Churfürstlichen Hofcapelle den 29. Sept. 1693. ist gehalten und vorgestellet worden. München. 4.

1694. Zur 257sten Seite.

171. §. **Leoldo und Clono**, durch ein musicalisches Drama vorgestellet, Anno 1694. München getruckt bey Joh. Friedrich Straub.

Es ist lustig, nur die mit unterlaufenden Personen, wie sie hier heißen, zu wissen. Sie sind: Grandestes, König in Russina, Viduanti, ein verwittibter Fürst aus Chalbodia, Leoldo, Prinz aus Salvaria, Elona, eine vermeynte Prinzeßinn aus Russina, Moderius, des Königs Hofmeister, Rosana, der Elona Kammermädchen, Pedalton, des Königs Kammerdiener, Schmuzillus, des Viduanti Page, Martiander, des Leoldo Feldoberster, Sarrufifax, Götzenpfaff, Clamistas, Götzendiener, Venabilo, des Königs Jägermeister, Novastor, Herold, Furbacco, Hofschmarotzer, Ruffascha, der Elono Kammerdiener.

Die gekrönte Treu, oder von dem Tode zum Leben erweckter Lucidor, durchaus musicalisch. Ohne Zeit und Ort; doch aus der Sprache ist zu schliessen, daß sie München zur Vaterstadt gehabt. in 4.

Die getruckte, aber nicht unterdruckte Unschuld. Mittelst einer wahrhafften Historia in musicalischer Opera vorgestellt durch Genovefam. Gleichfals ohne Zeit und Ort, in 4. Die Sprache ist Bayerisch.

1696.

1696. Zur 261sten Seite.

172. §. Die Eroberung Jericho, unter Anführung des Israelitischen Heldens Josua, in einem Singspiel auf theatralische Art vorgestellet, in Nürnberg, 1696. 8. Gedruckt bey Frobergen.

Christian Weisens Comödien-Probe von wenig Personen, in einer ernhaften Action vom Esau und Jacob, hernach in einem Lustspiele vom verfolgten Lateiner. Nebst einer Vorrede de interpretatione Dramatica. Leipzig, verlegts Jacob Gerdesius, 1696. 12.

1697. Zur 263sten Seite.

173. §. Arminius, der Deutschen Erz-Held, in einer Opera aufgeführt, und der Röm. Kaiserl. Majestät Leopoldo dem Großen, allerunterthänigst gewidmet und zugeeignet von Christoph Adam Negelein, kaiserl. gekrönten Poeten und des Löbl. gekrönten Blumen-Ordens benahmten Celadon. Nürnberg. 1697. 4.

Medea, in einem hochteutschen Singespiele, mit großg. Erlaubnis eines Hochedlen Raths der des heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg, Anno 1697. gedruckt bey Wagnern. 8.

Alarich, vermittelst eines hochdeutschen Singespieles in Pulcheriam verliebt; mit großg. Erlaubniß eines Hochedlen Raths der des heil. Röm. Reichs freyen Stadt Nürnberg aufgeführt 1697. Gedruckt allda, und zu finden bey Chr. Siegm. Froberg. 8.

Es ist eine völlige Oper von 3 Aufzügen, mit 9 Personen, mit etlichen Wachen von gothischen und römischen Soldaten. Außer den obigen Hauptpersonen,

kommen Kaiser Honorius, die Kaiserin Valeria, ihr Prinz, und Torismond, ein röm. Feldherr, vor ꝛc. Sie hat 10 Veränderungen der Bühne. Der Verfasser ist nicht genennet. Die Opern, so in Nürnberg aufgeführet worden, sind sehr seltsam. Es ist ein Vorspiel oder Prologus davor, darinn ein Chor, Fama und Echo sich hören lassen, z. E. der Chor und Fama fragen:

Stimme, sag uns unverwirret,
Wer von uns hier unter irret?
Echo: Ihr und er irret.

Und kurz vorher:

Still, wer hat hier was zu schaffen?
Echo: Affen.

Vortrefflich!

1698. Zur 265sten Seite.

174 §. **Ein schönes Spiel, gehalten zu Ury in der Eidgenossenschaft, von Wilhelm Thellen, ihrem Landmann und ersten Eydgenossen. Sammt dem Thellen-Lied.** Gedruckt im Jahr Christi 1698. in Versen. 8.

Hertzog Heinrich der Löwe, in einem hochdeutschen Singespiel, mit großg. Erlaubnis eines Hochedlen Raths h. R. R. freyen Stadt Augspurg aufgeführet Anno 1698. Gedruckt allda bey Joh. Christ. Wagnern. in 8.

Sardanapalus, in einer Opera auf dem Onolzbachischen Schauplatze vorgestellet, ꝛc. von C. L. B. Onolzb. bey Jer. Kretschm. 1698. in 4. Es ist ein Vorspiel dabey, welches eine Vorrede genannt wird. Ein großes Kupfer zeiget die Hauptscene, wo sich Sar danapal, als ein türkischer Sultan gekleidet, auf

dem

dem Scheiterhaufen verbrennet, seine Schätze und Geldsäcke aber um ihn her liegen.

1699. Zur 267sten Seite.

175. §. **Die Thorheiten der Liebe und des Eigennutzes**, in einem Schauspiel entworfen, und zugleich in die Music gebracht von Franciscus Antonius Pistocchi, Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Br. Onolzb. Capellenmeister, und nachgehends repräsentirt auf dem Hochfürstl. Theatro allda. Gedr. durch Kretschmann. 1699. 8.

Der ehrlichen Frau Schlampampe Leben, Krankheit und Tod, in zwey Lust- und Trauerspielen, jedes von 3 Handlungen, in Prosa; einzeln. Franckfurt und Leipzig.

1700. Zur 269sten Seite.

176. §. **Jesus im Richthaus, oder die Unschuld von der Bosheit verurtheilet.** Oratorium bey denen Hochwürdigen Closter-Jungfrauen der Ursulinerinnen in Wien, am heil. Oster-Abend bey dem heil. Grabe zu singen, in Musik gebracht von dem Kayserl. Componisten, Hrn. Carl Augustin Badia, und aus dem Italiänischen ins Teutsche übersetzt von dem Kayserl. gekrönten Poeten, Christoph Adam Negelein. Wienn in Oesterreich. Gedruckt bey Andreas Heyinger, Universitäts-Buchdruckern, im Jahr 1700. in 4.

Des XVIIIten Jahrhunderts erstes Zehend.

1705. Zur 275sten Seite.

177. §. **Der Körbelmacher**, 5 Handlungen in Prosa, von Christ. Weisen; einzeln gedr. Görlitz. 8.

1707. Zur 278sten Seite.

178. §. *Eutolinus Niliacus adolescens in casu fortior*, d. i. *Eutolinus*, **ein egyptischer Jüngling, nach schändlichem**

lichem Abfall vom Christlichen Glauben, ein glorreicher Blutzeug; von dem Churfürstl. Gymnasio der Societät Jesu zu Neuburg an der Thonau. 1707. Ingolstadt, bey Thom. Graeß, in 4.

Es ist eine katholische Legende in ein Schauspiel gebracht: davon hier aber nur der Inhalt aller Scenen lateinisch und deutsch mitgetheilet wird.

1709. Zur 232sten Seite.

179. §. **Der angenehme Betrug, oder der Carneval von Venedig,** wurde bey solenner Begehung des dritten Jubel-Festes der weltberühmten Universität Leipzig, auf dem daselbst befindlichen Theatro vorgestellet in einer Opera. Gedruckt im Jahr 1709. 4.

Das zweyte Zehend.

1711. Zur 284sten Seite.

180. §. *Il Re giardiniero*, oder **der in einen Gärtner verkleidete König,** in einer moralischen Comödie vorgestellet, und in drey Actus abgetheilet von M. Gabriele Martiano, P. P. zu Wittenberg; aus dem Italiänischen ins Teutsche übersetzet, durch Einen von dessen Scholaren. Leipz. 1711. 8.

1714. Zur 287sten Seite.

181. §. *Le Magicien*, oder **der Schwartzkünstler,** 3 Actus, französisch in Versen, und deutsch in Prosa, einzeln gedruckt Darmstadt.

1715. Zur 288sten Seite.

182. §. Comödie, genannt **Schwedische Glücks- und Unglücks-Proben, bey der triumphirenden Großmuth und Tapferkeit Caroli des** *XII.* **über die orientalische Verrätherey,** oder theatralische Vorstellung derjenigen Rebellion, welche die Tartarn 1713. den 1 Febr. stylo novo zu Warniza, ohnweit Bender, wider Se. Maj. den König von Schweden, zwar auszuführen gedachten, aber glücklich zu Schanden gemacht worden. Gedruckt im Jahr 1715. 8. in ungeb. Rede.

1717. Zur 290sten Seite.

183. §. Die durch Verachtung erlangte Gegenliebe, oder Zoroaster, auf dem Leipziger Schauplatze vorgestellt. 1717. Sie ist von Königen.

1719. Zur 293sten Seite.

184 §. Arsaces, am Carneval zu Christian Erlangen 1719. den 16. Jan. in einer musicalischen Opera aufgeführet. Bayreuth. in Fol.

1720. Zur 293sten Seite.

185. §. *Quincampoix*, oder der Windhandel der neuen Actionisten. Lustspiel von Peter Langendyck, wie es anjetzo auf dem Schauplatze zu Amsterdam aufgeführet wird; aus dem Niederländischen übersetzt. Hamburg zu finden bey S. Heyl, in der Johannis-Kirche. Gedruckt bey Piscatorn, im Nov. 1720.

Viel Köpfe, viel Sinne; Drama per Music. 1720. 4.

Das dritte Zehend.

1722. Zur 297sten Seite.

186. §. Die betrogene und nachmals vergötterte Ariadne, in einem Singspiele auf dem Hamb. Schauplatze, im Jahr 1722. vorgestellt. in 4.

Die vom Himmel gesegnete Liebe zwischen Isaac und Rebecca; auf die Vermählung Caroli Alberti, Churprinzens von Bayern, mit Maria Amalia, Erzherzoginn von Oesterreich, vorgestellet von dem Collegio Societatis Iesu in München. Gedr. bey J. L. Straub, 1722.

Will man eine Probe von dieser Poesie haben, so diene folgendes dazu: Den ersten Aufzug (d. i. Auftritt) hebt Isaac so an:

Wann? wann kombt denn die erwünschte Zeitung
auß Mesopotamien?
Die Feinde Gottes breyten sich auß,
Vermehren mit Erben ihr Hauß,
Die treuen Diener stehn zwischen Hoffnung u. Forcht.

Der zweyte Aufzug stellet einen Gesandten des Königs Abimelech vor, der um den Isaac anwerben muß. Es heißt:

Großer

Groẞer Fürst und Herrscher von Chanaan,
Abimelech, mein König, euer Freundt,
Wünscht alles Heil und Friden,
Ab des Abimelechischen Hauß Glückseeligkeit
Macht er sich allezeit ein besondere Freud.
Doch kan er nicht verstehn, daß man ein Glück ausschlaget,
So er antraget.
Elehuram seine Tochter giebt Abimelech
Gelt Abraham seinem Sohn,
Macht jener selig eurige; und dieser unser Cron &c.

1723. Zur 299sten Seite.

187. §. *Pastorale*, welches zu Ehren der unvergleichlichen **Noris**, als derer resp. Wohlgeb. und gnädigen, auch anderen Liebhabern der Music, auf der Herren Trinkstuben, bey dem ordentlichen Musickrantze kurz vor seiner zu weiterer Excolirung der Music unternommenen Reise, um sich hierdurch zu fernerer Gnad zu recommandiren, und zu beurlauben, componirt und aufgeführt von Joh. Andreas Pickel. Nürnberg. in Fol.

1724. Zur 300ten Seite.

188. §. **Triumph der Treue, oder Bellinde**, zu Weißenfels in einer Operrette den 24 Jul. 1724.

1725. Zur 301sten Seite.

189 §. **Die blutige Schau-Bühne des für unsere Sünden gemarterten und gekreuzigten Jesu**; allen andächtigen Seelen zur heiligen und seligen Fastnachts-Lust vorgestellet von J. F. von Holten. Lübeck, 1725. 8.

1728. Zur 304ten Seite.

190. §. *Atlanta*, in einem musicalischen Schauspiel vorgestellet auf dem Kayserl. privilegirten Wienerischen Theatro, 1728. Wien, bey Andreas Heyinger. 8.

Es ist nicht in Auftritte, sondern nur in 3 Abtheilungen eingerichtet.

Bacchus. in einem musicalischen Schau-Spiel vorgestellet auf dem Kayserl. privilegirten Wienerischen Theatro,

tro, 1728. verdeutscht von Rademin. 8. Es ist wälsch und deutsch. Die Auftritte werden Eintritte genannt.

Die Stärcke der Freundschaft in Pylade und Oreste, in einer Opera vorgestellet 1728.

Der große König der Africanischen Wenden, Gensericus, als Roms und Carthagens Ueberwinder, in einer Opera vorgestellet auf dem Braunschw. Theatro, in der Sommer-Messe 1728. Wolffenbüttel, bey Bartsch. 4. Man bemerke hier, daß man aus den Vandaliern in Africa, irrig Wenden gemachet habe; da doch der Nahmen des Helden Genserichs sattsam zeiget, daß er sowohl, als Alarich, Theuderich, oder Dietrich, Heinrich, Friedrich, u. a. m. die sich so enden, ein deutscher und kein wendischer Fürst gewesen.

1729. Zur 305ten Seite.

191. §. Der Dreßdner Mägde-Schlendrian, drey Eröffnungen, in Prosa, durch Orestes, einzeln gedruckt.

Pantomimi in Musica, betittult: Der dem Arlequin zu einem Post-Klepper nacher China dienende Geld-Teuffel. In die deutsche Poesie gebracht von Andreas Wiederern. Wienn, bey Andr. Heyingern. 1729. 8.

Neue Arien von denen fünf neuen Comödien, nebst 4 Argumenten und einer ganz neuen Tragödie von einem Actu, in Versen, welche heute zum erstenmal zum Beschluß des alten Jahrs in einer Comödie aufgeführet worden, genannt: Glücke, steh mir bey! Verfertiget von Jos. Carl Huber, sonst genannt Leopoldel, Dero Diener. Wienn, gedruckt mit von Ghelischen Schriften.

Das vierte Zehend.

1731. Zur 307ten Seite.

192. §. Der auf den schwersten Bußkampf erfolgte Sieg des Glaubens, oder erbauliche Betrachtungen über Herrn Benj. Neukirchs weinenden Petrum, zu Erweckung andächtiger Regungen und beliebter Sinnenbelustigungen als ein geistl. Singgedicht entworfen; nun aber nebst einer Vorrede zum Druck befördert durch Rothscholzen. Nürnb. 8.

1732. Zur 307ten Seite

193. §. *Issipile*, in einem musicalischen Schauspiele auf allergnädigsten Befehl der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestäten, zur Fastnachts-Unterhaltung vorgestellet Anno 1732. Poesie des Hrn. Abbate Pietro Metastasio, der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. Poeten. In die Musik verfasset von Hrn. Franc. Conti, der Röm. Kayserl. u. Königl. Cathol. Maj. Cammer-Compositore und Tiorbisten. In das Deutsche versetzt von Hrn. Antonio Prokof, der Röm. &c. Pater. Gedr. Wienn bey Joh. Petr. von Ghelen. 8. in Prosa.

Artaxerxes, musicalisch italiänisch Zwischenspiel, vorgestellt auf dem privilegirten Theater zu Wienn 1732. 8. Wälsch und deutsch. Es ist in Abhandlungen und Eintritte abgetheilet.

Musicalische Vorstellung, genannt: **Der verwirrte Ehemann**, nach Anleitung der französischen Molierischen Piece, betittult: Le Mari confondû. 8. Sie ist in Reimen. Die Abhandlungen werden Theile, die Auftritte aber Eintritte genennet.

Christus Iesus. **Der von Magdalena im Grabe betrübt gesuchte, in Gärtners-Gestalt trostreich gefundene Welt-Heyland**, von denen W. W. E. E. Closter-Jungfrauen der Gesellschaft S. Ursulæ in Wienn, an dem heil. Char-Sambstag Nachmittag um halber 3 Uhr, in einem Trauergesang vorgestellet. In die Music gesetzet von Hrn. Alexandro Ender. Wienn, gedruckt bey Andr. Heyinger. 1732. 4.

Unterredende:

Christus — Alto.
Magdalena — Soprano.
Erster Engel — Soprano.
Anderer Engel — Alto.
Petrus — Tenore.
Johannes — Tenore.
Ein Echo — Soprano.
Chor der Apostel und Frauen.

1733.

1733. Zur 308ten Seite.

194. §. Des Hrn. Joh. Friedr. von Uffenbach Nachspiel, **Haß und Neid** genannt, aus dem Holländischen mit einiger Veränderung. 1733. Personen: Neidhart, ein Schuhflicker; Hedwig, dessen Weib. Reinhold, ein Schuhflicker und Nachbar des vorigen. Wanfried, ein Wirth; Judith, dessen Weib; Grethe, deren Magd und Braut des Reinholds. Werner, Hausknecht. Veit und Wendel, zwey Spitzbuben. Ein Notarius. Sie besteht aus 20 Auftritten.

Item von eben diesem: *Pisistratus*, **König in Athen**, in einem Singespiele. 1733. Sie hat 3 Abtheilungen, und 11 redende nebst vielen stummen Personen. Es sind diese beyde Stücke anzutreffen in des Hrn. von Uffenbach gesammleten Nebenarbeiten in gebundner Rede, worinnen, nebst einer poetischen Auslegung des Sinnbildes Cebetis des Thebaners, verschiedene moralische Schriften zur Auslegung menschlicher Sitten enthalten; mit einer Vorrede. Hamburg by König und Richtern.

1736. Zur 310ten Seite.

195. §. **Die von der Weisheit wider die Unwissenheit beschützte Schauspiel-Kunst**, von Fr. Carol. Neuberinn. 1736. Lübek. in Versen.

Phaeton, in einer Opera. Querf. Fol.

Das fünfte Zehend.

1741. Zur 314ten Seite.

196. §. **Rodelinde, Königinn der Longobarden**, ein Singspiel, Berlin, 4.

1743. Zur 316ten Seite.

197. §. **De politsche Kannengehter**, uut Holbergs Dänschen Schuu-Platz bii Winter Aaavends-Tiid äversett in sine eegene Fruu-Mooder Spraak. Hamburg und Leipz. 1743. 8.

1745. Zur 322sten Seite.

198. §. **Alexander und Porus**, ein Singspiel, ital. und deutsch. Berlin, 8.

Der traurige Ritter in schwarzer Gestalt, oder die Historie Carl Stuarts, in einer Comödie von K. P. L. 1745. 4. ein Singspiel.

Lucius Papirius, ein Singspiel. Berl. 8.

Arminio, ein musicalisches Drama. Dreßden, 1745. 8. Die Poesie ist von dem Hrn. Abt Joh. Claud. Pasquini. Die Musik von Hrn. Joh. Adolph Hassen, ital. und deutsch.

1746. Zur 322sten Seite.

199. §. Der Cid, ein Trauerspiel, in 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. Corneille übersetzt von Hrn. G. L. (Gottfr. Langen) aufgeführt zu Wienn auf dem Kayserl. Königl. Stadt-Theater. 8.

Hadrianus in Syrien, ein Schauspiel. Copenh. 8.

Die Klägliche, ein Lustspiel. Hamb. 8.

Die Unerträgliche, ein Lustspiel. Hamb. 8.

Die Kirmes, ein Schäferspiel. Leipz. 4.

Der Unerträgliche, 5 Aufzüge, in Prosa, einzeln. Leipzig.

Anne Dore, oder die Einquartierung, ein Schäferspiel in Versen, von 1 Aufzuge, einzeln. 1746.

Bocksbeutels Tod und Testament, in ungebundner Rede, einzeln. Danzig. 8.

Der Bocksbeutel auf dem Lande, oder der adeliche Knicker, 32 Auftritte, in Prosa, einzeln, Hamb.

Die verkehrte Welt, ein Lustspiel von 12 Auftritten in ungebundner Rede, von Joh. Ulrich von König, einzeln. Hamb.

Die beste Wahl, ein Schäferspiel. Stehet in des ersten Bandes erstem Stück der Versuche in den Werken des guten Geschmacks. Erlang. 1746. 8.

1747. Zur 326sten Seite.

200. §. Das besondere Carneval der Genueser, oder die entlarvte Politique des Pöbels zu Genua. 1747. 8.

Der Ehestand, ein Lustspiel. in ungeb. Rede, 8.

Dido und Hypsipyle, zwey Schauspiele, Copenh. 8.

Der

Der Kranz der gewesenen Jungfer Bergen op Zoom, eine Comödie. 8.

Der Freyer, oder die Thorheit der Liebe, ein Lustspiel, Hamb. 8.

Der Dresdner Schlendrian, ein Lustsp. Freystadt, 8.

Der Franzose, 14 Auftritte in Prosa, einzeln gedr. Freystadt.

Der vergnügte Hulla, oder das verstoßene Eheweib, 1 Handlung in Prosa, aus dem Französischen übersetzt, einzeln gedr. Erfurt u. Leipzig.

Das Fest, ein Schäferspiel von 1 Aufzuge, ohne Ort, Verfasser und Jahrzahl.

1748. Zur 330sten Seite.

201. §. Die Caffee-Schale, ein Lustspiel, Berl. 8.

Der vergnügte Hulla, oder das verstossene Eheweib, ein Lustspiel Delitsch. 8.

Die glückliche Eifersucht, ein Schäfersp. Jena. 8.

Galathee und Alcides, ein musicalisch Schäferspiel. Potsdam. 8.

Der Kuß, oder das ganz neue Schäfersp. Leipz. 8.

Die erzwungene Ehe, ein musicalisch Zwischenspiel. Potsdam. 8.

Die herrschende Magd, ein musikalisch Zwischensp.

Der Spieler, ein musikal. Zwischensp. Berlin. 8.

Don Tabarano, ein musikal. Zwischensp. Potsd. 8.

Demophoon, ein Singespiel, auf dem königl. Theater zu Dreßden aufgeführt zur Fastnachtszeit 1748. 8. Die Poesie ist von dem berühmten Abte Hrn. *Petro Metastasio*, kayserl. Poeten. Die Musik von Hr. Joh. Adam Hassen. Ital. und deutsch. 8.

1749. Zur 331sten Seite.

201. §. Der Säufer, ein musikalisch Zwischenspiel. Potsdam. 8.

Die zur Meisterinn gewordene Schülerinn, ein musikalisch Zwischensp. Potsdam. 8.

Der verstellte Deutsche, ein musical. Zwischenspiel, Potsdam. 8. ital. u. deutsch.

Achilles in Scyro, eine musical. Opera, Wien. 8.

Le Procureur arbitre, der billige Schiedsmann und Advocat, aus dem Französischen des Hrn. Poisson übersetzt, 1 Handlung in Versen.

1750. Zur 335sten Seite.

102. §. Die eifersüchtige Ehefrau, ein Lustspiel in Versen von 3 Aufzügen; aus dem Französischen des Hrn. Joly, einzeln gedr. Frfrt. u. Leipz.

Der Rückfall, oder die Tugend in Gefahr, 5 Aufzüge in Prosa, ein Lustspiel des Hrn. Joh. Vanbrugh, aus dem Englischen übersetzt, einzeln. Göttingen.

La vie est un songe, das Leben ist ein Traum, ein Schauspiel, aus dem Ital. übersetzt, von 5 Handlungen, französisch in Prosa, deutsch in Versen. Straßb einzeln.

Des Hrn. von Saintfoix theatralische Werke, aus dem Französischen übersetzt, 2 Theile, Leipz. gr. 8.

Der Faule und die Vormünder, ein Lustsp. Gotha.

Der von der Liebe betrogene Philosoph, ein Lustspiel von Jo. Vanbrough. Göttingen. 8.

Der Verläumder, ein satyrisches Lustsp. Gotha. 8.

Die Weiberstipendien, oder wohlfeile Wirthe der Studenten, ein Lustspiel. Gotha. 8.

Die trollichte Wirthschaft und der übel bezahlte Freyer, ein Lustspiel. Delitsch. 8.

Phaeton, ein musicalisch Trauerspiel, Berl. 8.

Der eingebildete Graf, ein musical. Zwischenspiel, Potsdam. 8.

Der Herr von Pourceaugnac, ein musical. Zwischenspiel. Potsdam. 8.

Cornelia, die Mutter der Grachen, ein Trauersp. aus dem Französischen der Madms. Barbier übersetzt von Louise Adelg. Vict. Gottsched. Wien.

Der politische Kannengießer, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, aus dem Dänischen des Frh. von Holbergs übersetzt, von M. Georg Aug. Detharding, Frft. u. Leipz.

Agamemnon, ein Trauerspiel, aus dem Englischen übersetzt, Göttingen, 8. in Versen.

Das

Das sechste Zehend.

1751.

Trauerspiele.

103. §. **Diocletianus, der Christenverfolger, und Phädra**, zwey Trauerspiele. Jenes hat selbst verfertiget; dieses aber aus dem Französischen des berühmten Racine übersetzt D. Ludw. Friedr. Hudemann, der königl. deutschen Gesellschaft in Greifswalde, wie auch der deutschen Gesellschaft in Leipzig Mitglied. Wismar u. Leipz. 8.

Mahomet der andere, ein Trauersp. aus dem Französischen des Hrn. de la Nouë in deutsche Verse übersetzt von E. E. S. Gotha. gr. 8.

Rhadamisth und Zenobia, ein Trauerspiel des Hrn. von Crebillon; aus dem Französischen übersetzt von G. F. Wolfram. Gotha. gr. 8.

Mariamne, ein Trauerspiel des Hrn. von Voltaire; aus dem Französischen übersetzt von Hrn. Scharfenstein. Wien. 8.

Lustspiele.

Der adeliche Freyer, ein neues Lustspiel von D. Stettin. 8.

Die weiblichen Liebhaber, ein Lustspiel; aus dem Englischen übersetzt. Hamb. 8.

Chrysander, oder der geizige Vater, ein Lustspiel, Prenzlau, 8.

Die eifersüchtige Ehefrau, ein Lustspiel in Versen, aus dem Französischen des Jolly. Nürnb. 8.

Der Faule und die Vormünder, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, Frfrt und Leipz. 8.

Die Weiberstipendien, oder die wohlfeile Wirthe der Studenten, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Frfurt und Leipz. 8.

Schäferspiele.

Endimion, ein Schäferspiel, s. Hrn. Bernhards von Fontenelle auserlesene Schriften, ans Licht gestellet von Joh. Christoph Gottscheden. Leipz. gr. 8. S. 624-662.

Der Betrug bey der Schäferey, vorgestellt und durch poetische Feder entworfen von Selcontes. Langens.

Singspiele.

Des heil. Augustins Bekehrung, ein geistliches Drama oder Kirchenstück, aus dem Wälschen der Durchl. Ermelinda Thalea Königl. Hoheit, auf gnädigsten Befehl übersetzt von Joh. Chr. Gottscheden, 1751. in seiner Gedichte zweyten Auflage, II. Bande am Ende.

Mithridates, ein musicalisches Trauerspiel von Racine. Berlin. 8.

Armida, ein musicalisches Singspiel, italiänisch und deutsch. Berlin. 8.

Der Lächerlichprächtige, ein musicalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

Der von der Liebe überwundene Weltweise, ein musikalisches Zwischenspiel. Berl. 8.

Drama: Wettstreit der Götter und Göttinnen, an dem hohen Theresienfeste 1750. d. 15 Oct. vor der allerhöchsten Kaiserl. Herrschaft aufzuführen, aufgesetzt von Joh. Christ. Gottscheden. S. dessen Gedichte IIten Band, a. d. 331 u. f. S.

1752.

Trauerspiele.

204. §. Die deutsche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 2ter Theil. 8.

Hierinnen stehn:

1) Arminius, ein Trauerspiel von Joh. Mosern.
2) Der Cid, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen; aus dem Französ. des Hrn. Corneille übersetzt von Hrn. G. C.
3) Cornelia, die Mutter der Grachen, ein Trauersp. aus dem Französischen der Mdmlle Barbier, übersetzt von L. A. V. Gottschedinn.
4) Die standhafte Christinn Sabinie, welche unter der letzten zehnten schwersten Hauptverfolgung Kaisers Diocletians enthauptet worden. In einem christlichen Trauerspiele vorgestellet.

6) Der

5) **Der Märtyrer Polyeuktes**, ein christlich Trauerspiel des Hrn. Peter Corneille.

6) **Regulus**, ein Trauerspiel aus dem Italiänischen des Hrn. Peter Metastasio übersetzt.

Die deutsche Schaubühne zu **Wien**, nach alten und neuen Mustern, 3ter Theil. Wien.

Hierinnen stehen:

1) **Alzire**, oder die **Amerikaner**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen; aus dem Französischen des Hrn. von Voltaire übersetzt von L. A. Vict. Gottschedinn.

2) **Banise**, ein Trauerspiel von Fr. Melch. Grimme.

3) **Mahomed der vierte**, ein Trauersp.

4) **Merope**, ein Trauerspiel des Hrn. Marchese Scipio Maffei, übersetzt von Friedr. Molter, der Albrizzianischen Societät zu Venedig und herzogl. deutschen Gesellschaft zu Helmstädt Mitglied.

5) **Panthea**, ein Trauersp. in 5 Aufzügen, von L. A. Vict. Gottschedinn.

6) **Ulysses**, oder der für todt gehaltene, aber endlich wiedergefundene Ehgemahl, ein Trauerspiel. Dieses deutsche Original ist in Leipzig von einer gelehrten Feder entworfen worden.

Uladislaus, ein Trauerspiel, mit historisch- und politischen Anmerkungen. Halle. 8.

La Pucelle d'Orleans, oder **Johanna, die Heldinn von Orleans**, ein Trauerspiel; verfertiget von M. Joh. Gottfr. Bernhold, der Alumnorum und der Oekonomie auf der Altdorfischen hohen Schule Inspector, und der Jenaischen lateinischen Gesellschaft Ehrenmitglied. Nürnb. 8.

Irene, ode die **von der Herrschsucht erstickte Mutterliebe**, ein Trauerspiel, verfertiget von M. J. G. Bernholden. Nürnb. 8.

Idomeneus, ein Trauerspiel des Hrn. von Crebillon. Stralſ. u. Leipz. gr. 8. Desgl. in Greifswalde. 8.

Hug. Grotius **leidender Christus**, ein Trauerspiel. Zeitz. 8.

Jesabel und Athalia, zwey Trauerspiele, Rostock u. Wismar. 8.

Die Christinn Sabinie, ein Trauerspiel von Joh. Hein. Steffens. Zelle. 8.

Die Horazier, ein Trauersp. des ältern Corneille, übersetzt von Friedr. Erdm. Freyh. von Glaubitz. Wien. 8.

Joseph, ein Trauerspiel, aus der Heil. Schrift gezogen, in Versen und 5 Aufzügen, aus dem Französ. des Hrn. Abt Genests ins Deutsche übersetzt. Frft. a. M. 8.

Uladislaus, ein Trauerspiel mit historischen und politischen Anmerkungen. Halle. 8.

Lustspiele.

Die verlohrne Jungferschaft, ein Lustsp. Wittenb. 8.

Der blöde Schäfer, ein Lustspiel. Berlin. 8.

Die Schule des Frauenzimmers, ein Lustspiel, aus dem Französ. des Moliere übersetzt. Berl. 8.

Der faule Bauer, ein Lustsp. von Ad. Gtfr. Uhlich. 8.

Der Zerstreuete, ein Lustspiel in 5 Aufzügen; aus dem Französ. des Hrn. Regnards übersetzt. Dreßd. gr. 8.

Die Hahnreyprobe, ein Lustspiel von 19 Auftritten. Frft. gr. 8. Es ist die Uebersetzung von la Coupe enchantée aus dem Theatre italien.

Die Schule der Freunde, ein Lustspiel von 5 Aufzügen in Versen, aus dem Französischen des Hrn. Nivelle de la Chaussée übersetzt von Joh. Jac. Diefenbach. Frft. u. Zweybrücken. 8.

Sechs Lustspiele nach dem neuesten Geschmacke, in gebundner und ungebundener Rede. Frft. u. Leipz. 8. Hierinnen sind enthalten:

1) *La Contessina*, die affektirte Gräfinn, oder Graf Kohlenbrenner. Ein musical. Lustspiel, aus dem Italiänischen übersetzt.

2) *La femme jalouse*, die eifersüchtige Ehefrau. Ein Lustspiel von 3 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. Joly übersetzt.

3) Der von der Liebe betrogene Philosoph, ein Lustspiel von einem Aufzuge, aus dem Französischen des Hrn. Saintfoix übersetzt.

4) Justina, oder Unterschied der Klugheit und List, in einem Schauspiele von 5 Aufzügen, aus dem Französischen übersetzt.

5) *Le Procureur arbitre*, der billige Schiedsmann und Advocat. Ein Lustspiel, aus dem Französ. des Hrn. Poisson.

6) Die verstellte Staatsthorheit, oder Archelaus, König in Kappadocien. Ein Trauer- und Lustspiel in 5 Abhandlungen, aus dem Ital. des Hrn. Pariati.

Molierens sämtliche Lustspiele, nach einer neuen und sorgfältigen Uebersetzung, mit Kupf. Hamb. 8.

Trauerspiele.

Zenobia und Aurelianus, ein Schauspiel, mit gel. Anmerkungen aus den römischen und griechischen Alterthümern. Halle. 8.

Die sich mit einander verstehenden Liebhaber, ein Schauspiel, aus dem Englischen des Richard Steelen in das Deutsche übersetzt von Geandern von der Ober-Elbe. Im Englisch. führt es die Aufschrift: *the conscious Lovers*.

Schauspiele, welche auf der Schönemannischen Schaubühne aufgeführet werden, 6ter Theil. Hannov. 8.

Vor- und Nachspiele.

Das zu seiner Größe gestiegene Altona, ein Vorspiel, von Mich. Dietr. Blohme. Altona. 4.

Der gewinnsüchtige Pillenarzt, ein Lustspiel von einem Aufzuge. Frft. u. Leipz. 8.

Der sehende Blinde, ein Nachsp. von 29 Aufzügen, in Versen, nach dem Französ. des Hrn. le Grand. Dresd. gr. 8. Der Uebersetzer ist Hr. Secretair Carl August Suabe; und es führet im Französischen die Aufschrift: l'Aveugle clair-voyant.

Schäferspiele.

Doris, oder die zärtliche Schäferinn, ein Schäferspiel von 10 Auftritten in Versen. Dresden.

Der blöde Schäfer, ein Lustspiel in Versen, von Gleimen. Berlin. 8.

Das Urtheil des Paris, ein musical. Schäferspiel, italiänisch und deutsch. Berlin. 8.

Singspiele.

Philander, ein musicalisches Lustspiel, nach dem Italiäni-

liänischen des Hrn. Pariati, von 3 Handlungen, von Carl August Suaben. Dresden. 8.

Der geadelte Schreiber, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, mit 2 musicalischen Handlungen, von Myriandern. Passau und Leipz. 8.

Zwischenspiele.

Die Bettelleute, ein musicalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

Die arglistige Magd, ein musicalisches Zwischensp. Berlin. 8

Die zur Dame gewordene Strickerinn, ein musicalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

1 7 5 3.

Die deutsche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 4ter Theil. Wien: 8. Hierinnen stehen:

1) Agis, König zu Sparta. Ein Trauersp. von Joh. Christoph Gottscheden.
2) Cenie, oder die Großmuth im Unglücke, ein moral. Stück in 5 Aufzügen; aus dem Französischen der Frau von Graffigny übersetzt von der Frau Gottschedinn zu Leipzig.
3) Darius, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von D. Friedr. Lebegott Pitscheln.
4) Marianne, ein Trauerspiel des Hrn. von Voltaire, aus dem Französischen übersetzt von Hrn. Scharfenstein.
5) Octavia, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von J. F Camerer.
6) Der königliche Schäfer, ein musicalisches Schauspiel des Hrn. Abbate Peter Metastasio, der röm. kaiserl. königl. Majest. Hofpoeten, welches 1751. wälsch gesungen vorgestellt, anjetzo aber ins Deutsche übersetzt worden, von L. L. von C.

Trauerspiele.

Geistliche Schaubühne, aus dem Ital. des Hrn. Petr. Metastasio. Augsp.

Cenie, oder die Großmuth im Unglücke, ein moralisches Stück der Frau von Grafigny, und

Cato,

Cato, ein Trauerspiel des Hrn. Addisons, übersetzt von L. A. Vict. Gottschedinn. Leipz. 8.

Isabel und Athalia, 2 Trauerspiele, aus dem Französischen des Racine von Hudemann übersetzt. Wism. 8.

Der Cid, ein Trauerspiel aus dem Französischen des Hrn. Corneille. Wien. 8.

Die verlassene Dido, ein Trauerspiel. Berlin. 8.

Lustspiele.

Des Publius Terentius Lustspiele, aus dem Lateinischen übersetzt, und theils mit wichtigen Anmerkungen der Frau Dacier, theils auch mit eigenen Anmerkungen begleitet von Joh. Sam Patzken. Mit saubern Kupfern. Halle im Magdeburgischen. 8.

Der Nichtswürdige, ein Lustspiel in 5 Abhandlungen, aus dem Französischen des Hrn. Gresset. Frfrt. u. Leipzig. 8.

Der faule Bauer, ein Lustspiel. Frft. 8.

Der Franzose zu London, ein Lustsp. Nürnb. 8.

Die Maskeraden, ein Lustspiel. Nürnb. 8.

Die Zurückkunft aus Paris, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipz.

Die Herbstfreude, ein erdichtetes deutsches Lustspiel, an dem glorreichen allerhöchsten Namenstage Maria Theresia, aufgeführt d. 15 Oct. 1753. verfasset von Friederica Carolina Neuberin. Wien. 8.

Die ungezogene Tochter, ein Schauspiel von 3 Handlungen in Versen. Nordhausen. 8.

Nachspiel.

Die Weiberlist, ein Lustspiel von einer Handlung in Versen. Frft. u. Leipz.

Singspiele.

Sylla, ein Singspiel. Berlin. 8.

Die Frömmigkeit des Boas bey seiner Verheyrathung, aus dem Buche Ruth, bey der gewöhnlichen Abendmusik 1753. vorgestellt, von J. C. Kuntzen. Lübek. 4.

1 7 5 4.

Die deutsche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 5ter Theil. Wien.

Hierinnen stehen:

1) **Araxane**, ein erdichtetes Trauerspiel, verfasset von Hrn. Bar. von Trenk.

2) **Britannicus**, ein Trauersp. des Hrn. Racine, aus dem Französischen übersetzt vom Hrn. von Stüven zu Hamburg.

3) **Das Schäferfest**, oder die Herbstfreude. Ein deutsches Lustspiel in Versen, verfasset von Friederica Carolina Neuberinn.

4) **Lucius Papyrius**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen; aus dem Italiänischen des Hrn. Apostolo Zeno, weil. kaiserl. Hofdichters und Geschichtschreibers, mit einigen Veränderungen übersetzt.

5) **Sancio und Sinilde**, die Stärke der mütterlichen Liebe. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

6) **Die Verschwörung wider Venedig**, ein Trauerspiel des Hrn. Thomas Ottway, theils aus dem engl. Originale, theils aber aus der französ. Nachahmung des Hrn. la Place gezogen.

Der erkannte Ioseph, und *der keusche Ioseph*. Zwey tragische Stücke, in fünf Aufzügen. Von dem Verfasser des Iacob und Iosephs, und des Iosephs und Zulika. Samt verschiedenen Briefen über die Einführung des Chemos und den Character Iosephs in dem Gedichte Ioseph und Zulika. Zürich. 4.

Brutus, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Erfindung des Hrn. v. Voltaire abgefasset, von Jac. Wilh. Blaufus, der philosoph. Facultät zu Jena Adj. und der gesellschaftlichen Bibliothek Aufseher. S. die Schriften der deutschen Gesellschaft zu Jena, von den schönen Wissenschaften, herausgegeben von C. Gotth. Müller, der Beredsamkeit und Dichtkunst ordentlicher und öffentl. Lehrer, und der Gesellschaft Seniorn. Jena. gr. 8. 17 — 96.

Zarine und Stryängaus. Ein Trauerspiel. S. Neue Erweiterungen 4ter Band, S. 95 — 165.

Seneca, ein Trauersp. Frft. a. M. gr. 8.

Versuch in der tragischen Dichtkunst, bestehend aus 4 Trauerspielen: 1) **Zayde**, 2) **Marianne**, 3) **Thußnelde**, 4) **Zarine**, von Hrn. Christoph Otten, Frhrn. von Schönäich. Breßlau. gr. 8.

Merope, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. von Voltaire, in deutsche Verse übersetzt von einem Liebhaber der deutschen Dichtkunst. Dresden. gr. 8.

Ebendasselbe, von **Gries** übersetzt. Glückstadt. 8.

Telemach auf der Insel der Göttinn Calypso, ein Trauerspiel in Versen, mit Arien aus dem 1ten und 7ten Buche der Benjam. Neukirchischen Uebersetzung gezogen; an dem glorreichen allerhöchsten Namensfeste Mariä Theresiä. Verfasset von Joh. Georg Heubeln. Wien. 8.

Lustspiele.

Die Schäferinsel, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. s. vermischte Schriften des Hrn. Christl. Mylius, gesammlet von Gotth. Ephr. Lessing. Berlin. 8. S. 472 — 570.

Die beschämte Thorheit, ein Lustspiel von 3 Aufzügen. Frfrt. 8.

Neueste Proben der englischen Schaubühne, oder D. Benjam. Hoadlys Lustspiel: **Der argwohnische Ehemann**; und Edward Moorens Trauerspiel: **Der Spieler**, im Deutschen dargestellt. Hamb. 8.

Der junge Gelehrte, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. s. Leßings Schriften 4ter Theil. Berlin. 12. S. 1 — 224.

Das verliebte Kammermädchen, ein Lustspiel mit 4 Aufzügen, von J. B. S. Frfrt. und Leipz. 8.

Der politische Kannengießer, ein Lustspiel in 5 Aufzügen; aus dem Dänischen des Frhrn. von Holbergs übersetzt von M. G. A. Detharding, Prof. der Historien und Alterthümer in Altona. Frft. und Leipz. 8.

Die Frauenlist, ein Lustspiel in Versen. 8.

Die Advocaten, ein Lustspiel. Hannover. 8.

Der witzige Lebküchler, ein Lustspiel mit 4 Aufzügen, von J. B. S. Schwabach. 8.

Fuzelier Momus, ein Fabelmacher, oder die Hochzeit des Vulcans, ein Lustspiel. Frfrt. a. M. 8.

Sammlung dramatischer Gedichte, herausgegeben von einem Liebhaber der schönen Wissenschaften, Leipz. und Rostock. 8

1) Urlogese, Prinzessinn der Parther, ein Trauerspiel in deutschen Versen, in 5 Handlungen.

2) Der unversöhnliche Vater, oder die aus Liebe verstellte Liebe. Ein Lustspiel, aus dem Englischen des Hrn. Congreve übersetzt, in unterschiedenen Auftritten verändert, und nach den Regeln der deutschen Schaubühne eingerichtet.

3) Erichthon, oder der Sternseher, ein Lustspiel.

4) Der junge Herr, ein Lustsp. in Versen, von 1 Aufzug.

Trauerspiele.

Der Stand der Unschuld, und Fall des Menschen, ein aus dem Englischen des berühmten Deydens übersetztes Schauspiel, samt einer Lebensbeschreibung des Verfassers. Frfrt. 8.

J. Fr. Schönemanns neue Sammlung von Schauspielen, der 1ste Band. Hamb. 8.

Die acht irrenden Philosophen, ein lustiges Schauspiel. Hamb. 8.

Nachspiele.

Die vermengten Nebenbuhler, ein Nachspiel in Versen. s. Neue Erweiterungen 4ten Band. 8. S. 47 - 63.

Amalia und Charlotte, Baronesse von Habenichts: oder die ungleichen Schwestern; ein deutsches Lustspiel von einer Handlung. Siehe die neuen Erweiterungen 3ten Band, S. 263 — 307.

Die unschuldigen Diebe, ein Schäferspiel in einem Aufzuge. s. vermischte Werke in verschiedenen Arten der Dichtkunst, von J. Jac. Dusch. Jena gr. 8. S. 463 - 508.

Der Duell, ein Schausp. in einem Aufzuge. Rost. 8.

Die Juden, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Leßings Schriften 4ter Theil, S. 225 — 312.

Der sich selbst Betrügende, oder der verwirrte Mißtrauer, ein Nachspiel von Joh. Jac. Rousseau. Frft. 8.

Der gefürstete Schuster, ein Lustsp. von einem Aufzuge. 8.

Tabardillo, oder der Großsprecher, ein Lustspiel in einem Aufzuge. 8.

Schäferspiel.

Der Tausch, ein Schäferspiel. s. vermischte Werke in verschiedenen Arten der Dichtkunst, S. 509—556.

Singspiele.

Der Triumph der Treue, ein Schäferspiel, aus dem von der Meisterhand der Durchlaucht. Ermelinda Thalea, einer arkadischen Schäferinn, verfertigten wälschen Singspiele: il Triomfo della Fedeltà, seiner Vortrefflichkeit wegen verdeutscht von J. C. Gottscheden. Leipz. 4.

Die vereitelten Anschläge des wütenden Sauls, den gottseligen David zu verderben, aus 1 Sam. XVIIII. 9—17. in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck 1754. vorgestellt von J. P. K. Lübeck. 4.

Der betrogene Adel, ein lustiges Singspiel, italiänisch und deutsch. Berlin. 8.

Die Schulmeisterinn, ein lustiges Singsp. Berl. 8.

Die Fischerinn, ein musikalisches Lustspiel, italiänisch und deutsch. Dresden. 8.

Zwischenspiele.

Die drey Bucklichten, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

Bertoldino, ein musikalisches Zwischensp. Berlin. 8.

Cleoside, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

1755.

Trauerspiele.

Sinav und Truvor, ein rußisches Trauerspiel, aus der französischen Uebersetzung verdeutscht von N. N. Kölnern aus Weißenfels. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, 2ter Th. gr. 8. Leipzig. S. 81—148.

Der Kaufmann von London, oder Begebenheit Georg Barnwells, ein bürgerl. Trauerspiel; aus dem Englischen des Herrn Lillo übersetzt, durch H. A. B. Hamb. 8.

Virginia, ein Trauerspiel, von J. S. Patzke. Frft. und Leipz. gr. 8.

Miß Sara Sampson, ein bürgerl. Trauerspiel, in 5 Aufzügen. s. Leßings Schriften 6ter Theil. S. 1 = 216.

Beverley, oder der Spieler, ein Bürgerspiel; aus dem Englischen übersetzt. Zelle. 8.

Das gerettete Venedig, ein Trauerspiel in Versen, Königsb. 8.

Rhynsolt und Sapphira, ein prosaisches Trauersp. in 3 Handlungen. Altona u. Leipz. gr. 8.

Lustspiele.

Der Freygeist, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. s. Leßings Schriften 5ter Th. S. 1 — 181.

Die dänische Schaubühne, geschrieben von dem Freyhrn. Ludw. von Holberg, und nun in die deutsche Sprache übersetzt, 5ter und letzter Band. Kopenhagen und Leipzig. 8.

Hierinnen stehen:

1.) Plutus, oder Wettstreit zwischen Armuth und Reichthum, ein Lustspiel in 5 Handlungen.

2.) Das Hausgespenst, oder Abracadabra. Ein Lustspiel in 3 Handlungen, ohne Frauenzimmer.

3.) Die Verwandlung des Bräutigams, ein Lustspiel in einer Handlung, ohne Mannspersonen.

4.) Der Philosoph in der Einbildung, ein Lustspiel in 5 Handlungen.

5.) Die Republik, oder das Gemeinewesen, ein Lustspiel in 3 Handlungen.

6.) Sganarells Reise in das Land der Philosophen, ein Lustspiel von einer Handlung.

7.) Artaxerxes, ein heroisches Schauspiel in 3 Handl.

Die beschämte Thorheit, ein Lustspiel. Frft. 8.

Der Cavalier und die Dame, oder die zwey gleich edlen Seelen, ein Lustspiel von 3 Handlungen; aus dem

Italiänischen des Hrn. Goldoni übersetzt von Carl Aug. Suabe. Dresden. 8.

Jonas im Fasse, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, Halberstadt. 8.

Der Liebhaber, als ein Schriftsteller und Bedienter, ein Lustspiel. Alt. 8.

Der vermeynte Tod, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Frfrt. und Leipz. 8.

Die Französinn, ein poetisches Schausp. von 3 Aufzügen. Dresden. 8.

Schäferspiele.

Die kleine Verstellung, eine Pastorelle, in 3 Auftritten. s. Neue Erweiterungen 2ten Band. S. 65—71.

Der beste Vater, ein Schäferspiel Herrn M. Joh. Ad. Pantkens, Pastoris zu Kleinkniegnitz in Schlesien, verschiedn. deutscher Gesellsch. Mitgliedes. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke, 2ten Theil, S. 193—222.

Singspiele.

Aetius, ein Singspiel, ital. und deutsch. Berlin. 8.

Der Sieg des Glaubens, an dem Exempel der Männer im glüenden Ofen zu Babel, eine geistliche Operette. Nordhausen. 8.

Die göttliche Berufung des gläubigen Abrahams, aus 1 B. Mos. XI. 31. und XII. 1. 2. 3. in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck 1754. vorgestellt von J. P. K. Lübeck. 4.

Der sich wider seinen Willen taub und stumm stellende Liebhaber, ein Lustspiel von 2 Aufzügen, in deutschen Versen, mit 14 Arien. Wien.

Zwischenspiele.

Die witzige Witwe, ein musikalisches Zwischenspiel, Berlin. 8.

Die Baronessinn von Arbella, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin, 8.

Nachspiele.

Der schöne Geist, ein Lustspiel von einer Handlung. s. Neue Erweiterungen 5ter Band, S. 31 — 67.

Der Officier, ein Nachspiel von einer Handlung. s. Neue Erweiterungen, 6ten Band, S. 441 - 473.

Der Schatz, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Leßings Schriften, 5ten Theil. S. 189 — 296.

Der Misogyner, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Leßings Schriften, 6ten Theil, S. 217 — 288.

1756.

Die deutsche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 9ter Theil, Wien. 8. Hierinnen stehen:

1) **Adrianus in Syrien**, ein Trauerspiel aus einer italiänischen Oper des Hrn. Abts Peter Metastasii in deutsche Verse übersetzt von Joh. Georg Heubel, Theatral-Secretario.
2) **Der Chinesische Held**, ein musikal. Schauspiel des Hrn. Abt Peter Metastasio, derer Röm. K. K. Maj. Hofpoeten, welches 1752. wälsch gesungen vorgestellet, anietzo aber in das Deutsche übersetzt worden von L. L. von C.
3) **Themistokles**, ein Trauerspiel, aus einer italiänischen Oper des Hrn. Abt Peter Metastasio übersetzt von Franz Frhrn. von Funken.
4) **Die schöne Wittib**, eine von dem berühmten Advocaten zu Venedig, Sign. Carlo Goldoni, verfertigte galante Comödie, aus dem Italiänischen desselben übersetzt von J. A. D. S.
5) **Der Cavalier und die Dame**, oder die zwey gleich edlen Seelen, ein Lustspiel, aus dem Italiänischen des Hrn. Goldoni übersetzt.
6) **Die zwey Zwillinge**, eine von dem berühmten Advocaten zu Venedig, Sign. Carlo Goldoni, verfertigte Comödie, aus dem Italiänischen desselben übersetzt von Heubeln.

Trauerspiele.

Das Muttersöhnchen, ein prosaisch bürgerl. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Liegnitz. 8.

Coriolanus, ein Trauerspiel; aus dem Englischen von Jacob Thomson übersetzt von J. F. C. f. Neue Erweiterungen 7te Band, S. 285—355.

Lucie Woodvil, ein bürgerl. Trauerspiel in 5 Handlungen. f. Neue Erweiterungen 7ten Band, S. 449-571.

Die Brüder, ein Trauerspiel von Dr. Eduard Young, aus dem Englischen übersetzt. Frft. u. Leipz. 8.

Die uneinigen Brüder, ein Trauerspiel, Berlin, 8.

Merope, ein Trauerspiel. 8.

Der Waise in China, ein Trauerspiel des Hrn. von Voltaire. Breßlau. 8.

Phädra und Hippolytus, ein Trauerspiel aus dem Französischen des Racine von Stüven übersetzt. 8.

Prosaische Uebersetzungen einiger Trauerspiele, aus dem Französ. des Hrn. Racine und Gresset. Leipz. 8. Hierinnen findet man:

1) Mithridates.
2) Iphigenia.
3) Phädra und Hippolyt.
4) Bajazeth, ein Trauerspiel von Racinen.
5) Eduard *III.* ein Trauerspiel von Gresset.

Rhadamist und Zenobia, ein Trauerspiel des Hrn. Crebillon, in Versen, von Gries. Altona. 8.

Des Hrn. Jacob Thomsons sämtliche Trauerspiele: 1) Sophonisbe, 2) Agamemnon, 3) Eduard und Eleonora, 4) Tancred und Sigismunda, 5) Coriolan. Aus dem Englischen übersetzt, mit einer Vorrede von Gotthold Ephraim Leßing. Leipz. 8.

Youngs Trauerspiele, nebst der Boadricea, einem Trauerspiele Glovers. Hamb. 8.

Eine neue Tragödie, betittelt: Bernardon, die getreue Prinzeßinn Pumphia, und Hanns Wurst der tyrannische Tartar-Kulikan, eine Parodie in lächerlichen Versen. Nebst einer Kinder-Pantomime, betittelt: Koles-

kin, der glücklich gewordene Bräutigam; componirt von Joseph Kurz. Comicus Bernardon. 8.

Lustspiele.

Des Hrn. Nericault Destouches sämtliche theatralische Werke, aus dem Französischen übersetzt, 1ter Theil. Leipzig und Göttingen. 8.

Hierinnen stehen:

1) Der unverschämte Neugierige.
2) Der Undankbare.
3) Der Unschlüssige.
4) Der Verläumder.
5) Die dreyfache Heyrath.
6) Die stolze Schöne, oder das verwöhnte Kind.

Zweyter Theil.

Hierinn wird angetroffen:

1) Das unvermuthete Hinderniß, oder das Hinderniß ohne Hinderniß.
2) Der Verschwender, oder die ehrliche Betrügerinn.
3) Der Ruhmredige.
4) Die verliebten Philosophen.

Dritter Theil.

Hierinn sind enthalten:

1) Der poetische Dorfjunker, oder die verstellte Blödsinnige.
2) Das Gespenst mit der Trommel, oder der wahrsagende Ehemann.
3) Der verheyrathete Philosoph, oder der Ehemann, der sich schämt einer zu seyn.
4) Der Neidische, oder Kritik über die verheyratheten Philosophen.
5) Der Ehrgeizige und die Unbesonnene.

Vierter Theil.

Hierinn ist zu finden:

1) Die abgenutzte Liebe.
2) Der Sonderling.
3) Die Stärke des Naturells.
4) Der junge Mensch, der die Probe aushält.

5) Der

5) Der erste Aufzug eines Lustspiels: Der Liebenswürdige Alte.
6) Auftritte aus einem Lustspiel: Der Verwirrungsstifter.
7) Auftritte aus einem Lustspiele: Der Rachsüchtige.
8) Auftritte aus einem engl. Stücke: Der Sturm.
9) Auftritte aus einem Lustspiele: Protheus.
10) Auftritte aus einem Vorspiele: Thalia und Melpomene.
11) Tagondens und Colins Heyrath, eine komische Oper.
12) Die Lustbarkeit des Unbekannten, ein musikalisches Stück.
13) Die Lustbarkeit der Schutznymphe von Paris, ein musicalisches Stück.

Des Hrn. von Fontenelle gesammlete Schauspiele, aus dem Französischen übersetzt, 1ter Theil. Hamb. 8. Hierinn sind befindlich:

1) Makates, ein Lustspiel.
2) Der Tyrann, ein Lustspiel.
3) Henriette, ein Lustspiel.
4) Abdolonymus, König zu Sidon, ein Lustspiel.

Ehrlich währt ewig! Ein Lustspiel. Breßlau. 8.

Der irrende Moralist, oder die Ausschweifungen, ein Lustspiel, Liegnitz. 8.

Der Mucker, oder scheinheilige Betrüger, ein Lustspiel in Versen, von Erm. Christ. Benecke. Frft. 8.

Die falschen Bedienten, ein Lustspiel des Marivaux. Wien. 8.

Der verschwenderische Kaufmann, ein Schauspiel in 5 Handlungen. Hamburg. 8.

Joh. Fr. Schönemanns Sammlung von Schauspielen, 2ter Band. Hamburg. gr. 8.

Nachspiele.

Glycine, ein tragisches Nachspiel. s. Neue Erweiterungen, 7ten Band.

Die Jugend, in einer dramatischen Vorstellung von einem Aufzuge, abgebildet von M. Ad. Bernh. Pantken, evangel. Pastorn zu Kleinkniegnitz in Schlesien. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke, 3ter Th. S. 91 - 110.

Der sehende Blinde, ein Nachspiel in Versen, nach dem Französischen des Hrn. le Grand. 8.

Die Bauren vom Stande, ein Nachspiel, aus dem Französischen, Breßlau. 8.

Zwischenspiele.

Der Kapellmeister, ein musical. Zwischenspiel. Berlin 8.

Die Jägerinn, ein musical. Zwischenspiel. Berlin. 8.

1757.

Neue theatralische Versuche, bestehend: 1) in einem Trauerspiele; 2) in einem Lustspiele über die Schicksale des berühmten Clevelands; 3) in einem moralischen Schauspiele, der Augenarzt; 4) in einem Nachspiele, die Gespenster betittelt; entworfen von einem Verehrer der Schaubühne. Breßlau und Leipzig. 8.

Trauerspiele.

Brigitta, oder der Sieg des Christenthums, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. Joh. Christ. Schwarzens, Churpfälzischen Raths, Sammlung einiger seiner Gedichte. Regensb. gr. 8. S. 1 — 96.

Constantine, oder die triumphirende Liebe zur Tugend, über die besiegten Laster, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. eben dieselbe Sammlung, S. 631 — 710.

Don Carlos, Prinz von Spanien. Ein Trauerspiel des Hrn. Thomas Oway; aus dem Englischen übersetzt. s. Neue Erweiterungen, 9ten Band, S. 175 — 275.

Der Ausgang des Aeas, ein Trauerspiel; aus dem Griechischen des Sophokles. Berlin. 8.

Hrn. Joh. Christ. Gottscheds, der Universität Leipzig z. Z. zum fünftenmale Rectors, **sterbender Cato**, ein Trauerspiel; nebst des Hrn. Erzbischofs von Cambray, Fenelons, Gedanken von Trauerspielen; und einem kritischen

tischen Anhange, darinnen die Einrichtung desselben getadelt und vertheidiget wird, 10te Auflage. Mit einem ausführlichen Historie dieses Schauspiels. Leipz. 8.

Aurelius, ein prosaisches Trauerspiel in einer Handlung. Nach dem Gesange in dem ersten Stücke der Hamburgischen Beyträge. Kiel und Altona.

Der Tod Adams, ein Trauerspiel. Kopenhagen und Leipzig 8.

Miß Sara Sampson, ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen. Berlin. 12.

Athalia, ein geistliches Trauerspiel, von M. Racine, in das Deutsche übersetzt von N. N. München.

Der corsarische Prinz, eine Tragödie; aus dem Französischen des Scarron. Berlin, 8.

Lustspiele.

Der Herren Regnard sämtliche theatralische Werke, aus dem Französischen übersetzt, 1ter Theil, Berl. 8. Hierinn stehen:

1) Die Abendmusik, oder das Ständchen, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
2) Der Ball, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
3) Der Spieler, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
4) Der Zerstreute, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
5) Die unvermuthete Wiederkunft, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
6) Warte ein Bißchen! du kannst lange warten! ein Lustspiel in einem Aufzuge.

Zweyter Theil.

Hierinnen sind enthalten:

1) Demokrit, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
2) Die verliebten Thorheiten, ein Lustspiel in 3 Aufzügen.
3) Die Menechmer, oder die Zwillinge, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
4) Der Universalerbe, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
5) Kritik über die Universalerben, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Die Menechmer, oder die **Zwillingsbrüder**, ein Schauspiel, aus dem Französischen des Hrn. Regnards. Nebst einer Zueignungsschrift an den Verfasser des gelehrten Artikels im Hamburgischen Correspondenten, und einer kurzen Abhandlung vom Geschmacke der Deutschen in der theatralischen Dichtkunst; und einem Nachspiele, die **Klatschen** betitelt. Breßlau. 8.

Der Pharisäer und Cabbalist, ein Lustspiel in fünf Aufzügen

Der Kaufmann, ein Menschenfreund, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Clarinde, oder die unglücklichen Folgen einer übereilten Liebe; ein Lustspiel. Frft. 4.

Der Lauf der Welt, ein Lustspiel, von Wilh. Congreve. Rostock. 8.

Sammlung **sechs neuer auserlesener Schauspiele**, aus dem Französischen übersetzt. Danzig. 8. Hierinnen sind enthalten:

1) **Der verlohrne Sohn**, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. v. Voltaire.
2) **Der Furchtsame, und die spookende Witwe**, ein Lustspiel von 5 Handlungen, aus dem Holländischen übersetzt.
3) **Die vertraute Mutter**, ein Lustspiel von 3 Aufzügen.
4) **Der Schifbruch**, oder Crispins Leichenbegängniß, ein Lustspiel von einem Aufzuge, aus dem Französischen übersetzt.
5) **Die Irrthümer**, ein Lustspiel von einem Aufzuge, aus dem Französ. des Hrn. Brueys übersetzt.
6) **Der faule Bauer**, ein Lustsp. von einem Aufzuge.

Nachspiele.

Herzog Michel, ein Lustspiel in Versen. Frft. 8.

Der fromme Stutzer, ein Nachsp. in Versen. Frft. 8.

1 7 5 8.

Die deutsche Schaubühne, nach alten und neuen Mustern, 7ter Theil. Wien. 8.
Hierinnen stehen:

1) **Eduard der dritte**, ein Trauerspiel, aus dem Französischen des Hrn. Gresset.
2) **Orest und Pylades**, oder das Denkmaal der Freundschaft. Ein Trauerspiel in Versen, verfasset vom Hrn. von Derschau in Schlesien.
3) **Der venetianische Advocat**, ein von dem Hrn. Sign. Carlo Goldoni verfertigtes Lustspiel von drey Aufzügen; aus dem Ital. desselben übersetzt von Joh. Georg Heubeln, Theatral-Secretario.
4) **Die Engelländische Pamela**, ein Lustspiel von 3 Aufzügen; dem Ital. des Hrn. Goldoni nachgeahmet von Fr. Wilh. Weiskern.
5) **Die Macht und Stärke der Freundschaft**, oder der Wettstreit der Großmuth zwischen eiuem Spanier und einem Engelländer. Ein Lustspiel von drey Aufzügen; nach dem Italiänischen imitirt von Joh. Georg Heubeln.
6) **Marianna**, die glückliche und unglückliche Waise, erster Theil, oder die Schule für alle junge Mädchen, wie sie zu großem Glücke und Ehre gelangen können; verfertiget von J. G. Heubeln.

Neue Probestücke der Engl. Schaubühne, aus der Ursprache übersetzt von einem Liebhaber des guten Geschmacks. Erster Theil. Basel. gr. 8.
Hierinn stehen:

1) **Die Rache**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Engl. des Dr. Eduard Young.
2) **Cato**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Engl. des Hrn. Addisons.
3) **Busiris**, König in Aegypten; ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Englischen des Dr. Eduard Youngs.

Zweyter Theil:

Hierinnen findet man:

1) **Oedipus**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Englischen des Hrn. Joh. Drydens und Nathanael Lee.

2) **Die Wayse**, oder die unglückliche Heyrath, in 5 Aufzügen, von Ottoway.

3) **Romeo und Julie**, von Schakespear.

Dritter Theil.

Hierinnen sind enthalten:

1) **Allmerio**, oder die traurende Braut, von Wilh. Congreve.

2) **Elfrida**, ein dramatisches Gedicht, nach dem Muster der alten griechischen Trauerspiele, von Herrn Wasan.

3) **Kalliste**, oder die schöne Steuerinn, von Nikolaus Rawe.

Trauerspiele.

Candaules, ein Trauerspiel, von Georg Wilhelm Schmidt. Frft. u. Leipzig. 8.

Tamerlan, ein Trauerspiel aus dem Englischen des Hrn. Nathanael Rowe. s. Neue Erweiter. 10ten Band.

Codrus, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, vom Herrn Joh. Fr. Frhrn. von Cronegk. s. Anhang zu dem ersten und zweyten Bande der Bibliothek der schönen Wissenschaften. Leipz. gr. 8. S. 1 — 96.

Der Freygeist, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. eben daselbst, S. 97 — 190.

Jacob Thomsons **Sophonisbea**, ein Trauerspiel, aus dem Englischen übersetzt, und mit Anmerkungen erläutert, wie auch mit zwo Abhandlungen von Numidien und andern Trauerspielen, die von Sophonisben handeln, begleitet, von Joh. Heinr. Schlegeln. Leipz. gr. 8.

Seneca, ein Trauerspiel. s. Neue Gedichte vom Verfasser des Frühlings. Berlin. 8. S. 73 -- 128.

Die Lissaboner, ein bürgerliches Trauerspiel; und **die Insel der Bucklichten**, ein Lustspiel. Breßlau. 8.

Geist-

Lady Johanna Gray, ein Trauerspiel, von C. W. Wieland. Zürich.

Der Kaufmann von London, ein bürgerliches Trauerspiel. Frft. gr. 8.

Geistliche Schaubühne, oder der heil. Augustin in seiner Bekehrung, aus dem Lateinischen Hrn. Neumayrs in deutsche Verse übersetzt von J. Andr. Schachtnern. Augspurg und Inspruck. 8.

Lustspiele.

Der dankbare Kaufmann, ein Schauspiel von 5 Handlungen. Berlin. 8.

Pamela, oder die belohnte Tugend, ein Lustspiel in 3 Handlungen; aus dem Italiänischen des Hrn. D. C. Goldoni übersetzt. zweyte Auflage. Danzig. 8.

1759.

Beytrag zum deutschen Theater. Leipzig. 8. Hierinnen stehen:

1) Eduard der dritte, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.
2) Richard der dritte, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.
3) Die Poeten nach der Mode, ein Lustsp. in 3 Aufz.

Trauerspiele.

Elektra, ein Trauerspiel des Sophokles; nebst Pindars erster Ode. Aus dem Griechischen. Zürich. 8.

Oedipus, König von Theben. Ein Trauerspiel des Sophokles; nebst Pindars zweyten Ode. Aus dem Griechischen, von dem Uebersetzer der Elektra. Zürich. 8.

Der Tod Abels, ein Trauerspiel. s. hinterlaßne Schriften von Margaretha Klopstockinn. Hamb. gr. 8. S. 47 — 70.

Der Renegat, ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen, Helmst. gr. 8.

Philotas, ein Trauerspiel. Berlin. 8.

Diane, ein Schäfer- und Trauerspiel, aus dem Englischen des Gay. Berlin. gr. 8.

Der corsarische Prinz, eine Tragödie von Scarron, aus dem Französischen. Berlin und Leipzig.

Lustspiele.

Die Poeten nach der Mode, ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Der falsche Naturtrieb, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. du Freny. Berlin. 8.

Der Hochzeittag, ein Lustspiel, und Euridice, ein Nachspiel; aus dem Englischen des Hrn. Fieldings übersetzt. Kopenhagen. 8.

Die unbewohnte Insel, ein Lustspiel des Hrn. Metastasio. Augsp. 8.

Die geheime Expedition, ein Lustspiel. Frft. a M. 8.

Komisches Theater, von S ***. erster Theil. Breßlau, gr. 8.

Hierinnen sind enthalten:

1) Clementine, oder das Mädchen in der Einbildung, ein Lustspiel von 3 Aufzügen.
2) Die Liebe in der Grotte, ein Lustspiel von 3 Aufzügen.
3) Pigmalion und Themire, ein Lustspiel in einem Aufzuge.

Der Geisterkrieg, ein Lustspiel, Cöln. 8.

Rachis im Kloster, ein Schauspiel in 3 Handlungen. Berlin. 8.

Der Besuch, ein kleines Schauspiel für junge Frauenzimmer. 8.

Der Zwang im Klosterleben, ein Schauspiel in 6 Abhandlungen. Zürich. 8.

Der Krieg der Götter, ein Schauspiel. Erfurt. 4.

Sing- und Schäferspiele.

Doris, oder die zärtliche Schäferinn, ein Schäferspiel. Dreßden. gr. 8.

Der Frau von Passow, geb. Materne, sämtliche Lustspiele, aus dem Dänischen übersetzt. Mit 5 Notentafeln

tafeln versehen, die die Musik zu denen darinnen vorkommenden Gesängen enthalten. Frft. u. Leipz. 8.

Hierinnen findet man:

1) **Mariane**, oder die freye Wahl, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

2) **Die unvermuthete Verliebung**, oder Cupido, ein Philosoph; ein Lustspiel in einem Aufzuge.

3) **Der eifersüchtige Schäfer**, oder der Fehler der Liebe, ein Schäferspiel in einem Aufzuge.

Nachspiel.

Der Bauerarzt, ein Lustspiel in ungebundener Rede, mit einem Nachspiele: **Die neueste Verheyrathung.** Berlin. 8.

Der Officier, ein Nachspiel. 8.

1760.

Die deutsche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 8ter Theil. Wien.

Hierinnen stehen:

1) **Rhadamist und Zenobia**, ein Trauerspiel des Hrn. Crebillon; aus dem Französischen in deutsche Verse übersetzt, von Joh. Friedr. Gries, Advocaten bey der königl. Regierung zu Glückstadt.

2) **Polyphemus**, oder die Gefahr des Ulysses auf der Calypso Insel, mit Hannswursts lächerlichen Unglücksfällen. Ein Lustspiel von 3 Aufzügen, von Joh. Georg Heubeln, Theatral-Secretario.

3) **Adelheit in der Sclaverey**, oder: Tugend und Unschuld biethet aller Verläumdung Trotz. Ein Trauerspiel von 5 Aufzügen.

4) **Odoardo, der glückliche Erbe**, oder Hanns Wurst, ein galant homme, aus Unverstand; ein Lustspiel von 3 Aufzügen, verfertiget von J. G. Heubeln.

5) **Alexander in Indien**, ein Trauerspiel von 5 Aufzügen; aus dem Französ. des Hrn. Racine übersetzt.

6) **Das Testament**, ein deutsches Lustspiel in 5 Aufzügen, von der Frau Gottschedinn.

Trauerspiele.

Elektra, oder die gerechte Uebelthat. Ein Trauerspiel nach einem neuen Grundrisse. Zürich. 8.

Ulysses, Telemachs Sohn, ein Trauerspiel, nach einer neuen Ausbildung. Zürich. 8.

Barbarussa und Zaphire, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Hrn. Carl Theodor Breithaupt. s. Anhang zu dem dritten und vierten Bande der Bibliothek der schönen Wissenschaften, S. 1 — 102.

Giafforio, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. ebendens. S. 103 — 187.

Codrus, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. des Frhrn. von Kronegk Schriften, 1sten Band. S. 178 — 266.

Agamemnon und Coriolan, zwey Trauerspiele, aus dem Englischen Jacob Thomsons, und die Geschichte Coriolans aus dem Griechischen des Dionysius von Halikarnaß übersetzt und erläutert, von Joh. Heinr. Schlegeln, Secretair in der königl. Dänischen Kanzley. Kopenhag. u. Leipz. gr. 8.

Philoktetes, ein Trauerspiel des Sophokles, nebst Pindars dritter Ode, aus dem Griechischen, von dem Uebersetzer der Elektra. Zürich. 8.

Antigone, ein Trauerspiel des Sophokles, nebst vierter und fünfter Ode des Pindars, von dem Uebersetzer des Oedipus. Zürich. 8.

Philotas, ein Trauerspiel, von dem Verfasser der preußischen Kriegslieder versificirt. Berlin. 8.

Polytime, ein Trauerspiel, durch Leßings Philotas veranlasset. Zürich. 8.

Polydor,

Polydor, oder die unglücklichen Geschwister; ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, zum Vergnügen entworfen von R***. Straalf. 8.

Clementina von Porretta, ein Trauerspiel, von dem Verfasser der Lady Johanna Gray. Zürich 8.

Tancred und Sigismunda, ein Trauerspiel Herrn Jacob Thomsons. s. Carlsruher Beyträge 2ten Band. Ist auch besonders gedruckt.

Zanga, oder die Rache, ein Trauerspiel, von Young. Wien. 8.

Sphokles, ein Trauerspiel, Wien. 8.

Schauspiele.

Das Theater des Hrn Diderot. Aus dem Französischen. Erster Theil. Berlin. 12.
Hierinnen steht:

Der natürliche Sohn, oder die Proben der Tugend, ein Schauspiel. Nebst der wahren Geschichte dieses Stückes.

Zweyter Theil. Hierinnen ist enthalten:

Der Hausvater, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Des Hrn. Apostolo Zeno, weil. K. K. Hofpoetens, neueröffnete Schaubühne biblischer Begebenheiten, in XVII Schauspielen; aus dem Ital. übersetzt von Petro Obladen. Augsp. 8.
Hierinnen sind anzutreffen:

1) David, der gedemüthigte König in Israel.
2) Der ägyptische Joseph.
3) Jesabel, die beruffene Königinn in Israel.
4) Joas, der königl. Prinz.
5) Die evangelischen Weissagungen Jesaiä des Propheten.
6) Sissera, der Chananäische Feldherr.
7) Jonathas, der von dem König zum Tode verurtheilte, von dem Volke aber gerettete Prinz.
8) Tobias, der fromme Vater.
9) Naeman, der von dem Aussatz gereinigte Feldherr.
10) Der von dem König Saul verfolgte junge David.

11) Ezechias, der auf dem Wege des Herrn wandelnde König in Juda.
12) Daniel in der Löwengrube.
13) Johann Baptist, der heilige Vorläufer Jesu Christi.
14) Sedekias, der in die Babylonische Gefangenschaft abgeführte jüdische König.
15) Jesus, das in den Tempel zu Jerusalem von seiner jungfräulichen Mutter geopferte Kind.
16) Petrus zu Cäsarea.
17) Das bekehrte Jerusalem.

Die Freundschaft, ein Sittenspiel. Hamb. gr. 8.

Lustspiele.

Der Mistrauische, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. s. des Frhrn. von Kronegk Schriften. Erster Band. gr. 8. S. 1 — 177.

Die verhandelte Braut, ein Lustsp. Berlin. 8.

Die Freunde, ein Lustspiel. Bayreuth. 8.

Ludew. von Holberg allerleztes Schauspiel, zur Dänischen Schaubühne noch gehörig. Frft. 8.

Das blinde Kuhspiel, ein Lustspiel, von Dancourt. Berlin. 8.

Der wiedergefundene Ehemann, ein Lustspiel. Breßlau. 8.

Der Krieg und Friede, ein Lustspiel. 8.

Graf Unhold, ein Lustspiel in Versen. Neufchatel. 8.

Hanns Puff, ein Lustspiel in 5 Handlungen. Hamb.

Die verfolgte Comödie, ein Vorspiel. s. des Frhrn. von Kronegk Schriften 1sten Band. Leipz. gr. 8. S. 1-22.

Zeneide, ein Lustspiel von einem Aufzuge, von Cahusac. Leipz. 8.

Artaxerxes, ein Singspiel. Warschau. 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gottsched, Johann Christoph, 1700-1766

Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst Als ein Anhang ist Hrn. Rath Freyeslebens Nachlese eben solcher Stücke beygefü get
Bd.: 2

Leipzig 1765

P.o.germ. 513 m-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10109579-3
VD18 80369634-001